NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 07576045 8

Digitized by Google

Lassberg
NFN

Lassberg
NFN

Eppishausen. 1814.

Digitized by Google

LIEDER SAAL

das ist:

Sammelung altteutscher Gedichte.

Herausgegeben

aus ungedrukten Quellen

vom

Reichsfreiherrn von Laßberg.

We waz hilfet al min singen
ione wil nieman wesin vro.
nieman alz mit vbelen dingen
twinget sich dv̊ welt also.
vroide zvht trůwe ere
sint verwiset gar.
seht dez iamert mich vil sere
nach den wolde ich weſſ ich war.

Hüg von Mv̊lendorf.

Zweiter Band.

St. Gallen, Scheitlin und Zollikofer. 1846. Konstanz, W. Meck.

Dem

Hochwolgeborenen Herren

Albrecht von Ittner,

großherzoglich Badischen Staats Rate, Komthure des Ordens vom Zähringer Löwen, mererer gelerter Gesellschaften Mitgliede,

wiedmet dieses Buch sein Freund

Joseph von Laßberg.

An

Meister Albrecht ze Costenz.

Von einem meister grozen
ist vns vil gesait,
der in sin herz beslozzen
het groziv chvndicheit;
er chunt in vilen zvngen
singen vnt sagen,
div alten vnt div ivngen
mit lobe sinez namens pflagen.

Wer der meister wäre,
daz wil ich wizzen lan,
er was ein edel herre,
im was ovch vndertan
vil der gvten rimen,
daz han ich dich gesehn;
im chvnd ovch anders niemen
niwan frvemcheite iehn.

Ze costenz bi dem rine
vnt an dem boden see,
saz er bi chvelem wine,
im was da bi nit we,
bi wib vnt lieben chinden;
vnd in dem huse sin
chvnt man vil bvoche vinden;
daz sol iv vnuerdaget sin.

VI.

Man sach in tägeliche
schriben vnt lesen;
mit siner chvnste riche
mocht er vnmvzich wesen:
noch weiz ich an in mere,
daz mir ist bechant;
er warp ovch michel ere
sid in der gvoten swizzer lant.

Nv saz ein edel degen
dem meister nahen bi,
gemeit vnt ovch verwegen,
dar zvo von arde vri,
der chvnt in tivschär zvngen
lesen manic mär,
an dem div alten svngen
wie ez do ergangen wär.

In zwein was michel vroide
so si sich gesahn;
man sach si diche beide
frivntlich ze samen gahn,
man hort do lvt erchlingen
der vollen gläser stoz,
hey! waz von vrohem singen
der grvene bvochen walt erdoz!

Si worchten minrechliche
nach irez alters craft,
si pflegten zvhtechliche
gvter gesellschaft,
si lepten ane riwe;
dez iach da manic man,
das si den pris an triwe
in manigen landen mvsen han.

Waz in der werlte witen
geschach ze mancher stvnt,
daz hetten si vermitten,
ez wart in lüzel chunt:
div alten tihtäre
gaben inen trost;
von aller werlte swäre
waren si durch si erlost.

An liedern vnt an mären,
waz ieslicher bevant,
daz santen si von verren
einander sa ze hant,
in latinischen bvstaben
alsam in tivschär red,
si wolden ez beide haben,
swie genot ez inen tet!

VIII.

Der ritter von dem lande,
der meister in der stat,
ez tet ietwederm ande
unz er in gesechen hat:
wolt einer hochgecite
mit liebem friunde han,
do wart nit langer bite,
ez mosten snelle boten gan.

Nv was der lantivnchäre
gevaren vber lant;
dez wart im manige swäre
vnt herbez leit bechant;
er chunt zen hochgeciten
am heiligen oster tac,
nit zv dem meister riten,
da von sin vrovde al gelac.

„Ach lieber meister herre!
„swie iv min herce minnt;
„mich mvet daz harte sere
„das ir so verre sint!
„ze dieser hochgecite
„ich ladet iv gerne her:
„nv ist ez iv ze wite,
„daz scheidet mich von vrovde ser!

„Nv nemt von mir ze minne
„ditz lieder bvch vil gvt,
„vil mären ovch dar inne
„ervrischen iv den mvt,
„vnd michel snelle swänche,
„div lieben boten min;
„da von sol iwer gedänche
„immer friv̈ntlich bi mir sin."

Svz schreib der lantivnchäre
sim meister sa ze hant,
dem edlen Ittenäre,
daz mach ich iv bechant.
deheinez mannez herre,
deheinez herren man,
daz ist der Lazzbergäre:
er wünscht iv maniger vrovden wan.

Arow am heiligen oster tac . mdcccxxii.

Vorwort.

Ich habe vernommen, daß der erste Liedersaal, vielen wakern Leuten gefallen: hinwieder, daß Andere nicht weniger wakere, dies und jenes dran auszustellen hatten.

„der ain rett suz, der ander so."

Einer meinte, schon der Titel Liedersaal sei nicht recht; ich hätte Liederhalle sezen sollen; ein Anderer wolte, ich hätte andere, wichtigere Handschriften herausgeben sollen; noch Einer glaubte, ich hätte nur die Auswal der Handschrift dem Druk übergeben sollen: dem war nicht recht, daß ich die Handschrift gab wie sie ist; ich hätte die Schreibung folgerecht herstellen und mit allen, der heutigen Sprache gemäßen Unterscheidungszeichen versehen sollen: daß ich hinten nicht ein Wörterbuch beigefügt, wurde auch getadelt; ja man behauptete sogar, ich hätte dem alten Texte eine Uebersezung ins Neuteutsche, gegenüber sezen sollen; auch die Nachrichten von den Sängern

waren Vielen zu kurz und nicht ausfürlich genug, und viel anderer Tadel, vermutlich jener der mir am meisten gefrommt hätte, ist mir nicht zu Oren gekommen.

Da ich den Leser nun in den zweiten Liedersaal einfüre, will ich den oben erwänten Aeusserungen über den Ersten, nur ganz kurz begegnen.

Lieder Saal ist hoch- und Lieder Halle niederteutsch. Handschriften, die in den Händen einzelner Männer sind, gehn nach irem Tode in andere Hände über oder gar verloren: jene in öffentlichen Anstalten aufbewarten, haben sich eine längere Dauer zu versprechen, bei irer Herausgabe haftet also weniger Gefar auf dem Verzug. Da, wo es sich mer um Sprache, als um den dichterischen Wert der Lieder handelt, was bei jenen des vierzehenten und späterer Jarhunderte so oft der Fall ist, ist eine Auswal nicht zu treffen; weil so leicht das für Sprachkunde Wichtige könnte übergangen oder verworfen werden. Indem ich die Handschrift gab wie sie ist, selbst mit iren Felern, hatte ich hierin das Beispiel Anderer vor mir, welche die ersten Ausgaben alter Handschriften aller Sprachen, eben so gaben, und der Kritik nicht vorgreiffen zu dürfen glaubten; auch sind solche Sammelungen wol eher für Lerer als für Schüler bestimmt.

Ein Wörterbuch nach Handwerksgebrauch beizu-

fügen, hielt ich von darum für überflüssig; weil es uns an Wörterbüchern für das Mittelalter nicht mangelt; wol aber an einem guten Handwörterbuche, welches alle Glossare am Ende der Ausgaben entberlich machen dürfte. Daß ich aber zur Bequemlichkeit Jener, die so gerne, von nichtiger Lust bewegt, von den alten Liedern als Liebhaber, sprechen und urteilen, auch wol sich eine Memoria artificialis zu diesem Behufe machen möchten; daß ich für diese Arbeitsscheuen die ganze Handschrift ins Neuteutsche hätte übersetzen sollen, kann mir wol niemand im Ernste zumuten. Die Nachrichten, welche ich von einigen, ehemals in meiner Nachbarschaft angesessenen Sängern gab, hatten zum Zwek, meinen Freunden zu zeigen wo und wie ich wone und die Ansprüche dieses Landes, für seinen Anteil an der Blütezeit alten teutschen Gesanges, zu gewaren: andeuten wollte ich, nicht beschreiben; am wenigsten (so ser wir übrigens dessen bedärften) ein ganzes Buch von alten Dichtern machen: wie aber ein solches zu machen wäre, hat uns Uhland in seinem Walter von der Vogelweide, besser gezeigt, als vor ihm irgend ein Anderer; möchte er so fortfaren! Es haben sich seitdeme noch mer andere Sänger in meiner Gegend auffinden lassen, welche ich so wenig, als meine Vermutungen über einige derselben, meinen Freunden und den Lesern vorenthalten will.

Dem dritten Bande soll ein vollständiges Register, nebst den Liederanfängen, beigefügt werden: da wird es dann auch am rechten Orte sein, über die Handschrift und mein Verfaren bei Herausgabe derselben, mer zu sagen. Der Kritik überlasse ich es hernach, aus dieser kleinen Anthologie zu machen was Rechtens ist, bei zu behalten was gut und zu verwerfen was verwerflich ist; mir aber lag es ob, erst das Ei zu legen und die Recension denen anheim zu stellen, die mer Geschik dazu haben als ich: und nun will ich von denjenigen Sängern meiner Nachbarschaft sagen, die ich im ersten Bande des Liedersaales übergangen; oder seither aufgefunden habe.

Dietmar von Ast.

Nicht ferne von der Burg der Schenken von Landegg, (siehe L. S. I. Bd. Seite IX.) lagen die warscheinlich nicht beträchtlichen Besizungen dieses Geschlechts. Sie waren Dienstleute der Aebte von Sankt Gallen und scheinen sich nie über den Rang der Edelknechte erhoben zu haben. Schon im zwölften Jarhundert, kommen die Aster in den Todenbüchern des Klosters Fischingen im Thurgau vor, und Rudolf von Ast, schrieb sich auch von Lütisburg, wo er Burgvogt der Graven von Toggenburg war.

Das Gericht Rindal wurde denen von Ast, nach dem Aussterben der Schenken von Landegg, vom Stift Sankt Gallen verliehen, und sie hatten es im Jar 1420 noch inne. Nach der handschriftlichen Geschichte, die Ulrich von Reichental von der Konstanzer Kirchenversammelung (1414 — 1417) schrieb, ist Johann von Ast, Edelknecht, mit Joh. von Stadion, Heinrich von Höringen (Horningen) und noch vier andern Edelleuten, mit 42 Pferden zu Konstanz eingeritten. Herr Ludwig von Ast, Thumprobst zu Worms, wird unter denjenigen genannt, welche 1446, in dem Zürcher Krieg, mit dem Pfalzgraven Ludwig bei Rhein, zu Konstanz zwischen den Eidgenossen, Herzog Albrechten zu Oesterreich und den Zürchern tädigten. Es ist warscheinlich, daß Churfürst Dietrich von Mainz, den Thumprobst von Ast darum mit sich auf den Tag nach Konstanz genommen; weil im als einem Thurgauer, die schweizerischen Verhältnisse vorzüglich gut bekannt sein mussten.

Wappen: Ein rechts springendes weisses Einhorn im blauen Feld. Auf dem Helm, eine rechts gewendete weisse Einhornbrust.

Von Herrn Dietmar ist nichts bekannt; doch könnten die Sankt Gallischen Lehenurkunden, unter Abt Berthold von Falkenstein, seinen Namen vielleicht wol enthalten.

Der von Beringen.

Beringen liegt nahe am untern Bodensee, an der Landstraße, die von Radoltszelle nach Singen und Schafhausen fürt; nicht weit von dem alten Twiel, dem Size der schönen und gelerten Hadwig. Schon im Jar 1125, da die Aebte von Reichenau und Sankt Blasien sich einen Gütertausch vom Kaiser Heinrich V. bestätigen liessen, kommt Burkhard von Peringin, mit seinen Nachbarn: Marquard von Almisdorf und Berthold von Lüzelstetten, als Zeuge vor, und in einem Spruchbriefe, Rotenburg 1150, den Kaiser Conrad III. gab, erscheinen Leutfried und Günther von Beringen als Zeugen. Ob einer von diesen; oder einer irer Nachkommen, der Sänger gewesen, von dem Docen zuerst Nachricht giebt? ist mir unbekannt. In einer Handschrift von 1347 (warscheinlich zu München) finden sich von ihm drei Lieder und ein kurzes Gedicht, überschrieben: Der Blinde, welches anfängt:

„Triwn ir habt es wol geschaft!"

Ein gleichnamiges Dorf liegt im Schafhauser Gebiete, im Klekgau, worüber mir der verdienstvolle Geschichtsforscher H. Pfarrer Kirchhofer zu Stein am Rhein, die Auskunft giebt, daß nach Ruegers handschriftlicher Chronik von Schafhausen, zu Beringen ein alter zerbrochener Burgstall seie; auch komme Chuno von Beringen schon 1102 in einer Urkunde

vor, worin Herzog Berthold von Zäringen seine Ansprüche an das Kloster Allerheiligen zu Schafhausen aufgiebt; dann wieder derselbe 1112 in einer Schenkung der Schwestern Irmengard und Hedwig, von der Kirche zu Husen und endlich 1122 in dem Verkommniß des Graven Adelbert von Mörsperg (?) mit dem besagten Kloster, unter Vermittlung des Erzbischofs Bruno von Trier, eines gebornen Graven von Nellenburg.

Das Wappen der von Beringen wäre an den Siegeln der Reichenauer Urkunden zu suchen.

Johann von Costenz.

Dies Geschlecht blühte viele Jare unter den Edlen der alten Zürich, und die Urkunden des dreizehenten Jarhunderts nennen uns merere Mitglieder desselben. Liutoldus de Constantia, Canonicus basileensis, ist im Jar 1240 Zeuge in einer Urkunde Liutolds von Arberg Bischofs zu Basel. Heinricus dictus de Constantia, zeuget in einer Urkunde, die Ulrich von Tüfenstein, im Jar 1253 zu Klingnau am Rheine, dem Kloster Sankt Blasien auf dem Schwarzwalde gab. Im Jar 1290 erscheint wieder ein Rudolphus dictus de Constanz, in einer zu Villingen, von dem dortigen Johanniter Meister Gottfried von Klingenfels, ausgestellten Urkunde. Johann von Costenz war Chor-

herr am grossen Münster zu Zürich und muß gegen die Mitte des dreizehenten Jarhunderts gelebt haben; denn sein Gedicht: von der werden Minne Lere, steht in der Weingartner Handschrift der Minnelieder, welche in diese Zeit gehört. Es wurde zuerst, aber felerhaft, unvollständig und mit einem nicht dazugehörigen Ausgange gedrukt, in Christoph Myllers Sammelung deutscher Gedichte. Berlin. 1783. In einer vor mir liegenden Papier Handschrift des XV. Jarhunderts nennt sich der Verfasser am Schlusse des Gedichts:

„Hie sol das bůch ey ende han
„Das ich Johēs von Kostentz
„So ich kan also bestentz
„Der vil lieben wolgetan
„Dinstliechen gtichtet han
„Vnd der werdē mynne
„Wem nu sein synne
„Vnd sein hertz sey v'wunnt
„Von der myñe vnd vngesunt
„Den helffent alle bitē mir
„Das er von myñiglich' gir
„Vnd von seinē wundē
„lieplich werd enpundē
„In kurtzlicher frist des bit ich
„Wer nu guter fraget mich
„Wie ditz bůch sy genant
„Dem wil ich machē wol erkant
„Den nomē seȳ in kurtz' frist
„Der werden myñe lere es ist
„Offenlich von mir genant
„Das sey den gutē bekant

„Dye haben willen vnd můt
„Von mir diese werk ver gut
„Hye hot der myñe lere eṽ ende
„Got vns allen kum̄er wende."

Warum Myller, oder Bodmer, von dem er die Abschrift hatte, das Gedicht: Gott Amur betitelt haben, ist nicht wol abzusehen, da der Dichter selbst es: der werden Mynne Lere nannte.

Johann; oder Klein Heinzelin (wie man ihn auch sonst hieß) von Kostenz, war verwandt mit Heinrich von Klingenberg, dessen Lob Hadloub so hoch erhebt; denn Heinrichs Mutter war Eine von Costenz aus Zürich: von diesem aber wollen wir später hören.

Das angefürte Gedicht, one Zweifel eines der schönsten, die aus jener Zeit auf uns gelangt sind, wäre zwar hinreichend des Verfassers Dichter Rum zu begründen; aber es sind auch noch andere, obgleich warscheinlich nicht alle seiner Gedichte übrig. Ein um das Jar 1340 zu Landshut in Baiern geschriebener Würzburger Codex der Minnesänger, enthält von ihm:

Die beiden Sankt Johanns, ein Gedicht von 486 Versen, dann ein Zweites: von dem Ritter und dem Pfaffen.

Was der verloren gegangene erste Band jener Liedersammelung von ihm enthielt, wissen wir nicht: ich aber neme keinen Anstand, ihm das schönste Ge-

dicht dieses Liedersaales, welches ich: das Kloster der Minne, genennt habe, wegen seinem innern Karakter, zu zuschreiben.

Das Wappen deren von Kostentz, wird in Zürcher Urkunden Siegeln aufzusuchen sein.

Die Notker von Elk.

Dich vorüber zu gehen, du frommer und fröhlicher Sänger, wäre unverzeilich! dich, der so voll Dichtungsgeist war, daß schon das Knarren eines Mülrades ihn in Bewegung sezen konnte, und dessen Lied über die Nichtigkeit des menschlichen Lebens: Media vita in morte sumus etc. die Ere zu Teil wurde, daß es durch ganz Teutschland gesungen, und von der Synode zu Köln, wegen gemachtem Mißbrauche, verboten ward. Du machtest dir und deinem Stifte, durch Zueignung deiner Gedichte, den mächtigen Luitwart, K. Karl des diken Erzkanzler, zum Freunde, und Woltäter. Notker war Mönch und zulezt Abt zu Sankt Gallen, wo noch viele Gedichte handschriftlich von ihm vorhanden sind. Sein gelerter Vetter, der von seinen diken Lippen zugenamte Notker, zog durch seine Uebersetzung der Psalmen ins Teutsche, die Aufmerksamkeit der Kaiserin Gisela, der Mutter unsers hochbesungenen Herzogs Ernst (der in Constanz begraben liegt) auf sich; so daß sie ausdrüklich eine Ab-

schrift davon verlangte und erhielt. Keiner vor ihm hatte für die Zierde und Berichtigung unserer guten teutschen Sprache so viel getan; die kostbarsten und zalreichsten alten Sprachdenkmale, die wir besizen, sind von ihm in Sankt Gallen vorhanden.

Man nimmt gewönlich an, daß die Notkere, deren Sankt Gallen Stift vier, durch Wissenschaft und Kenntnisse berümte Männer, aufzuweisen hat, von Elk, der auf einem schönen freien Berg, bei dem gleichnamigen Städtlein gelegenen Burg, ihr Herkommen haben: ihre Nachkommen wurden Dienstleute der Graven von Kyburg; aus ihnen lieh der reiche Walter zur Zeit Kaiser Rudolfs I., Ulrich von Güttingen dem Abt zu Sankt Gallen, Geld auf einen kostbaren ungeheuer großen Kelch und verkaufte dann denselben gottloser Weise für siebenzig Mark Silbers an einen Juden. Die Burg ist noch bewont und gehört den Zürchern. Nach einem meiner gemalten Fenster aus dem Anfange des sechszehnten Jarhunderts, ist das Wappen von Elk, ein durch einen weissen Querbalken in der Mitte geteilter roter Schild, darin drei Bären Köpfe in natürlicher Farbe, mit goldnen Halsbändern und goldenen ausgerekten Zungen.

XXII.

Her Uolrich von Guotenburg.

„Lebte der von Guotenburg,
„Von Turne, von Rugge heinrich,
„Von Ouwe und her von Rotenburg
„Daby von Husen friderich."
Der von Gliers, bei Maneß.

Auf einem wunderschönen sinwelen Hügel liegt ganz frei, bei Balzers am Rheine, am Fuße der Luzien Steig und des wilden Falkniß, beinahe dem alten Sargans und dem Scalberge gegenüber, in mächtigen Trümmern die Gutenburg.

Ist es hier, wo der gute Ulrich die Merlikin singen hörte und durch die Frülingsboten zu Tränen der Sehnsucht bewegt wurde, unter welchen er eines der lieblichsten Lieder sang? ich kann es nicht versichern!

So viel auch sonst in diesem schönsten Tale Teutschlandes Sängerburgen stehen; so ist doch ein Par Tagweiden, den Rhein abwärts, noch ein Gutenburg, am Ufer der Schlucht, im Klekgau, nicht weit von Waldshut am Rheine, und ganz nahe bei der Burg des alten Sängers von Horheim. Diese Burg gehörte einem alten und an Gütern reichen Geschlechte, und gieng halb vom Reiche und halb von Sankt Gallen zu Lehen; lezter Umstand, und der weitere, daß die bei Wursteisen in der Basler chronik und bei

Hartmann Annal. Einsiedl. aufgefürten Wappen dieses Hauses, mit dem in der sogenannten Maneß. Handschrift befindlichen übereinstimmen, lassen beinahe keinen Zweifel mer übrig, daß der Sänger Ulrich von Guotenburg dem Klekgau angehört habe: wir wollen aber nicht verschweigen, daß aus beiden Häusern, im XIII. und noch zu Anfang des XIV. Jarhunderts, Ulriche in Urkunden vorkommen.

Ulrich von Guotenberg, Zeuge in der Urkunde des Vergleichs der Herren von Schnabelburg, mit der Aebtin zu Zürich. 1263.

Her Uolrich von Guotinburc, Zeuge in der Verzichtsurkunde Grav Heinrichs von Veringen, wegen Klingnau. 1269.

Her Ulrich Vrie und Ritter von Guotenburg, Zeuge in dem Lehenbrief Bertholds von Stoffelen zu Klingnau, für Catharina von Wessenberg zu Laufsenburg und ire Kinder. 1310.

Schon hundert Jare früher erhielt Hans von Gutenburg, durch seine Gemalin Guta von Wülfingen, die Herrschaften Wülfingen und Buch an der Töß bei Winterthur.

Im Jar 1407 erkaufte Eberhart Im Thurn, Ritter, zu Schafhausen, die Herrschaft und Veste Gutenburg an der Schlucht; da war also das Geschlecht schon ausgestorben.

Jene Gutenburg bei Balzers, waren wol nur

Edelknechte und Dienstmänner der Graven von Werdenberg. Nach Thomas Lyrers abenteuerlicher Chronik, baute Kaiser Curio seinem zweiten Sone Eglof von Wartau die Gutenburg bei Balzers: Wartau liegt aber Gutenburg gegenüber, auf dem linken Rheinufer.

Das Wappen von Gutenburg ist ein roter Schild, durch ein weisses Andreas Kreuz geteilt, darin fünf blaue Becher, auf dem Helm eine weisse Schwanenbrust.

Der Hardegger.

Zur Zeit Bertholds v. Falkenstein, des Sängers, der Abt zu St. Gallen war, besaß Ritter Heinrich von Hartegge das Majer Amt zu Marbach im Rhein Tale: der Abt kaufte solches von ihm und stiftete sich aus dem Einkommen eine Jarzeit.

Oberhalb Marbach liegen zwei Burgen: Weinstein und Burg: in welcher von Beiden der Hardegger hauste, läßt sich nicht mer bestimmen; auf alle Fälle, hatte er da gute Nachbarschaft; in der Entfernung einer halben Meile, Rechts den Majer von Altstetten und Links den Herrn Friederich von Husen, welche Beide auch zum Hofe und Sänger Vereine des prächtigen Abts Berthold gehörten und warscheinlich auch des Hardeggers Freunde waren; denn, was könnte schneller und enger verbinden als Liebe zum Gesang?

Was soll ich noch mer sagen und wiederholen, von der Schönheit des Rheintales, das ich schon oben, und mit gutem Bedacht, das schönste Tal des teutschen Landes genennt habe, und wo Alles zum Singen einladet!.

In einem um das Jar 1300 verfassten Verzeichnisse der adelichen Dienstleute des Stiftes Sankt Gallen, erscheinen die von Hardegge gleich Eingangs, nach denen von Altstetten und vor den Sängergeschlechtern der von Husen, Landegg, Wengi, Ems und Klingenberg. In der Maneß. Handschrift ist jr Wappenschild quer in drei gleich breite Teile geteilt, wovon der obere schwarz, der mittlere Silber und der untere rot ist. Der Hardegger scheint Kaiser Konrad IV. angehangen zu haben:

„Und hilf dem kiunig chuonrat also
„Das er mit rechte ein vogt ze rome werde
„Und des die armen werdent fro
„Es lebt nu herren niht vf tiutscher erde
„Noch bi den walchen der uns nu
„Ze herren bas gezeme."

Vielleicht ist er ihm auf seinem Zuge nach Italien gefolgt und hat darum seine Besizung im Rhein Tale verkauft:

„Ich bin vf einer verte
„Da mich niht erwenden mag
„Ich rite untz an die herberge
„Ein jegeslichen tag

„Es si trucken es si nas
„Ald swie die wasser vliessen in den landen
„Ich furchte ouch niht die morder
„Als gros als um ein har
„Noch die rouber uf den strassen
„Wissent das fiur war."

Auch mit seinem Abte; oder überhaupt mit den Mönchen scheint er nicht zufrieden gewesen zu sein; oder hatte er sie bei dem Verkaufe von Marbach kennen gelernt?

„Die tugendlose giteleit
„Tuot manger armen seele leit"
. . . .
„Pfaffen hant ouch mit ir pflicht
„In'kan inch gar ir fruinde (fünde?) nit gezellen
„Swarze kloster und diu wissen
„went sich vff ir hulde vlissen."

Conrad von Helmsdorf.

Die von Helmsdorf trugen einst das Schenken Amt von dem Hochstifte zu Konstanz; jre Burg lag halbwegs zwischen Meersburg, wo in den frühesten Zeiten, die Graven von Rohrdorf im Namen der Kaiser, die Ueberfart über den Bodensee beschüzten, und Buchhorn, dem alten Size der Graven von Linzgau, Kyburgischen Stammes; eine halbe Rast von dem Fleken Immenstad, an dem sie Anteil hatten, unmit-

telbar an des Sees Ufer: sie besassen aber auch Güter im Thurgau. Eppishausen, Zukenried und Hagenwil (Haganonis Villa) war schon im XIII. Jarhunderte jr Eigentum und am leztern Orte hatten sie jre Weichlege (Begräbniß).

Conrad von Helmsdorf muß in der zweiten Hälfte des XIII. Jarhunderts gelebt haben, mit oder bald nach Rudolph von Ems.

M. Goldast von Bischofzell (eine Stunde von Eppishausen), welcher in dem ersten Jarzehend des siebenzehenten Jarhunderts, seine meisten Werke herausgab, tut zuerst Erwänung dieses Dichters in den Animadversion. ad Paræneticor. veter. Poëtarum Part. I. §. 22. Pag. 370. Er sagt von ihm, daß er eine Collatio novi Testamenti cum veteri Historia, in teutschen Versen geschrieben habe, und fürt Nachstehendes, in den Anmerkungen zum Gedichte: König Tyrol und sein Son Fridebrand, über ihn an:

„§. 22. (Si wer ein wib) wib pro Uxore, quæ „Virum passa est. Ghůnrat von Helmsdorf, Colla„tione novi Testamenti cum veteri historia, in re„gemina;

„Vnd gehailget in ir můter lib
„Die maget wer und nicht ein wib"

Löscher in seinem Literator celticus, fürt blos von ihm an, daß er eine teutsche Biblia abbreviata gedichtet habe. Was Adelung in seinem Magazin

Bd. II. Seite 84 u. 85 und Docen im Versuche einer vollständ. Literatur der ältern teutsch. Poesie, im Museum für A. T. Literatur u. Kunst, Diesen nachgeschrieben haben, giebt auch nicht mer Auskunft.

Anna von Helmsdorf, Klosterfrau zu Sankt Katharina bei Diessenhofen am Rhein, warscheinlich die Lezte jenes alten Hauses, gab Goldasten die Handschrift des Wigolais, welche Benecke der Ausgabe dieses Gedichts zu Grunde gelegt hat: sollte sie nicht auch die Handschrift jres Vetters, deren Inhalt einer Nonne so ser zusagen mußte, besessen haben? In dem literarischen Nachlasse Goldasts, der nach Bremen kam, befindet sie sich nicht. Ich seze indessen meine Nachforschungen nach diesem Gedichte unverdrossen fort, in der Hofnung diese Erbschaft meines erenwerten Vorfaren noch ein Mal zu entdeken; denn daß er in Eppishausen zu Hause gewesen; oder doch auch da gewont habe, darf wol nicht bezweifelt werden. Jhm zu Eren habe ich daher auch Eppishausen, wie es vielleicht zu seiner Zeit; sicher aber um die Mitte des XV. Jarhunderts, ausgesehen hat, von einer alten Ofen Kachel abgezeichnet, diesem Bande als Titelkupfer vorgesezt.

Das Helmsdorfische Wappen, zwei halbe weisse Einhörner, bald gegen einander, bald von einander gekert, im roten Felde, habe ich auf gemalten Fenstern.

Später hat sich noch ein Helmsdorf als Dichter

gezeigt, und sicher von demselben Stamme; weil er sich von und zu Helmsdorf schreibt. Durch die Güte des Freiherrn von Mensebach zu Berlin, besize ich einen abschriftlichen Auszug einer ihm zugehörigen Handschrift auf Papier, welche überschrieben ist: „Ein schön new Liederbuch Geystlich vnnd weltlich „zusamen getragen durch mich Georg von Helmstorff „dem Jüngern. Anno domini 1569. In drei Thail „gethailt vnd gestellt. Das Erst thayel. Etlicher „schönen vnd alten maistergeseng. Vnd jezt durch „mich Hanß Fridrich von Helmstorff zu Pfunß Auß „red ein geschrieben im 1575 Jar."

Darinnen sind merere Lieder von gedachtem Georg von Helmsdorff.

Grav Werner von Homberg.

Es ist eine schwer zu lösende Verwirrung bei den Geschichtschreibern und selbst in Urkunden, über die Graven von Honberg, Homberg, Homburg, Hohenberg, Hohenburg, Hochberg, Hochenburg und Hachberg, welche oft verwechselt, nur so zu unterscheiden sind.

Honberg, Homberg und Homburg, sind ursprünglich aus dem Frik Tale, zwischen Argau und dem alten950 Rauracher Lande; die eine ältere Burg, Alt Homberg genannt, liegt oben im Frik Tale bei We-

genstetten; Neu Homburg aber an dem untern Hauenstein im ehemaligen Buchsgaue, beide sind nun in Trümmern. Ihr Wappen waren zwei schwarze Adler über einander im goldnen Felde.

Hohenberg, Hohenburg, Hochenberg, ist der alte Gravenstamm, der die Gravschaften Ober- und Nieder-Hohenberg und Haigerlohe besaß und aus welchem Albrecht der Sänger, Kaiser Rudolps I. Schwager, sich von lezterer Besizung schrieb. Ihr Wappen war ein in die Quer geteilter Schild, oben Silber, unten rot.

Hochberg, auch Hachberg, war ein Zweig der Markgraven von Baden; also vom Zäringer Stamme und fürte dasselbe Wappen wie Baden. Ihre Burg bei dem Städtchen Emmedingen im Breisgau, ist gebrochen. Auch dieses Hauß hat einen Sänger aufzuweisen, den Marggraven von Hohenburg, wie er in der Manessischen Handschrift genennt ist. Endlich gab es auch Freiherren von Homburg, sowol im Thurgau als im Höwgau: wir aber wollen unsern Werner unter den Graven der alten Homberg aufsuchen. Der Name Werner war in dem älteren Zweige dieses Hauses einheimisch, und das schöne Klagelied auf den Tod des lezten dieses Geschlechtes, das einhundert acht und zwanzigste, Seite 321 dieses Bandes, beschreibt ausfürlich sein Wappen, wie ich es angegeben habe; dahin also, und vorzüglich auf die Inhaltsanzeige desselben, muß ich verweisen: ob

aber der darin Beklagte der Sänger war; oder nicht vielmer sein Vater, das ist nun die Frage? Die Mannheit, die Minne und die Ehre beklagen ihn, und sind in Aufzälung seiner vortreflichen Eigenschaften nicht karg: aber keine von inen erwänt seiner Lieder; ich bin also mer geneigt den vorlezten Werner für den Minnesänger zu halten.

Im Jar 1312 wurde Werner v. H. von Kaiser Heinrich VII. zum Befehlshaber des teutschen Heeres und Statthalter der Lombardie bestellt; darauf scheinen sich zwei seiner Lieder zu beziehen:

„Mit vrlob wil ich hinnen varn
„Und scheiden von dem lande
„Und niemer wider komen dan
„Si muos es mir erlouben"

und dann:

„Mit urlob wil ich scheiden von dem lande
„Herz und muot das las ich ir ze pfande."

Er muß aber nicht lange bei den Lombarden geblieben sein; denn Albert von Straßburg erzält uns, daß er sich 1316 im Heere des Gegenkaisers Friederich des Schönen von Oesterreich befand, und in der Schlacht bei Eßlingen in die Gefangenschaft Kaiser Ludwig des Baiers fiel. Allezeit, wie die meisten Sänger, war er auf der Gibellinen Seite. Er starb noch vor dem Jar 1320 und sein Son

Werner der Lezte, neun Jare nach jm. Beide sind im Kapitelhaus des Klosters Wettingen an der Limat begraben. Von seiner Mutter Elisabeth Grävin von Rapperschwil (Rapertswil) und seiner Gemalin, der Tochter des lezten Graven von Rappertswil, bekam er Rapperswil und die March am Zürcher See. „Die „Veste Rapperswil" sagt von Arx in der Geschichte „von Sankt Gallen, „war im eigentlichen Sinne, „der Siz des Adels, da in derselben mehr Edelleute „sich aufhielten, als sonst in einem ganzen Lande „anzutreffen waren, und da auch die Bürgerschaft „(Burgmannschaft) zum Teile aus Edelleuten bestand." Man wundre sich also nicht, daß damal dort viel gesungen wurde. Die Homberger hielten immer zu dem Habsburgischen Löwen, mit dem sie verwandt waren. Im Jare 1315 errichtete unser Werner eine Erbeinigung mit Habsburg und nach dem Tode seines Sones, fiel ihr Besiztum an die Graven von Habsburg Lauffenburg. Der jüngere Zweig von Neu Homberg, war schon viel früher abgestorben.

Herr Friderich von Husen.

Wenn man von dem Felsen, in den König Dagobert, als Gränzzeichen seines Reiches, einen halben Mond einhauen ließ, durch das Rhein Tal hinauf gehet, so zieht sich rechts von den Burgen Heldsberg

und Zwingenstein, ein liebliches kleines Tal von den Appenzeller Bergen herab, das sich bei der Au in das Rhein Tal ausmündet; in diesem Tale, liegt oberhalb Bernang, auf einem schönen Hügel, die alte Burg Husen.

Abt Berthold von Falkenstein, der Freund alles ritterlichen Tuns, vergaß doch dabei den Vorteil seines Stiftes nicht; und da Husen in Kriegszeiten ein wichtiger Plaz für den Abt von Sankt Gallen war, der sich im Rhein Tale immer mer auszubreiten suchte; so ließ er nicht nach, bis diese Burg im im Jar 1265 eingeräumt wurde. Gleiches Schiksal mit dem Hardegger, in Bezug auf sein Besiztum teilend, scheint Herr Friedrich von Husen, nach dieser Veräusserung, sich einem Kreuzzuge angeschlossen zu haben; wenigstens sind offenbar merere seiner Lieder ausser Landes gedichtet.

„Mich muet das ich der lieben bin so verre komen
„Des muos ich wund beliben, d'est mir ungesunt"

„Gelebt ich noch die lieben zit
„Das ich das lant solte beschowen
„Dar inne al min froide lit"

„Ich wande ir e vil verre sin
„Da ich nu vil nahe were
„Alrerste hat das herze min
„Von der frömde grosse swere
„Es tuot wol sin trüwe schin
„Wer ich iender umb den rin

„So vriesche ich lichter ein ander mere
„Des ich doch leider nie vernam
„Sit das ich uber die berge kam"

und dann

„Min herze min lip die wellent scheiden
„Die mit einander waren nu menige zit
„Der lip wil gerne vehten an die heiden
„Je doch dem herzen ein wib so nahen lit
„Vor alder werlte, das muet mich iemer ser"

„Ich wande ledic sin von solcher swere
„Do ich das cruce in Gottes eren nam"

auch daß er um den Rhein wonte, geht aus seinen Liedern hervor:

„Solt ich oder iemer man beliben sin
„Dur liebe oder dur der minnen rat;
„So wer ich noch al umbe den rin"

„Si wenent hueten min
„Die sin doch niht bestat
„Und tuon ir niden schin
„Das wenic si vervaht
„Si möhten e den rin
„Gekeren in den pfat"

Sein einziger trost war, abwesend von ir zu singen:

„Sit ich des botten nit enhan;
„So wil ich ir diu lieder senden"

Ob er wieder zurükkam aus dem heiligen Lande? Ob Rudolf und Gertrud von Husen, die 1270 sich

eine Jarzeit in St. Gallen stifteten, seine Kinder waren? kann ich nicht versichern. Die rheintalischen Güter dieses Geschlechtes giengen noch im XIII. Jarhunderte an die Thumben von Neuenburg über, von diesen an ihre Lehensherren die Graven von Montfort, und zulezt an das Stift Sankt Gallen. Hausen im Tale der Donau bei Werenwag (Herr Hug von Werbenwag. Maneß. II. 49.) gehörte einem anderen Zweige dieses Geschlechtes, welches ein ganz gleiches Wappen fürte, war ein Reichslehen und hat jezt noch weitläufige Trümmer aufzuweisen. Diese Burg und Herrschaft, gelangte in der ersten Hälfte des XVIII. Jarhunderts an die Schenken von Castelen, nun ist der Großerzog von Baden Besizer derselben.

Auf einem mir gehörigen gemalten Fenster lese ich Folgendes:

Hans Caspar Schenk von Castell. 1570 und Esmarina Schenkin von Castell. geborne von Hausen.

Darauf ist das Wappen von Hausen, ein schwarzer stehender Widder, im weißen Feld; so findet sich das Wappen auch an Urkunden.

Heinrich von Klingenberg.

In dem einst gesangreichen Thurgaue, an dem mittäglichen Abhange des Bergzuges, der zwischen dem Bodensee und der Thur, von Abend gegen Morgen

sich nach dem Rhein Tale hin absenket, liegt eine Burg mit weitgedehnter Aussicht auf den Thurgau, die Appenzeller und Glarner Alpen. Das ist Klingenberg. Alles ist hier teils neu, teils umgebaut, nur an dem fünf Stokwerke übersteigenden ungeheuren Turme sieht man, daß er, so wie das erloschene Geschlecht, dessen Stammsiz er war, zu den ältesten Erscheinungen dieses Landes gehöre.

Hohen Klingen, Klingenberg und Alten Klingen, liegen in einer Entfernung von kaum zwei Meilen aus einander; sie sind die Size dreier gleichnamiger und wahrscheinlich ursprünglich vereinter, aber schon zu Anfange des XIII. Jarhunderts getrennter Geschlechter, deren Erstes einen goldnen Eichenzweig im blauen Felde, das Zweite einen in die Quer geteilten Schild, oben schwarz, unten weiß, und das dritte einen weißen gekrönten Löwen im schwarzen Felde zum Wappen hatte. Noch sind alle drei Burgen bewont, und gehört die Erste zur Stadt Stein am Rheine, die Zweite dem Kloster Mury und die Dritte den Zollikofern zu Sankt Gallen, einem alten, um seine Vaterstadt im Rate und im Felde hochverdienten Geschlechte. Es ist bekannt, daß die beiden Häuser Klingen und Klingenberg unter ihren Sönen ausgezeichnete Sänger zälen; Walter von Klingen und Heinrich von Klingenberg; zu dem Lezten wollen wir uns nun wenden.

Sein Vater hieß Ulrich und seine Mutter Willeburg, sie war aus dem edlen Geschlechte der von Costenz zu Zürich. Gewiß irrt Manlius, wenn er sie in der Constanzer Chronik Erentrut de Castelen nennt; da eine meiner Handschriften, welche die gleichzeitige Chronik des Jakob Twingers von Königshofen enthält, ausdrüklich sagt: „Bischoff Heinrich von Clingenberg, „geborn von der muter von Costenz, der wart bestät „von ainem Bischoff von Mentz anno Domini „MCCLXXXXIII Jahr in medio mensis junii." und ein alter vor mir liegender Necrolog der Domkirche zu Konstanz, hat von ihr Folgendes: „Septembris X. „Kl. Willeburgis de Clingenberg mater venerabilis „patris hainrici de Clingenberg, obiit et dantur „fratribus X. Solidi denariorum, de quarta in „canstat" Von seinem Vater heisst es daselbst:

„Maius. IIII. Idus. Ulricus de Clingenberg miles „pater reuerendi domini nostri Heinrici dei gratia „episcopi constantiensis. obiit. Fratribus dantur X. „solidi denariorum de quarta decimarum in Canstat „quam dominus noster donauit Capitulo." Er hatte auch einen Bruder Namens Albrecht:

„Wan der vürste von Kostenze loblich gerecht
„Und her Albrecht
„Der bruoder sin" Hadloub.

Er trug das Marschalken Amt, warscheinlich vom Stifte Konstanz, und muß den Bischof überlebt haben;

sonst hätte ihm dieser auch eine Jarszeit gestiftet. Er scheint einen Son hinterlassen zu haben, von welchem in angefürtem Necrolog vorkommt: „Anno domini „MCCCXXIIII obiit Albertus de Clingenberg junior „de twiel, filius quondam alberthi de Clingenberg. „Fratribus et prebende scti Cunradi dantur X. solidi „denariorum Edituis X. denarii."

Noch geschieht daselbst von einem spätern Albert von C. Meldung:

„Anno Domini MCCCLXXX obiit lombardie „Alberthus de Clingenberg miles etc."

Wir aber wollen zu unserm Heinrich zurükkeren und erzälen, wie er seine frühere Jugend, in dem wegen seiner Schule weit berümten Kloster Reichenau zugebracht hat, darin Mönch und nach dem Tode Albrechts von Ramstein im Jar 1293, sogar Abt wurde; die Probstei am großen Münster zu Zürich, welche er auch erhielt, hatte er warscheinlich dem Einflusse seiner mütterlichen Verwandten daselbst zu verdanken. Da lernte ihn vermutlich Rudolf von Habsburg kennen, der selbst eine zeit lang Dienstmann der Zürcher war. Heinrich war auch Legum, vel Decretorum Doctor, und eignete sich dadurch um so mer zur Kanzler Würde, welche ihm Rudolf bei seiner Tronbesteigung erteilte.

„Honorabilis vir magister Henricus de Clingen„berg doctor decretorum noster protonotarius" so

heißt es in einer Urkunde Rudolfs I., gegeben zu Rheinfelden 1283, und ist er dem Burggraven Friederich von Nürnberg vorgesezt. Nach Eysengrein in Catalogo testium veritatis war er „Vir, cum confessionis „gloria, tum vita et conversatione plurimum insignis, „philosophus clarus, poëta gravis et ingeniosus, „historicus celeberrimus, multarumque Litterarum et „rerum peritissimus, qui scti Laurentii Basilicam in „Urbe sua" (Constantia) „construxit. Historiam „præterea Habsburgensium Comitum scripsit."

Es scheint, daß er das Kloster zu Reichenau frühe verlassen und das Mönchskleid ausgezogen habe; denn um 1271 finden wir ihn schon als Probst am großen Münster zu Zürich. Durch Liebe zu den Wissenschaften und Beharrlichkeit in löblichem Streben, brachte er da zu Stande, was alle päbstliche Bullen und Gebote in hundert Jaren nicht vermocht hatten. Um das Jahr 1273 richtete er die Scholasterei und die Cantorei an diesem Stifte wieder auf. Wie herrlich und schnell die Erste aufblühete, zeigt unter anderm auch der sogenannte Manessische Codex zu Paris (Nro. 7266 Mssptrm.) von welchem nicht zu zweifeln ist, daß er zu Zürich und in der dortigen Schule, geschrieben und gemalt worden. Der Cantorei sezte er den Dichter Konrad von Mure vor, dessen Loblieder auf Rudolf von Habsburg, der Abt Dominicus von Mury, in seiner so selten gewordenen Origo et Genealogia

Comitum de Habsburg. Mury 1712. abdruken ließ. Der Liberej (Bibliotheke) wurde von ihm ein Aufseher: Custos armarii librorum, bestellt. Die Schule mußte Handschriften für ihn abschreiben, und sezte ihn hiedurch in den Stand so kostbare Geschenke an Büchern zu machen, als jenes an das Kloster Weingarten war. In einem Necrolog dieses Klosters heißt es von ihm: „Heinricus Clericus Cancellarius dedit „libros præcipuos, Gratianum, Psalterium, con- „tinuum, Sententias majores, Justinianum et alios „plures."

Seine persönliche freundschaftliche Verbindung mit den Manessen, denen von Costenz, den Landenbergern, denen von Kastelen und Spiegelberg, hat uns ein gleichzeitiger Zürcher Sänger, Hadloub, aufbewart; Heinrich war sein vorzüglicher Gönner:

„Wol uns, das der Klingenberger viurste ie wart!
„Die rechten vart
„Die vuoren si,
„Di'en ze herren wälten, er kan wise unde wort.
„Der sinne hort
„Der wont im bi.
„Sin helfe, sin rat,
„Sin Kunst sind endelich,
„Des die wisen habten sin ze herren ger;
„Des heisset er Bischof Heinrich."

So war Heinrich von Klingenberg aus einem Sängergeschlechte geboren, in einer der besten Schulen

seiner Zeit erzogen, mit Sängern aufgewachsen, selbst Dichter; nebst Abt Berthold von Falkenstein zu Sankt Gallen, der eifrigste und großmütigste Beförderer des Gesanges, und die Sänger waren sein eigentlicher Hof. Diesen Gesinnungen blieb er bis an seinen Tod; ja im Tode noch getreu, wie seine lezte Verordnung in Betreff seiner gestifteten Jarzeit beweiset.

Daß Kaiser Rudolf I. ihn in Zürich kennen lernte und nach seiner Tronbesteigung 1273, zu seinem Chanzler machte, haben wir schon gesagt. Erst nach des Kaisers Tode 1293 wurde er Bischof zu Constanz und Abt der Reichenau, und sein Son Albrecht I. von seiner Tüchtigkeit in Staatsgeschäften überzeugt, behielt ihn als Canzler bei. In dem Heerzuge gegen Adolf von Nassau 1298, da Albrecht über Mindelheim durch den Thurgau, nach seinen Stammgütern im Aargau zog, stieß Heinrich in Bregenz zu im und fürte im dreihundert Helme zu. Nachdem Adolf von Nassau in der Schlacht am Hasenbül geblieben, hielt Kaiser Albrecht auf Sankt Martins Tag zu Nürnberg Hof, und der Chanzler hatte viele Mühe alle Fürsten dahin einzuladen. Gegen sechsthalbtausend Fürsten und Edle, Pfaffen und Laien erschienen. Nachdem Frau Elsbeth des Kaisers eheliche Wirtin gekrönt war, fiengen die Reichsgeschäfte an. König Philipp IV. von Frankreich, hatte mit seinem Heer im flandrischen Krieg die Marchen des teutschen Reichs überschritten;

dafür war Genugtuung zu verlangen. Kaiser Albrecht schikte den Chanzler Heinrich von Klingenberg und dessen Bruder Ulrich (der sonst nirgens vorkömmt) an den Franken König, welcher den Span durch eine Heurat seiner Tochter Blanka mit Herzog Rudolf, des Kaisers Sone, zu schlichten hoffte und auf eine Zusammenkunft zu Toul einlud. Zum zweiten Male giengen die Klingenberger nach Frankreich; des waren die teutschen Fürsten vast unfroh: allein, Albrecht tat nach seinem eignen Willen, die Zusammenkunft und das Beilager erfolgten und der Span wurde beigelegt.

Wie lange Heinrich nach diesen Ereignissen noch die Stelle eines Chanzlers versah, ist unbekannt: der alte Konstanzer Necrolog sagt uns von seinem Tode: „Septembr. II. idus. Venerabilis pater H. natus de „Clingenberg episcopus constantiensis obiit. Fratri„bus dantur III. Libri denariorum. prebende Scti. „Cunradi et singulis Capellanis capellarum et altarium „chorum frequentantibus vi denarii. III. lib. v. solid. „den. pro pane, tam pauperibus scolaribus chorum „frequentantibus quam aliis egenis etc. etc." Von einer andern gleichzeitigen Hand ist beigesezt: „Sepultus „in choro ante sedem cantoris MCCCVI." Unser guter Heinrich wollte also noch im Grabe den Dom Cantor und die Schüler, welche den Chor besuchten, singen hören! wem fällt dabei nicht der Fürst der teutschen Sänger, Walter von der Vogelweide ein?

der durch ein ähnliches Vermächtniß befal, den Vögeln auf seinem Grabe Futter zu streuen, damit sie auf demselben noch sängen.

Noch muß ich über Heinrich von Klingenberg hier eine Vermutung aussprechen, die ich der Kritik zu näherer Erforschung übergebe. Die jezt in Stuttgardt befindliche Weingartner Handschrift der Minnelieder, welche wenigstens um ein Menschenalter früher zu Stande kam, als die Pariser, gewöhnlich (seit Bodmer) unter dem Namen der Manessischen bekannte, hat offenbar der leztgenannten Handschrift zu Grunde gelegen, was schon die in dieser genau wiederholten Gemälde beweisen. Sie kam von Konstanz nach Weingarten, wie es eine Eingangs derselben eingeschriebene Notiz beurkundet. Möchte sie nicht vielleicht unserm Heinrich angehört haben, als er noch Probst zu Zürich war? Konnte sie im nicht die Idee gegeben haben, eine größere Anthologie zu veranstalten?

Wer die Pariser Handschrift aus Selbstansicht oder aus glaubwürdigen Berichten hinlänglich kennt, wird die Ausfürung eines solchen Unternemens für einen Privatmann, selbst für den Bürgermeister Maneß, wegen seiner Kostbarkeit, one Anstand für unerschwinglich halten: allein, weder der Bürgermeister, noch sein Son der Custor, sind die Urheber dieser Sammelung, und Bodmer irrt, wenn er, die Namen verwechselnd, denselben auch zum Scholaster macht;

dieß Amt begleitete ein gleichnamiger Vetter, der ein sehr lustiges Leben fürte und von damals sogenannten Nachtfrauen vier Kinder hinterließ, durch welchen Umstand der Bürgermeister Maneß, nach seinem Tode, in einen langwärenden Rechtshandel verwikelt wurde. Ich verdanke diese Berichtigung der Güte des über mein Lob erhabenen, edlen und biderben Schultheissen von Bern, Graven von Mülinen. Dieser lustige Scholaster nun, ist meine Vermutung, veranstaltete aus Auftrag und auf Kosten Heinrichs von Klingenberg, die Handschrift, welche bis nun, auf Bodmers nicht genug erwogenen Ausspruch hin, die Manessische genennt wird.

Ob Heinrich von Klingenberg, der in dieser Sammelung unter dem Namen des Chanzlers vorkommende Minnesänger gewesen seie? — Ich sehe nicht wol ein, was uns abhalten soll, dieser Meinung beizutreten: einmal gewiß nicht der Einwurf, daß der genannte Sänger arm, und lüstern nach reicher Herren abgelegten Kleidern gewesen seie; welches Leztere unserm Uhland aus den Versen:

„ Wie sol diu varndiu diet genesen
„ Wes sol sich kunstricher gernder trosten
„ Sit richer herren alte wat
„ Wib vischer scherer murer vvend verslissen "

hervor zu gehen schien; aber wol nicht notwendig auf Heinrichs Person zu beziehen ist.

Die Stelle:

„Mich vraget manig edel man
„Her kanzler ir kiundet mir
„Man seit ir kúnnet kiunste vil
„Was tuot úch guotes bar. ꝛc.“

ist freilich von im an sich selbst gerichtet und bezeuget, daß er an Geld und Gut nicht reich war, ja man könnte in sogar nach der darauf folgenden Stelle: „Swar ich der lande var“ für einen farenden Sänger haben: allein, wenn wir erwägen wollen, daß er als ein nachgeborner Son (dafür müssen wir in halten, da er dem geistlichen Stande geweihet worden) von Hause aus kein Gut besizen konnte, erst um 1271 als Probst zu Zürich erscheint, vor 1273 nicht Kanzler des Kaisers geworden, und Rudolf I. nicht unter die freigebigsten Herren gezält wurde; daß er also vergleichungsweise gegen andere Hofherren, zur Zeit da das angefürte Lied entstand, wol arm genennt werden mochte, daß dieß Lied vielleicht eine Aufforderung war, in grosmütiger als bisher zu bedenken, daß es aber auch wol ein Scherz mochte gewesen sein, und er so ganz arm nicht war, da er seinen Neffen beschuldiget, mer das Gut als die Person des Oheims zu lieben:

„Mag ob mich liebet dir min guot
„Vil mere danne diu magschafft
„So pfligst du kranker neve sitte ꝛc.“

wenn wir ferner in Betrachtung ziehen, daß die Anrede: Her Kanzler! nur auf einen wirklichen Kanzler

zu beziehen ist, da der Beisatz: Herr! nur einem gebornen Edelmanne gegeben wurde, und ein adeliches Geschlecht dieses Namens zu jener Zeit in Teutschland nicht vorkömmt; so glauben wir, daß die angefürten Einwürfe, vor diesen Betrachtung zerfallen. Uebrigens sind Heinrichs Gedichte gelerter als andere, und meist religiosen und moralischen Inhaltes, seine Minnelieder sind züchtig, seine Sprache, Wendungen und Bilder zeigen einen Mann höherer Bildung an, und schicken sich besser zum geistlichen Stande, als die Taglieder des Abts Berthold v. Falkenstein zu St. Gallen. Heinrich von Klingenberg hat vielleicht in der Zeit, da er Kanzler des Kaisers wurde, aufgehört zu singen; aber den Wissenschaften und dem Gesange blieb er bis in seinen Tod hold.

Klingsor von Ungerland.

Schon lange wird über sein Vaterland gestritten; oder vilmer bekennen Alle, daß sie über das Herkommen dieses wunderbaren Sängers, nichts Zuverlässiges anzugeben wissen. Weit entfernt mir hierin ein Urteil anzumaßen, neme ich mir bloß die Erlaubniß eine Andeutung hier mitzuteilen, deren Verfolgung (am besten durch schweizerische Geschichtforscher) vielleicht zu einigem Aufschlusse füren könnte. Daß Klingsor, ungeachtet seines Beinamens, kein Ungar; sondern

ein Teutscher war, und diesen Zusaz zu seinem Namen, nur durch einen längern Aufenthalt in jenem Lande (Siebenbürgen) erworben hat; darüber, denke ich, ist wol kein Streit.

Unter den jenigen Burgmännern von Rapertswil, welche mit ihrem Hauptmann, dem Ritter Ludwig Meyer, am Dienstag vor dem Sonntag Cantate, im Jar 1443, dem Amann, dem Rat und den Landleuten zu Schwiz absagten, befindet sich auch Lienhard Klingsor.

Was von Arx in der Geschichte von Sankt Gallen, über Ratpertswil sagt, ist schon bei dem Graven Werner von Homberg angefürt. Drei Bewoner Rapertswils sind biß jezt als Sänger bekannt. Der Marschalk Albrecht, Grav Werner von Homberg und Grav Johann von Habsburg-Lauffenburg. Lienhard Klingsor ist freilich um beinahe dritthalb hundert Jare jünger, als sein berümterer Namensvetter: allein, es verlonte sich wol der Mühe zu Rapertswil in den alten Urkunden, Bürgerrodeln, Ratsprotocollen, Seelbüchern und auf Grabsteinen nachzuforschen, ob dies Geschlecht nicht dort schon zu den Zeiten des Sängers Klingsor von Ungerland angesessen war? Wie gesagt, die Spur verdient verfolgt zu werden.

Im Jar 1818 lebte ein Herr von Klingsöhr, Fähnrich vom dritten Garde Bataillon, in der Königlich Hannöverschen Armee.

Herr Walther von Mezze.

In Ulrich von Richentals gleichzeitiger handschriftlicher Geschichte der Kirchenversammelung zu Konstanz (1414 — 1417) sind, unter den teutschen Edelleuten, die daselbst eingeritten, auch Nachfolgende verzeichnet:

„Conrat Bayer von Metz, Ritter
„Hainrich Bayer von Metz, Ritter
„Conrat Bayer von Metz, Ritter, sin Son.
„all drey mit zehen." d. i. Pferden.

Das dem Conrad zugeschriebene Wappen, ist ein schwarzer springender Löwe, mit goldener Krone, roten Klauen und ausgerekter Zunge, im weissen Felde, darin acht gelbe Kreuze verteilt sind: hingegen füren Ulrich und Konrad die Baygrer, an einem andern Orte dieser Handschrift, einen halben schwarzen Bären, im weissen Felde; mit dem letztern Wappen besize ich auch einen geschnittenen Stein: aber keines derselben stimmt mit jenem überein, welches in der sogenannten Maneßischen Handschrift dem Walter von Mezze gegeben ist.

In einer Urkunde, Fritzlar. X. Kal. Julii. MCCXXIII. da Grav Volquin (Volker) von Sualinberc mit Erzbischof Siegfried von Mainz ein Bündniß machte, erscheint unter den Bürgen des Erzbischofs, Cunradus de Mezze, mit Hugo von Heiligenberg und seinem Bruder Werner, Friederich von Langenstein, Hermann von Martorf, Wilhelm und Arnold von

Gudinburc, lauter schwäbischen Edeln. Diese Verhandlung fand warscheinlich wärend eines Kriegszuges statt. Walter von Mezze selbst scheint viel ausser Lande gewesen zu sein.

„Mir tuot der velschen hassen bas
„Danne ob si es solten miden
„Ouch swie es mir darumbe erge
„Swen si minnent der ist sunder ere
„Davon froeit mich ir hassen so sere"

Vermutlich war er ein farender Sänger:

„Was hilfet mich das ich ze frömden froeiden var
„Solde ich den gesten froeide machen"
„J'n ger eins varenden Lones niht
„Mich froeit noch bas ein lieber wan"

Er klaget daß er, um Ere zu erwerben, der Welt gefolgt seie; von jr aber schlechten Lon erhalten habe.

„So wee dir werlt das ich dir nicht entrinnen mag
„So wandelbar als ich dich vinde ꝛc.

Die Bayer besassen einst große Güter in unserer Gegend; Rheinek war jre, auch hatten sie viele Besizungen im Thurgau.

Das ist es, was ich von Walter von Mezze anzugeben weiß.

Her Heinrich von der Mure.

Nach einer urkundlichen Auskunft aus dem Kloster Mury, hieß er Heinrich von Schönenwert und war

Mönch daselbst, auch soll er einen Bruder in diesem Kloster gehabt haben. Er selbst scheint auf seinen Mönchstand anzuspielen:

„Vf zwene wege ich kan geritten
„Den das geritten ich do reit
„Des ist mir min har besnitten
„Ein das besnittner mich besneit."

Der Ritterstand schien im ein beneidenswertes Loos:

„Selig muesse ein ritter sin
„Der wol verschulden kan den nit
„Vil hold ist im das herze min
„Wand er den merckern git
„Vil dike sweren muot die frowen minnent in"

Von Konrat von Mure dem Kantor an dem Stifte zu Zürich, der das Lob Rudolfs von Habsburg sang, habe ich bei Heinrich von Klingenberg gesprochen. Seine Gedichte sind meist Acrosticha.

Es sassen weiland zwei edle Geschlechter des Namens von Mure im Zürcher Gebiet, von denen Eines, am Greifensee zu Mure wonhaft, eine weise Maur im schwarzen Felde im Wappen fürte, die Andern aber, die jren Siz nicht weit davon hatten, und die Aeptli von Mure genannt wurden, fürten ein Wappen, von dem mir vorkömmt, als möchte es jnen von dem Hause Habsburg gegeben worden sein: es ist der Habsburgische Löwe, welcher statt eines Löwen, eines Pfauen Schweif trägt. Zu den Leztern dürfte wol Konrad von Mure gehören.

Herr Heinrich von Rugge.

Die Ruggen von Tannek waren Edelknechte und sind, bis zum Erlöschen ires Geschlechtes zu Tannek im Thurgau gesessen.

Tannek, die gebrochene Burg, liegt auf einem hohen Hügel, in einer eben nicht lachenden Gegend, zwischen dem Kloster Fischingen und Bichelsee im Thurgau.

Heinrich von Tanne, Bischof zu Konstanz, kauffte Tannek zu Anfang des XIII. Jarhunderts, und baute es neu: es lag auch ein Städtlein unter der Burg. Im Jar 1405 zerstörten es die Appenzeller, in jrem Ueberfalle, mit noch mer denn siebenzig Thurgauer Burgen; es wurde nicht wieder erbaut: von dem großen Thurme steht noch Etwas aufrecht.

In den Klöstern Fischingen und Dänikon, sind noch Stiftungen und Gräber der Ruggen. Ein Zweig dieses Geschlechtes hatte sich under den Gottshaus Leuten von Sankt Gallen niedergelassen. Lebte Heinrich von Rugge zu den Zeiten Bertholds von Falkenstein, unter dem der gröste Sänger Verein in Teutschland sich gebildet hatte; so läßt sich leicht erklären, wie auch bei im die Liebe zum Gesang erwachte. Um 1370 kommen die Ruggen noch in Urkunden vor, wo ir Wappen, drei weisse Butten im schwarzen Felde, eine Anspielung auf iren Namen zu sein scheint; man

sagt nämlich noch unterm Volke: etwas über Ruk, d. i. auf dem Rüken, tragen. Davon ist das Wappen in der sogenannten Maneßischen Handschrift, so wol in Zeichnung als Farben gänzlich verschieden; ein gelber Schild, darin ein senkrechter blauer Pfal, in welchem drei silberne Helme über einander.

Herr Heinrich scheint auch zu einem Kreuzzuge gehört zu haben:

„Des libes hab ich mich
„Dur got vil gar bevvegen
„Ja lies er wunden sich
„Do er unser wolte pflegen"

und dann:

„Ich tuon ain scheiden das mir nie
„Von deheinem dinge wart so we

Es scheint, daß wir nicht alle seine Lieder haben:

„Ich han nach wane dike wol
„Gesungen des mich anders niene bestuont"

Meister Rumslant.

Wenn ich diesen Meister, in einem Edelknechte aus dem Zürichgauer Geschlechte der von Ruemlang, zu finden hoffe; so bewegen mich vorzüglich hiezu, die in dem sogenannten Manessischen Kodex, zuweilen durch unrichtige Schreibung entstellten Geschlechts Namen,

aß: Sevelingen für Sevelen, Swanegoei für Schwangau; Goeli u. s. w. weswegen mir nicht unwarscheinlich ist, daß unter dem Meister Rumsland, einer von Ruemlang verborgen sein möchte.

Dies Geschlecht hatte im dreizehnten und noch im vierzehenten Jarhunderte, eine ansehnliche, gleichnamige Besizung im Zurichgaue, unter Regensberg an der Glatt. Im Sempacher Krieg (1386) namen die Zürcher die Burg ein und brachen sie: Heinrich von Ruemlang aber verkaufte seine Herrschaft 1424 an die Stadt Zürich. Im Jar 1473 war Dietrich von Ruemlang Landvogt des Erzherzogs Siegmund von Oestreich, vermutlich im obern Elsaß zu Ensisheim. Daß um die Mitte des sechszehenden Jarhunderts das Geschlecht noch blühte, beweiset eines meiner gemalten Fenster vom Jar 1548, mit den Wappen von Ruemlang und Helmsdorff und der Inschrift:

Baschigan von Rümlang. Thoratea von Helmstorff.

Das Wappen von Ruemlang ist ein halbes, links springendes weisses Einhorn im roten Felde.

Von seinem Gedichte:

„Ein tier hat grülichen zorn
„Das alle ieger gruvvet das ist der einhorn"

besize ich gleichfalls eine bildliche Darstellung, auf einem gemalten Fenster von 1579. Ein Jäger stosst in das Horn, mit seiner Linken fürt er drei Winde, auf deren Halsbändern die Worte: Humilitas, Veritas,

Caritas zu lesen sind; er treibt die Hunde auf ein weisses Einhorn, welches sich in den Schoß einer Jungfrau geflüchtet hat. Vom Himmel herab sieht Gott der Vater aus einer Wolke und sendet den heiligen Geist als Taube hernieder. Rumlands übrige Gedichte geben keinen Aufschluß über seine Lebensgeschichte.

Her Milon von Sevelingen.

Dieser Sänger gehört unter die Aelteren und ich stelle in unbedenklich in den Zeitraum Hartmanns von Owe und der Kürenbergers, mit welch lezterem er auch in Geistes Verwandschaft stehet.

Auf dem Facsimile, welches Zapf in seinen Reisen aus der Weingartner Handschrift gegeben hat, heisst er: Meinzo, welches mit Meginzo, Megincoz und Meingoz einerlei Name ist. Man will in in dem Kloster Söflingen bei Ulm suchen. Mir ist bis jezt noch keine schwäbische Urkunde vorgekommen, welche diesen Geschlechtsnamen enthielte. Zu Söflingen soll nach Angabe des Ulmer Mönchs Felix Faber, schon Karl der Große eine Kapelle dem Apostel Jakob gebaut haben; es ist also vermutlich eine Curtis regia gewesen, in der Gravschaft der Graven von Dillingen aus Kyburgischem Stamme, und wie es so oft ge-

schah, daß Amtsgüter mit der Zeit Eigentum der nachher entstandenen Erbgraven geworden, so scheint es auch hier gegangen zu sein.

Grav Hartmann von Dillingen gab gegen das Ende des XIII. Jarhunderts den Klarisser Nonnen zu Ulm, welche um 1237 von denen von Freiberg und Konrad von Zimbern, dem Sänger und Abt der Reichenau gestiftet worden, den Markt Sevilingen, um sich darin niederzulassen; behielt sich aber seine Burg daselbst vor; der Ort scheint also schon lange zu den Haußgütern dieser Dynasten gehört zu haben: gleichnamige Herren des Ortes sind, nach dieser Vergabung, nicht wol mer anzunemen. In Urkunden von 1135 und 1150 erscheinen zwar die Brüder Heinrich und Landolt von Seolvingin; aber dieses Dorf (heute Seelfingen) liegt im Linzgau, mer denn zwanzig Stunde von Söflingen entfernt: dagegen haben wir in dem waren alten Sänger Gaue, in der Gravschaft Sargans, ganz nahe beim Rheine, einen Ort: Sevelen und auf dem dabei gelegenen niedrigen Hügel, die Trümmer einer alten Burg. Der Hügel wird noch heut zu Tage, der Herren Berg genannt; muß also eigene Herren gehabt haben; sie sind warscheinlich Dienstmänner der Graven von Werdenberg zu Sargans gewesen, und es ist, so lange nicht Urkunden das Dasein eines Geschlechtes von Söflingen beweisen, nicht unwarscheinlich, daß Milon der Sänger da

gesessen habe; auch kömmt der Name Milon eher in Rhätischen als Schwäbischen Urkunden vor und die Umbildung von Sevelingen in Sevelen wäre im Munde des Volkes, weder ungewönlich, noch gezwungen. Milons Minne ist die Minne eines hohen und kindlichen Herzens; zuweilen laßt er seine Geliebte selbst sprechen, und scheint nicht unglüklich geliebt zu haben, nach der Stelle:

„ich lebe stolzegliche
„in der werlde ist niemanne bas ꝛc.

Es ist nicht warscheinlich, daß wir seine Lieder ganz haben; einige scheinen nur einzelne Gesäze zu zu sein, one Ausgang; was der Fall mit vielen Liedern in der sogenannten Manessischen Sammelung ist.

Von Stamheim.

Das schöne Majen Lied des von Stamheim, wollen wir nicht vergessen! warscheinlich war er selbst ein Dienstmann des Stiftes zu Sankt Gallen! Stamheim aber ist ein sehr alter Ort; es liegt im Thurgau, im Zürcher Gebiete. Schon unter den Karolingischen Kaisern war es eine Curtis, oder Villa regia. Karl der dike vergabte im Jar 880 den Kelhof zu Stamheim an das Kloster Sankt Gallen, zu einem Stifte von acht Personen, die den Dienst in der Kapelle

des heiligen Othmar daselbst versehen sollten, und Kaiser Konrad I. schenkte im Jar 912 demselben Kloster die noch übrigen, in obiger Stiftung nicht begriffenen Kammer Güter zu Stamheim. Die Kammerboten von Schwaben, Erchinger und Berthold, sahen diese Verminderung jres Amtseinkommens mit Unwillen, bevehdeten deshalb den Abt Salomon III., namen jn gefangen und fürten jn nach Diepoldsburg, wo er Erchingers Gemalin Bertha übergeben wurde: diese aber liess jn heimlich wieder los. Kaiser Konrad strafte die Kammerboten um jr Leben und liess die Burg Stamheim, als den Anlaß der Vehde, zerstören; die Güter aber blieben dem Kloster. Abt Ulrich (von Güttingen) verpfändete im Jar 1278 den Zehenden daselbst: später kam Stamheim an die von Klingenberg und in der zweiten Hälfte des XV. Jarhunderts an Zürich.

Wenn das Stift Sankt Gallen einem Edelknechte zu Stamheim Güter zu Lehen gab; so ist erklärbar, daß dieser und seine Nachkommen, wie so viele Andere taten, sich nachher von jrem Lehen nannten und schrieben. Man sieht es dem schönen Reigen, den uns die s. g. Manessische Sammelung von dem Sänger von Stamheim aufbewart hat, wol an, daß er auf eine Tanzweise gedichtet ist, die sich vielleicht unter den alten schwäbischen Tänzen wieder auffinden liesse.

Her Bligge von Steinach.

Ich hatte die von Steinach, denen Bligger angehört, immer für ein pfälzisches, zu Nekar-Steinach bei Heidelberg angesessenes, unter dem Namen der Landschaden von Steinach berümtes Geschlecht gehalten, welches viele Jare lang das Marschalken Amt der Pfalzgraven bei Rheine trug. Ir Wappen war eine schwarze Harfe im goldnen Felde; im s. g. Maness. Kodex ist das Wappen eine goldne Harfe im blauen Felde; aber warscheinlich irrig. Ulrich Landschade erschlug in der ersten Hälfte des XIV. Jarhunderts einen heidnischen König, und fürten er und seine Nachkommen von da an, ein Königshaupt mit fliegendem Bart und Haaren, als Helmzierde.

„Noch ist der varwere mer,
„Von Steinahe Bliker.
„Die sinen wort sint lussam,
„Si worhten vrowen an der ram"
. . . .
„Sin zvnge, die div harphe treit,
„Die hat zwo volle selecheit,
„Daz sint div wort, daz ist der sin.
„Div zwei harphent vnder in
„Ir mere in vremedem prise."

So singt Gottfried von Straßburg von unserm Bliker; dessen verlornes großes Gedicht: Der Umbhang, er meint, so wie die lezten Verse eine Anspie-

lung auf sein Wappen enthalten. Nün fürt aber von Arx, in seiner Geschichte von Sankt Gallen, schon vom Jar 1209 angefangen, viele von Steinach urkundlich, als Lehnsleute der Aebte von Sankt Gallen an, von welchen die Einen, eine laufende Otter; die Andern aber die Harfe im Schilde fürten. Bliker selbst scheint dem Rheine nahe gewont zu haben:

„Ich funde noch die schonen bi dem rine
„Von der mir ist das herze sere wunt"

Es liegt aber Steinach: oder die Steinerburg, bei Arbon, nicht volle drei Stunden vom Rheine entfernt: allein, auch Nekar Steinach liegt nur wenige Meilen vom Rheine, und der Name Bliker, Bleicher, Pleicardus, war in dem pfälzischen Geschlechte, durch viele Generationen vorherrschend, da sich hingegen in den Sankt Gallischen Urkunden kein Steinach dieses Namens findet. Sollte ein Bliker in dem Hofdienste des Abtes Berthold gewesen sein und von im Lehen genommen haben? Ich wage es nicht hier zu entscheiden: aber ich glaubte das Angefürte nicht mit Stillschweigen übergehen zu därfen. An Schönheit der Lage und Aussicht, giebt die Steiner Burg, den drei Burgen der Landschaden am Nekar nichts nach.

Steinmar.

Steinmur (das ist Steinmauren, eine Benennung

welche in alten Zeiten schon den Trümmern alter, meist römischer Gebäude, gegeben wurde) liegt im Regensberger Amte, unter Regensberg, im Kanton Zürich und war schon früher der Siz eines edlen Geschlechtes, dessen Name später in Steinmar verändert wurde.

Heinrich von Steinmur ist im Jar 1246 Zeuge in einer Urkunde Liutolds von Regensberg, da er der Aebtin Judenta zu Zürich ein Hauß verkaufft. Im Jar 1287 erscheint Herr C. von Steinemur als Zeuge in einer Urkunde, da Grav Mangold von Nellenburg, die Kastenvogtei über das Kloster Berau, an Hermann am Stade einem Ritter zu Schafhausen verkaufft.

Die Brüder Conrad und Berthold genannt Steinmar, kommen ser oft in den Jaren 1253, 1256, 1269 und 1270, bald zusamen bald einzeln, in den Urkunden jrer Gegend, und was merkwürdig ist, oft in Gesellschaft Walters von Klingen und anderer Minnesänger vor; einer aus diesen beiden scheint also der Dichter gewesen zu sein. Die von Steinmur waren Lehenmänner der alten Freiherren von Regensberg und hatten jre Gräber in dem benachbarten Kloster Fahr an der Limat, wohin sie manche Vergabung gemacht hatten. Tschudy (Gall. comat. Buch I. Teil 3.) füret unter denen im Jar 1420 noch blühenden Thurgauischen Adelsgeschlechtern, Seite 84, b., auch jenes von Steinmar an.

Unser Dichter muß einen Zug nach Wien (warscheinlich 1276 mit Rudolf von Habsburg) getan haben:

„Hab ich gen ir valschen muot
„Der ich sender diene
„So geschehe mir niemer guot
„Und muosse ich von Wiene
„Niemer komen mit freiberichem muote"

Auch einem Winter Feldzuge nach Thüringen wonte er bei:

„Es ist ungelükes sin
„Und an der schilt wahte
„Bi dir min tröstterin
„Vil der kalten nahte
„Liden wir uf dirre vart
„Die der künig gen Missen vert
„Wie dar si ie so spetů wart"

Er klaget auch, daß Reiffen und Schnee im wehe tun und er Bier trinken müsse.

Das ware Wappen von Steinmar, lässt sich nur auf den Grabsteinen des Klosters Fahr auffinden; denn jenes so Stumpf hat, ist von deme im s. g. Maneß. Kodex ganz zerschieden.

Conrad von Stoffelen.

In dem mit so vielen alten Burgen bekrönten Höwgau, (von Höwen dem Berge?) wo acht vulka-

nische Bèrgkegel mitten aus dem Bodensaze alter Flut aufsteigen, erhebt sich, mit den Trümmern dreier Burgen, auf drei Basalthügeln gleich einer Krone geziert, der Stofeler Berg auch Hohenstoffeln genannt: und dem Geologen merkwürdig; weil einzig hier die Basaltsäulen in regelmäßiger Gestalt zu Tage ausgehen.

Stouf, Stauf ist das alte Wort für Berg, Stofel; oder nach der früheren Aussprache: Stöfel, ist die Verkleinerung davon und da hier drei kleinere Kuppen auf dem großen Berge aufsizen: Stöfelen. Dies ist der älteste Name des Berges und des sich davon schreibenden Geschlechtes. Die Aussicht ist hier eine der reichsten und reizendsten Teutschlandes und man könnte mit ihrer Beschreibung merere Bogen anfüllen, one sie zu erschöpfen; ich will nur die allernächsten Bürgen anfüren, die Stofelen umgeben und so manche geschichtliche Erinnerung erweken: Höwenegg, Stetten, Höwen, Mägdberg, Hohen Krähen, Hohen Twiel, Staufen, Nellenburg, Friedingen, Homburg, das alte Bodmann, und das vielleicht noch ältere Städtlein Engen, einst die Gränze des austrasischen und des ostgothischen Reiches. Dann die Stadt des Constantius und das Kloster des heiligen Pirminius, auf der reizendsten der Inseln des Bodensees. Die ungeheure Alpenkette von den Gränzen des alten Vindeliziens bis gegen den Berg, auf welchem dem Peninus ein Tempel erbaut war.

Schon im Jar 1034 ward' Norbert von Stofelen, ein kriegerischer Mann, Abt zu Sankt Gallen: er hieng Heinrich III. an und begleitete in auf seinem Römer Zuge 1047. Warscheinlich brachte er von da das kostbare elfenbeinerne Reliquienhorn, das sich jezo im Kloster Rheinau befindet und nachfolgende Inschrift hat:

„Norbertus donum dedit hoc tibi Galle decorum,
„Huic ob mercedem Paradysum da fore sedem."

Dieser war der Erbauer Appenzells.

Im Jar 1056 ließ Kaiser Heinrich III. den Bischof Gebehard von Regensburg und Abt zu Kempten, den Bruder Kaiser Konrads II., der so viele Kriege für in gegen die Ungarn gefürt hatte, eine Zeitlang auf der Brug Stöfelen (in Stofola) gefangen halten: er war einer heimlichen Verschwörung gegen den Kaiser mit Welf III. Herzog von Kärnthen angeklagt, und wurde nach einiger Zeit zu Regensburg wieder eingesezt. Die Verurtheilung geschah auf einer Versammlung zu Zürich, welcher der Abt Norbert gewiß auch beiwonte, und es ist warscheinlich, daß diesem unerschütterlichen Anhänger der Heinriche, die Hut dieses wichtigen Staatsgefangenen auf seiner väterlichen Burg (die Reichslehen war) übertragen wurde.

Von da biß zum Jar 1563 kommen die von Stöfelen häufig vor und ich besize ein gemaltes Fenster,

von diesem Jar, welches das Wappen einer Fronek (Veronica) von Stoffelen enthält, die Einem von Landenberg vermält war. Das Wappen war ein schwarzes Hirschgeweih im goldnen Felde, zwischen den Stangen ein gleichfarbiger Rorkolben.

Konrad von Stoffel; oder Stofelen, mit dem wir es hier zu tun haben, schrieb (aller Warscheinlichkeit nach in der zweiten Hälfte des dreizehenden Jarhunderts) ein Heldengedicht: Gabriel von Montavel; oder der Ritter mit dem Bok genannt, von 5642 Versen, dessen Stoff aus dem Fabelkreise der Tafelrunde genommen und für dessen Inhaltsanzeige der Raum dieser Vorrede zu eng ist; dem es aber weder an Erfindungsreichtum, noch an poëtischem Schwunge mangelt. So viel mir bewußt, ist das Gedicht weder gedrukt, noch sonst bekannt. Den Stoff dazu hatte er aus Spanien mitgebracht, wohin damals viele Wallfarten zum Grabe des heiligen Jakob nach Compostell geschahen. Wir wollen in hierüber selbst sprechen lassen:

„Von stoffel maister cunrat
„Hat daz puoch getícht
„Mit rinem bericht
„Der was ain werder fryer man
„Zuo hispania er daz puoch gewan.."

Er war also ein Freiherr und wurde doch Meister genannt: heißt das nicht daß er Magister Decretorum

war, wie sein Landsmann und vielleicht Zeitgenosse Heinrich von Klingenberg? Man sieht hier abermal, daß diejenigen ganz irrig daran sind, welche alle Dichter unseres Mittelalters, deren Namen der Meister vorgesezt ist, für unadeliche halten.

Die Brüder Pilgrim und Konrad von Stöfelen kommen im Jar 1279 in Urkunden vor, und Lezterer in einem gleichzeitigen Verzeichnisse der Münster Kirche zu Straßburg als Domherr; wir werden in also so lange für den Verfasser des Gabriel von Montavel halten müssen, als uns nicht ein Anderer dieses Namens gezeigt wird.

Die vor mir liegende Handschrift dieses Gedichtes, ist auf Ochsenkopf Papier, in Folio, deutlich und zu Anfange des XV. Jarhunderts geschrieben. Das Gedicht ist in vier und zwanzig Aventuren abgeteilt, one Ueberschriften, zu welchen man jedoch dem Rubrizisten Raum gelassen hatte.

Vor der ersten Seite ist ein Gemälde, den Ritter Gabriel mit einem weissen Widder, die Lanze in der einen, den Schild in der andern Hand vorstellend; in Lezterem ist ein goldener Bok im blauen Felde gemalt, so wie auf seinem blauen Wappenroke eine Menge goldener springender Böke.

Her Hiltbolt von Swanegoei.

Auf dem drei und vierzigsten Bilde der sogenannten Maneßischen Liedersammelung ist Herr Hiltbolt vorgestellt, von zwei mit Schapeln gezierten Frauen an der Hand gefürt, eine Dritte geht fiedelend vorhin. Er selbst ist in ritterlicher Rüstung, man sieht die liechten Ringe unter seinem Wappenrok hervorglänzen: dieser hat fast die Gestalt eines Mönchs Kleides, nur vorne ist er, des Reitens wegen, aufgeschnitten! auf dem Brust Stüke ist sein Wappenschild, darinn ein weisser Schwan im roten Felde, nebst dem Helme, worauf als Zierde auch ein Schwan, in der Gegend der Beine sind merere Schwanen gemalt. Auf seinem Haupte trägt er den geschlossenen Helm, auf welchem wieder ein Schwan stehet. Dies ist auch, nach alten Wappenbüchern, das Wappen der Herren von Schwangau, und giebt den Beweiß, daß der Name Swanegoei in der Pariser Handschrift verdorben seie und Swanegow heissen müsse. Warscheinlich hat der Schreiber aus der Rede und zwar nach der Thurgauer Mundart geschrieben, in welcher man noch göw für gau ausspricht.

Die von Schwangau waren in dem benachbarten Nibelgau, wovon ein Teil zum heutigen Allgau gehört, zu Hause; sie waren Dienstleute der Graven von Kirchberg, unter welchen wir auch einen Minnesänger

zälen, und die, obgleich aus dem Tale der Iller und der Gegend von Ulm abstammend, auch im Tyrol und unteren Rhätien Besizungen hatten. Wir finden in einer Urkunde, gegeben zu Kirchberg auf der Burg den 5. des Maien 1255, quod Dominus Chunradus de Swanegw abrenunciavit omni juri quod nunc vel aliquo tempore in nowo Castro habere videbatur, zu Gunsten der Graven Eberhard und Chunrad (des Sängers?) von Kirchperc, unter Vorstand jres Bruders des Bischofs Bruno von Brixen: dagegen machten jn die Graven zu jrem Burggraven in der besagten Neuenburg (ist das nicht Neuenburg am Rheine zwischen Hohen Ems und Feldkirch, des Landgerichtes in Müsinen?) und gaben jm einen Hof zu Sils und järlich zwei Wagen voll Wein als ewiges Lehen.

Als im Jar 1278 Bischof Konrad zu Chur den Graven Meinrad von Tyrol mit dem Hofe zu Latsch belenet, erscheint Georius de Suangen unter den Zeugen, und im Jar 1295, da der Ritter Cunradus dictus wizenaer seine Aue Braitforbach dem Kloster Sankt Mang zu Fuessen im Allgau verkaufte, sind Bartholomäus und Georius (Georg) von Swangō auch Zeugen.

Dies habe ich anzeigen wollen, mer um den Irrtum über einen Namen zu berichtigen, als denselben für eine Gegend in Anspruch zu nemen, die reicher an Sängern ist, als irgend eine in Teutschland.

Hiltebold hat einem Kreuzzuge beigewonet:

„Minne und fründe ich dur got lassen wil
„Des dunket mich dur in niemer ze vil
„Sit man uns von ime dienest gebot"

und ferner:

„Mich getwang dü minne harter nach ir
„Danne si tet ze Sürie in dem lande

warscheinlich war es in dem Kreuzzuge mit Friederich II. 1229, und ist dieser gemeint, da er singt:

„Dem künige fuere ich swar er wil den lib
„Ane min herze das muos hie beliben
„Das hat bi ir zallen ziten ein wib
„Von der möhtes unser herre niht vertriben"

Hiltebold gehört unter die älteren Minnesänger.

Der Taler.

Im Tal bei Reinek, einem der reizendsten Winkel der Erde, saß ein Ritter Lütold (1255) und Dieterich ein Edelknecht (1312) die sich vom Tal schrieben; Lütolt kömmt noch 1265 in Sankt Gallischen Urkunden vor. Sie nannten sich später, nach einer andern Besitzung, von Untra, das ist von Unter Ach. Lehen trugen sie sowol von Sankt Gallen, als auch von Rheinegg. Sankt Gallische Lehen Urkunden können Auskunft geben, ob das in der sogenannten Maneßi-

schen Handschrift abgebildete Wappen des Talers, das ächte seie? Dies ist ein weisser Schild, der untere Teil blau, in Gestalt eines Halbzirkels von dem oberen abgeschnitten, auf dem Bogen sind fünf Rohrkolben aufgestekt, deren Stiele grün, die Kolben aber schwarz sind. Auf dem Helme ein glokenförmiger blauer Hut mit fünf Rohrkolben.

Die Veränderung des Namens von Tal in Taler, liegt im damaligen Sprachgebrauche; wie von Ast in Aster, Tanhusen in Tanhuser, Hardegg in Hardegger, Litschow in Litschower u. s. w.

Dieser Gebrauch erhielt sich im südlichen Teutschlande noch bis ganz an das Ende des XVI. Jarhunderts, selbst in Urkunden und bei den vornemsten Geschlechtern, wie: der Liechtensteiner, Auersperger, Arberger u. s. w.

Die Lieder dieses Sängers geben keinen Aufschluß über jn. Der Versebau derselben ist oft ser künstlich, so wie das Silbenmaß: aber man sieht jnen die spätere Zeit wol an.

Her Wernher von Tuifen.

Ich habe zwar schon im ersten Bande, Seite X, den Wonort Herrn Werners angegeben: allein, seit deme hat sich ein gleichnamiges Geschlecht in den Urkunden des Klosters Sankt Johann im Turben Tal

gefunden. Ich hielt dafür, daß die von Tüffen am Irchel gesessen: weil ir Stamm also ausgebreitet war, daß sie auf vier Burgen nahe beisammen wonten und vielerlei Wappen fürten, wie man in Siegeln findet.

Zwar stimmt keines der Lezteren mit dem in dem s. g. Manessischen Kodex abgebildeten überein; allein, darauf ist nicht allezeit zu sehen, da diese Wappen zuweilen offenbar unächt, oder verwechselt sind: da sich nun aber in der erwänten Urkunde im Jar 1279 ein Cuno miles de Tüfin gezeigt hat, der wol schon in der Zeit Abt Bertholds des Sängers († 1271) gelebt haben mag; so kömmt es darauf an, ob das Wappen dieses Cuno, nicht dem in der Maneßischen Handschrift Abgebildeten änlich seie; in welchem Falle der Sänger Werner von Tuifen dem Thurgau angehören würde. Die Sankt Gallische Urkunden Sammelung kann wol allein Aufschluß geben.

Hermann der Lame, von Veringen.

In einem stillen Tal des schwäbischen Albgebirges, an dem Ufer der schnellen und hellen Lauchart, erhebt sich über Felsen ein mässiger Hügel; darauf die alte Burg der wol noch älteren Graven von Veringen, in Trümmern liegt; um den Hügel herum hat sich ein winzig kleines Städtchen in kindlichem Vertrauen gelagert, wie die Küchlein um ire Mutter; das ist

Veringen im Lauchart Tale. Ein altes, mächtiges Geschlecht bewonte einst diese Mauren und teilte sich schon früh in merere Zweige. Der goldene Schild mit den drei blauen Hirschstangen hieng an den Burgen zu Veringen, Gamertingen, Nellenburg, Sulgen, Altshausen, Trauchburg und Friedberg, wie an jenen des Engadeins, welches sie schon im Jar 1139 dem Bischof von Chur verkaufften. So viele beträchtliche Gravschaften besaß dieses Hauß durch Alemannien und Rhätien. Zu Ende des XI. und im Anfange des XII. Jarhunderts lebte Grav Wolfrad von Veringen Wolfrads Son. Seine Gemalin Hildrude die Erbtochter des lezten Graven von Trauchburg und Sulgen gebar im vierzehen Kinder, unter welchen auch unser Hermann. Von Geburt an war er lam an den Füssen und konnte nicht one Hilfe gehen; seine erste Erziehung erhielt er in der Schule zu Sankt Gallen, dann ward er Mönch zu Reichenau, wo er bis an sein Ende der Schule vorstand. Man hielt in für den gelertesten Mann seiner Zeit, nicht nur in den ernsten; sondern auch in den schönen Wissenschaften. Johann von Tritenheim, der Abt zu Sponheim überliefert uns ein langes Verzeichniß seiner Schriften, worunter eine Menge Gedichte sind. Die schönen Hymnen: Salve Regina, und: Alma redemptoris mater, werden noch in den Kirchen gesungen; ein gar liebliches Gedicht, worin er sich und die Muse

redend anfürt, hat uns eine St. Emmeraner Handschrift zu Regensburg erhalten; seine Chronik gehört unter die schäzbarsten und wichtigsten Quellen der teutschen Geschichte. Er starb im Jar 1054, von Allen, die in kannten, geliebt und beweint und wollte bei seiner geliebten Mutter Hildrud zu Altshausen begraben sein, auf welche er eine rürende Grabschrift gedichtet hatte. Die wenigsten seiner Werke sind bekannt gemacht worden, obschon sie es, besonders seine Lieder, vor vielen andern verdienten.

Walter von Engen.

Das nur eine Tagweide von hier gelegene kleine Engen im Höwgau, das zur Zeit König Dietrichs von Bern, der Grenzort zwischen dem Austrasischen und Ostgothischen Reiche war, scheint auch einen Dichter hervorgebracht zu haben. Scherz zu Straßburg besaß eine Pergament Handschrift der Bonerschen Fabeln, welche am Ende noch eine lateinische Uebersetzung einiger Sprüche Freydanks enthält, mit beigesetzten teutschen Versen; der Schluß lautet so:

„Explicat Fridangnus completus per
„Walter de Engen in vigiliis sancte crucis. 1385."

Ich denke das completus deutet doch mer als einen blosen Abschreiber an und so mag es denn er-

laubt sein den Walter von Engen solange für den Verfasser dieser lateinischen Verse zu halten, als uns nicht ein Anderer bekannt wird. Das Ganze scheint Mönchsarbeit zu sein, und die benachbarten Klöster zu Oeningen und Stein am Rhein, in welch Lezterem Konrad von Ammenhusen in dem selben Jarhundert seine Umdichtung des Schachzabel Spiels vollendete, möchten wol die Orte sein, wo wir den Walter zu suchen haben. Von der Hagens Meinung, daß Hugo von Trimberg der Verfasser dieser lateinischen Uebersetzung sein dürfte, kann ich nicht bestimmen; weil Hugo in seinem Renner schon so Vieles aus dem Freydank aufgenommen, und es folglich nicht warscheinlich, daß er in noch einmal überarbeitet habe; auch war er wol im Stande Etwas eigenes zu geben, wenn er ein neues moralisches Schulbuch machen wollte.

Von Wengen.

Wengen, in der Volkssprache Wengi, liegt im Thurgau, eine Stunde oberhalb Frauenfeld an der Strasse nach Wyl. Die alte Burg daselbst, wurde vor Kurzem abgebrochen und zu einem Fabrik Gebäude verwendet; sie lag auf einem Hügel bei dem Dorfe, in einer offnen, freundlichen und fruchtbaren Landschaft.

Stumpf sagt, daß die von Wengi einst Freiherren gewesen, dann verarmt und nachher Edelknechte geworden. Dies mag schon zur Zeit unsers Sängers der Fall gewesen sein; denn er lobt den edlen Walter von Klingen und die Kyburger Graven, wegen jrer Milde und Freigebigkeit:

„Dank habe der werde Klinger
„Da'r gehuset hat
„Trúwe milde vnd da bi zuht"
. . . .
„Wie schone ers in gebieten kan
„Er möht ir niemer bas gepflegen
„Ob er ein Keiser vvere
. . . .
„Got ere iuch Turgóin
„Das ir so steten muot
„Ze kiburg hant den herren wert
„Si machen iuch noch riche"

und schmähet die bösen Reichen, die Hochfart mit Kargheit verbinden:

„Si gruessent uns als einen knecht
„Si wellent uns mit gruosse noch mit guote kumber buessen
„Ir werden ritter sitzend stille swa si zuo in gan"

Welches ist wol das junge Gestirn, das er so voll schöner Hofnungen anrufet?

„Ein niuwer mane hat nach wunsche sich gestalt
„Er hat gevangen harte werdekliche
„Sin schone kunst hat gemachet manigen armen riche
„Danne geloubet mir vúr war das ich úch sage
„Ein wunneklichú zit diu machet hohen muot
„Er wil im land lob und ere bringen."

Ist dieser junge Mond nicht Konradin von Schwaben, der um diese Zeit (1267) in den Thurgau kam, zu Konstanz und Arbon sich einige Zeit aufhielt, und Freunde zu seinem italischen Zug warb?

Es scheint die von Wengen seien ürsprünglich Lehenträger der Graven von Toggenburg gewesen; denn in der Blutrache um den Mord Diethelms von Toggenburg (1226) nam Konrad von Bussnang Abt zu Sankt Gallen, die Burg Rengerswil, wo der Mord geschehen und das dabei gelegene Wengi durch Belagerung ein. Später erscheinen die von Wengi unter den Sankt Gallischen Lehenmännern.

Ir Wappen war ein gevierter Schild, im ersten Felde gelb, im andern rot.

Schenk Ulrich von Winterstetten.

In einer Pergament Handschrift, die ich besize, enthaltend die Chronik der Truchsässen von Waldburg, durch Māthäus von Pappenheim, Seite 25, finde ich über das Herkommen der Schenken von Winterstetten Folgendes:

„Wernherr Graue zue Thann vnnd Truchses zue „Wallttburg hat gelept anno cr. Tausennt vnnd hunn„dert Jar, vnnder Kaiszer Hainrichen dem fünnfften „wie dann sollichs zue Ellwanngen, auff dem Stifft „Jnn ainem alltten prottocoll begriffen. Diszer Graue

„Wernherr het zue eelichem gemahell, Frau Guetta „von beyenburg „Bayenfurt?“ bey der gepar er drey „sone Gebhartten, Cuenen vnnd Friderichen, von „Gebhartten komen all Truchsessen von Walttpurg, „Cono ward Appte zue Weingarten, Friderich ver„wandelt seinen Namen vnnd schrieb sich Friderich von „Thann vnnd schenck zue wintterstetten dannen herr „komen die schennecken von Winterstetten.“

Die von Winterstetten stammen zwar ursprünglich aus der gleichnamigen Burg, bei Waldsee in Niederschwaben; als sie aber Diener des Abts von Sankt Gallen Bertholds von Falkenstein wurden, sezten sie sich auch in dem Thurgau und an dieses Landes Enden, und namen auch Lehen von Kiburg. Schenk Konrad der Bruder des Sängers, selbst auch Freund der Lieder, ward zu seiner Zeit für den reichsten Edelmann in Schwaben gehalten.

„Derselb Schench Cunrat vnd sin Bruoder hattend „me den Tusent mark geltz, der wart syder alz arm, „das er vnd sin knecht ze fuoz giengent von ainem „herren zu dem anderen vnd betlotend“

Kuchimeister ad annum 1268.

Wie hold er den Sängern gewesen, und sie im, erzält uns Ulrich von Thürheim, der auf seine Bitte, die Fortsezung von dem Tristan des Gottfrid von Straßburg unternam.

„Das ich diz buoch vnz an sin zil
„Mit sprvchen volle bringen wil
„Dez hat mit vlize mich gebeten
„Kunrat der schencke von winterstetten
„Das ichz im ze liebe tv"

. . . .

„Ez tvt mit gvte nieman baz
„Den ich irgen erkenne"

Durch die Hof Farten und Kriegfüren verzerten die Schenken von Winterstetten jr Gut.

„Nu warent by den Ziten die Schencken von „Winterstetten mechtig Lüt, vnd hattend allwegen „Krieg vnd Stöß mit dem Bischove von Costenz" (Eberhard von Tanne) „vnd warent Diener vnd „guot fründ vnsers herren des Aptes." (Berthold v. Falkenstein zu Sankt Gallen) Kuchimeister ad annum 1268.

Als aber der Abt tod war, 1272, verfielen die Schenken an Ansehen und Vermögen und jr Ding nam ab, biß sie vollends verarmten.

Schenk Ulrich war einer der fruchtbarsten Minnesänger und es ist nicht wol begreiflich, warum Bodmer in seiner Ausgabe der Pariser Handschrift, den grösten Teil seiner Gedichte zurückgehalten hat. Es scheint daß seine Lieder, die meistens auf Tanzweisen giengen, häufig gesungen wurden; er selbst sagt es:

„Ist iht mere schönes
„Sprach ein altes wib

„Danne der schencke singet
„Da'ſt ein wunder groz
„We mir diz gedönes
„Daz mir dur den lip
„Vnd dur die oren dringet
„Dez mich je verdroz
„Wann ſi gelfent ſinen ſang tag vnd naht
„In dirre gaſſen"

Das Wappen der Schenken von Winterſtetten, war ein ſchwarzer Wolfsangel im gelben Felde. Vor zwanzig Jaren ſoll noch ein Zweig dieſes Geſchlechtes in Dänemark geblühet haben.

Nicolaus von Wyl.

Johann von Müller fürt in dem Muſeum für altteutſche Literatur und Kunſt, Heft II. Seite 553 unter den Wiener Handſchriften, Folgende an: Nro. 868. Nicolaus von Wyl, Ueberſezung von Aretins Guiskard und Sigmunda. Wilken in der Geſchichte der Heidelberger Bibliotéken Nro. CI. fürt einen alten Druk an, welcher eine teutſche Ueberſezung vom goldenen Eſel des L. Apuleius enthält; am Ende ſteht:

„Hie endet der guldin eſel durch lucium apuleium „in kriechiſcher Zungen beſchrieben darnach durch „pogium florentinum in latin transferirt vnd zu letſt „von niclas von wyle geteutſchet."

In demſelben Bande iſt auch der verteutſchte

Gwisgard und Sigmunda; endlich noch einmal handschriftlich in dem Codex Nro. CXIX. Alle diese Sachen gehören in die Mitte des XV. Jarhunderts.

Heinrich von Gundelfingen Abt zu Sankt Gallen, erwält 1412. Kam in Span mit denen von Ramswag, wegen Ober Uznang, aber der Streit ward durch Eberhard von Wyler und Heinrich von Arnsberg in Gutem vertragen. So erzält Stumpf und giebt auch der Wyler Wappen an: drei senkrechte schwarze Pfäle im weissen Schild, mit einem schrägen Querbalken durchschnitten, auf dem Helme zwei Büffelshörner mit schwarzen Zaken besaumt.

Niclas von Wyle mag nun ein Laie, oder Pfaffe gewesen sein, das Lezte ist mir warscheinlicher; so weiß ich in nirgends zu suchen, als in dem Städtchen Wyl im Thurgau, wovon er sich benannte; sein warer Geschlechtsname aber bleibt uns so lange unbekannt, biß wir auf einem änlichen Wege, wie bei Heinrich von Mure, denselben entdeken. Er konnte in Italien studiert, oder bei der Kirchenversammelung zu Konstanz die Bekanntschaft Poggio's gemacht haben.

Conrad von Zimbern.

Die Freiherren, nachher Graven, von Zimbern stammen von der Burg gleiches Namens ab, welche über dem auch gleichnamigen Städtchen beim Nekar

unweit Rotweil gelegen und nun abgebrochen ist. Es ist etwas mer als blose Sage, daß in diesen Gegenden einige von den, aus dem unglüklichen Feldzuge gegen die Römer, zurükkehrenden Zimbern niedergesessen seien; man zält in einem nicht sehr großen Umkreise daselbst auffallend viele Orte die den Namen Zimbern füren, als: Herren Zimmern, Frauen Zimmern, Roten Zimmern, Marschalken Zimmern, Anzian Zimmern, Zimmern im Löchle, Bachzimmern u. s. w. Auch fürte dieses an unsere fabelhafte Zeiten hinaufreichende Geschlecht, stets den Zimbrischen Löwen mit der Streitaxt in jrem Wappenschilde, wie Dänemark denselben bis auf den heutigen Tag füret.

Unter der Römer Herrschaft waren hier Agri decumates und in dieser Gegend muß man die Campos Caninos aufsuchen, auf welchen später Valentinian die eingedrungenen Alemannen schlug; nicht weit von da war das alte Lupodunum.

„Hostibus exactis Nicrum super et Lupodunum
„Et fontem latiis ignotum annalibus Istri."

Wo nach gewonnener Schlacht die goldhaarige Bissula dem Dichter Ausonius zur Beute ward: „Conscia nascentis Bissula Danubii."

Die von Zimbern aber erheurateten darauf die Herrschaften Messkirch und Wildenstein an der Donau, von denen von Rohrdorf und Wartenberg und zogen dahin.

Conrad von Zimbern hatte zum Vater Werner und seine Mutter hieß Adelheid von Abensberg, welche bei seiner Geburt in so grosser Gefar schwebte, daß sie gelobte, nach glüklicher Entbindung das Kind Gott zu opfern, das heisst es ins Kloster zu schiken; doch, da diesem alten Geschlecht das Glük zu Teil geworden, einen eigenen und noch dazu einen ser wakeren Geschichtschreiber zu haben; so wollen wir seine Handschrift reden lassen.

„so bald derselbig (Conrad nämlich) aus seinen „kindlichen Jaren kam, wollt Herr Wörnherr seiner „Glipt, die Er Gott verhaissen genug thuen, schikt in „seinem Vettern Herren Friderichen Freyherren vonn „Tengen der ain Conuenter in der Reichenaw was, „vnnder der Regierung Abt Diethelms Freyherren von „Krenckingen, da ward er auferzogen, in der Leer „vnnd allen anndern Sitten vnnd Jebungen, biß er „erwuchß vnnd zue denen Jharen kam, das Er tau„genlich vnnd geschickt ward Priester zue werden, da „flisse er sich noch mer aines Erbarn Wandels dann „vor, darzu hett er wol studiert, derhalben Er auch „zue aim scolaster ward geordnet, Vnlanngs hernach „nach Absterben Abt Diethelms, ward jme die Probstey „von Abt Hainrichen Grauen von Calw verlihen, „dann zue der Zeit vnnd auch daruor gemelte Abtey „die Reichenaw, alle Aempter vnnd Prelaturen, zu„gleich wie auf ainem anndern Hochstifft gehapt.“

Conrad ward im Jar 1235 Abt zu Reichenau.

„Also ward von dem Kappitel vnnd Conuent Herr „Conrat vonn Zimbern ainhellignlich zu aim Abt er- „welt, das geschach Anno Domini 1235. Er war der „viervnnduierzigist in der Zal der Aebt, er regiert das „Gotzhaus loblich vnnd wol Achzechen Jhar, Vor sei- „nen Zeiten, Vngeuarlich anno Christi 1080 vnnder „dem Kaißer Hainrico Quarto was ain Apt in diesem „Closter Egkart gehaissen, seines Geschlechts ain „Graue von Nellenburg, derselbig hett ain solchen „merglichen Widerwillen zue Kayßer Hainrichen, das „er nach allem seinem Vermögen Herzog Rudolffen „von Schwaben, der wieder gedachten Kayßer zue „ainem römische König durch Pratigken vnnd An- „schifftung Pabsts Hilten Prannds erwellet war, „Hilff vnnd Beystannd thette, Er fuert Personlich „ain Treffenlichen harten Krieg, wider Abt Hul- „derrichen von Sannt Gallen, der von der Gepurt „ain Herzog von Kernten was, allain dieweil jn der „Kayßer dahin verordnet, auch sein nechster angepor- „ner Freundt was, Das tribe er ettliche Jhar, dar- „durch bayden Gotzheusern, souil verderblichs schadens „zustunde Auch vmb souil Lebens vnnd Aigenthumbs „kament, das sy nimermer jn Jren ersten staundt „komen mochten. Zuo dem was die Reichaw, daruor „zwaymal verbrunnen vnnd sonst beschediget. Dise „mergliche vnnd vnuberwündliche Schaden, hat Abt

„Conrat zum Offtermalen beclagt, Auch daruon Latei-
„nische Vers gemacht, darein er solichs beschriben,
„Vnnd Anfahen: Augia regalis etc."

„Nach etlichen Iharen hat dieser Abt sein Leben „geendet, den zwenundzwainzigisten Juny anno domini 1253."

Wol ist zu vermuten, daß unter den von Reichenau nach Karlsruhe gekommenen Handschriften, auch eine das oben erwänte Gedicht Conrads von Zimbern enthalten werde, und zu wünschen, daß es einen Herausgeber finde; denn bis jezt ist mir noch kein Abdruk desselben bekannt.

Her Liutold von Seven.

In der alten Regensberger Freiherren Gebiet, zwischen Bulach und Kloten, bei Rümlang, liegt ein kleiner See, an dem findet man Trümmer einer alten Burg; das ist Seven und der dabei gelegene Hof heisst noch also.

Liutolt ist ein Name, der oft in dem Regensberger Geschlechte vorkömmt, und gerne gaben die Dienstleute jren Kindern die Namen geliebter Herren; also mögen die von Seven Dienstmänner dieser einst so mächtigen Freiherren gewesen sein, von denen auch ein Lütold der Uebermacht der Zürcher und der List jres Hauptmanns Rudolfs von Habsburg unterlag.

In einem, von der Hand des Geschichtschreibers Gerold Edlibach, gemalten Wappenbuche, das ich besize, ist das Wappen der von Seven, eine vierblätterige weisse Rose, one Stiel, in blauem Felde, auf dem Helm ein zugespizter blauer Hut, mit weissem Stulp, darauf drei weisse und drei blaue Federn. Das vom Stumpf angefürte Wappen, ist eine weisse Rose mit zwei Blättern am Stiele, im schwarzen Felde. Das in der Pariser Handschrift der Minnesänger vorkommende Wappen, ist diesen an Farbe und Zeichnung unänlich und doch konnte jenen Zeichnern der Schild eines beinahe vor den Toren von Zürich wonenden Geschlechtes, nicht unbekannt sein. Ich kenne diese Wappen Zeichnungen nur aus den Federumrissen, welche Bodmer, da die Handschrift in Zürich war, davon machen ließ, und muß gestehen, daß sie, ungeachtet jres hohen Alters, nur mit größter Vorsicht, bei historischen, genealogischen; oder geographischen Forschungen zu gebrauchen sind. Wappen die dem Maler unbekannt waren, hat er oft nach der Analogie des Namens; oder des Standes der Sänger, aus dem Kopfe zusammengesezt; bekannte manchmal verwechselt oder sonst falsch gegeben. Verwechselung ist zuweilen auch dem, der für Bodmern copirte zuzuschreiben; ich habe daher manchmal, wo ich an der Richtigkeit der Wappen zweifelte, diese Zeichnungen absichtlich nicht angefürt.

Walafried, Ratpert, Tutilo, Waltram.

Noch muß ich einige der ältesten Sänger unsers Gaues nachholen, von denen noch merere Lieder vorhanden sind, leider giengen jene, die sie in teutscher Sprache gedichtet hatten, verloren.

Walafried erhielt von der Gewonheit zu schielen den Beinamen Strabo. Schon als Kind kam er in das Kloster Reichenau und in seinem fünfzehenten Jare war er schon Dichter. Er kam dann in die Schule des Rhaban zu Fuld, kerte aber wieder nach der reizendsten Insel im Bodensee zurük. Mit sechs und zwanzig Jaren ward er schon Abt seines Klosters, aber er starb auch schon sieben Jare darauf.

Sein Lerer Rhaban nennt jn in der Grabschrift durch welche er sein Andenken ehrte: Juvenis und sagt unter anderm von jm:

Nam docuit multos metrorum jure peritos
Dictavit Versus, prosa facundus erat.

Es sind noch viele seiner Schriften übrig; aber nicht alle bekannt gemacht.

Ratpert ein Mönch zu Sankt Gallen, war aus Zürich, wie er selbst sagt:

Obsecro da veniam, patriam repedare gradatim
Quod cupiens Felicem visere curro propinguum,
Germanamque ejus, quæ Regula jure vocatur.

Ausser der Geschichte seiner Zeit schrieb er noch Manches; seine Hymnen und Lobgesänge wurden in der Kirche gesungen. Ein großes Lied auf den Heiligen Gall, dichtete er in teutscher Sprache, damit

das Volk es singen konnte. Ein anderes auf den Kaiser Ludwig und seine Gemalin Hemma, sezte er sogar in Musik; denn es war die Sitte jener Zeit die Könige mit Gesang zu empfangen.

Tutilo, auch ein Sankt Galler Mönch und unzertrennlicher Freund von Notker und Ratpert. Ekehart der jüngere sagt von jm:

Erat lacertis et omnibus membris, sicut Fabius Athletas eligere docet. Er war in den Sprachen, in der Musik, im Malen und Bildschnizen, so wie in der Dichtkunst über die Maßen geschikt. Kaiser Karl der Dike hielt jn ser hoch und pflegte zu sagen: Es seie wol schade, daß ein solcher Mann in einer Mönchskutte steken müße. Tutilo schikte dem Kaiser seine Gedichte und machte jm selbst Lust sich hierin zu versuchen.

Concinnandi in utraque Lingua potens et promtus natura, ... et filios nobilium in loco ab Abbate (es war Hartmut, der so viel für seine Schulen tat) destinato fidibus edocuit. Diese Schule hat sich in Sankt Gallen durch merere Jarhunderte erhalten, und wir sahen wie viele Sänger und Fideler aus jr hervor gegangen sind, bis Lieder und Gesang in Teutschland anfiengen zu verhallen. Von Tutilo sind noch viele Lieder in St. Gallen.

Waltram mit Ratpert und Tutilo gleichzeitig zu Sankt Gallen, der Freund und Beichtiger der Heiligen Wiborade, dichtete gleichfalls viele weltliche und geistliche Lieder und machte die Weisen dazu. Sie sind noch handschriftlich in der Liberei zu Sankt Gallen. Alle diese frommen Sänger lebten gegen das Ende des IX. Jahrhunderts.

Anmerkungen.

1. Ich hatte in der Vorrede zum ersten Liedersaale Seite XIII. u. folg. gesagt, die Burg Herren Burkhards von Hohenvels stehe noch: dies war ein Irrtum; jene von mir angefürte Burg, ist Neu Hohenfels und erst im XV. Jarhundert, nach Erlöschen des Hohenfelsischen Geschlechts, von der Gremblichen von Jungingen erbaut: Alt Hohenfels liegt auf einem hohen Berge oberhalb Sipplingen, in einer weinreichen Gegend am Bodensee, mit einer Aussicht, wie schwerlich eine Burg in teutschen Landen sie schöner hat. Die Wongebäude liegen in Schutt, von dem ungeheuren Burgturme stehen noch ein Par Stokwerke. Das Wappen von Hohenfels ist ein in die Quere geteilter Schild, dessen Oberteil grün, das untere weiß ist, auf dem Helm ein eben so geteilter Flügel oder Fächer, am Rande mit Kugeln besezt.

2. Ueber Heinrich von Klingenberg muß ich noch nachtragen, daß er als Kanzler Kaiser Rudolphs von den Fürsten so gefürchtet war, daß Gerhard von Eppstein Churfürst zu Mainz, sich von seinem Vetter König Adolph von Nassau versprechen ließ, den von Klingenberg nie in seinen Dienst zu nehmen. Siehe, Geschichte des Röm. Königs Adolph. Frankfurt 1779. Seite 42.

3. Zu dem was ich im ersten Bande des Lieder Saales Seite XII und XIII über Heinrich von Tettingen sagte, ist noch Folgendes nachzutragen: König Konrad der Junge zu Jerusalem und Sizilien, Herzog zu Schwaben, gab zu Constanz am achtzehenden Oktobers

MCCLXII. dem Ritter Burkhard von Tettingen einen Lehenbrief, über die Orte Gailnowe (Gailhof) Stusdorf (Nußdorf) Schigenbuch (Schenenbuch) und Waltbrechtswil (Walpertsweiler), welche sämmtlich in dem Linzgau liegen und warscheinlich heimgefallene Schwaben Lehen waren; denn Konradin nennt sie: propria nostra bona et possessiones. Es ist also wol kein Zweifel, daß die von Tettingen in der Gegend des Bodensees angesessen waren, obschon auch ein Zweig dieses Geschlechtes bei Tägerfeld an der Aare saß, und noch ein anderer im Breißgau Besizungen hatte, von welchem der lezte im Jahr 1617 in dem Münster zu Freiburg im Breißgau mit Schild und Helm begraben wurde. Beider leztgenannter Wappen sind von jenem, welches in der Pariser Handschrift der Minnesänger, dem Heinrich von Tettingen gegeben wird, sowol in Farben als Zeichnung gänzlich zerschieden; also ein Grund mer, den Sänger in der Nähe des Bodensees aufzusuchen.

4. Ich darf hier nicht vergessen, daß unser Heinrich von Klingenberg in dieser Urkunde zum erstenmale vorkömmt; er erscheint als Zeuge und zwar der Vorlezte unter den Domherren von Konstanz; muß also noch ser jung gewesen sein. Noch weniger darf ich unberürt lassen, daß König Konrad der Junge, als er in seinem väterlichen Herzogtume umherzog, um aus den Trümmern des Hohenstaufischen Erbes Mittel zu seinem italischen Kriegszug zu sammeln, eine geraume Zeit sich an den lieblichen Ufern des Bodensees mit seinem Hofe aufhielt. Er sagt es selbst in einer Urkunde, durch welche er den Bürgern zu Arbon Judi-

cium et Bannum, das Gericht und den Blutbann, in irer Stadt verlieh. Propter diutinam nostrorum officialium et nostræ celsitudinis presentiam. Actum et datum Schongow MCCLXVI. In Festo omnium Sanctorum. Er war da in der Nähe des Abtes Berthold von Falkenstein, zu Sankt Gallen, des Dichters und Sängerfreundes. Hat er vielleicht damal singen gelernt und dankt das schöne Lied:

„Soll ich nu klagen die Heide"

etwa dem Aufenthalt in dem alten Sänger Lande seinen Ursprung? — Armer Konradin! was für süße Hoffnungen sproßten damal in deiner jungen Brust auf, als du um diese Zeit bei der kleinen Stadt Engen im Höwgau, dem Grafen Rudolph von Habsburg die Anwartschaft auf die Kyburgischen Reichs Lehen gabst, cum ad fastigium romani imperii electi et creati fuerimus feodali titulo conferamus. Diesem Rudolph, den dein Großvater Friederich, der gröste Mann der je unter teutscher Krone gieng, aus der Taufe hob, und der wenig Jare nachher auf dem Schutte der Hohenstaufen sich und seinem Hause einen länger daurenden Tron errichtete: aber die Stufen, die du erstiegst, königlicher Jüngling! fürten dich zum Mordbloke, auf dem dein edles Haupt fiel.

Das ist das Loos des Schönen auf der Erde!

5. Der Winter Feldzug, über welchen der von Steinmar in einem Liede klaget, ist wol jener, den König Adolph im Jar 1294 nach Meissen tat, wo er um Weinachten war und von dem Bischofe Heinrich von Klingenberg und den Thurgauer Edlen begleitet wurde.

Siehe, Ottokar von Hornek Kap. 652. und Hontheim Histor. Trevir. Tom. I. pag. 830. Sq.

6. Zur Bestätigung, daß Conrad von Stoffel, der Dichter des Gabriel von Montavel in der Mitte des XIII. Jahrhunderts, Domherr zu Straßburg war, will ich hier aus Johannes Müllers handschriftlicher Chronik der Freiherren und Graven von Zimbern, die betreffende Stelle hersezen, sie befindet sich auf der 103 und folgenden Seite.

„Diese zwen Freyherrn von Zimbern Herr Wörnher „und Herr Albrecht haben noch ain Brueder gehabt, „Herr Rudolff gehaissen, derselbig ist vmb die Jhar „nach Christi gepurt 1252 zue aim Thumbherrn auf „dem Hochenstift Straßburg angenomen worden. Wel- „ches ich also jn aim vast alten Permentin Catalogo, „darinn die Tumbherrn, so daselbst vor Jharen „Residiert, verzaichnet hab gefunden vnnd souil mer „das dise hernachuolgende Grauen vnnd Herren auch „zue selbiger Zeit auf dem Hochengestifft seind gewest, „namlich Graue Eberhard von Sulz, Herr Gering „Freyherr von Wolffach, Herr Hainrich Freyherr von „Gundelfingen, Herr Hainrich, Herr Ulrich vnnd „Herr Hugo Freyherren von Lupffen, Herr Marquard „Freyherr von Sonnenkalp, vnnd Herr Conrat Frey- „herr von Stöfelen.“

Und hiemit Gott befolen, lieber Leser!

Joseph von Laßberg.

Verbesserungen,

welche vor dem Lesen an ihrem Orte einzutragen sind.

Titelblatt Zeile 13 statt: Hüg, lies: Hug.

Seite.

XXVII.	20.	Statt:	Ghunrat	lies:	Chunrat
XXIX.	4.	—	Mensebach	—	Meusebach
XXX.	6.	—	Rieder	—	Nieder
XXXV.	19.	—	Daruf	—	Darauf
XXXVI.	12.	—	wahrscheinlich	—	warscheinlich.
XLI.	14.	—	Canzler	—	Chanzler
XLII.	19.	—	vi.	—	VI.
XLIII.	9.	—	gewöhnlich	—	gewönlich
XLV.	10.	—	haben	—	halten
XLVI.	5.	—	Betrachtung	—	Betrachtungen
LIV.	5.	—	Rumlands	—	Rumslands
—	11.	—	der	—	des
LXIII.	1.	—	ward'	—	ward
—	19.	—	Verurtheilung	—	Verurteilung
12	4	—	niden	—	miden
13	17	—	Wär	—	Wer
14	27	—	schlaffen	—	slaffen
20	4	—	nio	—	me
26	29	—	lobt	—	labt
33	9	—	Van	—	Von
—	10	—	vorm	—	vom
—	11	—	gett	—	get
35	11	—	tat	—	tac
—	12	—	agen	—	ogen
43	1	—	Belobent	—	Gelobent
—	26	—	Entwol	—	Entwal
—	30	—	Suft	—	Sust
44	5	—	für	—	fuor
47	32	—	gewinnen	—	gewönen
51	10	—	haiber	—	baiber
—	27	—	hirt	—	birt
52	3	—	Wär	—	Wer
56	1	—	Gebete	—	Gebet
57	15	—	Hoffartgitkait	—	Hoffart gitkait
58	16	—	mon	—	man

Verbesserungen.

Seite.	Zeile.				
77	5	—	one	—	ane
—	20	—	aber	—	acker
—	24	—	du	—	dů
85	2	—	guſſet	—	gůſſet
—	10	—	one	—	ane
—	17	—	one	—	ane
89	1	—	dů	—	drů
—	2	—	Gebůren	—	Geburen
93	7	—	er	—	der
105	13	—	mandebom	—	mandelbom
113	21	—	one	—	ane
114	14	—	Dal ob	—	Da lob
117	22	—	gůt	—	guot
—	31	—	one	—	ane
118	3	—	brunen	—	brunnen.
121	23	Statt:	brecht	lies:	knecht
—	24	—	boſen	—	bloſzen
127	4	—	Dez	—	Der
—	6	—	kain	—	kam
134	8	—	warent	—	wårent.
135	13	—	Der ich	—	Der rich
—	—	—	nieman	—	neman
137	2	—	Sprůch	—	Spruch
156	3	—	Ein	—	ein
—	6	—	Fraue	—	Frau
—	19	—	Herze	—	Herz
157	16	—	one	—	ane
160	8	—	Gezaiget	—	Erzaiget
—	—	—	och	—	doch
161	23	—	mit	—	mir
165	1	—	cir.	—	cviii.
—	32	—	miner	—	mine
166	5	—	ſamt	—	ſtund
—	6	—	ſprach	—	ſpråch
168	9	—	mine	—	minne
170	18	—	ware	—	war
172	1	—	den	—	dem
177	1	—	endloſer	—	endeloſer
189	9	—	berůſte	—	berůfte
198	12	—	waſer	—	waſſer

Verbeſſerungen.

Seite.	Zeile.				
201	33	—	demet	—	demmet
206	26	—	ihme	—	ihm
207	3	—	Fraue	—	Frau
—	13	—	Theil	—	Teil
—	17	—	Streite	—	Streit
—	22	—	Waffenthaten	—	Waffentaten
—	28	—	ihm	—	ihn
—	30	—	Rittern welche	—	Rittern, welche
209	12	—	wan	—	wân
210	5	—	mûte	—	muote
—	16	—	ſchônez	—	ſchôner
211	25	—	mit	—	nit
212	10	—	gewolt	—	gewalt
216	24	—	cloſter	—	loſſer
217	30	—	vide vanz	—	ride vanz
219	24	Statt:	wiſſet	lies:	wiſet
228	1	Zwiſchen: nit und: werloſz, iſt zu ſezen: vin.			
229	8	Statt:	Won	lies:	Wen
231	16	-	ballas	-	pallas
232	7	-	ballas	-	pallas
234	19	-	geſaft	-	gefaſt
235	25	-	cloſſer	-	claſſer
237	10	-	nienens	-	niemens
238	13	-	Ain	-	Aim
242	12	-	pallas	-	palas
243	14	-	oben	-	eben
248	1	-	cloſtners	-	cloſters
-	21	-	one	-	ane
254	7	-	ſaze	-	ſa ze
-	10	-	frôdemrichem	-	frôdenrichem
-	29	-	minn	-	min
255	17	-	Aldwie	-	Ald wie
258	26	-	Ich	-	Si
260	26	-	Heywaz	-	Hey waz
266	4	Nach: vierten, iſt einzuſchalten: von Savoyen.			
272	13	Zwiſchen: waren und ir, ſeze: an.			
282	4	Statt:	widen	lies:	wilden
291	21	-	pflog	-	pflag
295	34	-	vnd	-	vnz
296	14	-	Wart	-	Wônt

Verbesserungen.

Seite.	Zeile.				
–	25	–	hastzt	–	hestzt
299	31	–	gütikait	–	gitikait
–	–	–	ezogen	–	erzogen
303	8	–	hetenß	–	hetzenß
311	7	–	warten	–	worten
–	24	–	Gang	–	Gan
312	29	ich, ist auszulassen.			
314	14	Statt:	Fröschen	lies:	Tröschen
322	6	–	harre	–	herre
324	1	–	Wort	–	Wart
–	11	–	Beschechen	–	Geschechen
330	5	–	wiliclichen	–	wiltlichen
331	29	–	Gewallicklich	–	Gewaltiklich
333	12	–	sach	–	sag
336	2	–	Fraue	–	Frau
–	15	Statt:	Bibliotheke	lies:	Bibliothek
838	5	–	den	–	dem
344	16	–	zergot	–	zergat
352	15	–	fa	–	sa
354	29	–	min	–	nim
359	31	–	Bibliotheke	–	Bibliothek
358	18	–	one	–	dann
371	29	–	auffz	–	ausſz
372	30	–	on	–	an
373	18	–	on	–	an
376	12	–	hat	–	hätt
–	13	–	tut	–	tätt
378	2	–	Fraue	–	Frau
–	8	–	mache	–	zu machen
386	22	–	drat	–	drät
387	12	–	aine	–	ainer
–	20	–	ainen	–	ainem
388	8	–	horlen	–	horten
391	16	ihm, ist auszulassen.			
–	38	–	Fraue	–	Frau
393	7	–	gewann	–	gewan
398	34	–	tienckt	–	tunckt
404	10	–	ain	–	aim
415	5	–	hatzenß	–	hatztenß
418	6	–	der Männer	–	den Männern

Verbesserungen.

Seite.	Zeile.				
515	31	Statt:	sitten	lies:	siten
516	18	–	tuiffel	–	tinuel
519	27	–	talt	–	tatt
521	27	–	tuifel	–	tiufel
522	9	–	mach	–	macht
525	29	–	uwern	–	úwern
526	24	–	wir	–	mir
–	33	–	daun	–	dann
528	24	–	gekösse	–	geköse
529	24	–	Frevenlichen	–	Frävenlichen
531	19	–	galgen	–	gälgen
537	12	Zwischen: warent, und: den, ist: och einzuschalten.			
543	36	Statt:	ritten	lies:	riten
544	33	–	du	–	dú
–	35	–	frú	–	fruo
545	13	–	sitt	–	sit
–	14	–	zitt	–	zit
555	18	–	ir sal	–	irsal
559	24	–	nider	–	wider
570	6	Zwischen: Ließ, und, der, ist: er, einzuschalten.			
574	7	Statt:	Geschöpfe	lies:	Geschöpf
575	30	–	unttrage	–	unt trage
580	7	–	der welcher	–	der, welcher
581	19	–	in	–	im
586	14	–	farn	–	varn
590	5	Zwischen: Zweig, und: da, ist: nur, einzuschalten.			
–	8	Statt:	wurde	lies:	war
616	7	–	gut	–	besser
–	15	–	ansprechen	–	anzusprechen
620	4	–	aintwedrer	–	enwedrer
630	23	–	dan	–	danne
631	6	–	werste	–	werlte
635	1	–	lag	–	läge
–	4	–	Fraue	–	Frau
656	24	–	baschlich	–	boslich
667	23	–	túg	–	tug
677	21	–	do est	–	tost
686	19	–	Grösse	–	Größe

Verbesserungen.

Seite.	Zeile.				
418	14	–	Vorscheine	–	Vorschein
432	7	Nach: welche, ist: nicht, einzuschalten.			
439	26	Statt:	Süst	lies:	Sust
456	10	–	er	–	ir
–	17	–	Wan	–	Wa
–	26	–	menchen	–	mentschen
467	19	–	aim	–	ain
472	3	–	Nichhards	–	Nithards
475	24	–	täcling	–	tätling
502	27	–	Bibliotheke	–	Bibliothek
506	19	–	Dir dir	–	Dir din
507	15	–	betzwinget	–	betwinget
509	2	–	betzwungen	–	betwungen
–	13	–	richi	–	richti
511	4	–	behuten	–	behůten
688	31	Statt:	ich	lies:	ichz
–	32	–	haplich	–	häblich
689	31	–	muß ich vnder	–	muß vnder
692	6	–	Sehnsucht, nach	–	Sehnsucht nach
–	25	–	lassen! Da	–	lassen: da
696	7	–	betrag	–	betrog
–	8	–	mangem	–	mangen
701	11	–	frücht	–	frucht
–	12	–	dir sicht	–	dirsucht
703	5	–	uwern	–	üwern
706	6	Nach: erkennen, ist zu setzen: kan.			
708	5	Statt:	nicht	lies:	nit
711	18	–	zeichen	–	zach
–	25	–	sitten	–	siten
–	27	Zwischen: mócht, und: der, ist: man, einzuschalten.			
712	10	Statt:	swinnen	lies:	swinen
713	16	–	bemachen	–	bewachen
714	20	–	dinem	–	dinen
718	3	–	Thierreich	–	Tierreich
720	6	–	Tuivels	–	Tiuvels
721	7	–	Der	–	Dů
722	8	–	tüben	–	tuben
–	27	–	nit	–	niempt

LXXXVI.

Maria die Erlösende.

Inhalt.

Wenn Schafe auf einem fremden Gute zu schaden gehn; so nimmt sie der Eigentümer des Gutes, und sperrt sie in seinen Stall, bis der Herr der Schafe kömmt und sie wieder löst: als wir durch Eva's Schuld in Sünde gefallen waren, da kamen wir in des Teufels Stall und blieben darinn so lange, bis Gott eine reine Jungfrau sandte, welche uns durch ein Pfand wieder erlöste und unserm wahren Herrn zurükbrachte.

---

lxxxxiiij. Es wurden ainem man
Sinü schaff in getan
Daz beschach vff ainem plan
Da wolt er sy waiden lan
Sider ward er zornes bar
Er sant ain edel junckfrowen dar
Mit aim phant daz da hin zam
Do fro eua den aphel nam
Da kamen wir in dez tüfels stal
Daz vns got ertailt den val
Dar nach erbarmet in dü pin
Do wolt er nit main aid sin
Vnd wolt och die schaff nit lan
Er hiesz och die junckfrowen gan
Daz siv für vns trüg daz phant
Daz waz iesus crist genannt
lxxxxv. Da mit löst si vnser her wider
So haist si sicherlich sider
Aller säligkait anfang
Alz si von der sunnen vff gang
Geschaffot al natürlich geschaft
Also ist dü fro ain kraft

Vnd ain anfang aller güt
Got hiesz E der vngemüt
Nu hat si in also gelindet
Daz man in nu buck vnd bindet
Wie man wil an welli stat
Wann ich betracht min missetat
So wird ich vil dick zaghaft
Dar nach gewin ich wider kraft
Wann ich betracht der junckfro macht
Wie si hat her wider bracht
Mangen sünder ab der wag
Der nu todez halber lag
Daz benimmt da zaghait mir
Alle sünd erfrowet sich ir

Als die vogalin gen dem morgen
Wir wären ewiglich verborgen
In des tüfels stal gebliben
Hett sie vns dar vz nit getriben
Mit ir müterlich genaden
Si hat ain bürd ab vns geladen
Dü wag ob allen bergen swär
Also sprach der tichtnär.

LXXXVII.

Maria die Alle minnende.

Inhalt.

Eine Frau, welche jeden, wer oder woher er seie, minnen würde, müsste dessen wenig Ehre haben, und doch ist eine hohe Königin, die jedem, er sei hoher oder niederer Geburt, er sei reich oder arm, alt oder jung, schön oder hässlich, zu jeder Zeit ihre Arme liebevoll entgegenstrekket, und darum geliebt und gerümet wird. Sie heisst Maria und ist Königin des Himmels.

lxxxxv. Es waz ain konigine her
Dü hett solicher ding er
Das ie frowen waz ain schant
Si ist mit natur bekant
Vor allen frowen die nun sint
Si gewert vatter vnd kint
Rich vnd arm siech vnd gesunt
Waz ir fridel werden kunt
Die sint al samt jr gerecht
Juden haiden krum vnd slecht
Wenn si dez ye mer begint
2. So si ye grosser lob gewint
Ist daz nit ain wunder groszz
Daz sie gewert rich vnd bloszz
Siech vnd gesunt vnd hett dez er
Maria dü konigine her
Ist der frowen wol gelich
Si gewert arm vnd rich
Wie si komment siech vnd frut
So si dez ye mer getut
Ye grösser lob hett si dar von
Si schowt nit gewalt noch richait an

Libes glantz noch claider zir
Si hat gesprochen komt zu mir
Alli die min ruchent sin
Disi red tät vns schin
Das jr nieman wider stat
Judrn haiden cristan sat
Alle die zu jr gnade komen
Si hat kain vz genomen
Weder den besten noch den bösten
Yglich sünder mag sich trösten
Daz si niempt nit wil verzichen
Wer mit got sich wil gelichen
Daz si daz versünen mag
Wie gar vil er sünden pflag

Ez ist gen ir gnaden als ring
Als ain clainer pfening
Gen aller welt bergen wär
Also sprach der tichtnär.

LXXXVIII.

Ritter oder Knecht?

Inhalt.

Ein Ritter und ein Knecht (Knappe, Edelknecht) baten den Dichter zu entscheiden, welcher bei den Frauen bessern Lohn anzusprechen habe, der Ritter oder der Knecht? Der Dichter giebt ihnen ganz kurz zur Antwort: Jener der den Frauen die meisten und besten Dienste leiste; erklärt sich aber gleich darauf, was er unter Frauendienst verstehe? In diesem Dienste, meint er, seie Ritter oder Knappe gleich gut angesehen, und das Sprichwort: Besser Ritter als Knecht! seie dahin nicht zu beziehen.

---

lxxxv. Ein ritter ain knecht mich batten machen
Wider strit von den sachen
Wellern bessern lon solt tragen
Gen den frowen daz sölt ich sagen
Do sprach ich nach minem rat
Der ett mer verdienet hat
Der hat billich besser grüssen
Wer vil sündet der musz büssen
Sa istz och her wider recht
Er si ritter oder knecht
Der echt für den andern tut
3. Mit dem lib vnd mit gut
Dem erbüt mans billich basz
So ist och ze merkent daz
Ritter vnd knecht al ritter haissent
Die da ritterlich erbaissent
Ob si nit al guldins tragent
So sint si doch daz werk beiagent
Daz ain ritter würcken sol
Da von haissentz ritter wol

Als ain lang der sich verstatt
Ob der nit ain platten hat
Dannocht haist er ain pfaff dar von
Das er die geschrift verstett vnd kan
Offt ain maister vngewichet
Würd gesetzt vnd gerichet
Für ain gewichten fer vnd schon
So ist och der frowen lon
Billich nach dem dienst ze wegen
Ob ain ritter wär verlegen
Vnd der sporen wölt geniessen
So solt billich basz her schiessen
Biderbem knecht der also tut
Das ain ritter machet gut
Sid got selb gesprochen hat
Er wöl richten nach der tat

So ist ez och ain rechtikait
Daz ain man siner arbeit
Billichen geniessen sol
Ez wär ains ze niden wol
Ob ain vngehafter mut
Der kain ritterschaft nit tut
Besser glük hett gen frowen
Den der sich in dienst lat schowen
Mit dem lib vnd mit der hab
Er si ritter oder knab
Der ist wol dar vmb ze niden
Aber den man dienst sicht liden
Mit dem ritter glich vnd schon
Der sol och gelichen lon
Billich mit dem ritter han
Ez ist recht als glich getan
Ritter und knecht kaiser vnd graffen
4. Wo man sol gen vinden drafen
Vnd die helm tut verstürtzen
So ist och nit wol ze kürtzen

Frowen lon gen frumen knechten
Sid si gelich sint an dem fechten
So wär och wol billich daz
Daz si wären in glicher masz
Bi dem grusz der zarten frowen
Die ain bidarb man tut schowen
Als ain stain der ist so gut
Wer in dez morgens schowen tut
Der ist fröhlich gantzen tag
Aber wenn er sünden pflag
Mit dem stain so swint sin craft
Daz er nimmer frödhaft
Machet wer in schowet an
Also nimpt ain biderb man
Gutten mut den frowen bi
Wen er dez morgens gedenket an si

Das ist gantzen tag sin hail
Aber wenn er sünden mail

Mit ir pfligt so istz verloren
Daz in nimmer frowet alz vorn
Wenn mit ir gesündet wirt
Als der stain den sin craft verbirt
Nit denn stät vnd lieplich grusz
Dar vmb lit man vnmusz
Wenn der rif der vellet lit
So ist nit ze jagent zit
Also gelit der frowen er
Daz ir niemant dienet mer
Wenn si sich erfellen lat
Als man von dem stain hat
Der natürlich hat die craft
Daz er machet frödhaft
Wär in schowt in rainer zit
Und her nach nit fröd git

Wenn gesündet wirt da neben
So behalt ern och vil eben
Jeszlich herr der ain hat
Daz er itt kom in mistat
lxxxvi. Also ist och wol ze hütten
Daz ain wib mit wibez güten
Icht gefal in schame mer
Ritter haissent rettär
Daz si retten sond ir er
Aber hat ainer dar nach ker
Daz si an eren werd betöbet
Er hat sie michels mer beröbet
Dann daz erz gerettet hat
Ist ain knecht so guter tat
Daz er solt vf allen orten
Mit den werchen vnd mit worten
Wie er wibes nam beschirmet
Wie sin swert ist vngefirmet

Er ist basz ain rettär
Denn ain ritter frides ler
Der nit rettet als er sol
Frowen die im getruwent wol
Daz da die ritter setzent vor
Wer daz nit der ist ain tor
Ez ist zimlich her von got
Nach der ordnung gebott
Ez ist nit ain sach der welt
Aber wenn der min gelt
Wirt getailet mit jn baiden
So kan ichz nit vnderschaiden
Doch wer me gedienet hab
Dem zimpt och die besser gab
Daz man also spricht vnd specht
Besser ritter den knecht
Das verstet jn sölicher wisz
Wenn er gewint ritters brisz
Das er grösser arbait sol tragen
Dann E vor bi knechtes tagen
Nach der welt vnd gen got
Es ist vil ain grosser spot

Was er gut vnd ist ru lasz
So spricht man ez zäm vil basz
Wär er in knechtes wisz bestan
Ritterschaft sol arbait han
Wil ain ritter fulen vnd schlaffen
Vnd der knecht den wandel schaffen
2. Den ain ritter würcken solt
Sint dem herren vnd frowen holt
Das mag niempt gestraffen wol
Sid daz man geniessen sol
Guter werck vnd fulenz engelten
Also han ich sunder schelten
Ritter vnd knecht bericht der frag
Das mich entwedrer straffen mag

Wil erz recht besinn vnd wegen
Daz da haisset bi gelegen
Daz sol dwedrem widerfarn
Nit dann stät vnd lieb gebarn
Vnd ain minicklich erbietten
Das sol sin ir baider nieten
Nach ir baider dienst art
Wer der frowen anders bart
Der haist ritter tugend ler
Also sprach der tichtnär.

LXXXIX.

Frauen machen Ritter.

Inhalt.

Ein junger Edelmann der gar keine Freude zu ritterlichen Uebungen hatte, erregte das Mitleid biederer Frauen, die sich seiner annamen und ihm vorschlugen, eine aus ihnen sich zur Herzliebsten zu wälen; das geschah, da brachte ihn die Frau dahin, daß er gleich andern Edelleuten, sich ritterlicher Dinge unterwand; allein, im Anfange gieng es nicht glüklich, er wurde besiegt, und gab alle ritterliche Uebung auf. Da machte ihm die Frau Vorwürfe und ermante ihn zur Beharrlichkeit. Nach mehrern mißlungenen Versuchen gieng es endlich besser, und der junge Edelmann erwarb eine solche Geschiklichkeit und gute Sitte in allem was zur Ritterschaft gehört, daß er in der Nähe und in der Ferne darum gerümt und für den Besten seiner Zeit gehalten wurde. Da gieng er zu der Fraue seines Herzens und bat sie seine guten Ritterdienste, die er ihr zu Ehren getan, durch Minnesold zu belonen: allein, die Fraue machte ihm Vorwürfe des Undanks halber, den er an ihr begehe, da er ihr, nicht aber sie ihm Lohn schuldig seie; denn sie hätte ihn durch ihr Zusprechen und Vermanen zum Ritter gemacht und auf den Weg gefüret, auf dem er so viel Ehre erworben; dafür wolle er sie nun um die ihrige bringen und in den Augen der Welt verächtlich machen; da schwur der Ritter, nichts Unziemliches an sie zu begeren und sein ganzes Leben hindurch ihr treue und dienstbar zu bleiben.

lxxxxvj. Es was ain junger edelman
Der nam sich kainer slacht nit an
Daz ain edelman solt triben
Daz erbarmet guten wiben
Dri frowen sich dez bedachten
Daz sie in in ain gärtlin brachten
Da sprach die ain vil lieber knab
Waz ist dines hertzen lab
Wor mit wenstu dinnen smertzen
Hastu nit ain lieb in hertzen
Er sprach nain ich liebe fro
Do sprach si so brüff vnd schow
Welli dir aller best behag
Vnter vns drien daz red vnd sag
Die si din lieb für die zit
Do sprach er sid ez also lit
Daz die wal stat an mir
So gefält mir kain basz dan ir
Vnd wil üch ze lieb han
Do sprach si daz ist getan

So wil ich dich ze lieb haben
Du must och farn als ander knaben
3. Durch minen willen in frömden kraisz
Daz du lieb vnd gut haisz
Vff der wal must lassen ligen
Daz du dez besten wirst gezigen
So verdienest minen danck
Vnd an dem ersten anfanck
Do er stach in irem lob
Do gelag im ain ander ob
Daz er gestochen wart hin dan
Dar mit liesz er recht dar van
Vnd waz fürbasz mangen tag
Daz er nit nie stechens pflag

Do sprach die fro hoch geborn
Hastu mich ze lieb erkorn
Oder wie ist diner wisz
Daz du nit nie farnisz
Durch min willen suchen wilt
Er sprach fro daz ritter spilt
Das mag wol gelückes walten
Da von wil ich mich enthalten
Ich bin ze aim mal gelait da nider
Do sprach si nv vast hin wider
Zierer helt nu waistu du wol
Das man gut ritter soll
In den eckern suchen vnd vff cloben
Also machet si den toben
Daz er wider stechentz pflag
Vnd aber so dar nider lag
An dem ersten stich ze hant
Also v̄bt si in vnd ermant
Mit cluger red vnd mit gebar
Daz er recht hin wider dar

Kam vnd versuchtz wol dristunt
Daz im nie gelingen kunt
Das er iemer wart geletzet
Vnd hett nur für sich gesetzet
Er wolt nimer mer gestechen
Do begund die frowe sprechen
Daz sich aller best macht der recken
Daz ain zag mag erwecken
Mit guter red vnd och mit straff
4. Das sy im doch sin hertz getraff
Vnd wart faren her vnd hin
Do fiel nu daz glück vff in
Daz man in für den besten wag
Der zu den zitten stechentz pflag
In dem land vff vnd ze tal
Daz sin lob also herhall

Daz man jn für den besten nant
Do kam er wider do ze lant
Vnd sprach liebi frowe min
Jr solt mir genädig sin

Lonent mir miner dienst grosz
Do sprach die fro wandels plosz
Sol ich dir lon geben
Die wil du ain tag möchtest leben
Söltest mir lonen imer mer
Waz du wirdi hast vnd er
Da hin ich dich kom zu bracht
Do von werest recht bedacht
Du sollst alles lons gedagen
Vnd mir iemer danck sagen
Nu wiltu ez schaffen wol
Ich han dich gemachet vol
Daz du ain biderb man bist worden
Nu woltest mich an wirdi morden
Vnd ze ainer muter tochter machen
Ich han dich bracht ze guten sachen
Vnd wilt mich ze schanden bringen
Do gedacht er nach den dingen
Das er übel hett gelebt
Er sprach liebi fro vergebt
Durch üwer zücht min übel leben
Si sprach es ist vergeben

Ich trug dir nie kain vindschaft
Du bist aber vntugenthaft
Das du dich selb wilt swechen vnd krencken
Min gebär min tugent schencken
Ist vor falschem sin bewart
Er sprach liebi frowe zart
Ich wil üch dien daz best ich kan
Daz ich üch niemer me geman
lxxxvii. Daz ir mir icht lones gebt

Ir habt recht wie lang ich lebt
Sol ich üch dienst und lon erzaigen
Das jr mich so fuln vnd faigen
Habt gemacht zu ainem man
Daz ich mich berichten kan
Ir habt mich bracht in manigen kraisz
Da man mich erkent vnd wais
Da vor niempt wist wer ich wär
Also sprach der tichtnär.

XC.

Der Minner und der Kriegsmann.

Inhalt.

Ein Minner, der zu einem Hofe ritte, begegnete auf der Strasse einem Edelknecht, der Kriegsdienst um Sold suchte; dieser fragte ihn um sein Geschäfte, und als der Minner ihn desselben berichtet, fragte der Reisige: ob er nicht glaube daß er an diesem Hofe Kriegsdienst finden möchte? da antwortet der Minner, daß da nicht Krieg gefüret; sondern schönen Frauen zu gefallen ritterliche Uebungen getrieben werden. Auf die weitere Frage des Ritters: welchen Sold man denn dafür bekomme? versezt der Minner, daß aller Lohn in der Huld der Frauen bestehe, den mancher erwerbe, mancher aber ungeachtet aller Arbeit entbehren müsse. Das findet der Kriegsmann töricht, so one allen Lohn Leib und Leben zu wagen, und meint, daß er Herren genug fände, wenn er blos um Lob und Ehre dienen wollte: der Minner entgegen, lobt den Dienst dem er sich gewidmet; da sie sich nun in ihrer Meinung nicht vereinigen können; so trennen sie sich, der Reisige zieht nach einem Krieg, indem er sich so viel zu erwerben hoft, daß er sich den Winter über ernären kann: der Minner aber nach seinem Hofe, wo er süssern Lohn einzuerndten hofft.

lxxxvij. Ein tumber vz durch dienst rait
Der kam vff ain strasz brait
Der wolt er volgen nach
Gar nach er vor sin sach
Ein waidenlichen ritten
Ain schon rosz an siner sitten
Traft man im raisiglichen mit
Der diener hett nit lenger bitt
Er ylt zu im mit ger
Er sprach junckher miner
Mit züchten üch der milt got
Er danckt im sunder ane spot
Vnd fragt in der mär
Wo sin gefert hin wär
Er sprach gesell daz sag ich dir
Ain hoff ist gekündet mir
In dem lant do wil ich hin
Gesell als lieb ich dir bin

Sag mir dez ich dich frag
Getrustu ob ich mag
Ain dienst da gehan
Wil kain raisz dar gan
Ald wil sich kain krieg her heben
Waistu wirt man dar vmb icht geben
So rit ich gern mit dir dar
Der miner sprach zu dem hoff ich var
2. Weder vmb hab noch vmb gut
Denn in rechtem hochen mut
Wil ich bin dem hoff sin
In dem dienst der frowen min
Vnd wil ritterschaft da triben
Ich sol von rainen wiben
Gar werlich halten vf der just
Vmb anders nit dann sust
Ritt ich ze hoffen nu vmb das
Das ich allen frowen dez basz

Geual vnd miner amyen
Der zarten vnd der fryen
Minner sag dez ich dich bitt
Diensiu diner frowen mit
So sag mir waz ist din lon
Oder waz wirt dir darvon
So daz man dir hab noch gut nit git
Der minner sprach min lon der lit
Vff der minne gnad
Si si mir gut oder schad
Dez hat si alles stat
Manger daz gelücke hat
Daz im al frod wider fert
Da bi ist mangem vngemach beschert
Ainem lieb dem andern lait
Daz ist der minn gewonhait
Menger gert von lieb nit mer
Weder ir lib noch ir er
Nur daz sy in main
Für ain ander clain
So dient och manger lang zit
Daz man im nu ain gut wort git
Ain oft inn dem jar
Der diener sprach her minner zwar

Ir sint der witz tumb
Vnd dient ir nu dar vmb
Daz man üch holt sy
Vnd üch och da by
Mit guter red lobt
Ich han mangen herren gehabt
Der mir gut gehaisz gab
Die wil ich vff min selbes hab
3. Im vngefordret nach rait
Oft vnd dick er mir dann sait
Er wolt iemer helffen mir
Vnd tät daz sicherlichen schier
Das ich ain wil an im hert

Wenn ich mich dann ab zert
Vnd ich fordern begund
Zehant ward ich im vnkunt
Was er mir vor gewesen holt
Wenn er mir helffen solt
So was vnser liebi da hin
Habt ir minner denn den sin
Das ir nu dient vff gut gehaißz
Vnd man üchz anders danckz nit waißz
Ich wölt noch den hern finden
Der sich mins dienstz wurd vnder winden
Vnd mich hielt in hochen eren
Wölt ich nit gab an in geren
Und gund mir sines diensts wol
Der minner sprach sid ich dir sagen sol
Wir dienen herren recht als du
Daz solt mir geloben nu
Dar zu frowen durch hochen mut
So wir lib vnd gut
Durch frowen dienst werden an
Ain wib bringt dar zu mangen man
Das er guti ding tut
Das im sust in sin mut
Vil licht nimmer kem
Ob er kain lieb im näm

Nu sag mir gut gesell
Der ich dich fragen well
Du ferst zu dem hoff dar
Wie oft es ist in dem jar
Ainost oder zwir
Er sprach gesell das sag ich dir
Ez wert daz jar vil nachen
Ich kan ez hart ergachen
Ze ritten ettwenn
Sagt mir wie denn
Wenn ir vertut üwer gut
So ist kain fro so gemut

Die üch wider uff setz
Vnd üwers schaden ergetz
Er sprach daz si dir gesait
Wenn wir kommen in nötikait
So spot man vnser ze gesicht
Wenn wir gar habent nicht
So sin wir ze mal dar von
Also ist die minn gewon

Nit lenger min die liebi gert
Denn nu die wil min gut wert
Wenn ich min gut gar verscherz
So nimptz ain ander in ir hertz
Von dem si dienst hat fürbasz
Der diener sprach von we ist das
Daz du ez so wol waist
Vnd doch minner orden traist
Er sprach gesell daz sag ich dir
Ich wen ald welt warte mir
Wenn ich an min lieb gedenck
So wän ich daz mich itt krenck
Kain gebrest von armut
Wenn aber ichz versetz min gut

Erst so wird ich inn
Min selbes vngewin
Vnd das ich wirb mit nötikait
Der diener sprach min mut der lait
Mir vast der minne orden
Mir ist ain krieg kunt worden
Da wil ich ritten hin
Vil licht berit ich ainen gewin
Daz ich den winter zerung han
So wirstu dines gutes an
Im dem dienst der minn
An aim krieg ich gewin
Min zerung täglich

Waz ich verlüsz erlich
Daz gilt mir der herre min
Ich wil bi dem ernst sin
Vnd wil lassen bi dem schimpf dich
Wenn als min gut vertät ich
Swolt sy mir dar nach werden gram
Vnd ich sin doch in irem nam
Vil gar an worden wär
lxxxxviii. Ir syt nit lenger minnär
Denn üwer gut mag verlegen
Wolt ich sin denn auch pflegen
So hett ich licht dez gutes nicht
So wär min dienst sust ain wicht
Zu dem hoff an mich rit
Der mir vmb min dienst icht git
Dem dien ich vast vnd gern
Daz er mir ruch verkern
Min armut die mir dich tut we
Ich wän gesell daz icht me
Vnser geselschaft lenger wert
Vrlob ich da von jm gert
Züchtiglichen vff der strasz
Ich waisz wedrem gelang basz.

XCI.

Das Recht und das Reich.

Inhalt.

Auf die Frage: ob das Reich oder das Recht vorgehe? antwortet der Dichter, daß wie das Reich jünger sei als das Recht, welches von jeher gewesen, und der Vater dem Sohn vorgehe, so müsse auch das Recht den Rang vor dem Reiche haben: eben so wenig seien Reich und Recht Eins; so wie die Sonne und der lichte Tag auch nicht Eins seien, da lezter von der Sonne herkomme. Das Recht wone an manchen Orten die nicht im heiligen Reich liegen, da entgegen manchmal im Reiche wenig Recht zu finden; dieß komme von des Reiches Knecht, (dem Kaiser) der sollte der rechte Mann sein; so würde auch Recht dem Reich nicht mangeln.

lxxxxviij. Ainer fraget mich der mär
Ob daz recht dez riches wär
Oder daz rich dez rechtes mann
Do sprach ich nach minem wann
So hat daz recht den vorgang
Wenn daz rich hat anefang
Es ist yetzo nit gewesen
Aber daz recht ist ye genesen
Van im selb unschöplich
Ez ist nit geschöpft vorm rich
Als daz rich gett uz dem recht
So mans ordenlichen syeht
So ist got die rechtikait
Mit des werck ist daz rich berait
Da mit setz ichz recht hin für
Als ain vatter von natür
Und von recht sol sitzen vor
Und der sun uff sinem spor

Das man spricht daz recht istz rich
Daz ist gantz unwärlich
Aber spräch ich daz rich wärz recht
Daz wär nit so gantz unslecht
Sid daz recht ist ungefachot
Und daz rich vom recht gemachot
2. Wär daz recht vom rich geborn
So gieng daz rich och billich forn
Als ich E gesprōchen han
Daz der vatter vor sol gan
Ist dann daz rich vom recht erhoben
Wer wil dann da wider snoben
Ez si daz recht für daz rich ze setzen
Mit den ersten und den letzsten
Als ir wist die hailig arch
Da von waren die juden starch
Wenn sie gotes willen worchten
Aber wenn si got nit vorchten

Vnd die rechtikait verkuren
Das si er vnd gut verluren

Das in die arch nit halff als vor
Wil si varen vff rechtem spor
Ez wart stritt vnd arch verlorn
Daz in nie beschach E forn
Wo daz recht bi der archen waz
Alz man dort von der archen lasz
Sam ist hie vom rich ze lesen
Menger spricht ez si ain wesen
Rich vnd recht daz mag nit sin
Als ir secht der sunen schin
Schöpft den tag vnd git im wun
Dar vmb ist der tag nit sun
Daz im die sun verlichen mag
So ist och die sunn nit tag
Dar vmb daz sunn tag beschainot
Also ist och vnuerainot
Rich vnd recht si tailt ir phat
In der loyck geschrieben stat,
Die natür vnd got sy ains
Der ist och die warhait kains

Es ist vnderschaiden wit
Der da nemen kan vnd git
Den wil ich für besser han
Wenn der nit wann nemen kan
Vnser herr kan nemen vnd geben
Aber die natur kan leben
Anders nit dann gottes gab
So ist gott ain vrhab
3. Dü natur von siner craft
Als der schöpfer vnd sin geschaft
Wirckent vnderschaidenlich
Miner noch mer ist recht vnd rich
Vnder schaiden mit ir tat

Ez ist recht an manger stat
Da daz hailig rich nit ist
So fint man ze manger frist

Bi dem rich gar lübel recht
Daz kompt von dez riches knecht
Der solt rain vnd hailig wesen
So wär dem recht sin hail genesen
Wo daz vält so schat ins rich
Als ir secht natürlich
Daz die sunn die ecken blät
Gar erplent vnd machet tat
Vnd ist haitern agen gut
Also ist aim bösen mut
Alles hailtum ain vergeben
Vnd den rechten ain öwig leben
Och daz recht ich da mit sin
Ez möcht basz an daz rich gesin
Denn daz rich an rechtikait
Wenn ichz nach den sachen rait
Wie daz erst daz under mach
So ist got die erste sach
On dez wesen nichtz enplüt
Weder rich noch ander güt
Daz der welt nutz wär
Also sprach der tichtnär.

XCII.

Geld regiert die Welt.

Inhalt.

Nicht mehr und nicht weniger in zehn Versen, als die Ueberschrift sagt.

lxxxviiij. Er ist nit ze vollen karck
Der nimpt die pfennig für die marck
Hett der wolff pfening
Er funde gut geding
Man liesz wolff vnd diebe leben
Mochten si gut mit vollen geben
Wer den pfennig lieb hat
Ze recht daz ist missetat.
4. Doch nimt man nu den pfening
Für alli weltlich ding
Pfening salb wunder tut
Sie waichent mangen herten mut.

XCIII.

Der Fuchs und der Wolf. Fabel.

Inhalt.

Ein Fuchs der zu einem Sodbrunnen kam, erblikte darinn sein Bild, glaubte aber jenes seines Weibes zu sehen und sprang zu ihr hinein; da er traurig seine Täuschung beklagte, kam ein Wolf, den der Durst trieb, zu dem Brunnen. Auf befragen wie er denn zu ihm hinab kommen möchte? lobte ihm der Fuchs den Aufenthalt und riet ihm in den Eimer, der oben war, zu sizen. Das Gewicht des Wolfes zog den untern Eimer, in den sich der Fuchs gerettet hatte, hinauf, indem der Wolf hinabfur. Wie kömmt das, rief der Wolf dem ihm auf der Fart begegnenden Fuchs zu, daß du diesen guten Ort so schnell verlassest? Wie alle Tage in der Welt geschieht, versezte der Fuchs, daß einer empor kömmt, indem der andere zu Grunde geht, und sprang, als er vollends oben war, freudig davon, seinen Retter dem Schiksale überlassend.

Zwo Leren gehn aus dieser Fabel: man soll von der Minne sich nicht betören lassen, und einem listigen Freunde soll man nicht zu viel vertrauen.

lxxxxvjjj. Belobent daz wibes minne
Mangem nimpt die sinne
Als och ainem fuchz beschach
Der sin selbs schatten sach
In ainem sod do nachen
Er begund dar gachen
Daz in sin sinn entwande
Sin wib er sechen wande
Dur ir lieb sprang er dar
Do er dez schatten wart gewar
Daz sin lib vil jamers pflag
Do er susz in dem sod lag
Do kam ain wolff gangen
Der hett durst enphangen
Do er den fuchs dar inne sach
Zu jm er vil bald sprach
Sag mir lieber geselle min
Wie ist dar in daz wesen din

Er sprach vil wol beraten
Ich brüf hie minen atten
Mit manger süssen spise
Der wolff sprach in welher wise
Möcht ich zu dir komen
Der fuchs sprach wolgefrumen
Mag dich min güti ler
Entwol du nit mer
Vnd phlig hocher witz
Bald in den aimer sitz
Ain der ging vff der ander nider
Suft zoch dez wolffes swäre wider
Den aimer do der fuchz in sasz
Daz lie der fuchz ane hasz
Do si komen gen ain ander
Der wolff vntrü befand er
Er sprach zu dem fuchz wie nu
Waz tüttet daz waz mainestu

lxxxxviiii. Das du verst vf wert
Der fuchs sprach ez ist hür als vert
Dez lasz dich nit enwunder
Der ain gat uff der ander vnder
Der fuchs für vff der wolff wider
Da sasz in dem aimer nider
Der wolff in dem sod belaib
Da er mit not sin zit vertraib
Da sunst der fuchs von minnen
Da verloren hett die sinnen
Daz er waz an fröden wunt
Do fand er doch ainen funt
Der in von dem tot schied
Mit dem er den wolff verriet

Des nemen bischpill dar an
Vnd hüte sich yeder man
Daz niempt ze vil trüwen sol
Dem rotten frunt daz rat ich wol
Ze minne nieman si so gach
Als dem fuchs da beschah
Ez rüwet in vil licht dar nach
So er kompt in vngemach
Vnd er von minn ertöret sicht
Dar nach hab ze witze phlicht
Dez volge miner ler
E daz man in erber
Vnd hüt sich vor vntrüwen
Ald ez musz in rüwen.

XCIV.

Die Macht der Natur. Bispel.

Inhalt.

Ein Mann hatte eine Kaze erzogen und so zam gewönt, daß sie in allem seinen Willen tat, selbst beim Male leuchtete sie ihm, indem sie in ihren Pfoten einen Leuchter trug: dies sah ein anderer Mann und behauptete, daß dem ungeachtet der Trieb der Natur bei dieser Kaze noch vorherrsche und erbot sich zu einer Wette, welche der Herr der Kaze eingieng. Als man nun wieder zum Nachtmal saß, da leuchtete die Kaze abermal: der die Wette angebotten hatte, brachte drei lebendige Mäuse mit, davon ließ er die eine laufen, one daß die Kaze viel acht darauf gab, der zweiten sah sie schon mit Begierde nach, allein bei der dritten konnte sie sich nimmer enthalten, vergaß ires Amtes und sprang nach den Mäusen.

Eben so, meint der Dichter, sei es mit den Weibern! Die von guter Art, gewönten sich von Jugend auf leicht zu guten Sitten: hingegen die andern vergässen bald der guten Leren, wenn sich Gelegenheit darzu anböte.

lxxxxviiii. Gewonhait so starck nit wart
Gerner treffe für die art
Von gewonhait vnd von ler
Dient ain katz ser
Aim herren von hocher art
Da von si im waz vil zart
Niemer si dez vergasz
Al die wil so man asz
Mit ainer kertzen zunte sy
Daz sach ain gast wandels fry
Vnd wettet da vmb hundert marck
2. Ir gewonhait wär nie so starck
Er tät si ir vergessen
Als schier man hett gessen
Er gewan lebent müse dry
Vnd hett die im nache by
Da man wider ze tisch sasz
Die katz ir amptz vnuergasz
Ein musz liesz er loffen dar
Der nam sy clain war
Da liesz er aber ain her
Si blickt ir nach mit starcker ger
Do er die dritten zu ir lie
Al ir gewohnheit nit vervie
Si kert jn nach von ir art
Den müszen vff ir vart

Alsus hett der wirt verlorn
Der Gast liesz ez one zorn
Daz wett bedenckent eben
Vnd der katzen widerstreben
Noch minder mag ain wib
So gewinnen iren lip
Ist si nit stät rain von art
Si erkent uff vngelückes vart
Ist aber ir natur rain

Gewent si icht von kindez bain
Misselicher torhait
Si ist doch vil E berait
Ze tugent den die von sitten
Sölich tat hat vermitten
Wann sölicher natur art
Ist ain bösi by wart.

XCV.

Gott ewig derselbe.

Inhalt.

Gott kann sich nie ändern, er kann weder gewinnen noch verlieren, ihm kann kein Unmut beiwonen, noch besser zu Mut werden, für ihn giebt es weder Vergangenheit, noch Zukunft, er kann weder begeren, noch wünschen; sonst müsste er etwas bedürfen; so viel er immer giebt, hat er dessen doch nie weniger. Jede Sünde hat ire Strafe, das ist so von je her und bleibt so für immer, das lässt auch Gott also bleiben one Zorn, Zorn ist ein Zeichen der Schwäche, das kömmt aber Gott nicht zu; Gott ist unwandelbar.

lxxxviiij. Gott waz ye in ainer rich
Vnd belibt och ewiglich
Daz er gewinne miner noch mer
Min gewin ist ain ser
Grosz gewin fröt den müt
Da ist got vor baiden behüt
Daz im zu felt nach wan
Das er nie nit verlosz noch gewan
3. Ye vnd yemer ist sin fry
Da von ist er haider fry
Daz er niemer zürnen tüt
So wirt er och nit basz gemüt
Als die clöster gewinent verlust
Sy sient gewillet so vnd sust
Vnd nach ir gewonhait betrogen
Do hat sich got von gezogen
Daz er nie nit hat gewant
Er hat ie für war bekant
Die behalte vnd verloren
Wönlichait daz machet zorn
Daz ain man verstat für güt
Vnd daz anders finden tüt

Da von wirt er vngemüter
Find er dan ein anders güter
Denn er sich versechen tut
Da von wirt er basz gemut
Vnser herr der entwedres hirt
Das er basz gemüt nit wirt
So wirt er och nit zornes inn
Als er ist in aim gewin
Also ist er in ainer rü
Daz im felt nach wan zü
Waz man haist vergangen hie
Oder künftig daz was ye
Vor sinen ogen ze gegen wart
Wann im wär kain ding verspart

Vnbekant daz wär da von
Daz er must gesprochen han
Wär nit waisz daz sint gebrechen
Das ist nit hintz got ze sprechen
Daz er si gebrestig
Er hat almächtigen sitt

Do kan nieman zornig werden
Oder basz gemüt vff erden
Er müg den gewinnen vnd verliesen
Der ist kains an got ze kiesen
Daz verliesen noch gewinnen
4. Da von get er on zorn hinen
Menger spricht er beger
Wenn daz wer so bedorft er
Da mit wer gepresiglich
Dez ist nit er wär ain tich
Vber gent wie vil er git
Er hat nit dez miner sitt
Wer begert daz ist ain pin
Als aim vnschollen sin
Wer sich selb hat ze wern
Wez er wil der mag nit fern
Wer begert vnd gert nach wan
Da ist vnvolkomentkait an
Ain wil zornig die ander gut
Daz ist vnuolkomner mut

Das er nit erkennet vorn
Künftig verlust oder zorn
Daz waisz got als vor der geschicht
Da von mag er zürnen nicht
Noch sich basz gemüt erzaigen
Sich mag nit vf in genaigen
Im sint alli dinck bekant
So ist jm och nach nichti ant
Iglich sünd hat ir busz

Waz bedarff dann vnmusz
Vnser herr got vnd zorn
Istz also bestellet vorn
Tustu daz so geschicht dir daz
So sich lutzifer vermasz
Daz er über got wolt sin
Do hett er och der hell pin
Och her adam stunt ze hant
Do er sündet an gewant
Also gat die busz nach schulden
Wer daz tut der musz daz dulden

Das hat got da mit ze schaffen
Dört da musz der tüfel straffen
Als der scheryg anz richter stat
Mit der vnrechten vmb gat
Also richt der tüfel dort
Wa den hie geschicht ain mort
c. Oder ain übel waz daz sy
So stet ye die busz dar by
Also hat ez got bestelt
Das kain zorn an in nit velt
So wirt er och nit basz gemut
An dem jungsten tag er tut
Das er kain betröben hat
Yglich mensch sin werck sin tat
Bringt da hin daz richt über in
Tut er wol daz ist sin gewin
Got der ist ain mitter man
Er verlüst noch gewinnt nit dar an
Wer denn zürnet der wirt kranck
Vnd hat fell vnd abganck
So ist got vnwandelber
Also sprach der tichtner.

XCVI.

Gott sieht den Willen an.

Inhalt.

Gott hört nicht allein auf das Gebete, das aus dem Munde kömmt; sondern viel mehr auf die Erhebung des Herzens; dabei nimmt er mehr Rüksicht auf das stille Gebet des demüthigen Armen, als auf das Geschrei des hochfärtigen Reichen, und giebt jedem den Lon, den er verdienet.

---

1. Got erhört moyses gebett
Daz er den munt nie vf tet
Waz noch ain raines hertze gert
Dez wirt er ane got gewert
Dez mundz gebett ist laider kranck
An dez hertzen für gedanck
Der stumb nit gesprechen mag
Vnd mag doch betten alle tag
Manlichez gewissenhait
Vor got sine schulde sait
Hoffart der helle konigin
Wil nu bi allen lüten sin
Weder er bidarb ald böfz sy
Si lat och niemans hertze fry
Hoffartgitkait vnd nid
Hand och vast ir alten strit
Daz schinet an adam
Sust verdarb sin rainer sam
Wer vnrecht wil ze rechte han
Der musz vor got ze rechte stan
Vor got wirt geswachet
Der recht ze vnrecht machet

Wer got nit fürchtet alle Tag
2. Daz wissent recht der ist ain zag
Got nieman dez engelten lat
Ob er der welt hulde hat
Menschliche blödikait
Ist der sele hertzelait
Wer an got sich wil began
Der mag nit stätter ere han
Armi hoffart ist ain spot
Richen demut minnet got
Kain wiszhait nit verfat
Wann ob der sel wirdet rat
Got hat den wisen sorg geben
Da bi den toren senftes leben

Alli die welt lon enpfat
Von got als siz gedienet hat
Vil selten ez iement misse gat
Wer sin dinck an got verlat
Vns ist laider allen not
Nach sünde die vns got verbott

Es het niempt wisen mut
Wan der gottes willen tut
Got richtet nach mut
Ze übel vnd ze gut
Der tot ist ain hochzit
Die vns die welt ze jüngst git
Die ainen werden gottez kint
Die andern alle toren sint
Wem die stern werdent gram
Dem wirt der mon licht alsam
Ich furcht nit dez manes schin
Wil mir die sunn genedig sin
Got hat allen dingen geben
Die masz wie si süllen leben
Got mangen dienst enphachet
Daz toren gar versmachet
Die brosem sint vor gotte wert
Der niempt ob dem tische gert
Wer git dez er vnsenft enbirt
Dü gab im basz vergolten wirt
Gut wil vor in allen gat
Baide fru vnd och spat
Den armen rat ich wie si leben
3. Daz sie doch gutten willen geben
Wär aller lüt sitt gelich
So wär niempt arm noch rich
Dü zit söld nie gewan
Da man vergisset gottes an
Man vergisset Gottes dick
Von süsser ogen blick.

XCVII.

Christus zwei mal geboren.

Inhalt.

Christus ist zwei mal geboren, ein mal als Gottes Sohn one eine Mutter, Menschen Sinn soll nach so hoher Sache nicht forschen; dann ward er auch als Mensch geboren, das ist Gott nam menschlichen Leib an und liess sich durch eine reine Magd gebären, um uns durch menschliches Leiden von dem ewigen Tode zu erlösen.

C. 3. Got vatter ainen sun gebar
Gedenck noch frag hörent dar
Wie er den sun gebär
E ye kain mutter wär
Einer Geburt der sint zwo
Die ain geburt ist alz ho
Ane frag vnd an antwurt
So ist sin götlichü geburt
Sin menschlich geburt erlöbet wol
Frag daz man sprechen sol
Got nam an sich die menschait
Den gebar ain magt an alle lait
Daz kint ist vnser herre crist
Der über kom dez tüfels list

Der sun gewann vns huld
Nach adames schuld
Mit siner marter die er lait
Nu fröwe sich dü cristenhait
Daz criste tot tött vnsern tot
Sunst saufte kamen wir vz not
Vst daz wir rainicklichen leben
Sünd vnd Schuld ist vns vergeben
Die vns von hertzen rüwent
Vnd sich nit wider nüwent
Erbärmd vnd erbärmde rat
Von hell vns al erlost hat.

XCVIII.

Dreierlei Kinder Gottes.

Inhalt.

Alle Menschen sind Kinder desselben himmlischen Vaters, ob sie gleich nach verschiedenen Leren leben, und alle glauben solche von Gott erhalten zu haben.

Was Gottes Absicht hiebei seie? das steht den Menschen nicht zu nachzugrübeln. Jeder will bei seinem Glauben bleiben, auch der Dichter bei dem Seinigen.

---

c. 3. Got hett dryer slachte kint
Die cristen juden haiden sint
Die hant och drier slachte leben
Vnd iechent dü hab in got geben.
4. Dü leben sient krum oder slecht
Sü wöllent al haben recht
Waz got mit den kinden tu
Da hört nit toren frage zu
Sü wollent ir geloben han
Min cristan wil ich nieman lan
Wer mit got wil bestan
Der musz och cristan globen han.

XCIX.

Dreierlei Geister.

Inhalt.

Dreierlei Geist hat Gott seinen Geschöpfen gegeben: unsterblichen Geist one Körper den Engeln, unsterblichen Geist mit sterblichem Körper den Menschen, den Tieren beide sterblich. Es ist Woltat Gottes daß kein Mensch die Stunde seines Todes weiß, anders würde niemand des Lebens froh sein.

c. 4. Got drier slacht gaiste hat
Geschaffen wie ez dar vmb stat
Daz kan ich üch beschaiden wol
Nieman anders wänen sol
Die engel mügent gesterben nicht
Der sel recht alsam beschicht
Fisch vogel wirm vnd tier
Hant nit gaistes als wir
Ir gaist hat dez todez ampt
Lib vnd gaist sterbent sampt
Got tett wol daz er verbott
Daz niempt wist sin selbes tot
Vnd wisten jn die lüt gar
Der tantz gewinn clain schar
Wir sont mit allen sinnen
Got fürchten vnd minen
Wer got minet alz er sol
Dez hertz ist aller tugent vol.

C.

Gebet.

Inhalt.

c. 1. Got vatter aller cristenhait
Lob vnd er sy dir gesait
Von aller diner hant getat
Die din sun erlöset hat
Durch daz opfer herre crist
So hilff vns daz du selb bist
Daz wir gewinnent rainen mut
Daz vns din licham vnd din blut
Erlüter vnd gerain
Von allen sünden gemain
Wa cristen sell in wissen sy
Die erlasz durch die namen dry.

CI.

Spruch Gedicht.

Inhalt.

Solcher Spruchgedichte kommen in dieser Handschrift mere vor; sie bestehen meistens aus mereren unzusammenhängenden Säzen von dem verschiedenartigsten Inhalte. Dieses handelt von Gottes Gerechtigkeit, von der Warheit, von Nichtigkeit eines langen Lebens, von der Hochfart, vom Salamander, Chamäleon, Häring und Maulwurf, die sich von den vier Elementen nären, von Vergeltung des Uebels, von der Pfaffheit, von Streben nach zeitlichem Gute, vom Almosen.

cj. Got höchet alle güte
Vnd nidert hoch gemüte
Wer allez daz wil rechen
Daz man übels kan gesprechen
Der wirt selten one nid
Vnd an vngefügen stritt
Wölti got gelogen han
Die juden hetten jm nit getan
Wer hüt sait die warhait
Daz ist den lügnären lait
Nach langem leben dü welt strebt
Vnd hett adam vntz her gelept
Daz wär wider der ewikait
Nit aines halben halms brait
Ich waiſz wol daz nie hoffart
Dez hailigen gaistes gesell wart
Ain man sol lob vnd er began
Vnd doch got in hertzen han
Die lüt snident vnd mägent
Von recht als si den aber sägent
Got besser maſz wider git
Denn wir im messent ze aller zit
Ez sint fier gotz geschaft
Der leben du sint wunderhaft

Salamandra spiset sich
Mit für daz ist wunderlich
Damalion dez luftes lebt
Der häring dez wassers wo der swebt
Den scheren nit wan erde nert
Sust ist den fieren ir spiſz beschert
Wer übel wider gut tut
Daz ist ain tüfelicher mut
Wer übel wider übel tut
Daz ist ain menschlicher mut
Wer gut wider übel tut
Daz ist ain götlicher mut

Wir sund die pfaffenhait eren
Ir helff mugent wir nit entberen
So wir der fron spise gern
Daz si vns der wöllen geweren
Man minnet schätz nu mere
2. Den got lib sel ald ere
Wölt vns got in wesen lan
Als lang wir gesündet han
Hetten wir den himel zerbrochen
Daz wär beliben vngerochen
Dü buch sagent vns für war
Ain tag si da tusent jar
Wasser leschet für vnd glut
Almusen recht daz selb tut
Daz leschet sünd ze aller zitt
Do mans mit gutem willen git.

CII.

Spruch Gedicht.

Inhalt.

Dies Gedicht ist vom nämlichen Werte wie das vorige und von ähnlichem Inhalte. Es sagt von der Unergründlichkeit göttlicher Ratschlüsse, daß Gottes Gaben allen Menschen gemein seien, daß Freud nie one Leid seie, von drei Dingen die allen Ständen frei seien, daß man Christen Glauben nicht ergründen möge.

cj. 2. Got alli ding beschaffen hat
Niempt er wissen lat
Waz kreft in sinen dingen sy
Da ist als maisttail wonnen by
Got kan vns gerichte geben
Dar nach als wir solten leben
Ains dinges han ich grossen nit
Das got geliches wetter git
Cristan juden haiden
Kain sint vz geschaiden
Si jechent got hab der welt geben
Michel er vnd senftes leben
Doch ist ir senfti nie so groſz
Vnsänfti si do huſz genoſz
Selten mir ye lieb beschach
Do warent drissig vngemach
Dez wirt mir nimer recht wol
Ich waiſz war ich nach tode sol

Wem drier ding not beschicht
Der bedarf vrlobes nicht
Gottes lichnam bicht vnd toff
Dü sint erlobet ane koff
Wer frön spiſz ze rechte gert
Wie vil der nimpt er ist vngewert
Welch mensch lept nach gotz gebott
In dem ist got vnd er in got
Was ieman gutes vff gelait
Ze bessrent die kristenhait
Die höchsten vnd hersten
Brechent ez zum ersten
Daz cristan geloben nieman mag
3. Ergründen daz ist der toren slag
Aller menschen gedanck
Ist vnserm globen ze kranck.

CIII.

Was die Seele seie?

Inhalt.

Gott der Schöpfer macht die Seelen, wie er will. Kein Mensch mag begreiffen, wie die Seele schon mit Sünde behaftet zur Welt kommen kann. Einige meinen, Sünde könne durch den Körper geschehen one Teilname der Seele; das kann doch nicht sein, da die Seele die Strafe tragen muß. Der Leib kann one die Seele nicht leben; aber beim sterben trennet sie sich von ihm und färt niemand weiß wohin; die Seele ist ein Geist, den man nicht sehen kann, aber wir müssen ihm grosse Kräfte zugestehen.

cj. 3. Got schaffet ze aller zit
Nu selan die er gusset vnd git
In den menschen daz dü wirt verlorn
Wa verdient dü sell den gottes zorn
E si zer welt wurd geborn
Disü frag ist ain dorn
Cristan juden haiden
Mügent ez nit sanft beschaiden
Wie dü sell sy getan
Daz sait mir niempt one wan
Ob alle selen möchten sin
In ainer hant so mocht ir schin
Nieman griffen noch sechen
Wie mocht ain wunder mersz geschechen
Si iechent ez si der sele lait
Wo si der lip ze sünd trait
Wär dü sel one schuld
Si verlur nit gottes huld
Dü sel ist ze allen stunden
In dem lib so gebunden
Daz sy sin musz haben pflicht
Waz übels vnd gutz von in beschicht
Min lib von anders nit enlebt
Wann daz ain sel dar inne swebt
Wie die sel geschaffen sy
Dez wunders wird ich nimer fry
Wannen si kom ald war si var
Dü strasz ist mir verborgen gar
Nu waisz ich selb nit wer ich bin
Got git die sele der neme syn
Dü fert von mir alz ain blausz
Vnd last mich ligen als ain ausz
Die selen mügent wol michel sin
Vnd hant doch vil klainen schin
Der nebel füllet wittü lant
Vnd wart sin doch nie sölli bant
Wir mügent der gaist nit sechen
Vnd müsz in doch grosz krafft iechen.

CIV.

Vom Wucher.

Inhalt.

Gott schuf die drei Stände, Bauren, Ritter und Pfaffen; der Teufel erschuf den Wucher der alle diese beherrscht und Land und Leute verschlingt: nach dem Tode wird des Wucherers Leib den Würmen, die Seele dem Teufel und sein Gut den Herren (Erben?) zu Teil, und jedes ist mit seinem Teile so wol zufrieden, daß es mit keinem andern tauschen möchte; also klug weiss der Teufel die Sache anzustellen.

cj. 4. Got hat dü leben beschaffen
Gebüren ritter pfaffen
Daz virde schuff dez tüfels list
Daz diser drier maister ist
Daz leben wucher ist genant
Daz slindet lüt vnd lant
Dez wuchers pflug ist so gericht
Daz er slaft vnd wirt im nicht
Dez nachtes gewint er also vil
So dez tags wers mercken wil
Sin gewin alles für sich gat
So al die welt rü hat
Wie denn ain Wuchrer tut
So wirt sin sel lib vnd gut
In drü getailt so er tot lit
Dü tal belibent ane strit
Den würmen ist der lib beschert
Die sel dem tüfel niempt wert
Sin gut nempt die herren gar
Vnd ruchent wa lib ald sel hin var
Als bald so dir tail beschicht
Sin tail jr kaines nicht
Vmb die andern zwen tail
Ob selb wärent fail
Der tüfel hett vil klain mut
Vff den lib ald vf daz gut
So ist der herr so wol gewert
Daz er nit sel noch libes gert
Vnd die würm also bericht
Si gerent sel noch gutes nicht
Sunst kan tailen dez tüfels list
Daz yglich tail der best ist
Durch wib vnd spiles lieb
Wirt manig man ze dieb
Ez tunckt mich ain tumber mut
Wer im selb schaden tut

Sim nach geburen ze lait
Ez gerüt si licht baid

Menger hat der eren ampt
Der sich durch der eren schampt
Waz ie beschach ald noch beschicht
Daz beschach an sache nit
cjj. Daz stet an dez gelückes rad
Ez ist als licht gut so schad
Menger mir die strasse wert
Die er doch selb gern vert
Der dieb getorft nit steln
Könd er nit lögen vnd heln
Müssikait hat daz recht
Si macht mangen swachen knecht.

CV.

Vom Neide.

Inhalt.

Neidische Menschen empfangen Leid wenn etwas Gutes geschieht, und doch geniessen sie selbst des Gutes nicht, das sie zusamenscharren, sogar das ist ihnen zu viel, was sie zu ihres Leibes Narung aufwenden müssen; also trägt der Neid seine Strafe in sich, daß er überall verhasst ist und sein Erwerb meist den bessern und milden Menschen zu Teil wird.

cjj. Dem argen hertzlait beschicht
So er gen musz ald geben sicht
So ist dez milten hertzen lait
So er ist do man versait
Der argen schatz dienen musz
Dem wirt nimer sorgen busz
So ist er milt wol gemut
Dem dienet schatz vnd ander gut
Ich sach ie was der arge spart
Daz ez dar nach dem milten wart
Wie argen mut der arg ie trug
Er ducht sich selb doch milt genug
Wo der bösz wirt erkant
Do schüdht man in ze hant
Ain böser man vnsanft trait
Er vnd grosz richait
Ain arger man nit wolt
Gut vinden daz erz gen solt
Schluff ain fuchs in zobels balck
Wer iemer drin er ist doch ain schalk
Dem bösen ie ze tail wart
Waz man vor dem frumen spart

Die bösen essent vngezwagen
Sol ir laster nieman sagen
Wer gitikait vnd ergi hat
Das ist grunt vesti aller missetat
Ain böser man wol selb verstat
Daz er nit gantz trü hat
Hett er ere vnd gut
Als im ertailt sin selbes mut
2. So wär sin er clain
Vnd hett ze lest kain
Ain böser man me eren gert
Denn er sich selb tuncket wert
Wa schelck man zag sint
Do verderbent edly kint

Ergi hett dick erworben
Daz konig sint verdorben
Brot vnder spännen
Erkenn ich an wennen
Von recht dem dick we beschicht
Der lüt vngern essen sicht
Wie möcht im iemer wirsz beschechen
Er musz sich selb essen sechen
Isst er daz ist im ain not
Isst er nit so lit er tot.

CVI.

Spruch Gedicht.

Inhalt.

Der Dichter fängt mit einem Gleichnisse an, wo vier Rebhühner einander die Eyer stelen und sie ausbruten: doch kennen die Jungen ihre wahren Mütter und fliegen ihnen zu; also solle der Christ, den der Teufel seiner Mutter der Kirche gestolen, ihre Stimme wieder erkennen und ihr zufliegen. Dann folgen sprüchwortliche Redensarten, deren Bedeutung ist: Wer das Schlechte lobt, hat das Gute nie gekannt; kluge Leute machen keine dumme Streiche, u. s. w.

cjj. Fier rebhun ain ander stelen
Ir aiger daz si ser helen
Vnd brüten als si sint ir kint
Als sy ze vogel worden sint
So nempt ir rechten müter war
Wa si die hören vnd fliegen dar
Vnd lant jr stieff müter fry
Vnd sint ir rechten mutter by
Als stilt der tüfel mangen man
Von siner mutter wie er kan
Dü muter ist dü cristenhait
Die niempt gnad noch trost versait
Dü muter mangen leret
Daz er von sünd keret
So ist der tüfel betrogen
Vnd ist sin rebhun hin geflogen
Wer lopt dez snecken springen
Vnd dez ochsen singen
Der kam nie do der leebart sprang
Vnd dü nachtgal sang
Ez hett selten wisü musz
Dez fuchz gebetten ze husz
Wie man dem walt ruffet
Daz selb her wider guffet
Wer slangen hecken leret
Von recht er den verseret
3. Man sicht selten riches husz
An dieb vnd an musz
Wo der ochs krone trait
Da leben die kälber in werdikait.

CVII.

Christus der Erlöser.

Inhalt.

Durch Adams Hochfart gieng das Menschengeschlecht verloren; das freute den Teufel mehr, als die Herrschaft über die ganze übrige Welt: wie dann Christus kam und uns wieder erlöste, weiss jeder Christ.

cjj. 3. Do adam so rain wart
Verratten von der hoffart
Vnd so wart über komen
Do hett der tüfel nit genomen
Sü baidü durch den rum
Aller welt richtum
Do wart crist allain
Vor allen menschen rain
Der musz vns wider gewinnen
Mit götlichen sinnen
Der den globen recht kan
Der waisz wol wie er vns wider gwan.

CVIII.

Von Gottes Dreifaltigkeit.

Inhalt.

Juden und Heiden wundern sich über das Geheimniss der Dreifaltigkeit, selbst Christen können es nicht begreifen; eben so geht es ihnen mit jenem der Empfängniss Mariä: der Dichter giebt als Grund seines Glaubens an diese unbegreifliche Dinge an, daß Gott allmächtig seie; folglich tun möge was er wolle.

cjj. Die juden wundert aller maist
Daz vatter sun vnd der hailig gaist
Ain got ist vngeschaiden
Daz wundert och ain haiden
Vnd wundert och die sinnen min
Daz dry ainer müsent sin
Vnd ainer dry daz waisz ich wol
Daz ich ez waisz ich wol ez globen sol
Ich sag üch mines globen zil
Got mag wol tun waz er wil

Die juden nimpt och wunder gar
Daz ain maget crist gebar
Der mandebom nit durchel wirt
So er blumen vnd nusse birt
Dü sunne schinnet durch glasz
Als gebar si crist dü maget wasz
Die juden wundert wie daz sy
Daz ain got sy genemet dry
Drü ding an der harpfen sint
Holtz saiten stim sü sint plint
Dü sunn hat für vnd schin
Vnd musz doch ain sunn sin
Der kan nieman geschaiden
Ir aines von in baiden
4. Als wissent daz die namen dry
Ain got vngeschaiden sy
Got ist als ich ez main
Allü ding allein.

CIX.

Der Welt Unmacht.

Inhalt.

Alle Macht der Menschen vermag nichts gegen Gott, der nur durch Demut und Gebet zu bewegen ist: dagegen läßt er keine gute Handlung unbelonet.

---

cjj. 4. Der welte drowen vnd ir zorn
Iſt hien ze got gar verlorn
Man muſz in flechen vnd bitten
Er fürchtet niemans vnſitten
Wir gehaiſſent al got nie
Denn mit den wercken ergie
Im ſelb nieman an geſigt
Wann der der welt ſich bewigt
Was ieman gutes begat
Got ez nit vnuergolten lat
Kainer ſlacht miſſetat
Vngerochen nit beſtat
Gottes gebott nit über gat
Wann der menſch den got geſchaffen hat.

CX.

Spruch Gedicht.

Inhalt.

Sitten-Leren und Lebens-Regeln in Gestalt sprüchwörtlicher Redensarten und volkstümlicher Gleichnisse, welche manchmal sehr treffend sind und welche der geneigte Leser eben so gerne nach- als der ungeneigte überschlagen wird.

cjj. 4. Dar vmb hat ieman bürge
Daz man die armen würge
Welich husz me wirte hat
Den ainen wirt daz husz zer gat
Vnrechti haimlichi
Tut niempt eren richi
Man sol bi fröden wesen fro
Bi truren truren kunt ez so
Vil manig laster in vergat
Der sin nachgeburen holde hat
Ain yglich zit hat sin gezit
Lait nach fröd truren git
Daz nieman wiszhait erkennen mag
Nach kunst daz ist ain grosser slag
Man höret nu vil manges loben
Daz man E het fur ain toben
Dar vmb sint gedenck fry
Daz dü welt vernünftig sy
Den strit sol ich gern lan
Dez ich schaden nach laster han
Vil selten one rüwe gat
Der sündere missetat

Wie grosz der welt fröd sy
cjjj. Do ist doch todez forcht by
Nieman hat an arbeit
Wistum ere grosz richait
Der welt ist nit mer
Wann gut lüt vnd er
Der nüwe besam keret wol
E daz er stobez wirdet vol
Der blumen nam nement war
Wärent si all glich geuar
Wer linden zwinget vff den dorn
Der hat ir baider recht verlorn
Wer wol badet vnd wol bett

Ez gerü jn selten wers tett
Wie böszlich ieman hat getan
Er wil doch sinen bösern han
Wer sich mit aiden fristet
Der hat mich über listet
Salmon wiszhait lerte
Metrolf daz verkerte
Den sitten habent hüt
Laider genug lüt

Wer den andern fürchten musz
Den ruchti wird jm fröden busz
Solten alle flüche cleben
So müst lützel lüt leben
Dal ob ich niemans schallen
Da man sich mag eruallen
Welch veder spil ist an ela
Da gestrit ich nimer na
Min hertz nimer dar gestrebet
Da man ane tugent lebet
Mang farw schön blichet
Dü doch vil schier entwichet
Wer nieman wil ze fründ han
Dem sols von recht misse gan
Ain man vmb er werben sol
Wen er wil die lat er wol
Ob er gewinnet lasters vil
Daz lat er nit wenn er wil
Ez ist manig wib vnd man
Der nit gutes reden kan
Vnd kan von üblen dingen
Wol sagen vnd singen.

CXI.

Spruch Gedicht.

Inhalt.

Es ist schon gesagt worden, was Spruch Gedichte sind und enthalten. Manchmal kommen die fremdartigsten Gegenstände darin vor; so auch in diesem.

---

cjjj. 2. Pfaffen nam ist eren rich
Doch musz ir lob sin vngelich
Tut ainer übel der ander wol
Ir lob man iesa schaiden sol
Si sond ain ander bi gestan
Ze recht daz ist wol getan
Die welt mit falsch wirbet
Ainer lept der ander stirbet
Der tod lieb von liebi schellt
Untz er vns al hin gezelt
Nüssz nieman stellen mag
Er hab ze jeglicher ain sack
Min sprüch sint nit geladen
Mit lug sünd schand vnd schaden
In disen vier worten stat
Aller welt missetat
Wer an dü fier sprichet da basz
Den ich lasz daz ane hasz
Waz gut vnd übels wirt getan
Daz musz in dry dingen stan

Wille werch wort hant pflicht
An güt an übel waz beschicht
Ain minn die andern suchet
Ain fluch dem andern fluchet
Wer fier vrlug sament hat
Der sün drü daz ist min rat
Wil er in allen an gesigen
Er mag wol ain halb vnder ligen
Der hammer vnd der anbosz
Habent herten wider dosz
Waz frumt der flegel one stil
Da man blöcker spalten wil
Wer sines mundez hat gewalt
Der mag mit eren werden alt
Gnug ist besser dann ze vil
Wo mans recht mercken wil

Wir leben al nach wan
Der sorg ist nieman an
Der brunen flusz wirt selten brait
In den man daz wasser trait
Wer tugent vnd er wil began
Der musz sin aigen sin han
Ich gäb nit minen frien mut
3. Vmb kainer slachte gut
Wir farent ain tag wajde
Ze lieb oder ze laide
Waz mir aller laidest ist
Da für kan ich kainen list
Ich musz dar an gedencken
Dez kan ich nit entwencken
Dem tod manger wincket
Der an dursten trincket
Tusent trinkent E den tot
E ainer sterb von durstez not.

CXII.

Spruch von den Fürsten.

Inhalt.

Abermal ein Spruch Gedicht, welches aber beinahe ausschließlich das Lob der guten und den Tadel der schlimmen Könige, Fürsten und Edelleute zum Gegenstande hat, und unser heut zu Tag so beliebtes: Olim non sic, gänzlich zu nichte macht.

cjjj. 3. Der fürſten hertz vnd ir leben
Erkenn ich bi den rat geben
Der wiſe ſuchet wiſen rat
Der tore ſich nach toren hat
Die fürſten zwingen mit gewalt
Welt ſtain waſſer vnd walt
Dar zu baide wild vnd zam
Den tätent gern den lüften alſam
Die müſen vns gemain ſin
Möchten ſi vns der ſunnen ſchin
Verbietten dar zu wind vnd regen
Man muſz in zins mit golde geben
Doch möchtens an bilde nemen
Daz fliegen mucken flöhe bremen
Sü muegen alz ain armen man
Der nie ſchatz noch lant gewan
Ir herſchaft tuncket mich ain wint
Sid böſz würm ir maiſter ſint
Ez wart nie kaiſer alſo rich
Mit dencken ſy ich im gelich

Der herren ler iſt laider krum
Da von iſt witz worden tum
Man ert nu laider richen brecht
Für boſen armen herren an recht
Mang armer herr tugent hat
So er rich wirt die er den lat
Man mercket by dem rat wol
4. Wie man den herren loben ſol
Ain fürſte mag wol geneſen
Wil er ze recht maiſter weſen
Die fürſten hant die eſel art
Sie tunt durch nieman ane gart
Welch man iſt dez gutes knecht
Der hat iemer ſchalkes recht
Niemen der ze herren zimet
Der ſin gut ze herren nimet

Ein wiser herr gern hat
Wisen frünt vnd ogen rat
Lant vnd lüt geierret sint
Wo der konig ist ain kint
Vnd sich die fürsten flissent
Daz si früg enbissent

Manger durch sin missetat
Sins knechtes knecht ze herren hat
Ich waisz wol daz der fürsten kint
Den alten erben vient sint
Gebietten machet hochen mut
Daz forchterlich flechen nit entut
Ob ez den kaiser solti swern
Er kan sich flöch nit er wern
Waz hilft sin herrschaft vnd sin list
Sid daz sin floch sin maister ist
Der kaiser sterben musz alz ich
Dez mag ich wol genesen mich
Salomon hat war gesait
Dü welt ist gar ein üppikait
Der fürsten eben here
Störet dez richez ere
Ich wart wenn vnrecht zerge
So wirt sin ye me ye me
Sicherhait wär dicke gut
Hettentz al gelichen mut
Der hür vastet der tut wol
Den er ze jar slachten sol

All die welt nit en kan
Ze gnaden bringen ain man
Er wöl den selb dar
ciiii. Verlorn ist ir bitten gar
Zwifel buwet selten wol
Dez ist manig acker distel vol

Man kan mit kainen dingen
Richtum ze samen bringen
An alle sünd gar
Der nement rich herren war
Ich waisz niendert fürsten dry
Der ainer durch got ain fürst sy
So eben nie ain konig sasz
Im gebräst dennocht ettwas
Mich tunckt solt ain yglich man
Gut nach siner tugent han
So wird manig her knecht
Meng knecht gewinn och herren recht
Ain herr nimer mag genesen
Wönd im die sin vigent wesen

Die ja herren hant den mut
Si lobent waz der tut
Daz ist ain vngetrüwer sitt
Da äffent si die herren mit
So der wolff musen gat
Vnd der valk keffer vat
Vnd der konig burge machet
So ist ir gewalt geswachet
Wer mit den fürsten wil genesen
Der musz dick ain lüsner wesen
Oder lang sin ain gast
Sin dienst frumt anders nit wan last
Tüschi lant sint robes wol
Gericht volget müns zol
Dü wurdent E durch got erdacht
Nu sint si gar ze rob bracht
Wer die warhait fürti
Vnd si ze recht rürti
Die herren tätten im den tot
Si brächen waz in got gebott
Vil verzichen vnd vil gebietten
Daz zimet nit wol herren sitten

Als ich die welt erkennen kan
So waisz ich kain richen man

Das ich sin gut vnd sin mut
Wolti han wie er tut
2. Ich hör sagen die wisen
Ain nagel behab ain ysen
Ain ysen ain rosz ain rosz ain man
Ain man ain burg der stritten kan
Ain burg ain lant bezwinget
Daz ez nach hulden ringet
Der nagel ist wol bewant
Daz ysen rosz man burg vnd lant
Sölicher er geholfen hat
Da von sin nam so hoch stat
Ain man sol stigen in der jugent
Von ainer tugent an hundert tugent
Müsz sol man fachen
Dieb sol man hachen
Got zway ding nit getan mag
Dü tun ich wol daz ist min slag
Ich vind minen türen hie
Vnd sünd och wol das tett er nie.

CXIII.

Spruch Gedicht.

Inhalt.

Dieses Spruch Gedicht erstreket sich meist über reilgiöse und geistliche Dinge, als da sind: Adams Erschaffung, Christi Menschwerdung, Hölle, Teufel, Sünde, der Lon der Heiligen, weltlich Leben, Rom, Pabst, Reue des Sünders, Antichrist, Ablaß u. s. w.

cjv. 2. Zwayer ſlacht menſchen warent E
Der wirt noch wart nie menſch me
Der ain menſch was ain man
Dez vatter noch muter nie gewan
Der ander vatter nie gewan
Doch mutter vnd kain von dem man
Dü zwai wunder gröſſer ſint
Denn daz ain magt gebar ain kint
Von dem der tun mag waz er wil
Got iſt kainer craft ze vil
Daz vird menſch ain wib gebirt
Daz och von mannes ſamen wirt
Der kainez wart alz daz ander nicht
Daz wunder nimer mer beſchicht
Der aller geſchöpt maiſter iſt
Den irt niemans kunſt noch liſt
Der mag och wil erz gern ſin
Haben aller geſchöpft ſchin

Got durch den menſchen menſch wart
Dem adams hoffart
Verloſz daz himelrich
Do tät er gnädicklich
3. Da er den menſchen wolte
Leren wie er ſolte
Kon in ſines vaters huld
Nach adames ſchuld
Als lib vnd ſel ain menſch iſt
Als wart got vnd menſch criſt
Der got vnd menſch iſt
Meſſias der gewar criſt
Dez vatter loſt vns al
Von adams vall
Fier groſſi dinck ſint vns vnkunt
Dü wir doch nement manig ſtunt
Got ſel engel und der wint
Wie haimlich die den lüten ſint

So sait mir nieman ane wan
Wie sy al fier sint getan

Ze der hell dry strassen gand
Die ze allen ziten offen stand
Die ain ist wer verzwifelot
Das ist der sele ewig tot
Die ander ist wer übel tut
Daz er sich dennocht duncket gut
Dü drit ist brait vnd so gebert
Daz si die welt gemainlich fert
Dü welt sündet aller maist
Vff trost der selten wirt gebaist
Das si sich verkeren well
Der trost züchet ze hell
Wer sündet vff gedingen
Dem mag wol misselingen
Wa mensch in guttem leben ist
Dar kert der tüfel mangen list
Wie er in vnstät machen mug
Ez si mit dencken oder lug

Er sent im yetz in den mut
Daz in sin leben tunckt gut
So ginet im sin herz streben
Vz ainem leben in ain ander leben
So er denn vnstät wirt
So ist er hie vnd dort verirt
So der tüfel nit erwenden kan
Gutti werck an mangem man
4. So kert er mangen list dar zu
Vnd rattet daz ers so vil getu
Das ers icht mug er enden
Sust kan er toren schenden
Dü jugent sündent dicke vil
Dez sy mit sünd haben wil
So geschicht licht durch dez tüfelz rat

Ain vngefügt missetat
Dü groszs sünd tut so we
Waz sünd er hett vergessen E
Mit gedencken wirt die nüw
In der waren rew
So clegt er waz er hat getan
Dez lat in got sin huld han

So hett der tüfel selb sich
Versündet also tuncket mich
Nie kain sünd wart so groszs
Si hab mit rew wider stoszs
Pflegen sölich dez tüfels nid
Mügent die lüt ze aller zit
Wer an hunger essen sol
Dem wirt mit spiszs selten wol
Den dornr zün vnd den sack
Nieman wol versönen mack
Dü muszs züchet vngern kint
Wa si waiszs da katzen sint
Schul leret milti nicht
Ze grossen höffen sam beschicht
Wer bi den baiden alten sol
Dem wirt dü malh selten vol
Ich waiszs wol daz er selten wirt
Bi argem brot ain milter wirt
Enthabung ist der best list
Der an artzat buchen ist

Die dorf lüt sint nit wol bericht
Kan der pfaff dez geloben nicht
Ich gelob itt daz ieman mug
Die warhait machen ze ainer lug
Oder die lug ze warheit
Ob mirs der best selb sait
Mang rain mensch ist so gut
cv. Daz es so vil durch got getut

Das im sins lons über wirt
So vil daz er doch sanft enbirt
Der mag tailen wem er wil
Sant petter hat doch lons ze vil
Sin gewalt den er da hat
Von himel vntz vff die hell gat
Solt er denn messen ain
So wer sin er clain
Die richen hailigen sent tailen so
Daz wir mit in werden fro
Dü cristenhait wär übel bericht
Genüsz si gutter lüt nicht

Des jungen lob sich meret
Wenn er den alten eret
So ain frum man wol getut
Der ist selig hetz die welt für gut
Ich waisz wol raiser vnd dieb
Sint selten guten lüten lieb
Si baide vatter vnd kint
Ain ander vngetrü sint
Vnd bruder wider bruder strebt
Vnd mag mit mag übel lebt
Vnd sich dü welt nach allisampt
An kainer slacht sünde schampt
Wie vil man trüwe brichet
Daz sy nieman richet
Rob vnd brant sint vngericht
Man fürcht konig vnd kaiser nicht
Acht bann sint toren spot
Man lat durch sü noch durch got
Sid römische ere siget
Und vngelob stiget
So sol man wissen ane strit
Vns komt schier dez fluchez zit

Dü bösen mär werden witt
Daz gut mer schier gelit

Bringt vns der enderist schatz
Er gewint klainen wider saz
Dem globen manger wider sait
Durch dez schatzes gittikait
Kont er her vz in tüschi lant
2. Mang her büttet im die hant
Den knechten rat ich wol
Kainer gern vinden sol
Er sol och nit verliesen
So mag man trüwe kiesen
Wer gern verlüset vnd gern hilt
Vnd gern fint vnd gern stilt
Wil man nemen den nach recht
So haist er ain böser knecht

Ze rom fert vil mang man
Die der bobst nit geschirmen kan
Sü werden her vnd hin gezogen
Vnd an der sel betrogen
Dar nach an dem gut
Des ist vz dez babstz hut
Der babst nit erwenden mag
Steln rob nacht vnd tag
Wie vil da toren lait beschicht
Ez lant die andern toren dar vmb nicht
Die welt wil nun nieman loben
Er wol wütten vnd toben
Wer robes brandes hüten gert
Vnd trü mordez der ist wert
Der welti lob nu nieman hat
Wan der übli ding begat
Ob ain man allez daz begat
Daz im got gebotten hat
Dennocht sol er angst han
Wie er sin gnad wol enphan
Wie vil ain man gutz begat
Die wil er töttlich sünd hat

Dü güti gar verdirbet
Ob er an rüwe stirbet
Ist aber daz er sich bekert
Vnd sin gut tät mert
Wels gut tät ye verborgen waz
Dü grünet wider alz ain grasz
Vnd blüget als ain mandelbom
Vor got wirt sin sünd ain cron
Doch sünd nieman lassen sol
Er tu doch ettwenn wol
Niemans gut tät wirt verlorn
Wann der ze hell wirt geborn
Dez hertze oge hat nit bant
Ez sicht inz mer in alli lant
3. Durch himmel vnd durch die hell nider
Vnd kont doch schier hin wider
Mit hoffart kompt der endecrist
Der aller sünd maister ist
Er wil got vnd kaiser wesen
Nieman gutter kann genesen

Vor diesen drin dingen
Als er die welt wil dringen
Daz ist marter zober vnd schatz
Er vindet klainen wider satz
Den fürsten git er als vil
Daz si gelobent waz er wil
Mit zober er mänig wunder tut
Susst verkert er armer lüt mut
Die rechten cristan liden not
Der wirt vil gemartrot
Der gewar crist kom nit also
Er kom on hoffart vnd on dro
Durch sini güti
Mit grosser demüti
Mit gewalt er nieman zwang
Ze dem globen über sin dang

Er gab och nieman schatzes hort
Er lert vns göttlichi wort
Crist gab vns ze aller tugent rat
Vnd verbot vns missetat
Mit zober nieman er betrög
Er ist got der nie gelög
Wes ler üch basz gefal
Dem sönd ir volgen all

Toren spotten manges man
Der nit wol erwenden kan
So lachent si nach toren sitt
So müsz er lachen da mit
Daz er den spot vertribe
Vnd on zorn belibe
Wer wib tugent erkennen kan
So sint sy tür denn die man
Si schäment sich mänger missetat
Dar vf der man kain acht hat
Die cristan stuirent ser
Nach der kätzer ler
Die hant manger hant leben
Man mocht den haiden fried geben
4. Vnz daz man hie geslicht
Vnd dar nach es gericht
Wa kint sint bi der glüt
Da ist durst daz man ir hüt
Wa wib vnd man sament sint
Die machent licht daz drit kint
Kain man wib erkennen sol
Sy sunt die man erkennen wol

Man sol ir tugent nemen war
Ir ding sol nieman wissen gar
Mang layg sünd me begat
Den tusent pfaffen dersz verstat
Der pfaffen schuld ist anders nicht

Wan daz mit wiben beschicht
So hebent die laygen mangen strit
Dar vnder manger tot gelit
Rob vnd brant ist ir spil
Grosser sünd ist hart vil
Der sich manig layg nit schempt
Des verlieren pfaffen er vnd ämpt
Die bett fårt warent gut
Verkerten sy nit rainen mut
An mangem man der iemer me
Dar nach böser ist dann E
Dez bobstz er ist manigualt
Es wär niendert der gewalt
Der ze rom ist anders wa
Vnrecht wär grosser dann da

Leg rom in tüschen landen
Die cristenhait wirt ze schanden
Menger clegt daz dört geschicht
Dem liesz man hie dez hares nicht
Dü welt ist laider so gemut
Sie näm für edli claines gut
Welch fürst frid vnd rechtes gert
Der wirt got vnd der welt wert
Got ist geschöpft härte rich
Es schöpfet ez als vngelich
An wib vnd an man
Vnder ogen ain spann
Het kains gelichen schin
Wie möcht ain grösser wunder sin
cvj. An stimmen merckent wunder
Die hellent all besunder
Mang hundert slacht blumen stant
Die vngelich farwe hant
Keiner slacht gruin ist gar
Gelich der ander nement war
Der babst sol dez ere han
Vor im niemer wirt getan

Kain vnrecht vrtail
Der hoff het manges vail
Dez der babst nit gert
Ze rom ist miet dick wert
Nieman sol dez haben mut
Daz wuchrer rob verstolen gut
Got sy genäm
Ez was jm ie widerzäm
Welch herre guten willen hat
Vnd sinen knecht wissen lat
Der knecht sündet wider got
Wendet er sins herren gebott
Der ich frunt sol nieman für gut
Den dienst den jm der arm tut
Vnd hett ain man mit siner hant
Verbrent lüt vnd drisig lant
Den gewalt hat der babst wol
Waz busz er dar vmb liden sol

Daz er in der busz wol erlat
Ob er gantz rüwe hat
Wer lebt in dez babstz gebott
Der ist sünd ledig hin ze got
Himmel vnd ertrich ist niendert hol
Ez si der gothait vol
Von himel durch der helle grunt
Gat sin gericht ze aller stunt
Dü hell stünde ler
Ob got nit drin wer
Wishait michel elter ist
Den kunst vnd aller welt list
2. Dü erd kainer slachte trait
Daz gar si on bezaichenhait.

CXIV.

Sprüch von der Freundschaft.

Inhalt.

Obschon dies Gedicht mit Gleichnissen vom Esel, einem Vogel und der Schlange anfängt; so geht es doch bald zur Freundschaft über und giebt in der den Spruch Gedichten eigenen aphoristischen Form, die Lere von der wahren und falschen Freundschaft.

---

cvj. Der esel vnd dü nachtigal
Singen vngelichen schal
Esels stim vnd goches sanck
Erkenn ich an ir baider danck
Wer ze gäch ist ze allen zitten
Der soll den esel ritten
Der esel kain vorcht hat
Ze des lewen fretzen wa er gat
Das tut er durch argen list
Wan daz er vil närscher ist
Der esel slecht vnd ficht
So er den wolff fere sicht
Ez ist wunder das er still stat
Wenn ez im an daz leben gat
Wa ain esel den andern sicht
Vollen dar en kumt er nicht
Nu secht ez ist ain tumbes tier
Vnd ist och wyser dan wir
Wa man den esel krönet
Da ist daz lant gehönet

Manger wolt gern sin
Ain esel oder ain eslin
Das man saiti mär
Wie wunderlich er wär
Der esel gürret vff den wan
Er wänt wol gesungen han
Wirt iemer esel raise
Daz ist der tüfel fraise
Karadrius ain vogel ist
Dez sinn gant für mannes list
Welich siech nit genesen kan
Den gesicht er niemer an
So der slang lat sin erst hut
So stechent in dorn vnd krut
So slüf er gern wider in
Vnd rüwet in sin tumber sin

War er ſlüfet oder gat
3. Der zagel im ie bloſz beſtat
Als iſt wer durch falſchen rat
Tut ain groſz miſztat

So er ez gern wider tät
So iſt ſin rew ze ſpet
Wie ſchön er ſich dar nach bewar
Ain finger zaigt och iemer dar
Würd judas zwirnent getöffet
Er hett doch got verköffet
Ain frünt iſt nützer nach by
Den hindan fer dry
Wer fründes falſch mit falſche ſait
Daz wirt im dar nach licht lait
Ain ſmäche frünt vil dick muſz
Dulden vngetrüwen gruſz
Wa gut ain frünt dem andern git
Da hebt ſich früntſchaft widerſtritt
Frünt han ich iemer vil
Vntz ich ir nit bedürfen wil
Man mag mit lichten dingen
Mangen frünt gewinnen
Och muſz er ſin ain wiſer man
Der gutten frünt behalten kan

Der man iſt vnder fründen gaſt
Dem haim laidez nie gebraſt
Dem ſeld vnd er wirt beſchert
Der iſt haim wa er fert
Ich wil mir ſelber hölder ſin
Denn minen beſten fründen drin
Ich merck wol daz ain yglich man
Wol im ſelb dez beſten gan
Ez dient nu mag dem mag
Vff gliches gelt der wag
Gemachot frünt ze not beſtat

Da licht ain mag den andern lat
Wa ain frünt den andern ladet
Kont er dick darin wän ez schadet
Wer sin selbes vigent ist
Der ist min frünt kain frist
Wie frömd ain frünt dem andern sy
Da sol doch trü wesen by
4. Wer an frünt missetut
Je langer frist daz ist nit gut
Gewisser frünt versuchti swert
Die sint ze not goldez wert

Der frünt wirt niemer gut
Der lobt waz sin frünt tut
Je frünt ich basz behalten kan
Zwölff frum denn ain bösen man
Noch besser ist der bösen hasz
Denn ir früntschaft merckent daz
Wen ich der bösen huld han
So han ich ettwaz missetan
Falschi früntschaft
Hett nit trüwe craft
Wer sich hebt an dem dorn
So er felt er hat zwirn verlorn
Wer vngetrüwem frünt claget
Sin lait daz wär basz gedaget
Die richen frünt sint all wert
Der armen frünt nieman gert
Wa frünt von frünt schaiden wil
Der suchet gern schulde vil
Wa frünt von red wirt verlorn
Da wär red basz verborn
Mang man vil fründe hat
Die wil sin ding eben stat
Vnd hett doch by in allen
Vil lützel not gestallen
Niempt waisz wa er fründe hat

Wann wa ez an lib vnd ere gat
Da wirt der recht frünt erkant
Der falsche frünt wenckt ze hant.

CXV.

Spruch von der Zunge.

Inhalt.

Das schlimmste Glied am menschlichen Körper, sei die Zunge: dies sucht der Dichter, durch Aufzälung aller Uebel welche von Missbrauch der Zunge herkommen können, zu beweisen; doch läugnet er nicht, daß auch viel Gutes von dem rechten Gebrauche der Zunge entstehe: manche Zunge aber, meint er, müßte von rechtswegen verkürzt werden.

cvj. Das wirſti lib das man trait
Daz iſt dü zung ſo man ſait
Dü zung raitzet mangen ſtrit
Vnd dick mang wernden nitt
Was wir übels hant vernomen
Das iſt maiſtel von der zungen kommen
Dü zung raitzet mangen zorn
Da lib vnd ſel von wirt verlorn
Ez hant dü üblen zungen
cvij. Die gutten vz gedrungen
Dü zung raitzet manig not
Die nieman endet wan der tot
Dü zung mangen ſchendet
Si ſtümlat vnd blendet
Dü zung het kain bain
Vnd brichet doch bain vnd ſtain
Dü zung ſtöret manigi lant
Sie raitzet rob vnd brant
Von der zungen maiſter fert
Daz ſo manger mainſz ſwert
Wer ain übel zungen hat
Dü fügt manig miſtat
Dü zung frünt ſchaidet
Daz lieb liebi laidet
Dü zung mangen eret
Dü zung recht verkeret
Von der zungen daz ergienck
Daz criſt an dem krütz hieng
Von der zungen dick kummet
Das baidi ſchadet vnd frummet
Für ſchant wart nie beſſer liſt
Denn der der zungen maiſter iſt
Dü zung hett dü maiſten phlicht
An übel an gütt was beſchicht
Wa dü zung recht tut
So iſt kain lid alſo gut

Dü übel zung schaiden kan
Liebes wib vnd lieben man
Dü bösz zung ist ain vergift
Daz sait dauid an siner geschrift
Mang zung müst kurtzer sin
Stunt ez an dem willen min.

CXVI.

Spruch von der Trunkenheit.

Inhalt.

Wer, wenn er trunken ist, an seine Sünden denkt und sie bereuet, der sollte nie aufhören zu trinken: aber die Trunkenheit hat andere und höchst verderbliche Folgen und sezt den Menschen unter das Vieh herab; daher soll man sie meiden.

cvjj. Wer sine sünd wainen mag
So er truncken ist von wines slag
Den solt ze aller stunde
Der becher sin vor dem munde
Dem tot manger wincket
Der on dursten trincket
2. Wo truncken lüt vnd tobent sint
Wer die nit fürcht der ist ain kint
Ez trinckent tusent E den tot
E ainer sterb von durstes not
Trunckheit ist selten gut vnd fry
Da si sünd schant schad bi
Trunckhait ist selten gut
Si tröbt vnd felschet wisen mut

Es ist ain rob der tugent gar
Si ist dez todes bild nempt war
Ain fich daz lützel sin hat
Wenn es von felt ze dorf gat
So erkent ieglichs wol
Husz vnd hoff dar in es sol
So trinckt laider manig man
Daz er husz noch hof erkennen kan
Disz laster lüten vil beschicht
Vnd beschicht dem viche nicht
Sorg zorn vnd trunckenhait
Tunt dem siechen dick lait
Met vnd win sind baidi gut
Für sorgen durst vnd armut
So der win kompt in daz houpt
So ist armut beroupt.

CXVII.

Von drei reinen Menschen.

Inhalt.

Nur drei Menschen waren von ihrem Urbeginne her rein und one Sünde: Adam, Eva und Christus.

---

cvjj. Der rainen menschen waren drü
Gar an sünd wer waren dü
Adam vnd eua daz drit ist crist
Der namen nit mer genennet ist
Got beschuff adamen
An menschlichen samen
Eua wart von im genumen
Dü baidü sint von mägten komen
Dü erd waz ain maget gar
Da waz adam von sünden bar
Dü verlüren sid jr magtum
Dü dritte magt hat mägte rum
Dü crist gebar an argen list
Vnd je waz magt vnd iemer ist
Der rainen megte künschhait
Cron über al megte trait
3. An missewende
Got vns sin segen sende.

CXVIII.

Vom Schaid Samen.

Inhalt.

Der Sänger hatte mit einer holden Frau einen so innigen Bund des Herzens geschlossen, daß sie beide ihrem Sinne und Willen nach nur Ein Wesen zu sejn schienen: da sah Frau Wanckelmut das Glük der Liebenden und säete den Schaid Samen, das ist den Samen der Unbeständigkeit unter sie, welcher auch bei der Fraue so gut aufgieng, daß sie ihrem Geliebten bald eben so gram wurde, als sie ihm zuvor hold war; sie mochte seinen Namen nimmer nennen hören, und wenn sie an einem Hofe ihm begegnete, so erblasste sie vor Unmut und würde, so sie es vermocht hätte, ihn um sein Leben gebracht haben. Der Sänger, an dieser Umwandelung ganz unschuldig, kann sich nicht enthalten seine Frau laut der Unbeständigkeit anzuklagen; er ruft seine Freunde an, ihm zu raten, was er mit seinem Herzen anfangen solle, in welches die Frau so vest und innig verwachsen seie, daß er one Lebensgefar sich nicht getraue sie heraus zu reissen, was ihr müsse leicht gewesen sein; da sein Herz zu groß für das ihrige gewesen. Am Ende erklärt er, daß er sein Herze wieder von ihr zurük genommen, und vest beschlossen habe es nie wieder, weder dieser noch irgend einer andern Frau zu verschenken.

cvjj. 3. Ich vnd ain warent ain
Ains zway vnd an den zwain
Was kain endrung icht
Nu ain ain angesicht
Doch togen blick geschaiden was
Disz ding waz luter als ein glasz
Doch waren wir in zway genant
Vnd doch in ainer sachen sant
Vnd nichtes me geschaiden
Mir ainem vnd uns baiden

Dient ain nain vnd ain ja
Ain sus ain so ain hie ain da
Ain lieb ain lait ain übel ain gut
Ain lib ain hertz ain zung ain mut
Ain sin ain wil ain stät gedanck
Pflag vnser baider one wanck
Ain zwifel vnd ain zuversicht
Ain selden spil ain trü ain geschicht

Dis wart fro wandel mut gewar
Si hub sich snellicklichen dar
Baidi stil vnd offenbar
Vnd sant jr schaid samen dar
Vnd dachte mir mich laiden
Mich selben von mir schaiden
Vnd mir ze schaden machen
Min ainer ze zwain sachen
Ain vnlang stunt hin kam
Bisz der sam zu nam
Das er den wucher bracht
Dar zu ich sin nie gedacht

Von im wuchs ain wunder
Sich schied hin dan besunder

Min sunder ain min ander ich
Alsus entrant ez sich
Daz zway wurdent von ainem
Von ainem gemainem
Wurdent zway gesundert
4. Ist ieman nu den wundert
War vmb ich sprech ich vnd ain ich
Wels der vernemen so hör mich

Ain ich daz was min selbes lib
Daz ander ich daz was ain wib
Dü hett sich so hertzencklichen mir
Gar gesellet vnd ich mich ir
Das wir mit trüwen warent ain
Gelicher wil het vns zwain
Ain hertz vnd ainen mut geben
Vnd ain so gemain mütig leben
Daz wir an vnderschaide
Mit lebentz pflagent baide
Wan daz min hertz ir libes pflag
Ir hertz in minem libe lag
Was ich hie si waz bi mir
Wir hetten baidi aine gir

Min girde waz waz ir gezam
Wolt ich sus si wolt alsam
Da disen strick der trüwen bant
Die lait vnstäti an vns vant
Si trat vns mit ir räten zu
Si want vff vns spat vnd fru
Ir argen list ir blöden craft
Wie sy vnser geselschaft
Ze laider fröde brächte
Sust wuchert die ächte
Dü die verschampt vnstättikait
Die hasse hett vff vns gelait

Bisz von mir daz selbe wib
Gnad hertz trü vnd lib
Mut vnd alles daz genam
Daz von dem strick der trüwen kam
Der vns ze kurzer stäte
Da vor gesellet hette
Alsus wart min ains ze zwain
Hie mit wart min ja jr nain
Min lieb jr laid min übel jr gut
Mins hertzen ser jr hocher mut
Min misse trost jr zu versicht
Wart vns ie trüwen icht
Von ain ander ie beschert
cvjjj. Daz wart alles misse kert

Vnd kam an ain logen
Jch wart ain torn jr ogen
Den si müst sechen an
Min kalter nam sin began
All durch jr oren brennen
So si mich horte nennen
Hie mit vnd jr daz beschach
Daz si mich für sy gan sach
Und mich vil träg vnd über lang
Nach hoff sprach vnd an jren danck

Mit grüsz müsz enphachen
Daz gieng jr also nachen
Daz ez jr al jr varwe nam
Si ward dem weg vn massen gram
Der mich doch an jr schaden trug
Daz si mich nit ze tode slug
Daz waz doch jrez willen nicht
Jch wän ez niemer me beschicht
Daz ieman vff der erde
Von sinem lieben werde

So gar gehasst als ich von jr
Durch daz so kan min zunge mir

Disz frömde mär nit gedagen
Si müsz es rufen vnd sagen
Si schriget waffen durch den munt
Dez tages hundert tusent stunt
Von dem vnbilt daz si an mir
Gezaiget hat vnd ich och jr
Mit trüwen bin gewesen bi
Wie franck mir gelonet sy
Ain selig wib oder ain selig man
Oder wer ie leid von lieb gewan
Der rat als ez im gezäm
Ob ich min hertz von jr nem
Ald ob ich stet an jr beste
Ich waisz wol mir tut baidi we

Schaid ich von jr so bin ich tot
Dennocht ist ain grosser not
Sol ich jr hasz an ende tragen
2. Rattent irs nach disen tagen
Wil ich die lieben got ergeben
Der pfleg jr selden ich wil leben
Als ez mir kompt vnd ich mag
Ich lepti nie so laiden tag
Als ich an jr gelebt han
Solt vnser leben an ende stan
Vnd an todes bürde
Das der tag iemer würde
Das ez wurd geschaiden
Also vnder vns baiden

Das ich möcht gäntzlich abelan
So wolt ich sunder fröde han

Nu bin ich ze ir verwigelt
Verbort vnd verrickelt
Das ich min vngewaltig bin
Si hat min hertz vnd al min sin
So gar in iren handen
Vnd mich in iren banden
Das ich nit gewencken mag
Die wil ich leb ainen tag

Nun ist die misselinge
Weltlicher dinge
Den lüten so geuär
Vnd schaffent ir volgär
Daz laider ieman lützel mag
Von dem morgen allen tag
Sin lieb belaiten ane lait
Ain iglich ain mütikait
Die man zer welt haben sol
Die bedarf gelückes wol
Wie lützel ez ze redent tüg
Das ieman in der welte müg

Sin herz vz sinem libe geben
Vnd doch der an als E leben
Der mit gestünt ich wölt ez iechen
Das mir ist also beschechen
Daz ich sin vngewaltig was
Den lüten allen sag ich das
Wan ich gab ainem wib
Min hertz vz minem lib
Och gab die lieb ir hertze mir
Da mit lept ich mir vnd ir
3. Bisz si dez wechsels bedrosz
Min hertz tüchte sy ze grosz

Ze tragent in ir libe
Ir oder kainem wibe

Beschicht es von mir nimer me
Wie es mir dar vmb erge
Dez wart min hertz jres hertzen last
Min hertz ir haimlicher gast
Wart ir lib swäre by
Wie selten ez beschechen sy
Das vntrü trü lonen sol
Dar zu swigen zimet wol

Nu ist der wechsel wider tan
Den marckt ich zer genget han
Ir hertz ist ir ze huse komen
Ich han daz min och wider genomen
Sust sol ir hertz ir sin
Da by so sy min hertze min
Des kom ich nit mer ab
Ich wil es han als ich ez E hab
Wie dar vmb so hett ez doch
Mang jar vnd leb ich noch
Ez sol ir aber nit wider kömen
Dies hat die red ain end genomen.

CXIX.

Der Allenfrauenhold.

Inhalt.

Der Sänger entschuldiget sich, daß er seinen Feler, allen reinen Frauen hold zu seyn, offentlich bekenne, mit seinem minnegerenden Mute; da er schon als Kind sich einer zarten Frau zu eigen gegeben habe und noch jezt dieselbe vor allen andern Frauen minnet: allein noch nie habe sie seine Liebe mit süssem Sold gelonet, ihre Strenge zwinge sein in heisser Glut brennendes Hertz zur Unbeständigkeit; daher neme er denn auch Alle, die in nemen; die Große, die Kleine, die Gesprächige, die Blöde, die Einfältige, die Kluge, die Alte, die Junge, die Braune, die Bleiche, die Schwarze, die Blonde, mit einem Worte, jede die sein Aug ansehe und die gute Gebärden und Wandel habe, gefalle ihm; da bei seie ihm wol in diesem armen Leben: wollte aber die holde Keusche, die er schon so lange minne, etwas von ihrer Strenge nachlassen; so würde er gerne ihr allein sein ganzes Leben hindurch eigen angehören.

cjx. Ich han gehört al min tag
Wer von im selber arges sag
Vnd ez im doch nit kan gefrumen
Das der selten solti komen
Zen lüten wan er da gesicht
Das er her nach ze mer vergicht
Wann wer sin laster selb gesait
Das betüt vnstätikait
Dez selben ich mich nie geflaisz
Wann ich alz minen tot waisz
Daz stätter hertz nit mag gesin
Doch das ich hie so klaffig bin

Das schaft min minegernder mutt
Der ist gen allen frowen gut
Also das ich kain versprich
4. Durch kainen wandel den ich sich
Ist aini grosz sy gevelt mir wol
Wann ain getrüwer arm vol
Des nachts an dem bette by
Mit dem lept ich sorgen fry
Welch fro ist clain vnd gefug
Dü wär zutättig vnd clug
Dü müsti tun nach miner gir
Wes ich zu gedächti ir

Singt aini wol vnd ist gesprech
So denck ich daz ez nieman säch
Ir munt küst ich mit fröden drat
Vnd wär gar vff selden pfat
Sich ich ain blüg die nit enkam
Singen sagen das ist der man
Der tät ich durch ir ainfältikait
Das miner mutter dick erlait
Kan aini tantzen springen
Möcht mir an der gelingen

Mit ir den appenzeller ich
Am bett könd tretten waidenlich

Welch fro mit sprüchen die sy kan
Wil vertriben ieder man
So denck ich hett ich samt vnd stat
Daz ich si bätt ich sprach ir mat
Kan aini schriben vnd lesen
Der wölt ich miner ainig wesen
Wann si mir mit ir zarten hant
Schrib daz mir wol tät bekant
Wie ich mich halten sölt gen ir
Daz sy nimer wort spräch mit mir

Ich näm ain kurtzes fröwelin
Vnd liesz ainem suren win
Der im zer grimi sinen buch
Vnd im sin zungen machti ruch
Ain lengy tätt mich frölich sin
So ich wölt varen über rin
So hüb sy mit dem ruder
Vnd zer hew wassers ain fuder
Schüst mich ain fro mit ainem blick
cviiii. Dü wirft mich in solichen strick
Das ich irs wider gilt ze hant
Sölt ich sin komen vmb ain lant

By zwölf jaren ain frowelin
Näm ich vnd liesz min wainen sin
Mit dem wölt ich gemache han
Vnd alles truren abe lan
Ain fro die vil der jar hat
Vnd mit lustlicher wat
Ir alter kan verguldeu
Möcht ich mich der gehulden

So gert ich kainer fröde me
Ich trag nach jamer lieplichs we
Hat aini golt uarwes har vnd lang
Solt ich mit der ain vnder gang
Han dar vmb wölt ich nit me
Nachtes gan als ich tät E

Ob aini alli mini ding
Zu besten kert daz wäg ich ring
Als ich waisz ain faiges wib
Der tät ich durch den selben lib
Daz ich miner swester nit wolt tün
Dar vmb daz sy mir geb ain sün
Ain wissi fro mit liechtem schin
Fröti basz das hertze min
Den dü wild fasznacht
Swig sy vnd hörti mich an bracht
Ich acht itt vff ain klainen schaden
Hett ich in ainem tuncklen gaden
Ain brün ain blaich ain swartz bi mir
Daz gestösz wirt alles ir

Das ichz mit kurtzen worten slicht
Welch fro min og an sicht
Die gut gebärd vnd wandel hat
Dez nachtez sy mich nit ruwen lat
Doch vor in allen sunder pin
Lieb ich die zarten frowen min
Der ich mich ze ainem knecht ergab
Do ich rait kintlich vff ainem stab
2. Vnd mocht hart mit solicher not
Daz mir wäger wer der tot

Die rain hat solich volkomenhait
Die götlichi wiszhait
Als ich wän in disem zit
Niemer me kainem menschen git

Solich sinn vnd och vernunft
Mit guter gebärd alle kunst
Vor der mir nie liebers wart
Dez swer ich by der jüngsten vart
Die min sel von hinen tut
Si hat ernsthaften mut
Dez selben ich mich wenig tröst
Wann sy vermartert vnd verröst
Min hertz in haisser mine glut
Daz es in vnstättem mut
Zu andern frowen naiget sich
Wie das ir kaini sy ir gelich

So nim ich doch daz mich genimpt
Aim armen nimmer daz gezimpt
Daz er lieb hab ain vetter arn
Vnd falter frowen lassi varn
Sust ist mir wol zu aim armen leben
Wolt aber mir dü küschi geben
Ir grusz mit gantzer stättikait
So wolt ich sweren tusent aid
Das ich min kumber haftes leben
Allain ir wölt ze dienst geben
Vnd daz niemer giengi ab
Vntz das man mich totten trüg ze grab.

CXX.

Der Fuchs und der Rabe.

Inhalt.

Diese Fabel oder Bispel (denn die teutschen Dichter des Mittelalters geben ihren Apologen bald letztere, bald die erste Benennung) ist zwar der uralten Aesopischen nachgebildet und steht auch schon in Bodmers Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger (Zürich: 1757. Nro. XVII.) und neuerlich in Boners Edelstein, von G. F. Benecke (Berlin 1816 Nro. XVIII.) beide mal nach den Handschriften welche von den Fabeln des Prediger Mönchs Ulrich Boner von Bern, häufig vorhanden sind.

Diese Bearbeitung der Aesopischen Fabel, zwar in etwas jünger als die angefürte, weicht nicht nur von der Bonerischen gänzlich ab; sondern hat auch einen ganz andern Eingang, nach welcher der Rabe ebenfalls durch List zu dem Käse kam, indem er einen Knaben veranlasste ihn zu verfolgen und sich damit von dem hingelegten Käse zu entfernen, den er hernach im Fluge weg nam: woraus man vermuten könnte, daß Boners Fabel unserm Dichter nicht bekannt ware.

---

cjx. Ich bin ze sagent berait
Von ainem mer so gemait
Ain rapp vff ainem tache sasz
Als der dry tag beliben waz
Das er nit hett gessen
Nu hett er sich vermessen
Daz er rüwen wölte
Was ieman essen sölte
Dez hett er wenig als vmb ain har
3. Das sag ich still vnd offenbar

Das er lait grossen hungers not
Nu trug da für käsz und brot
Ain schuller für daz husz hin
Das was dez rappen gewin
Als der ze schull wolt gan
Vnd och haben wolt den wan
Er solt daz käsz vnd daz brot essen
Da wasz der rapp gesessen
Da er den käsz het gesechen
Er dacht daz kan nimer beschechen
Mir müsz der käsz werden
Oder ich müsz sterben
Der rapp flog für daz schülerlin
Ez lait daz brot vnd den käsz hin

Vnd wolt den rappen erworffen han
Er dacht daz kan nit ergan
Er flug zu dem käsz hin
Daz was dez schullers vngewin
Er erwüst den käsz ze stunt
Vnd nam in in den munt
Vnd flog vff ainen bom do
Vnd wolt den käsz gessen so
Das er sach vz ainem wald
Ain fuchs vnd luf vil bald

Gegen den bom dar
Als er den käsz het genomen war

Nu hett er hungers vil her litten
Er mocht kom erbiten
Bisz er zu dem bom kam
Als er den rappen war genam
Das er den käsz in dem munt trug
Vnd so vast dar ab genug
Er dacht ach lieber here got
Send über mich din gebott
Daz mir der käsz werd
Ald ich stirb vff diser erd
Von dez grossen hungers not
Wann ich bin vil schier tot
Vnd wirt mir dez käses nicht
4. Do dacht er von geschicht

Wie er in möcht gewinnen
Vnd wie er daz solt beginnen
Der rappe sasz vff dem bom
Dez nam der fuchs gom
Zu dem rappen in kurzer frist
Sprach er ach got wie ist
Dir der hals so rechte fin
Du bist ain schones vogalin
Er glisset dir als der sunnen schin
Vnd wär mir der hals min
Als recht wol getan
Ich wölt nit haben den wan

Das ieman wär min gelich
Zwar daz sprich ich sicherlich
Din snabel ist dir wol gestalt
Vnd wärest zwaintzig jar alt
Du wärest hübsch vnd clug
Aber er den käsz genug

Daz was dem fuchs vil zorn
Er wönd er müst in han verlorn
Wer sprach der fuchs zu ihm
Du bist ain trutes vogalin
Din ogen sint dir schon vnd clar
Recht als ainem adlar

Dir ist daz gesider schon vnd slecht
Die füsze sint dir gerecht
Dü bain gel vnd wunicklich
Dar zu bistu fröden rich
Der rapp gund lugen her nider
Der fuchs hin vff wider
Aller sin gedanck vnd sin
Stunt alles nach dem käsz hin
Der fuchs sprach lieber geselle min
Du soltest alzit frölich sin
Du kanst vns werck vnd wort
Vnd bist aller vögel ain hort
Din schöni kan nimer zer gan
Och kan ich mich wol entstan
Daz du vil süssi singest
Vnd alli vogel zwingest
Mit dinem gesang frödenrich
Du bist ain vogel wunicklich
Din gesang mir fröde bracht
cx. Ob ich dich dez macht
Erbitten ob du sungest mir
In den worten das ich dir
Iemer wolt sprechen wol
Wann du bist aller tugent vol
Der rapp gedacht wider sich
Ez schatt nit noch ennutzet mich
Ob ich im geringe
Min süssen don singe
Er hub vff vnd wolt singen
Vnd sinen don erclingen

Als er vff tet den munt
Do enphiel im zu der ſelben ſtunt
Der käſz durch den bom nider
Der fuchs luf dem käſz enwider
Vnd erwüſt in jn den munt
Vnd gaſz in ſo ze ſtunt
Der rappe ſang mit clainem ſchall
Als noch die rappen all
Tunt ſo ſy ſingent
Vnd ir döne bringent
So wänent ſi ſy ſingent wol
Der tüfel beſchiſz ſi bol

Diſz biſpel ſol leſen ain man
Der ſich nicht behüten kan
Vor ainem vngetrüwen dieb
Wann er wänet er ſi lieb
Dem vngetrüwen böſen zagen
So müſz er ſich klagen
Doch ze jüngſt waz im beſchicht
Wan er lat von im nicht
E daz er in gehönet gar
Dez nement by dem fuchſe war
Wie er den rappen über trug
Vnd im den käs aber log
Durch ſini falſchen gitikait
Daz merkent junge lüt gemait.

CXXI.

Der unentschlossene Minner.

Inhalt.

Der Sänger klaget über die Liebesqual, die er erduldet, dann macht er seinem Herzen Vorwürfe, daß es derselben nicht kräftig widerstrebe und vergleicht es einem Esel, der so lange trage als man ihm aufladet; das werde Alles nicht helfen und er in hunderttausend Jaren die Huld seiner Frau nicht erwerben, anderswo sollte er Hilfe suchen; allein, sein Herz wolle nun einmal Blau tragen, d. i. Treue halten: er möchte dieser Minne gerne entfliehen, doch füle er sich zu krank und zu schwach die Bande zu brechen, sein Herz, das nie ablassen wolle, seie an allem schuld; dann ermanet er dasselbe, sich aufzuraffen und dieser unseligen Minne zu widerstehen, sonst müsse er sich von demselben, oder das Herze von ihm trennen: er klaget über den Streit, der zwischen dem lezteren und seinem Leibe bestehe, der an den Leiden desselben gar keinen Anteil neme, und doch könne er von der Frau seines Herzens nicht lassen in der Hoffnung, daß sie eines Tages sich über ihn erbarmen werde. Auch der Minne macht er Vorwürfe, daß sie ihm bei seiner Frau nicht das Wort rede. In ihrer Gegenwart, sagt er, habe er nicht den Mut mit ihr zu sprechen, und wenn er sich ermannt und Mut gesammelt habe, so fele es ihm an Gelegenheit zu ihr zu kommen; sie höre ihn nicht an und füge ihm alle erdenkliche Schmach zu: da er aber nun doch nicht von ihr lassen könne; so wolle er Alles auf das Glük stellen und sie in Gedanken lieben, wenig oder viel, wie sie es ihm erlaube. Zulezt ruft er noch Frau Venus an, daß sie ihm die Geliebte günstig mache.

cx. In endloser bitterkait
Bezwungenlich min hertze trait
Mit siner gird dez libes dot
So werndes lait so groß not
Wart nie gehört noch gesait
Min ermig hertz vnrüwe trait
Daz tusent hertzen wär ze vil
Wann ich vngemach nit enhil
Vermügent ist mir als geraist
Vngemach vff minen willen laist
Dez ich willent nit vermag
Elendes zit vnlieben tag
Mich robet wort vnd wise
Von lustes paradise

Wird mir ain tail ain wünstig leben
Lebendez hertz du soltes wider streben
Vnd lassen dine stättikait
Ein esel er ist der lange trait
Vil sweren last vmb krancken lon
Der wisz man lat da von
Wenn er sin spil verloren sicht
Mir esel nit also beschicht
Gewisse tat vnd ogen schin
Mich wiset vff den schaden min
Den solt ich haben vor behut
Do was in wan min tumber mut

Der waisz nu ane wänen wol
Daz ich nach trost nit werben sol
Vnd trib ichz hundert tusent jar
Noch dann belib ich trostes bar
Recht als do ich ez ane vie
Mich rüwet daz ich nit enlie
Enzit die ogen loffen
In tragen vnd koffen

Vnd helfe suchen anderswa
Da wolt min hertz ye tragen bla
Daz ist nu laider gar verkorn
In ir genad bin ich ain dorn
Die mir lievt für alli wib
Den engelschlichen lieben lib

Hertz den must du begeben
3. Tustu daz nit so mag daz leben
Nit me bi vns beliben
Ja möcht ich sy vertriben
Daz laider mir vnmüglich ist
So hett ich ruw frid vnd och frist
Vnd fröd och vnder stunden
Nu hat vff mich gebunden
Dü frowe min ain swäres joch
Daz ich ze tragent ye gefloch
Nu flüch ich gern so en mag
Ich bin geiegt an den hag
Für noch wider mag ich me
Mich hat ain iemer werndes we

Erloffen vnd gefellet
Owe daz ieman zellet
Die iamer süftzen mit den ich mich
Selber zerzerr vnd zerbrich
Dar nach dez mir noch nie gebrast
Ain stätter wirt ain frömder gast
Ist mir die minicklich
Begird bin ich rich
Nach follaist ist sy mir ze tür
Han vnd enbern ir sunder für
Ye ettwedres in mir schaltet
Da von sich tusent valtet
Vnmut in mir vnd laide sach
Ich bin ze kranck vnd och ze swach

Das ich nit brechen mag daz sail
Die wil ich waz an kreften gail
Hertz do woltest nie abelan
Do must ich dick mit dir gan
Do ich nit wol gehandlet wart
Ez wart mir nie von jr gespart
Wen du an sächt daz liebe min
Ich wurd von dir durch den lib din
Verseret nüwer wunden
Der ich mich nie enbunden
Entsagen noch gehüten
Mir bracht ain nüwes wüten
4. Ir gegen wirt wa daz was
Hie mit jr schoni mich si besasz

Das ich sin nit begeben mag
Owe min hertz nit verzag
Nim an dich kraft vnd wider stant
Gedenck an die besloszen bant
Dar in ich lig nacht vnd tag
Daz ich mich nütz gefröwen mag
Noch nimer kan erlachen
Ich sich an mangen sachen
Daz ich bin me denn vnwert
Die liebe min mit flise gert
Wie sy mich jnnen bringen
Daz sy an kainen dingen
Mich fröwe mit jr güte
Ach aller fröd ain blüte

Vnd alles lustes baradisz
Der selden hort ain berndes risz
Ein kron geblümter wunne
Geformet nach der sunne
Ist jr vil zartes bild
Wie tuncket ez mich so wild

Das mich dar zu bring arbait
Daz ich min hertz vm stättikait
Musz straffen vnd bitten
Daz ez die trüwen mitten
An miner frowen bräch
Doch E ich tursies läsch
Ich müst E trinken trübes tranck
Ane lon vnd ane danck

Hab ich von kindes jaren
Mit sinnen vnd gebaren
Gewillet ir so ferr ich macht
Daz ich nach durste nie gedacht
Won daz ich waz von leit
In heiles ogen weit
Da von so volget mir vnhail
Hertz ist dir daz leben vail
Ald wiltu gern ligen tot
cxi. So lasz vns lang in dire not
Ich mags nit me erliden
Du must din gird miden
Ald ich musz aber miden dich
In kurtze zit ald du mich

Der ernst den schimpf vertribt
Owe daz mir belibt
Lip din claff din maisti freisz
Mir ist doch dick von jamer haisz
So du in rüwe slaffest
Mich müget daz du mich straffest
Min kumber anders wär ze grosz
Vnd ston och aller fröden blosz
Vnd abgeschaiden sam ain kint
So man dick dich in fröden fint
Vil dinges dich ergetzet
So mich die liebi hetzet

Mit ungeliepten hunden
So hast dich under wunden
Kurtzwil die vz mir ist
So hab ich weder tag noch frist

Wann allez dar in eim
Ich wart gemacht von leim
Ach got wär ich der als E
Als jnicklich tut mir we
Ir liebe liebes mangel
Dü mir unsüssen angel
In süses hong geworffen hat
An dem gehaft und stille stat
Min mut daz er nit wallet
Von dem an das noch vallet
Als mangem tut die trü ist tür
Daz mag wol jn marinen für
Geworffen sin mit laide
Dez wunsches ogen waide

Da mit si mich hat erzünt
Von dem man sicher künt
Daz mit nicht zeleschent sy
Wie manger iemer werde fry
Dem sin natur aigent
2. Die haidischen erzaigent
Maister von hochem sin
Die sprechent arme min
Git natur mit willen für
Si brichet jn und dringent für
An wider stan der sinne craft
Si robet alle aigenschaft
Und sitzt jn blosses hertz
Ez sy jamer oder smertz
Was von ir kompt daz müsz man han
Daz ist an alles wider stan

Da hört nit zu dann liden
Solt ich den himel miden
Vnd sterben tusent tode tot
Vnd liden dört der helle not
Ich mag nit von ir lassen
Bin ich von ir verlassen
So ist die lieb ain solichez gut
Daz licht ir tugentlicher mut
Sich ains tags erbarmt über mich
Lieb ich musz och straffen dich
Not leret mangen ylen
Du soltest under wilen
Der lieben clagen vnser not
So bistu alweg schame rot

Vnd sprichest minü wort
Zwar si tät an dir kain mort
Ob du mit schönen züchten
Ain wort on arge früchten
Ir vnder willent rettest zü
So bistu alweg als ain stü
Die vff felsen horret
Mit ane schuld erdorret
Wer nit im selb helffen wil
Nu wän ich doch daz one zil
Die lieb an tugent sy rich
Si ist im ie gelich
Die werck sint nit vnkundig mir
Lieb von kurtzer red sag ich dir
Stirb genisz tu waz du wilt
Wie ser dich miner trü bevilt

3. Dar vmb ich doch nit abelan
Die wil ich hie in zite stan
So musz ich vff ir gnade leben
Da wider kan ich nit gestreben

Da tu och du daz best
Ich thun daz ich ze lest
Berait mit der hut
Waz ich vz wandel rut
Daz brint in wandel anderswa
Ain zorn ist swarz ain stäti bla
Sich fügt nit wol ze tailen
An den gestückten sailen
Hang ich lieb an vnd och dü
Du hest ze mir geredet nu

Ich sol mich flises varen
Wie ich der lutren claren
Etwen kom mit rede zu
So weist vil wol wenn ich daz tu
So wird ich schier an sinnen tob
Du zitrost in mir sam ain lob
Wenn ich an sich die lieben
So tustu als du zerstieben
Von vngeferte wollest
Du pungelst vnd vollest
Daz ich nit ane forte bin
Du wollest vz mir springen hin
Waz sol ich den sprechen
Ob ich mich nu so frechen

Vnder wilent künt
Daz ich wol reden künt
So kan ich ir nit komen by
Bin ich jr by noch danne fry
Wil sy sin miner claff
Mit red ich nit entslaff
Si wolt noch nie gelosen mir
Kainer smachait ich enbir
Die sy mir kan gefügen
Wolt kaines si benügen

So minret sich vil wol min clagen
Ez mag nit sin ich musz verzagen
Und rüwiglich verderben
4. Si dich nit kan erwerben

Hertz an dir abelan
So wil ichz an gelücke stan
Und an der minicklichen tugent
Dü zway minren wol vermugent
In grüne blüte biegen
Nu wil ich nit me kriegen
Hertz mit diner stätikait
Ez musz doch sin ich bin berait
Ze jamer und ze trü
Ez wär doch billich nü
In allen hertzen mit gewalt
Das höchste gut hatz uz gezalt

Für alli gut gesundert
Da von mich sicher wundert
Ob ich lig ain in dirre not
Nach minen tuncket tusent tot
Si solten nach ir schone
Wiplicher zucht krone
Ist si ob allen richen
Dem balsam gelichen
Kumpt ir hoche wirde
Ich wän nit daz die irde
Gefrucht ie soliches gutes
Libes und och mutes
Ist sy für ander ir genosz
In blüamdem hag sam ain rosz
Sint ylent ir geswinden schin
Dar umb mag ez nit anders sin

Ich wöl ir sin mit trüwen by
Und frö mich daz gedenck sint fry

Wann der wil ich mich nietten
Vnd wil ze dienst ir bietten
Daz ich wil stät beliben
Vnd wil min lait vertriben
Mit wünschen vnd gedencken
Vnd wil min leben hencken
An ir grundenlosen milte
Die si an irem schilte
Nach ogen mere füret
Ze land manger rüret
Der doch belipt vnder wegen
cxxi. Des selben han ich mich bewegen

Ze belibent wa die liebi wil
Ze liebent wenig oder vil
Wie mir sin gan ir zarter mut
Ach venus fro dem mach gut
Gen mir vil senden armen
Schaff daz si tu erbarmen
Sich über mich seldenlosen man
Vnd gunnen mir dez ich ir gan
So wirt ir trüwe mir ze tail
Gelückes vil vnd alles hail.

CXXII.

Klage eines Minnegerenden.

Inhalt.

Klage eines Minnegerenden über die Strenge seiner Geliebten, so nennt das Verzeichniss der vom päbstlichen Hofe im Jar 1816 der Universität Heidelberg zurükgegebenen Handschriften Seite 402 dies Lied, wo es als in der Handschrift Nro. CCCXIII. Blatt 298 vorkommend angegeben wird. Es kommen in den Liederbüchern des XII. und XIII. Jahrhunderts so viele Gedichte ähnlichen Inhaltes vor, daß es schwer wird, jedem eine unterscheidende Ueberschrift zu geben; ich habe daher lieber die oben angefürte Benennung beibehalten.

Der Sänger beschreibt im Anfange die Schönheit seiner Geliebten und erzälet dann die Entstehung seiner Liebe; sofort redet er, sie um Gegenliebe anflehend, die Geliebte selbst an; auch ihre Antwort, welche aber nicht entsprechend ist, füret er an, hierauf wiederholt er sein Liebesflehen und am Schlusse bescheidet er sich, daß noch nicht alle Hoffnung aufzugeben seie:

„Syd noch bringen mag ain tag
„Waz ain iar nit bringen mag“

cxxii. Ich han gehört manig zit
Vnd ist och war ane stritt
Daz musz ich von schulden iechen
Daz nit si bessers an ze sechen
Den ain wunickliches wib
Der minengernde rainer lib
Ist schön vnd an wandel gar
Ich nam ainer tugentlichen war
Vnd berüsste sy so togen
Mit hertz vnd mit ogen
Vnd könde brüfen nit an ir
Ez wär nach mines hertzen gir

Ze wunsch wol gemessen
An ir waz nit vergessen
Ir lib der ist so minicklich
Daz ich nit waisz ir gelich
An schoni vnd an güti
Vnd an hochem gemüti
Ir hals snewisz vnd sinwel
Getran wol stant ir kel
Ir kinne vnd ir wangel clar
Liecht vnd da bi rosen uar
Gemischet wuninclich
Senft vnd minicklich
Ist ir süsse stimme
Als der edel gimme

Mit dem golde ist geziert
Alsam ist gesiesiert
Ir schorlatz rottes mündalin
2. Mit zennen blanck alz hermalin
Sam von himel daz gestirn
Also lüchtent von ir stirn
Zwen stern liecht vnd clar
Ez sprich ez wol für war

Daz ir scham ist so vil
Daz sy mit lob one zil
Nieman volenden kan
Getörst ich mich sin nemen an
So wölt ich daz iechen
Daz ich sy iemer gerne sechen

Wölt dann alle vogel waid
Für blumen vff der haid
Vnd für aller welte zier
Wann si hat bezwungen mir
Mit ir werden minne
Mut hertz vnd sinne
Das ich ir nit vergessen mag
Baidi nacht vnd tag
Wie nache mir min hertze sy
Ez wonnet ir doch stette by
Gar an alle ir wissen
Ich han mich dick geflissen
Ich wolt ir ez vff genade sagen
Vnd ir min sendi not clagen

So riet mir ye min zaghait
Die mir nie kain er berait
Ich solt min gemüt da von nemen
Ez möcht mir nit gezämen
Daz hett ich dick gern getan
Vnd versucht mich dar an
Doch mocht ich mit kainen dingen
Min hertz von ir bringen
Wie gern ichs hett von ir gekert
Ye me sich min liebi mert
Bisz daz si so krefftig wart
Wie gern ichz ez het gespart
Da wolt die lieb für dringen
Da getorst ichz nit für bringen

Das ich jr ez het geſagt
Biſz daz ich nach waz verzagt
Da riet mir min hoffnung hin wider
3. Alſus naina held blib nider
Vnd verzag alſo ſchier nicht
Wan zaghait iſt gar ain wicht
Hab wan vnd veſt gedingen
So mag dir nit miſſ lingen
Vnd machtu doch ſechen an
Jwain dem werden man
Dez hoffnung nit verdarb
Wann im ſin hertz daz erwarb
Mit helff der ſüſſen minne
Daz ſi in jr ſinne

Jm muſte holdes hertze tragen
Wie er jr doch hett erſlagen
Den aller türſten man
Der ritters namen ye gewann
Och iſt dir wol erkant
Wie der tugendrich triſtrant
Fro yſolden ohaim erſlug
Daz ſi im dar nach vertrug
Vnd wart ſin frünt gut
Vnd trug im ſo hochen mut
Daz ſi ſich durch kain not
Biſz an jr baider tot
Mit geſchaiden kunten
Die gnade hetten funden
Triſtran vnd her ywan
Die doch ſo lait hetten getan

Jttwederer ſiner frowen
Solt ich den miſztrüwen
Oder war vmb ſolt ich verzagen
Nu han ich jr doch nit erſlagen

Wedrer mage noch man
Ich wil sechen jr tugent an
Vnd dar zu jr güte
Vnd wil min gemüte
Vff jr genad entsliessen
Fro lant mich dez geniessen
Sid üch min og aller erst an säch
Daz üwer clare schöne bräch
In min hertz gar togen
Dar in sind ir an logen

Iemer mer gewesen her
Vnd ob daz müglich wär
4. Daz man in hertzen sechen kund
Man möcht üch ze aller stunt
Schon in minem hertzen sechen
Da von musz ich üch veriechen
Daz jr die allain sitt
An der al min frod lit
Mich tröst allain üwer tugent
Vnd üwer wunnenbernde jugent
So musz min lib verderben
Ich wil noch iemer werben

Die wil daz ich leben musz
Mich tröste üwer werder grusz
Genad fro bisz vff den fusz
Machet mir miner sorgen busz
Ir tugentrichi frucht
Nu thund durch üwer zucht
Mir genad gerndem man
Daz stet üch vil wol an
Hie mit die red ende sich
Uewer trost si mir helfflich
Vnd sagent mir üwern mut
Daz ist mir an fröden gut

Und sprechent wo von icht
Mir laid und jamers vil beschicht
Daz musz mir iemer lieben
Und mich zu dir smiegen
Sid daz nit ist an disem tag
So thun ich üch kunt mins hertzen klag
Trost und hail der fröde min
Miner ogen liechter schin
Nach wunsch in mines hertzen grunt
Gegrüsset si tusent stunt
Ir mins hertzen baradisz
In minem hertz mit gantzem flisz
Wan mich zwinget üwer schön
Die ich von schulden krön
Das ich die lieb die ich zu üch han
Fürbasz nit verdagen kan

Sy musz üch von mir werden kunt
Ich hett mich vor manger stunt
Ver messen daz ich üch wölt künden
Mine swär mit clugen fründen
cxxiii. Wie ich von üwern schulden lebe
Nu bitt ich daz mir vrlob gebe
Uewer gnad der rede min
Die üch doch musz offen sin
Wann ich gnaden gernder man
Ez anders nit verkeren kan
Mir rattent mins hertzen sin
Sid ich üch vz hertzen min
Daz üch min swär sol wesen kunt
Nu folg ich mins hertzen funt
Vf gnad und vf den wan
Den ich an üch funden han
Genad ich och dar zu such
Vwer tugent dez geruch
Daz ich die och vinde da
Die such ich niendert anderswa

Wan wa genad wonent ist
Da sucht man sy alli frist
Mag ich der vinden nu ain tail
Secht so meret sich min hail
Vnd wirt min sorg berobet
Ist daz jr mir red erlobet
Vwer tugent rattent mir dar zu
Nu sprechent fro daz ich ez tu

Des wil sy sich bedencken
Vnd wil mir vnmut schencken
Vnd schipt sich von mir alle zit
Noch denn si mir kain antwurt git
Dez mag ich von jr nit wencken
Ich wil mich zu jr lencken
Vnd wil aber heben an
Vnd minen komber wissen lan
Ach miner selden frowe
Aller wirdikait ain schowe
Ain lachende summer zit
Nu vnd ze allen stunden sitt
Mit trü gegrüsset von mir
Ez ist wol mines hertzen gir

Das ich mit trüwen an üch höch
Prisz vnd lob vnd üch doch flöch
Wann ich musz von schulden iechen
Daz ich üch nie han gesechen
In kainen gebären
2. Die ze vnprisent wären
Wann jr wachsen in lobes jar
Mit tugent vnd mit züchten gar
Das ist den besten wol bekant
Da von hat mir der minen bant
Fro daz ich gen üch han
Den mut gemachot vnder tan

Daz ich wil vnd musz
Uech dienen vmb üwern grusz

Vnd das mir üwer tugent hort
Mit taili sini süssi wort
Der bedarf ich von üch wol
Wann minen sendicklichen dol
Den ich von üwern schulden
Musz ze allen zitten dulden
Der sol üch von mir werden kunt
Baide nun vnd ze aller stunt
Vnd min sendickliche clag
Die ich anders nieman sag
Der mir dar zu döchte
Vnd mir sin helfe mochte

Betragen wann jr sunderbar
Daz gelobent mir für war
Dur dez sind jr fro erbolgen
Vnd wölt mir nit volgen
Wie ich doch muti der ding nicht
Da von man frowen laster gicht
Nu ger ich nit wann daz min leben
Vch ze dienst sy ergeben
Vnd ich durch üwer wirdikait
Mit allen dingen sy gemait
Vnd mir volgi gelückes hail
Ob mir wirt üwer red entail

Sy sprach du bist versunnen
Ich wil dir jr nicht gunnen
Weder lützel noch vil
Du mocht triben narren spil
Da von lasz mich gehören
Du wilt mich gar betören
Mit diner öden claff
Lieber geselle schaff

Dich in himelrich closen
3. Da man dir gelosen
Müg diner öden red
Wann ich mich dez encled
Das ich nit waisz was du saist
Wann du ain toren sin haist
Da von main ich dich nit alz vm ain har
Vnd tribestu ez hundert jar

Nu hörent wir doch an den buchen lesen
Sprach er daz frowen sind gewesen
Die sich fröten red gesellen
So wönd ir min red verfellen
Dar vmb daz ich üch hoch herborn
Ze hochen fröden han her korn
Minn ist doch ain falsches stritten
Vnd minent doch die lüt enmitten
In glicher wisz daz selbe tät
Odelans fro sabeck
Fro mine da daz ist minen
Wölt jr mich recht dar vff versinnen
So minn ich üch fro süssi clar
Vor allen frowen ane var

Ich wäre tumb miner sin
Vnd möcht wol haissen vnmin
Ob ich ze trost üch her für
Vnd daz mit falscher red verlür
Fro ich sprich üwern hulden
Ze prisz wol von waren schulden
Für alli frowen alz die rosen
Man priset für die zittlosen
Vnd für aller blumen schin
Fro wissent daz die ogen min
Von hertze lieb hulde sprechen
Daz ich ze trost üch han gesechen

Sol dez min dienst nu sin da hin
So waisz ich doch daz menschen sin

Als wir an buchen hant vernomen
Ist grösser ding ze end komen
Sol ich den nit erdencken
Da mit ich üch mug erwencken
Uff tugent richi wort
So ist min lib an fröden mort
4. Fro wer ze schul ist gewesen
Vnd hat gehört von den sternen lesen
Der gestet mir dez by
Daz der himel nüne sy
Vnder den nün himeln siben
Schön stern sint geschriben
Der ie ainer an aim himel stet
Die siben stern sint planet

Benant vnd habent craft
Ueber andern stern von maisterschaft
Enmitten ist der sunnen wunder
Dry planet ob dry sint vnder
So ist der dicken sterne schar
An dem achtenden himel gar
An zwen die stand nit dar an
Die stand den nünden himel an
Alsus ir och durch lüchtet sint
Für alli frowen sunder bint
Dez musz ich von schulden iechen
Wie wenig ir minen ernst an sechen
Vnd mir wendent mine pin
In die ich von üch besloffen bin

Des wil si sich bedencken
Si liesz mich E herhencken
E si spräch zu mir ain früntlich wort

Von ir ist aller tugent hort
Nu ze mal entwichen
Si ist von mir geslichen
Daz si mir kain antwurt gab
Dez bin ich laider schab ab
In ir hertzen worden
Daz ist ain strenger orden

Doch wil ich harren vff gut geding
Wann ich schätz noch mir geling
Wie sy mir gäntzlich hat versait
So über komet stättikait
Me denn wise waser
Sie ist mir nit dester gehasser
Ob ich ir holdez hertze trag
Mit allem dem vnd ich vermag
Sid mir noch bringen mag ain tag
Daz ain jar nit bringen mag
cxxiiii. Ze gantzer volkomenhait
Alsus so grosser vnderschait
Ist noch entschwischen ir vnd mir
Daz nit vollent mins hertzen gir
Mit ir grusz ist worden
Das ist ain strenger orden
Dez musz ich von ir haben tag
Aldie wil ich leben mag.

CXXIII.

Verheissung steter Treue.

Inhalt.

Auch hier bin ich der Benennung gefolgt, welche dieses Lied nach dem kaum angefürten Verzeichnisse im Codex palatinus Nro. CCCXIII. Blat 341. b. hat.

Der Sänger füret zuerst an, wie selten jezo wahre Treue und Beständigkeit bei Minnenden zu finden seien; versichert aber, daß seine Treue unerschütterlich seie, dann klaget er über die Frau seines Herzens und wirft ihr Sprödigkeit und unbeständigen Sinn vor: schwöret aber, daß er darum nicht weniger sie bis an das Ende seines Lebens gleich treu und heiß lieben werde.

cxiv. Ich han da her by minen tagen
Gehört singen vnd sagen
Wer trü vnd rechte stätte
An sinem hertzen hette
Den sölten frowen vnd man
Durch sin war trüwe han
In vollicklicher wird
Daz wär wol min gird
Wann ich die alten trü
Mit trüwen wider nü
Ich han sin togenlich versigelt
Verboret vnd so gar verigelt

In mines hertze zelle
Die wil in disem velle
Ain ader sich geregen mag
So wil ich niemer ainen tag
An stäten trüwen wencken
Nu möcht man gedencken
Waz ich da mit mainte
Ob ich ez nit erschainte
Daz ich so vil von trüwen sag
Vnd wie ich stätt trüwe trag
Min trü musz an allen schrantz
Beliben lötig luter vnd gantz

Vnd iemer vngeschertet
Gesterckt vnd gehertet
An stäti sam der adamas
Gen ir die minem hertzen waz
Lieb vor allen wiben
Ir lachen kan vertriben
Mit ganzer wun clag
Alsam die nacht der liechti tag
2. Sie demet lait vnd swechet pin
Alsam dez liechten sunnen schin

Nach mitten morgen dez maigen tow
Alsam daz für ain dürres strow
Ist jr trutlachter zarter lib
An wirdi gar für alli wib

Beheret vnd geprisét
Si hat min lib verwisset
In strenger minne hären
Jr bild kan erweren
Alsam dü schiff serenen sang
Jr zartes bild mich bezwang
In swäre hulde schier
Ez volget dem pantier
Vil manig tier in arbeit
Der süssen smack als man vns sait
Sust ist mins pantiers smack
Der mich in lait verwisen mack
Vnd och ze fröden laiten
Waz je die maister saiten

Von trüwe gernder minne
Do solt man minen sinne
Billich ze ainem exempel legen
Ich wil och iemer trüwe pflegen
Gen ir an alle rüwe
Wie daz man mit vntrüwe
Doch laider me erwirbet
Getrüwer man verdirbet
Vnd kompt ain trüweloser für
Den loff ich in der welte spür
Och sicht man manges trüwe
Dez ersten an der nüwe

Durchlüchtig glentzet vnd och fin
Der selb vnstätte falsche schin
Von clainer sach erblicket
Ob man in nit bestricket

Gar mit der stätte fierniesz
Man möcht dez gestirnes
Vnd och der sunnen zirgen
Mit ram basz vertirgen
Denn ieman möcht gestrichen ab
3. Die minsten stätte die ich hab
Vnd och iemer haben wil
Vntz vff mines endes zil
Min trüwe schinet vnd ie schain
An stätte sam der marmel stain

Des herti sich nit spänet
Durch lüchtiglichen gränet
Ist miner trüwen varwe
Geteltzet also garwe
Nach minicklichem mine lon
Sam nach dem luft gamalyon
Es lept der salamander
In füre nu selb ander
Ich musz mit jm in gelücke leben
Daz hat die min mir gegeben
Ze ainem lip gedinge
Man gicht was nit erspringe
Der leobart in sprüngen dryn
Vff sines robes gewin

Das setzt er vff und lat davon
Dez sitten bin ich vngewon
Wann ich nit also haisse
Das ich an trü erbaisse
Ich wil mit gantzer stättikait
Ir ze dienst sin berait
Began ich iemer kainen rum
Ald was ich guter dinge tun
Die sind allein durch si beschechen
Wie man die minen ogen sechen

Mit hüte gar verſpannet
Kain hüte mir verbannet
Gedenck in dem ſinne
Hab ich ye durch ir minne
Gelitten vnd och not getragen
Den komber wil ich ſelten clagen

Iſt ir durch mich ye lait getan
Dez muſz ich ſender iemer han
In hertzen werent rüw
Ich wil gen ir min trüw
Mit mir laiten in min grab
Got ſy in ſiner hute hab
4. Wie daz ſy mir mit trü nit iſt
By geweſen kaine friſt
Vnd ir vnſtätti mir fügt pin
So muſz ich doch beſloſſen ſin
In mir vntz an min endez zil
Nach irem willen wie ſy wil
Dez geb ich ir min trüe
Gar an alle rüwe.

CXXIV.

Das Kloster der Minne.

Inhalt.

Der Dichter geht an einem Maitage lustwandeln. Beschreibung des wonniglichen Morgens, der schönen Blumen, des Gesanges der Vögel, des anbrechenden Tages. Er geht fürbaß in einen Wald, da sieht er eine Frau ganz allein gegen ihn herreiten. Beschreibung ihrer Gestalt, ihres kostbaren Anzuges, und Pferdes. Er verbirgt sich hinter einen Baum, und redet, da sie ihm nahe genug kam, das Pferd beim Zaum ergreifend, die Jungfrau an, welche darüber erschroken, ihn bittet: sie nicht aufzuhalten; sondern ihrer Verrichtung nachreiten zu lassen, droht ihm auch mit dem Zorn ihrer Fraue in deren Dienst sie reite. Der Dichter verlangt den Namen der leztern zu wissen. Sie nennt sie: Dü werdi Minnen. Er verlangt nun auch ihren Auftrag zu erfaren. Auch dieß sagt ihm die Frau: Sie seie ausgesandt gute Frowen, Ritter und Knechte für die Frau Minne zu werben. Auf die weitere Frage, wo die Minne denn wone? berichtet ihm die Jungfrau von einem grossen und prachtvollen Kloster, das ein weiser Meister gebauet und worinn die Minne ihren Siz genommen, beschreibt ihm das wonnigliche Leben, das darin gefüret werde, die Grösse und Eintheilung des Gebäudes, seine Umgebung und innere Einrichtung. Der Dichter äussert den Wunsch dieß Kloster zu besuchen und das Leben darin kennen zu lernen, worauf die Jungfrau ihm den Weg dahin bezeichnet und ihm noch einige Verhaltungsregeln giebt. Sie trennen sich darauf und der Dichter verfolgt den ihme bezeichneten Pfad, der ihn bald aus dem Wald in eine schöne Gegend und in die Nähe des Klosters füret, aus dem ihm schon von ferne liebliche Musik entgegen tönt. Er begegnet einer Gesellschaft von Frauen und Rittern, die einen Raigen im Grünen anstellen, darunter auch Landsleute, die ihn aber nicht erkannten. Da der Tanz aufhörte und Ritter und Frauen mit einander lustwandelten, kam plözlich ein Junkher aus der Klosterpforte gerannt und erzälte, wie eine Gesellschaft von 500 Rittern daher ziehe,

welche mit den Rittern des Klosters um einen Preis zu turnieren begerten. Wärend dem Lärm der durch diese Botschaft entstand, erkannte der Ritter eine Fraue, die er früher oft gesehen; zu dieser nahete er sich und sprach sie, ihrer früheren Bekanntschaft erwänend, an, mit der Bitte, sich seiner als eines ganz Fremden anzunehmen und erzält ihr wie er hergekommen. Gerne willfart sie seinem Begeren und stellt ihn auch den übrigen Frauen vor; hierauf gehen sie in das Klöster, durch den Hof in einen schönen Pallast, dessen Pracht beschrieben wird. Seine Landsmännin fürt ihn herum und erzält ihm die Verfassung und Ordnung des Klosters, auch von den Strafen die denjenigen zu Theil werden, welche sich vergehen; sie zeiget ihm auch Einige, welche zur Busse eingesperrt sind: unter traulichem Kosen und Scherzen kamen sie zu einem Balkon, von dem sie in den Hof hinab sahen, auf dem die Klosterherren ihre Rosse tummelten und sich zum Streite mit den Fremden bereiteten; diese ziehen unter Musikschalle in den Hof und unter den in den Fenstern liegenden Frauen hin. Beschreibung ihrer Rüstung und des Aufzuges. Die Frau benennt dem Dichter die vorzüglichsten Klosterherren. Das Turnier beginnt, die besten Waffenthaten werden erzält. Das Turnier geht zu Ende, die Kampfpreise werden ausgegeben. Beschreibung derselben, sie werden den Klosterherren zu Teil Von Ursprung und Einfürung des Turniers. Die Ritter ziehen ab der Ban. Gespräch von der Ordensregel der Minne, wie sie in diesem Kloster gehalten wird. Der Dichter verlangt seine Begleiterin soll ihm die Minne sehen lassen. Dies verspricht sie ihm und füret ihn in die Gesellschaft von viel hundert Frauen und Rittern welche alle in der Regel des Ordens leben. Nun fragt er, ob die Minne bald komme? da weiset sie ihn auf das, was hie vorgehe, da seie überall Minne dabei, deren Wesen sie ihm erkläret; hieraus spinnet sich ein vertrauliches Gespräch, worinn diese zwei sich durch Eröfnung ihrer Gesinnungen immer mehr nähern, sie verabreden sich nach zwölf Tagen wieder zusamen zu kommen, worauf der Dichter von seiner Begleiterin Urlaub begert; sie füret ihn vorher noch in Begleitung einer Freundin auf ihre Kammer. Beschreibung der Pracht mit welcher sie ausgeziert ist. Die Frau läßt durch ihre Dienerin in einem goldenen Becher Wein holen und bittet

den Ritter mit ihr auf fröliches Wiedersehen zu trinken, das geschah, darauf verabschiedet er sich, und lief so schnell er konnte zum Kloster hinaus, aus Furcht jemand möchte sehen, wie er zu Fusse her gekommen seie; bald fand er wieder den Weg den er her gegangen, doch tat ihm leid die holde Frau so schnell verlassen zu haben, und hätte er sich nicht geschämt so hätte er wieder umgekeret; allein so tröstet er sich mit dem nicht mehr fernen Tag, auf den er wieder zu kommen gelobt hat, und dann will er auch nimmer aus dem Kloster kommen und hofft in diesem Orden alt zu werden.

---

cxiv. Ich wolt ains tages mich ergan
Als ich dick me han getan
Durch kurtzwil in ainem walt
Der waz ſo wunicklich geſtalt
Nach dez werden mayngen zit
Erd vnd luft waz wider ſtrit
Gar wunicklich gezieret
Mit blumen durch florieret
Die lüchten durch daz grüne graſz
Mangerlay varw da was

Brun gel rot bla vnd wiſz
Ich wan got ſunder ſinen fliſz
Hett gelait an die blümalin
Ir glentzen gab liechten ſchin
Daz ez minem hertzen fröde bar
Des waldes cron nam ich war
Der waz grün vnd ſchon
Mangerlay vogel don
Hort ich da ſüſz erclencken
Ich muſz noch dick gedencken
An die wun die ich ſach vnd hort
Hie nachtigal galander dort

Der ſüſſi ſchall waz ſo groſz
Daz ez mir durch die oren doſz
Vnd ander clainer vogel geſchray
Mich wundert daz in nit enzway
Ir hobt von dem gedöne braſt
Ich ſach vff von aſt ze aſt
Wa ich ſü hört mit ſchalle
Mich tunckt wie ſy ze valle
cxv. Sungent ye lenger ye baſz
Ich gie durch blumen vnd graſz
Fürbaſz gaffent in den walt
Dü wunne was ſo manigualt

Das ich ez gern mocht sechen
Ich sach kum die sunnen brechen
Ettwa durch die grünen risz
Ez was mir iemer baradisz
Gnug als mir da ze müte was
Da gieng ich aber fürbasz
In dem wald vnd schowe
So sich ich daz ain frowe
Her gen mir rait durch den walt
Ich dacht stant stil vnd enthalt
Dich vnd la wunder spechen
Ich han selten me gesechen

Frowen ritten aine
Mich wundert was sy maine
Gesunderlich in diser wilt
Ich gesach nie schönez bilt
Si ist schon vnd wol gestalt
Ir claider grün recht als der walt
Von ainem samet der waz rich
Ir rock was eng vnd waidenlich
Hin für gesnitten vff die hant
Ir ritten mich ze hoffe want
Si waz stoltz vnd wol gemut
Vnd fürt ain gugel dü waz gut
Ain bort wol ainer Hande brait
Was vff ir gugel da gelait

Von berlin wisz grosz vnd fin
Mangerlay tier dar jn
Waz vsser erschaiden mit golde wol
Die gugel waz zotten vol
Vff den sattel hin ze tal
Waz sy zersnitten über al
Sie fürt ain waidenlichen hut
Mit ainem ror von golde gut

Dar inn ains strussen veder wisz
Ir pfärt waz wol ze prisz
Mit einem sattel wol belait
2. Zom fürbug stegeraiff vnd gerait
Waz beslagen wol mit golde
Ich dacht wie ich gefaren solde

Ald wo ich ir erbit
Daz sy mir icht entritt
Ich dacht nu birg dich zu dem bom
Vnd begriff sy bi dem zom
So si herkom neben dich
Das ist daz wägste duncket mich
So ich also verborgen stan
So hör ich daz die wol getan
Ist nach komen zu dem bom
Ich hört si klingen mit dem zom
Do wartet ich wol eben
Bisz daz sy recht herneben
Mich vnd den bom kam
Bi dem zom ich si do nam

Do er frach dü minicklich
Vnd sprach gesell waz zichest mich
La mich ritten vff min strasz
Ich sprach ich enlasz
Vch mit ritten fürbasz
Ir sagent mir den was
Vwer geverte main
Das ir ritt so ain
Ir solten nit besorgen mich
Sprach da die vil minicklich
Ich fürchti mich nit so hart
Wann ich ritt vff ainer vart
Ze dienst miner frowen
Die sol dir wol getruwen

Daz ir mirs nit ze laide tut
Ich sprach fro habt guten mut

Ich thun lait üch nit gern
Doch solt ir mir ainer bett gewern
Daz ir mir sagt üwer frowen namen
Si sprach dez wil ich mich nit schamen
Ez ist dü werdi minnen
Dü mangem hertz vnd sinnen
Verslossen hat in irü bant
Si hat gewolt über alli lant
Vnd ist ain edli künigin
Der bott vnd junckfro ich bin
Da von lat mich ritten drat
3. Es wirt mir gar ze spat

E daz ich dich ze fer her matt
Vnd ich dir wol gesagen kan
Wie din hertz ist gemut
Min fro ist dir wol schad vnd gut
Daz gelob minen trüwen
Ez musz dich gerüwen
Wann du haltest mich ze lang
Ich sprach nu gang als ez gang
Ich bin entstanden manger dro
Zu der junckfrowen sprach ich do
Ich will üch fragen ane hasz
Vnd daz ir mir och sagent das
Ob es nit ze haimlich wär
So wist ich gern etlich mer
Waz üwer gefert möchte sin
Do sprach die junckfro vin

Ich wil ain tail dir sagen
Etlichs musz ich verdagen
Min frowe hat mich vz gesant
Nach gutten frowen in dü lant

Nach rittern vnd nach knechten
Wo ich vind die rechten
Die solten komen drat zu ir
Ich sprach junckfro nu sagent mir
Ez mag üch schaden noch gefrumen
Wo soltent sy zu der minnen kommen

Dü junckfro sprach gelobe mir
Ich wil haimlich sagen dir
In fründschaft vnd in trüwen
Ain maister hat gebuwen
Ain schön closter das ist rich
Vff erde ward nie sin gelich
An witi vnd an lenge
Ich wän im nit gemänge
In kainer hant sachen
An tach vnd an gemachen
Dar in hat sich min fro getan
Vnd wil dar in ir wonung han

Ich sprach daz sint frömde mär
Ich wist gern wie din orden wär
Ald tribt ir mit mir üwern spot
4. Si sprach nain ich by got
Ich wil dir von dem closter sagen
Min frowen die sol nieman clagen
Wan wer sich mit ir hat gegeben
Der hat ain wunickliches leben
Daz closter daz hat inne
König vnd königinne
Hertzogin vnd hertzogen
Dy hant sich och dar in gezogen
Graffen vnd gräffinne
Der sicht man vil dar inne

Frigen irü wib vnd kint
Hay was man der dar inne sint

Dienst frowen ritter vnd knecht
Sicht man dar inn grosz geschlecht
Daz closter hat arm vnd rich
Jeder man fint sin gelich
Ez ist nach wunsch volbracht
So ist der orden wol bedacht
Ez ist bestift mit gutem rat
Weltu mesz frü oder spat
Die vindest bisz vff mitten tag
Nieman dirs gar gesagen mag
Die ordenlichen wunne
Wer gesellicklich leben konne

Dem sol nit versmachen
Er sol zu dem closter gachen
Das er enphangen werde
So ist er vff erde
Frödenricher wunne rich
Also daz er stättickllich
Dez closters regel wol behalt
So wirt sin fröd manigualt
Von mannen vnd frowen
Mag er wunder schowen
Waz man schimpf erdencken mag
Spat fru nacht vnd tag
Wiltu slaffen oder wachen
Du hörst singen vnd lachen

Du sichst tüsch lesen ze bett
So spilent zway dört in aim brett
Vmb ain guldin vingerlin
Ritter vnd junckfröwelin
Sicht man dez gräfzlins spilen
Wenn möcht der kurtzwil befilen
cxvi. Wiltu danne vinger zelln
So machtu dir erweln

Ains ze fragent nach dinem sine
Dez dir min fro dü mine
Mit gantzem willen wol gan
Ob du stätti trü wilt han

Schalmyen pfiffen ist da by vil
Brisonne böcken alli spil
Hört man da mit schalle
Trib was dir gevalle
Wiltu tantzen rayen
Wiltu selb vierd dich zwaigen
Dez vindestu mit züchten stat
Wiltu ziechen vmb schach mat
Schachzabel vmb ain gebietten
Dez macht dich vil wol nieten
Mit manger schar junckfrowen
Ez möcht ain man wol schowen

Mangerlaye schimpf
Vnd daz man alles im gelimpf
Vnd mit fröd lat wesen gut
Wer daz selb nit entut
Den setzet man dez wol ze busz
Daz erz fürbasz miden musz
Man lait im an ain herte pen
Wiltu denn sitzen oder sten
Bi waidenlichen frowen
Da machtu fröde schowen
Vnd clüglich mit in sprechen
Wiltu by rittern oder knechten
Ettwan sin besunder
Da machtu sehen wunder

Wer wil den stain stossen
Der vint wol sin genossen
Ald mit dem ysen stechen
Du sichst och mit den zwecken

Vff den tisch kämpffen dick
By aim aingen ogen blick
Fellet ainer vff den gebel
Du sichst den katzen strebel
Gesellen ziechen jn dem grasz
Ainer tut disz der ander das
Wiltu schirmen oder springen
Blosz vechten oder ringen
2. Vnd an der stange snellen
So hört man jn den zellen

Hainlich süse saitenspil
Weller lay man hören wil
Wiltu baissen oder iagen
Nieman kan dirs basz gesagen
Wiltu danne ritten
So sücht by dinen zitten
Mit ritterlicher ritterschaft
Waz du nun gebüt vnd schaft
Das ist drat beschächen
Ez wart nie gesechen
Kain closter das sich dem gelich
Vnd och si so fröbenrich
Das closter das ist sinwel
Ez wart kain closter nie so snel
Das es jn ainem gantzen jar
Das closter vmbe lüffe gar

Ich sprach daz wär ain grossi witt
Ich gehort nie by miner zit
Vnd by allen minen tagen
So vil wunders nie gesagen
Als ich von disem closter hör
Si sprach wenn ich dich betör
So lasz mich nimer ritten
Ich sprach fro ir müst min bitten

Sid daz closter ist so her
So müst ir mir sagen mär
Wie vil mag ez personen han
Ez sigent frowen oder man

Do sprach die vil minicklich
Wie fragestu so torlich
Dü zall si hat nit end
Doch ist der maister so behend
Ders hat gebuwen vnd gemacht
Der hat sy wol in siner acht
Vnd git in och allen kost
Vnd büsset in hunger vnd frost
Yedem man nach siner stat
Vnd als er daz gebuwen hat
Daz hat er alles dar vmb tan
Wer daz wol verdienen kan
Vmb die werden minnen
3. Den lat er bliben drinen

Ich sprach junckfro nu sagent mir
Wan der frag ich nit enbir
Wie sint üwery clait getan
Habent ritter knecht münch kappen an
Sint sy swartz gra oder wisz
Wie stat frowen an ir prisz
In witten kutten langen
Vnd mit ir wil verhangen
Als man sol gan gaistlich
Daz ist wol der vasznacht gelich
Gand si also an dem tantz
Vnd trettent den vide vantz

Do lacht die vil minicklich
Vnd sprach gesell sich an mich

Wie dir min kut genalle
Als tragent si ez alle
Vnd vil mangerlay snit
Wer findet ainen nüwen sit
Der im gefelt in sinem mut
Daz lat man im och wesen gut
Wir habent aller varw gewalt
Ze tragent in aller gestalt
Ze strift zerstuckt zer howen
Tragent man vnd frowen

Ich wil dir sagen mär
Daz closter hat ain er
Als mangen monat daz jar hat
Als manig port da offen stat
Ich sag dir mit ainem wort
Jeder monat hat sin port
Da rit vnd gat man vz vnd in
In wellem monat du wilt sin
Den findest da mit siner frucht
Vnd mit aller der genucht
Als im sin got hat gestift
Ain monat an den andern trift
Vmb daz closter hin ze ring
Also daz ez gelich bring

Jeder port sin monat
4. Als ez der maister geordnet hat
Daz mag nit uällen durch daz jar
Gelobe mir wann ez ist war
Du vinst die zit in aller gestalt
Wiltu warm wiltu kalt
Wiltu blumen wiltu kle
Wiltu riffen oder sne
Wiltu lob oder grasz
Wiltu trucken oder nasz

Welher zit din hertz begert
Wol bistu der do gewert
In welhem monnat ain man wil
Dar in vint er geselschaft vil

Die mit im rittent vnd gand
Vnd och gern fröde hant
Der vint man mangerlay die wal
Frowen ritter knecht an zal
Sicht man in hochen fröden leben
Do möcht ain man sich gern begeben
Sprach ich zu der junckfrowen fin
Wo mag daz liebi closter sin
Kond ir mich gewisen dar
Dar vmb wolt ich ain gantzes jar
Willicklich ze fusze gan
Da sprach die vil wol getan

Lieber gesell hab gutten mut
Sid dir der wil ist so gut
An dir ich nit verzagen mag
Ich wil dich bisz vff mitten tag
Vil gemach wisen dar
Du nim mins huffslagez war
Den ich her geritten han
Der wisset dich vff aini ban
Da tailent sich zwu strasze
Die linggen strasz die lasse
Der rehten volge ane fort
So kumstu zu dez closters port
Din port gat in dez mayen zit
Dü al der welt fröde git

Der red waz ich in hertzen fro
Zu der junckfrowen sprach ich do
cxvij. Nu gebt mir üwern trüwen rat
Wan min nieman kunde hat

Waz sol ich ze worte han
Do sprach die vil wol getan
Du findest mangen gesellen da
Den du erkant hast anderswa
Vnd manig schon frowen
Den soltu wol getruwen
Daz si dir helffent für die min
Dü stattet dir red nach dinem sin

Ich will ains dings och warnen dich
Do hüt dich vor vnd tenck an mich
Wen du komest zu dem tor
Do hanget ain glocke vor
Die sol nieman slahen an
Er wol denn auentür began
Dü glocke ist also groszs
Daz man daz gedon vnd den toszs
Hört in dem closter über al
Zu rennent botten one zal
Vnd fragent wer da lüte
Waz auentür es gebüte
Er sy ritter oder knecht
So ist ez dez closters recht
Waz auentür er begert
Dez werd er bald gewert

Du gesacht nie kain so frechen
Wil er turnieren oder stechen
Als mangen er mag bringen dar
Man vint im ain geliche schar
Die ritterschaft mit im triben
Ze dienst den rainen wiben
Wellerlay ir hertz begert
Mit dem sper oder mit dem swert
Die dez selben ordens sint
Vor jeder porten man da vint

Der selben glocken aine
Ich sprach daz ist ain raine
Gesellicklichü brüderschaft
Ich wont daz solchü ritterschaft
In de kainem closter möchte sin
2. Do sprach die junckfro fin

Gesell nu la mich ritten
Wann ich wil nit me bitten
Sicherlich vff minen aid
Ich han dir kuntschaft gnug gesait
Ich sprach junckfro das ist war
Solt ich leben noch tusent jar
So wölt ich üwer diener sin
Vnd sprach junckfro nu rittent hin
Vnd geb vch got gelück vnd hail
Si sprach daz si och üwer tail
Also schied sy von mir dan
Mit ainer gaisel slug sy dran
Vnd rait durch den grünen walt
Ir pfert gie sanft vnd balt

Vff den huffslag ich mich kert
Alz mich dü zart het gelert
Mir waz gach ich lieff balt
Bisz ich kam vz dem wald
Doch sach ich jn ain schönes lant
Die zwü strassen ich do vant
Die lincken strasz ich vermait
Als dü junckfro hett gesait
Dü recht waz getriben wol
Ich dacht der selben ich volgen sol
Dü wist mich ze der porten in
Won hie ist wol dez mangen schin
Alz ich hort von der zarten
Ich sach mangen bom garten

Beclait wol mit blüt
Alz der mayg mit siner güt
Geschuff vnd früchticklich gebar
Ze baiden sitten nam ich war
Der wunnenbernden schöne
Ich hort vil vogel döne
Vnd böggen vnd pfiffen
Min sin begund griffen
Daz daz closter nache was
Lob blüt blumen vnd grasz
In mangerlay form gestalt
Berender böm recht als ain walt

Was vmb mich als wit ich sach
Ich brüpf nie so süssen smak
3. Als mir der lust erzaiget do
Der wunne waz min hertze fro
Ich gieng alles für mich
Wann ich also gon so sich ich
Dez closters porten offen stan
So sich ich vz dem closter gan
Ainen schönen raygen
Die woltent in den maygen
Frowen ritter vnd knecht
Ich gedacht in mut nu secht
Si hat als nach war gesait
Ich gesach nie schoner clait

An mannen vnd wiben
Ich dacht du solt beliben
Ain tail vnd schowen disen tantz
Ir aller fröde die was gantz
Das tunckt mich in minem sin
Ich tacht ob dü min
Zendert an dem tantz sy
Do wont mir nieman by

Den ich möchte fragen
Do dorst ich nit gewagen
Daz ich ieman fragti der da raigt
Wann sy hettent sich gezwaigt
Ye ain fro vnd ain man
Sach ich by ain ander gan

Vnd lieplichen kosen
Manig kurtzwil von rosen
Sach ich da vff ir hobet
Smieren waz erlobet
Truren waz verbotten
Ich sach nieman spotten
Dez andern vmb sin blicke
Die ich sach lieplich dicke
In scham begegnen togenlich
Daz geschach von liebi duncket mich

Si sprungent waidenlich enbor
Ez gie ye ains ain wil vor
Vnd lieff denn hinden an den tantz
In waz wol von rechter schantz
Ich sach fröd von dez mangen wunn
4. Gastlicher vil denn ich ez kun
Mit red ze worten bringen
Ich sach nach liebi ringen
Manig hertz in sinem sinne
Als im die werde minne
Enpholchen hat mit ernst
Do ich do aller gernst
Den tantz sach gan hin vnd her
So hortent die pfiffer

Da sich der ray so zerlie
Ye ain man vnd ain frowe gie

Vnd sassent sunder in daz grasz
An manger stat schat do was
Von berenden blügenden bömen
Ich sach nieman da grämen
Dez andern in genärden .
Wann ich lugt ir gebärden
Die warent also minicklich
Ez war niemant ellent dan ich
Ich sach manig snewisse hant
In manes hend als ob sy phant
Vmb lieplich trü solte sin
Guldin ring vnd fingerlin

Sach ich an händen schowen
Baydi man vnd frowen
Vnd dar zu reden lachterlich
Daz tuncket mich früntlich
Ich sach vil frowen vnd man
Die ich vor erkant han
Der tät ir kaines dem gelich
Ob ez ye erkent hett mich
Daz tuncket mich kain wunder
Wann ieglichs hett besunder
Ze schaffent mit sinem spacht
Daz ez min wol vergessen macht
Doch gab ez mir ain swären mut
Ich sach manchen gesellen gut

Der waz von minem lande
Der mich wenig erkande
So ich in den gedencken stan
So slecht ainer die glocken an
Dez ersrack ich vnd waz doch fro
Ach wol ain vz wichen do
cxviii. Wart von frowen vnd mannen
Ein junger lieff von dannen

Vnd wölt fragen der mer
Wer der gast wär
Ald wer der glocken lüt
Was auentür er betüt

Ein fro zu ainem ritter sprach
Ez hat üwer gut gemach
Gewert also lang
Daz wappen hätt der stang
Guti wil gepflegen
Er bat vnd sprach lat vnder wegen
Die red ich sprich ez ane hasz
Vns wer noch by üch sitzent basz
Die gugel werfen in den cle
Da von tätten vns die rucken nit we
Vnd den gürtel tragen vmb
Si sprach her sit ir nit tumb
Die red ist wol müglich
Hettent ir es nit so ritterlich

Da her verdient manig stunt
Ey wie wenig üch man gund
Also mit vns ze schimpfen
Sust sol man üchz gelimpfen
Der ritter sprach die red land sin
War vmb wölt ir spotten min
Ir hant sicher gar vnrecht
Vil frowen ritter vnd knecht
Stundent bi der schimpf red
Yglichs sinen spruch da ted
Aines susz daz ander so
Der junckher kom geloffen do
Si fragent alli waz er sait
Er sprach nempt üch der wil vnd bait

Ich sag üch wol dü mär
Ez mocht etlichem swär

Dise nacht han getrompt
Ainer der der porten gompt
Der hat mich beschaiden wol
Der mär die ich üch sagen sol
Ein junckher der kam drat gerant
Alz in sin herschaft hett gesant
2. Vnd fraget den portnäre
Ob daz dü glocken wäre
Die man solti lüten
Vnd auentür betüten

Da sprach der portnär ja
Der junckher waz baidi da
Vnd lüt die glocken vast
Der portnär sprach zu dem gast
Waz auentür er begert
Mit dem sper oder mit dem swert
Er sprach portnär ich sag dir
Min herschaft hat enpholen mir
Daz ich die glocken lüt
Vnd jr kunst betüt
Dem closter vnd dem cofent
Wisz ich trib kain getänt
Sagt ez üwern herren
Den minren vnd den meren

Dem apt vnd auch dem prior
Dem lesmaister vnd dem kustor
Vnd üwern pärtingen
Daz sy in lassent lingen
Vnd nit lenger baitent
Daz sy sich bald beraitent
Vff die just mit dem sper
Min heren ziechent gewappot her
Fünf hundert ritter vnd knecht
Si wissent wol dez closters recht

Daz man gesten nit versait
Man sy in alle zit berait
Wer ritterschaft wol triben
Ze dienst den rainen wiben

Kainen spot ich trib
Yglicher hat ze sinem lib
Gezüg vnd rosz im nit gebrist
Vnd im als ain warnen ist
Ritter vnd knecht warent fro
Ainer sprach zu dem andern do
Die jungen vnd die alten
Wir sullent die recht behalten
Als daz closter ist gestift
Wan ez alle vnser ere trift
Hant si selb gezüg vnd rosz
Daz ist vns ain gelücke grosz
3. Vnd ist ain guti zuuersicht
So bittenz vmb daz vnser nicht
Wan wa ain gast nit rosses hätt
Ez wär vnrecht daz man im versait

Der junckher sprach nu mercket eben
Si wänd ain auentür vsz geben
Als mir der portnär hat gesait
Dem ez der gast nit vermait
Wer der best ist mit dem sper
Dem ziech man ainen lewen her
Mit ainer ketten guldin
Die sol dez besten ritters sin
So git man dem besten knecht
Ain leobart nach sinem recht
Mit ainer ketten von silber wisz
Wer nu wöll dienen disen brisz
Der sol sich gan legen an
Vnd sol halten vff den plan

Das man vns nit werloſz
Der ludam wart ſo groſz
Von den geſellen allen
Si riefften mit groſſen ſchallen
Wol dan wol dan geſelle gut
Si warent al hoch gemut
Daz ſach ich wol an ir geſtalt
Ir vrlob waz ſnell vnd balt
Vnd lieffen zu der porten in
Ich ſach manig ſchön frowen ſin
Der ir mut beſwifften was
Do geſach ich manig die gehub ſich baſz
Doch war der mer tail wol gemut
Ich tacht got manig wunder tut

Ez waz der man ſo vil hie
Daz ich nit kont gewiſſen wie
Ich ze ſpruche ſolte komen
Könd ich nu ſchaffen minen frumen
So enirte mich kain man
Wann ich in den gedancken ſtan
Sa ich ain frowen minicklich
Die ſtunt allain ſo klüglich
Mich tunckt ich hett ſy vor erkant
Vnd wiſt wol wie ſi waz genant
4. Do wart ich mit mir ſelb ze rat
Daz ich ain zu der frowen trat
Vnd ſprach zu ir vil klüglich
Fro wolt ir nit enphachen mich

Ir hant doch etwann mich erkant
An ettlich ſach ich ſi da mant
Daz ſi mich wart erkennen do
Si enphieng mich vnd waz fro
Vnd ſprach lant man vergebe mir
Wan ich wil gern büſſen dir

Alles daz ich dir han tan
Da von solt din zorn ab lan
Ich sprach genad liebi frowe min
Lat mich ain red geselle sin
Nit mer busz ich von üch ger
Sy sprach sag mir wer wist dich her

So wil ich dir helffen wällen
Won du wilt ze red gesellen
Vnter disen frowen allen
Dir mag noch basz gefallen
Ain ander fro in dinem mut
Such fürbasz daz tunckt mich gut
Vnd die basz kan helffen dir
Reden nach dines hertzen gir
Ich sprach jr kennent mir ze vil
Fürbasz ich nit suchen wil
Ich wil bi üch beliben
Ir wölt mich den vertriben
Daz ich üch nit trüwen sol
So wil ich üch sagen wol

Ir habt so frömbdes nie vernomen
Wie seltzamlich ich her bin komen
Ich hett mich ser vergangen
An ain walt witten vnd langen
In der wilde mir wider rait
Ain junckfro stoltz vnd gemait
Die fragt ich der mär
Waz jr gefert wär
Die sait mir von dem closter vil
Waz man fröden richer spil
Trib hie durch daz lange jar
Nu sich ich wol sü hat war
Mir geviel nie leben basz
cxviiii. Fro ich fragen ane hasz

Wie vil zit ist ergangen
Daz ir hie wurt enphangen
Si sprach ich bin hie worden alt
Daz sichstu wol an miner gestalt
Zechen jar vnd och nit me
Ist mir gewesen wol vnd we
Hie in disem orden
Bin ich so alt worden
Junger vnd älter man hie vint
Ich waz der jar so gar ain kint
Do min hertz her in begert
Vnd ist mir lieb vnd wert

Du solt mir wol getrüwen
Ez hat mich nie gerüwen
Lieber gesell nu sage mir
Wie gefelt der orden dir
Vnd dis gaistlich leben
Wiltu dich drin begeben
Do sprach ich zu der frowen
Ich bin her komen durch schowen
So vil vnd ich sin han gesechen
So musz ich die warhait iechen
Daz mir der orden wol gefelt
Er ist nach wolnust usser welt

Do sprach die vil minicklich
Die frowen wartent al vff mich
Ich sprach ir solt nit lenger stan
Vnd sult mit den frowen gan
Si sprach wol dan du must mit mir
So wil ich geben ze erkennent dir
Ain tail der closter frowen
Mang schon wib machtu schowen
Sü zoch mich für ich wert mich vast
Si sprach enphachet mir den gast

Si enphienengt mich alle tugentlich
Do tanckt ich in flissicklich

Sy sprachent al sant zu ir
Gang für vnd nim den gast zu dir
Si sprach wol dann vnd gang für dich
Ich sprach ich tun vnzüchtiglich
Si zoch mich für si alle
Besunder vor mit schalle
2. Schalmigen böcken ich wol hort
Wir giengent für dez closters port
Vff den hoff witten vnd langen
Der waz kostlich vmbe fangen
Mit ainem schönen pallas
In dem vil schöner frowen was

In den walken hoch enbor
Wir giengen gen dez ballas tor
Der waz kostlich dar buwen wol
Wol im der hie alten sol
Tor vnd walken waren rain
Mangerlay marmelstain
Mit bilden durch howen
Die wend möcht man schowen
Glantz recht sam ain spigel glasz
Daz allez marmelstaini waz
Grün plau rot vnd maniguar
Waz der ballas gar vnd gar
Der ballas gab liechten schin
Fier porten giengen dar in
Zu den vier wenden
Er was an allen enden

Gebuwen vff gut gemach
Vnd was verfangen in ain tach
Daz was so recht kostlich
An schonhait wart nie sin gelich

Die frowe sprach da zu mir
Lieber gesell wie gefellet dir
Der ballas in dinem sinne
Ich sprach wol sizt hie die minne
Si sprach ja wenn sy wil
Wir habent der hüser vil
Wir giengen zu dem ballas in
Ich gedacht in dem hertzen min
So vil schonhait gesach ich nie
Mit der frowen ich da gie

Ein stieg vff ain theras
Wie schön wie kostlich der was
Daz fletz waz über lait
Mit marmelstainen blatten brait
Ez waz als von marmelstain
Gefüget eben vnd rain
Ich tacht daz fügt wol ze dem tantz
Die wend warent schon vnd glantz
3. Daz ich mich selb kant in dem schin
Vnd die frowen hinder min
Ich wänd sy solten nach mir gan
Sa ichs vor mir gebildet stan

In sulen vnd in wenden
Er was an allen enden
Vber welbot also rain
Die pfiler in die slosz stain
Warent ze prisz geslossen
Recht als ez wär gegossen
Vff erden nie kain man gesach
Kain clösterlicher frowen gemach
Ez waz alles marmelstain
Wisz recht als ain helfenbain
Da ez wisz solte sin
Ander varwen warent dar in

Rot grün vnd plau gestickt
Ob ez sich iendert da verrückt
Wo ez solte eben sin
Da gab ez so liechten schin

Das mans gern mocht schowen
Die pfiler warent durch howen
Von grund vntz in die slosz stain
Die warent och durch howen rain
Von mangerlay bild dar in
Wer möchten nu die maister sin
Die disz werck hant volbracht
In dem sin stunt ich verdacht
Min gespil sprach zu den frowen
Wir zway wönt gan schowen
Min lant man ist hie ain gast
Dem wil ich zaigen den ballast
Do sprachent die vil zarten
So wöllent wir hie warten

Vnd wönt üwer biten
Sie wönt yetz rosz ritten
Wir zway giengen von in dan
Vnd liesent sy in den walken stan
Die warent buwen in solicher acht
Daz ains gen dem andern sitzen macht
Vnd sechen vff dez hoffes plan
Da sprach die vil wol getan
Lieber gesell nu sage mir
4. Wie gefelt der theras dir
Die walken vff den hoff sechent
Waz ritterlicher tat geschechent

Das mag man über sechen icht
Wer den gern in den mangen sicht

Der gang an aine baygen
So sicht er jn den mayen
An der andern sitten
Du gesächt by dinen zitten
Maygen wunne nie so schön
Du horst vil süsser vogel dön
Vz der plüt erschellen
Da sechent vnser zellen
Vsz hin jn der vogel sanck
Zwischen zwain zellen ist ain ganck
Vmb vnd vmb alz och hie
Ich sprach fro nun sagt mir wie
Ist üwer orden hie gestalt
Oder wer hat über üch gewalt

Sy sprach daz wil ich sagen dir
Ich tru dir wol daz solt och mir
Dü min ist über vns alle
Der leben wir ze geualle
Daz closter ist so gesaft
Wen dü min mit jr strale traft
Ob er denn ainer pfrünt begert
Der wirt er bald von vns gewert
Ez sy fro oder man
Vnd daz er och behalten kan
Dez closters regel stätte
Wär daz er missetätte
So wirt er gebüsset ser
Daz in mag rüwen iemer mer

Das er der pfrönt ie begert
Wan er wirt vns gar vnwert
Die min hat vns gegeben
Daz wir dester rechter leben
Ain apt vnd ain äpptissin
Ain priol vnd ain priolin

Den müssen wir sin vnder tan
Vnd vor jn ze busze stan
Die gab vns die min mit rat
Daz si vns besorgent fru vnd spat
Was wir misse tättent hin
cxx. Ain kuster vnd ain kusterin
Waz ampt dü clöster süllent han
Der sigent wir ain kaines an

In maisterschaft man vns muſz
Han vnd setzen ze busz
Daz wir züchtig beliben
Vnd al vnzucht vermiden
Wol dan ich wil dir zaigen
Ainen schalk so vaigen
Der wolt klaffentz nie geratten
Waz wir in ye gebatten
Ze lest müst wir jn brisen
In ain starkes hals ysen
Ich sprach den sich ich sicher gern
Sid er klaffens nit wolt enbern
Do sprach die vil minicklich
Ich wil aber bergen mich

Sy zaiget mir ze ainem gattern in
Der waz stark vnd ysinn
Da durch ich den closter sach
Er schrey lut owe vnd ach
Wen sol miner arbait werden rat
Vmb min falsche missetat
Ab siner gestalt mir grussent wart
Verfiltzet waz im har vnd bart
Ez waz grosz sin vngemach
Er sach vff vnd sprach
Junckher lant üch erbarmen
Mich ellenden armen

Gent mir ain haller vmb ain brot
Wann ich bin by nach von hunger tot

Er sach wol daz ich waz ain gast
Er bat mich flächticklich vnd vast
Ich sprach sag waz hast getan
Ald du bist miner gabe an
Dir ist licht geschechen recht
Bist du ritter oder knecht
Er sprach ich wil dir veriechen
Mir ist ain vnglück beschechen
Ich han gert ich waisz nit was
Von ainer frowen ez wär basz
Daz mir dü zung vz swäre
2. E daz es war wäre
Ich gedenck wol den tag
Daz ich für war sprechen mag
Daz ich ain werder ritter was
Nu musz ich och liden daz

Ich warf im ainen haller dar
Vnd nam dez ritter war
Ob ich in ie me hett gesechen
Ich dacht im ist gar recht geschechen
Mir winckt dü minicklich
Daz ich gieng für mich
Da wolt ich sin gegangen
Mir rüft nach der geuangen
Vnd sprach lieber junckher min
Lat üch durch got gebetten sin
Wenn ir komen zu dem apt
So nempt gesellen die ir wol hapt
Vnd tenckent durch got zem besten min
Vnd bittent och die äpptissin
Daz si genad hab da zu
Dar vmb ich ez nit me tu

Wolt min die haben gnad
So wirt min noch wol rat
Ich wär doch wol gebüsset zwar
Ich lig hie in dem dritten jar
Daz ich ruw noch rast nie gewann
Vnd dicke übel gessen han
Ich sprach ich bin warlich ain gast
Bät ieman me so hülf ich vast
Susz kan ichz nit fachen an
Wann ich nienens kunde han
Von dem gefangen ich do gie
Min gespil die sprach wie
Tustu so recht wunderlich
War vmb wiltu vnwirden dich

Wiltu bitten vmb den claffär
Du machst dich mit im wol vnmär
Ich sprach vmb in ich nit enbitt
Mich rucht ob er an ainer wid
Hieng vnd alle sin genoszs
So wären wir och von in loszs
Si sprach nim dich vmb in nit an
Wir süllent aber fürbaszs gan
3. Dez bitten wird dir gar ze vil
Ain rümser ich dir zaigen wil
Der lit och gefangen dört
Ez lit im zwar also hert
Ich sprach daz ist wärlich wol
Vmb den nieman bitten sol

Sy sprach daz gelobe mir
So wil ich in zaigen dir
Das tun ich gern vff minen ayd
Wär er yetz los ez wär mir lait
Sy swig vnd lieszs vns still slichen
Er lit ze nachest by der kichen

Wir slichent vil gemache dar
Das er vnser nit näm war
Ich sach ze ainem venster in
Da von hett er dez tages schin
Daz was verÿset also vast
Doch sach ich von dez tages glast
Daz der geuangen ruwet do
Er lag vff ainem alten stro

Sin bain warent im in ainem block
Versmit man haist ez ain stock
Nieman wann dieb man dar in slecht
Vnd wen man vmb boshait vecht
Ain biderben man lag er vnglich
Ward er ye edel vnd rich
Daz waz da an im nit schin
Ich sprach hertz liebe frowe min
Durch üwer zucht sagt mir recht
Ist er ritter oder knecht
Si sprach wol dan bösz luft ist hie
So sag ich dir denn wie
Ist siner geburt vnd sinem adel
Hett er anders doch kainen tadel

So wer er wol ain edel knecht
Sa hett er alz gar vnrecht
An manger frowen hie getan
Daz ich im wol der kichen gan
Vnd der pen die er dult
Er hett ez warlich wol verschult
Ez was kain fro im ze gut
4. Die im durch ir frygen mut
Vnd durch ir zucht tät tugentlich
Der wölt er denn rümen sich
Vnd sait hie da vnd dert
Was im eren wär beschert

Ich sprach er was ain goch
Si sprach gesell ich sag dirs och

Wiltu mirs auch da für han
Daz ich ainig mit dir gan
Vnd durch min zucht mit dir spächt
So tußu mir gar vnrecht
Du bist min gesell ich din gespil
Tugentlicher frowen ist vil
Mit red vnd mit gebärden
Die doch nit in geuärden
Sich also liebent iedem man
Ich sprach der red ich üch gestan
Ich wil och versprechen mich
Wie tätt ich dann so törlich

Das ich daz satzt in minem mut
Daz ir ald kain frowe gut
In sölicher wisz mit mir spächt
Nu bedenckt üch selb vnd beträcht
Ich han nit hie dez closters recht
So ist manig stoltz ritter vnd knecht
Die her in gepfröndet sint
Ieder man sin gelichen vint
Ich wän ez sy verfangen gar
Ir habt doch wol zechen jar
Die regel behalten hie
So wist ir och billich wie
Ald war vmb jr die regel halt
Der orden der ist so gestalt

Das jn nieman halten kan
Wann der der minn ist vndertan
Si sprach ich han geschimpft mit dir
Du wilt ze nache reden mir

Daz lassent baide ane hasz
Vnd gangent aber fürbasz
Wir hant noch gefangen ir vil
cxxi. Der ich dir yetz nit zaigen wil
Ain spotter vnd ain nider
Ich sprach daz sint guti mär
Got lat nütz vngerochen
Si sprach so hat gebrochen
Ain man sin trü durch wanckel mut
An ainer rainen frowen gut
Der lit in ainer herten busz
Ich waisz etlich die man och musz

Büssen ir ist vil ane zal
Si sprach gesell nim die wal
Wiltu die och gan schowen
Ald wilt gan zu den frowen
Ich sprach dez han ich mich bedacht
Wär daz ez üch nit versmacht
So säch ichz gern durch ir uaikait
So ist mir umb üch lait
Si sprach la ligen die vaigen
So wil ich dir gan zaigen
Waidenliche frowen gut
Die gebent dir hochen mut
So koment vns auch schier die gest
Ich sprach das ich recht west

Wannen die gest möchten komen
Si sprach daz han ich nit vernomen
Doch wirt ez vns wol kuntlich
Ich sach manig frowen minicklich
In den walken sitzen vnd stan
Vnd sachent vff dez hoffes blan
Da berittent ritter vnd knecht ir rosz
Baidi gewappent vnd blosz

Manger der lait sich da an
Vnd zugent vff des hoffes plan
Ain geselschaft hie die ander dort
Sach man vff die hoffes bort
Ziechen mit ritterlicher ger
Ich sach nie so vil sper
Vnd krönt helm vff ainem just
Vnd schilt verstrickt vff ritters brust
Die gabent also liechten schin
Die züg warent gar guldin
2. Ir wappen stunt in wol ze prisz
Daz got sin engel hett mit flisz
Gesant in sölichen wappen dar
Ez mocht nieman sprechen zwar
Wann daz sy schön warent geziert
Der knecht züg waz och floriert
Allenthalben schon ze prisz
So ez best möcht sin von silber wisz
Daz gab wider ain ander glast
Ey wie ez durch ain ander brast

Böcken pfiffen brisonnen gal
Daz es im ballas wider hall
Min gespil sprach do zu mir
Lieber gesell wie gefallent dir
Dez closters brüder in dinem sin
Ich sprach die münch mag die minn
Wol in ir schul gezogen han
Min gespil lachen do began
Ich sach münch rittern nie so gelich
Vnd die och so ritterlich
Ir rosz kondent beritten
Nempt war ze baiden sitten

Frü bain bestant ze brisz
Wer könde ritter so mit flisz
Als gaistlich gewünschen dar
Ich sprach nempt ir sitzens war

Wir ſieſierem mangen man
Die da hielten vff der blan
Si ſprach wärlich ich han enkains
Ich ſprach wär jr nit me denn ains
Daz wär noch in den ſitten
Si ſprach ich wil dich bitten

Das du mich nit in ſolichem wan
Habeſt oder ich wil von dir gan
Ich ſprach fro ez iſt min ſchimpf
Si ſprach vmb daz hab gelimpf
Nu tät ich daz zur erſten ſtunt
Da macht jr mirs als gar vnkunt
Daz ich muſz reden fürbaſz
Ich ſprach lat ez ane haſz
Ob ich ez nu gerne weſt
3. Si ſprach loſz ez koment die geſt
Ich hör briſunen böcken ſchall
Vor der porten ane zall
Daz ſelb geſchell ich och hort
Si ziechent och in dez cloſters port

Vff den hoff in den pallas
Ey wol ain groſz geſchell was
Von geſten vnd von kunden
Die cloſter brüder begunden
In wichen vnd lieſſen ziechen her
Man fürt vor in wol tuſent ſper
Vnd jr crönte helm glantz
Ritter gezüg wart nie ſo gantz
Geſtochen nach briſz vnd luſt
So mangem ſchilt vff ritters bruſt
Sach man da wider gleſten
Ich ſprach ſecht zu den geſten
Die ſint gewappent ſüberlich
Von gold von zierd ich ſi gelich

Zu den üwern brüdern wol
Wie man nach prisz prüfen sol
Nempt ir war vnd sechentz an
Sie ziechent vff dez hofes plan
Ze ring vmb vor den frowen
Vnd liessent sich da schowen
Fünf hundert ritter vnd knecht
Was der gest da nun secht
Ez hat kain man nie gesechen
So schön vff ziechen daz musz ich iechen
Die brüder verbunden alle
Nu sich wie dir geualle
Der apt sprach si zu mir
Der halt oben vnder dir

Man hat im ietz verbunden
Got frist in gesunden
Man git im ietz sper in sin hant
Ich sprach ich han in wol erkant
Sagt wo halt der prior
Vnd sin gesell der kustor
Si sprach sy halten neben im
Nim war wie den ir wappen zim
Der prior grift nach dem sper
4. Da riefft der kuster sim knecht gib her
Den helm vnd verbind mich bald
Der lesz maister och by im halt
Dem ist verbunden hüt lang
Lieber gesell sich wie ez ergang

Vnserm cofent vnd dem apt
Sich wie ritterlich er hapt
Ich sprach ich han in wol erkant
Den gesten man och bald verbant
Der apt rant gegen aim gast
Sie traffent baid ain ander vast

Daz schilt vnd helm von in wüst
Der prior bald vff die iust
Ain gast der rant gegen im her
Vnd zer stachent zway grosz sper
Der lesz maister was och berait
Gen dem selben ain gast her rait

Den stach der lesz maister nider
Daz ich weder E noch sider
Kain so redlich nie gesach
Nider stechen als er in stach
Dez frowet sich do min gespil
Der gamyen waz worden vil
Man stach hie do vnd dört
Ez waz baiden hert an hert
Dez closters brüder an die gest
Ich sach manigen ritter vest
Den die münch ir rucken bugent
Dez selben sy dez wol erzugent
Ey wie ez durch ain ander brast
Gen dem custor rant ain gast
Vnd stach den custor an den kopf
Daz er gie vmb alz ain topf

Ey wie ez durch ain ander gie
Man straift dört so stiesz man hie
Ich sach mangen nider ligen
Der ich nit sach vnuerzigen
Der apt hat kaine rast
Er stach werlich vil vnd vast
Der prior wärlich vaste stach
Min gespil do zu mir sprach
Sag an wer tut nu daz best
Vnser brüder ald die gest
cxxii. Si sprach nim dez priors war
Der wil aber rennen dar
Gen aim wol bezügten gast
Der hat hüt hie gestochen vast

Min gespil sprach do zu mir
Han ich nit ze erkennent dir
Den gast maister geben
Si sprach der halt ietz neben
Dem apt vnd wil rennen
Du solt in wol erkennen
Zwar ich han sin wol gewart
Er hat sich selber nit gespart
Doch wist ich nit wer ez waz
Nu wil ich im warten basz
Wider ain gast er da rant
Er stach in nider vff daz lant
Daz baidi rosz vnd man
Lagent vff dez hoffes plan
Ich sprach er traff den gar recht
Si sprach ez ist ain frischer knecht

Ich sprach dem tut er wol gelich
Er rit suber vnd vesticklich
Ich sprach habt ir daz über sechen
Wie dem lesmaister ist beschechen
Der ist nider gestochen
Ain gast der hat gerochen
Sin gesellen den er nider stach
Min gespil da zu mir sprach
Sag an gesell bistu fro
Nain ich zwar sprach ich do
Ich gan üwern brüdern wol
Die gest ich och nit niden sol
Ich bin ain gemain man
Si sprach lieber gesell sag an
Wer hat verdient die auentür
Ich sprach da bedarff ich üwer stür

Sy sint üch alle wol erkant
Ez hat hüt manger wol gerant

Dez ich nit waisz wer er ist
Ez hat noch wol guti frist
E man die auenture git
2. Nu stechentz erst wider strit
Daz stechen wart hüt nie so groszs
Loszs wel ain brasten vnd ain doszs
Ist von sper zer brechen
Von stossen straiffen stechen
Secht wie ez durch ain ander gat
So ist ez noch nit ze spat
Ich sprach fro wer ist der
Der dort rennt mit dem blauwen sper

Der hat hüt ye gestochen vast
Ist er ain bruder oder gast
Hestu den noch nit erkant
Der hat doch hüt vil gerant
Wider vnser brüder al
Nu wart wie er dir geual
Vnsers closters keller
Sich der rennet och da her
Ain stoltzer knecht so waidenlich
Im stat sin sper so vinentlich
Ich sprach fro ich bin irre
Ich waisz nit wer ist iener oder dirre
Wann so vil jr mir hant genant
Der sint mir ettlich wol erkant

Fro nu wartent eben
Die auentür wil man geben
Man hatz geslagen an zway sper
Die varent dort fer von in her
Flöten toben alle spil
Schalmyen flöten ist so vil
Vnd dar zu bisonnen gal
Vnd grögierer ane zal

Ir aller krieg waz wa ist der
Der hüt der best ist mit dem sper
Der edel werde prior
Vff dem plan vnd vff dem kor
Ist er hüt wol der beste
Dez iechent im die geste

Halt vmb vnd wicht hie halt der wert
Der ye aller eren gert
Sper und gerüst waz im berait
Vnd mit der auentür beclait
Dar in erschain ain lewe fin
Mit ainer ketten guldin
3. Köstlich was dez lewen bild
Als mans in banern vnd in schilt
Ze schimpf vnd ze ernst füren sol
Der prior sprach ir tut nit wol
Wölt ir die auentür mir geben
Ez halt manig stoltz ritter neben
Mir der si basz verdienet hat
Ain ritter sprach von rede lat

War vmb wölt ir üch weren
Ritterlicher eren
Vnd gab im die auentür in die hant
Mit der auentür er rant
Do sprangten zwen gen im her
Vnd zerstachent vff im zway sper
Daz es durch ain ander brast
Do stach er den ainen gast
Daz im stägraif vnd zom engie
Vnd daz er an dem sattel hie
Vnversunnen über den blan
Vacha das rosz schray manig man

Ain ander krieg ich do hort
Wa ist nu der wunder fort

Hie dez clostners portnär
Der hüt der best ist mit dem sper
Vnter allen disen knechten
Git man im mit dem rechten
Die auentür vnd den prisz
Dar nach er mit allem flisz
Ritterlich warb ye vnd ye
Halt vmb vnd wicht er halt hie
Der vnuerzagt werde helt
Den haben wir hüt vsz erwelt
Für den besten vff disen tag
Nieman daz wider reden mag

Er sprach ir heren die red lant sy
War vmb wölt ir spotten min
Ir habt sicher gar vnrecht
Hie halt manig stoltz ritter vnd knecht
Dem man sy billich für mich git
Si sprachent all wider strit
Nim hin die auentür drat
Ez ist beschechen mit gutem rat
4. Da von lasz one hasz
Wir gebent sy nit fürbasz
Der portnär sprach so gib her
Man gab im auentür vnd sper
Dar in was ain lewarte
Mit ainer ketten silberin

Nach siner gestalt gestierniest rain
Merckent eben wie ich ez main
Als mans in banern füren sol
Vnd in schilten als ir wol
Offt vnd dick gesechen hant
Er nam die auentür ze hant
Vnd hielt eben vff den plan
Vff in wartet manig man

Der portner sprang von frigem mut
Do sprangt gen im ain ritter gut
Daz was ain wol bezügter gast
Den stach der portnär also vast
Daz baidi rosz vnd man
Lagent uf dez hoffes plan

Min gespil do zu mir sprach
Owe hüt vnd yemer ach
Hestu das über sechen
Wie dem gast ist beschechen
Der ist geuallen also ser
Owe hüt vnd iemer mer
Man trait in ze ainer porten in
Ich sprach zu der gespilen min
Fro dez wölt ir nit enbern
Ir secht ze allen zitten gern
Turnieren vnd stechen
Da müssen bain zerbrechen

Mit sölichen sachen
Musz ruck vnd arm krachen
Daz tut lib vnd hertzen we
Vnd daz manig man dester E
Musz siner zit ersterben
Durch daz er mug erwerben
Gunst der rainen wiben
Er tut we sel vnd liben
Dannocht lit ez an gelückes rad
Das musz im machen weg vnd phatt
Ald dü arbeit ist verlorn
Min gespil sprach mir ist zorn

An dich vil tumben man
cxxiij. Als ich dir wol gesagen kan

Wer daz es dir nicht versmacht
Der schimpf ist dar vmb erdacht
Hie vor by alten zitten
Das man lere ritten
Jung ritter vnd knecht
Vnd das sy irem wappem recht
Könden thun so ez in not beschäch
Vnd man dez sich versäch
Ze stürmen vnd stritten
Solt ainer als lange bitten
Daz er sich nit wappent E
So tät im die vngewonhait we

Er könd nit gebaren
Ez geschicht licht ze zechen jaren
Das man ettwan kom ainest vicht
Ob im ze vächtent dann beschicht
So wär er ain müder man
Daz er sich nit gerüren kan
Ez ist vil dez im gebrist
Ez waisz nieman wer er ist
Dü wappen sint vnerkant
Wer den fert in frömde lant
Vnd sucht luterlichen schimpf
Dem stat aller sin gelimpf

Basz denn ainem andern man
Der nie me von haimen kam
Er ritt war er wöll
So ist er ain gesell
Vnd büit im zucht vnd ere
Dur güft manger mere
Ritt durnieren vnd stechen
Wenst daz ettliche brechen
In frowen dienst irü bain
Dez sint ettlich wol in ain

Komen daz sy vns dienen da mit
Ez ist manges manes sitt
In der welte worden
Ir ist vil in vnserm orden

So sin wir frowen so gemut
Das vns der wil ist so gut
Daz wir vns lant betören
Wir sechen vnd hören
Daz man vns vil dienstes gicht
2. Daz vns ze dienst nit beschicht
Ich sprach ir habt ain tail wol recht
Doch ist manig stoltz ritter vnd knecht
Die minn von kint erzogen hat
Und dien nach jr gemüt so stat
Daz si durch wibes minne
Lib hertzen mut vnd sinne
In frowen dienst schiben
Minn wil daz man den wiben

Dien mit stechen vnd durnieren
Vnd wa mit man sich zieren
Mag daz man in wol gefell
Si sprach lieber gesell
Solten wir nu nieman han
War vmb hät sich dan getan
Mang schon wib in den orden
Vnd durch minn gaistlich worden
Ich sprach wir habent lang geclaft
Ez begint die ritterschaft
Vaste ziechen ab dem blan
Si sprach wir söllen fürbaz gan
Ich sprach ich gan gern war ir wölt
Ich han mich zu üch geselt

Mich kennet och nieman mer
Si sprach könt ich dir er

Tun ich tätz vff die trüwe min
Du macht och ain geselle sin
Ja gern wölt got daz ich ez kont
Si sprach wer wol sinen munt
Maistern kan ze rechter zit
Und das och sy ane nit
Daz hort ain geselle an
Ez ist manger der aim volgen kan
Daz er nie satzt in sinem mut
Der ist ain geselle gut

Ich sprach der hat gar vnrecht
Er sy ritter oder knecht
Der sich dez nimet an
Das er nit in hertzen mag han
Si sprach lieber geselle
Nu sich waz dir gefelle
Wiltu gern gan schowen
Ritter knecht vnd frowen
Ich sprach ja daz gefelt mir wol
3. Si sprach lieber gesell so sol
Ich dich lassen schowen
An eren vnuerhowen
Vnd dichs also lan sechen
Daz du mir must iechen

Das du by dinen tagen nie
Gesächt als vil frowen so hie
Jst in disem confent
Ez ist ain getänt
Vmb üwer weltlichs leben
Wer sich möcht begeben
Vnd dise regel halten
Der möcht in fröden alten
Vnd doch da by dienen got
Ich sprich es sicher ane spot

Verrätter rober vnd wuchrer
Die sint dem orden gar vnmär

Wer vnrechtes gutes gert
Der ist vns allen gar vnwert
Hie in disem orden
Minn die wil nit horden
Mit sölichem bösem gut
Sy wil mit hochem mut
Nach grossen eren ringen
Daz möcht aim man wol bringen
Gunst der rainen wib
Der fürt denn glückes schib
Wil in vnser regel
So wirt der minnen segel
Ziechent in der minnen craft
Sichstu nit waz ritterschaft

Sich her in begeben
Durch lustliches leben
Ich sprach ja liebi frowe min
Möcht ez mit gelimpfe sin
So säch ich gern die minne
Dar nach min hertz vnd sinne
Hant getrachtet ye vnd ye
Vnd künt doch besinnen nie
Der werde minne togen
Möcht ich sy nu mit ogen
Lieblich hie gesechen
So möcht ich wol iechen
4. Das ich wär vff glückes vart
Da sprach die minicklich die zart

Lieber gesell wol dan mit mir
Ich wil dich nach dines hertzens gir

Die minn lassen schowen
By mannen vnd by frowen
Wiltu jung wiltu si alt
In wellerlay form gestalt
Din sin vnd och din hertz begert
Dez wirstu hie wol gewert
Si fürt mich mit ir saze hant
Do ich by ainander vant
Den kosent mit alle
In frödemrichem schalle
Ritter knecht vnd frowen
Möcht man da vil schowen

Die dez ordens waren
Ich wän by hundert jaren
So vil fröd wart nie geschechen
Als ich da sach daz musz ich iechen
Ich sach mangen werden gast
Wol beclait vnd der och vast
Dez tages hett gestochen
Vnd vil sper zer brochen
Dem bott man zucht vnd ere vil
Mit mangerlay kurtze wil
Mit tantzen vnd hofieren
Wo mit sy sich konden zieren
Die dez ordens waren
Ich sah lieblich gebaren

Offt zway gen ain ander
Wärlich ich bekander
Vil die minn nit namen war
Ich sach vz liechten ogen clar
Die minn spilen mit gewalt
Si tät sich vmb manigualt
In lib vnd och in hertzen
Ich sach vil iren smertzen

Togenlich verdrucken
Min gespil begund mich zucken
Vnd fürt mich aber fürbasz
Vnd sprach war vmb tustu das
Du solt nit also sechen
Ich sprach es ist beschechen

cxxiiii. Ich mocht sin sicher nit enbern
Doch wil ich ez miden gern
Si sprach wol dan vnd sitz zu mir
Ich dacht daz ist mins hertzens gir
Wir sassent in aim walken dört
Da ich sach vnd hört
Was man fröden da began
Ich sprach liebi fro sagt an
Wenn nu komt die minne
Si sprach hastu nit sinne
Aldwie ist dir beschechen
Wiltu nit minne sechen
Hie uff diesem theras
So frag nach minn nit fürbasz

Ich sprach ich red als ez mir kompt
Ich han gehort tusent stunt
Minn wisser vor mir sagen
Vnd von der minne clagen
Si hab in lib vnd hertz enzunt
Vnd och tusent stunt verwunt
Mit ir minne strale
Vnd in der senden quale
Ir genaden wil warten
Sprach ich zu der vil zarten
Als wänd ich minne hie sechen
Daz mag nit beschechen
Sprach min gespil da zu mir
Ich wil ain tail wol sagen dir

Von der minne wunder
Mir ist ain seltzen komber
Waz man dir von ir hat gesait
Das ist wol die warhait
Minn kan sich halten togen
Vz liechten spilden ogen
Kan si die welt letzen
Ir wort kan si besetzen
Gen mannen vnd wiben
Wem sie gelük wil schiben
Der hat fröd vnd sälden vil
Wen sy zu ir haimen wil
Der mag ir nit gewichen
Minn kan togen slichen
Gebärd kan si wol zieren
Lachen vnd smieren

Da entswischen wirft si iren lust
Minn ist ain husz in wibes brust
2. Als snell als mannes og erblickt
Durch minn gebott sin hertz ersrickt
Die ogen mügent ihr gesicht
Dem hertzen verswigen nicht
Ez sy im lieb oder lait
Die ogen fügent arbait
Ez ist dem senden hertzen
Wenn minn beginnet schertzen
So tribt sy manig wunder
Min machet träg vnd munder
Minn tut manig zaichen
Si kan rötten vnd blaichen
Von rechter liebi wib vnd man
Waffen wes sy wunders kan
Si kan vz rotten münden
Lib vnd hertz enzünden
Minn dü wirket manigualt
Si machet blü sy machet balt

Wen dü min wil raitzen
Külen vnd haitzen
Kan si temparieren
Minn wil sich schon zieren
Jr pfleg wib oder man
Nieman dir gar gesagen kan

Wie minn ir sachen handelt
Wann der stätt mit im wandelt
Jch sprach zu der gespilen min
Wärlichen fro daz mag wol sin
Jch han by minen zitten nie
Gehört alz aigenlich ich hie
Vch hör von minne sagen
Jch kam by minen tagen
Nie so gar ze schule
Jst nit minn üwer bule
Gewesen manigen tag vnd jar
So betriegen mich min sinne zwar

Wer möcht üchs anders leren
Si sprach du wilt verkeren
Mir was ich red jn geselschaft
Han ich nun ze vil geclaft
So wil ich dez doch nit me tün
Jch sprach fro nu sy ain sün
Was ich yetz rett daz was min schimpf
Si sprach du redest din gelimpf
Jch wän du habest min gespot
Jch sprach sicher nain ich vnd got
3. Jch hort die red von hertzen gern
Vnd wölt ir sin nit enbern
Jch swör üch wärlich ainen aid
Vnd ist mir von hertzen lait

Das ir üchs also nempt für
Wann da bi ich gedenck vnd spür

Die red hab üch geruwen
Ir wolt mir nit getruwen
Si sprach du wigst och ze vast
Ich getrut nie kainem gast
Als vil als ich dir han getan
Das soltu mich genieszen lan
Ich sprach das ist billich
Daz habt jr wol gedient vmb mich
Ich wär gewesen ellent hie
Wan daz mich got nie verlie
Als hat er mich och hie bedacht
Da er mich üch ze rede bracht

Solt ich mir selber han erwelt
Ich möcht nit basz mich han gesellt
Ich sag üch sin billich danck
Vch mag diser tag wol lanck
Hüt bi mir gewesen sin
Do sprach dü gespile min
Mich hat och nit verdrossen
Ich han din genossen
Ich hät nit tantzet noch gerait
Ich sprach so hettent jr üch gezwaigt
Vil licht ze ainem andern man
Der sich üch basz gehulden kan
Vnd dem jr hett getrüwet basz
Ich sprach nu lat ez ane hasz

Ir begert mir üwer tagen
Vnd sit mir jn lagen
Vnd wölt dez nit geloben mir
Si sprach daz wil ich sagen dir
Min sach dü ist also gestalt
Ich bin bekömbert manigualt
Daz sol ich nieman sagen
Getörst ichs aber tragen

Jch wölt sin getruwen dir
Für ander lüt gelob es mir
Das ist aber noch nit zit
4. Ez müsz haben lenger bitt
Jch sprach wenn sol ich üch me sechen
Si sprach daz mag noch dick beschechen

Mir hat ain gast haimlich gesait
Für ain gantz warhait
Die geste sient über ain
Worden wenn si koment hain
Daz sy sich bewerben wöllen
Mit fründen vnd gesellen
Yeder man so er beste mag
Vnd wönd komen vff den zwölften tag
Acht tag hie hoffiern
Tantzen stechen vnd durnieren
Dez werdent sy allez hie gewert
Mit dem sper vnd mit dem swert
Jch waisz mangen werden gast
Dem der orden liebet vast
Vnd wönd sich och begeben da her jn
Jch sprach daz mag müglich sin

Wärlich wär ich dar zu gut
Mich tuncket wol ich hett den mut
Daz ich in disem orden belib
Vnd min leben hie vertrib
Si sprach wiltu sin vast begern
Man möcht dich sin drat gewern
Nu enthalt dich vff den zwelften tag
Und kom herwider vnd sag
Mir ob dir der gaist noch wone by
Ald ob ez dich gerüwen sy
Sicher daz gefelt mir wol
Sölich sach man nit vergachen sol

Ich sprach fro ir rat mir recht
Ich bin hie als ain arm knecht
Ich han weder pfäritt noch gewant
Wann daz mich säld her hat gesant

Das ich solt ze den fröden komen
Vnd han den orden hie vernomen
Wie daz ich sy ze fuszе hie
So hat es mich geruwen nie
Ich wil gern gan wider hain
Durch studen stok vnd durch stain
Den nächsten weg vff die ban
Da mir dü junckfro bekam
cxxv. Ich sprach fro gebt mir üwern segen
Si sprach got musz üwer pflegen
Doch wil ich noch mit dir gan
Ich sprach fro ich enlan

Üchs nit thun daz wer ze vil
Si sprach ich nit beliben wil
Ich wil dich laiten an die port
Disen krieg ir gespil her hort
Si sprach so wil ich gan mit dir
Als giengent sy baid sampt mit mir
Vnd fürtent mich vz dem theras
In ain zel da min gespil was
Stät mit irem gemache
Heywaz ich richer sache
Sach in der zel von schonhait
Ich gesach nie richer clait
Als ich da sach hangen
Allenthalben an den stangen
Dü zell waz och schon geziert
Mit gemelde durch fiesiert
Von richer varw vnd von golde vin
Ez möcht nit kostlicher gesin

Dü fenster warent schon verglast
Ich stunt recht als ich wär erhast
Do ich also stunt vnd sach
Min gespil do zu mir sprach
Wie gefellet dir min zell
Do zuckt sy also snell
Herdan ain sidin vmbehang
Das ez in der zell erclang
Von guldinen ringen da er an hieng
Der vmbe hang vmb ain bette gieng

Das waz lang wit und brait
Vnd waz so kostlich über sprait
Von ainem sämet der waz rich
Vmb hang vnd daz bett gelich
Was vnd alles grüne var
Vil eben nam ich dez war
Was zu dem bette hort
Ich stant an einem ort
2. Vnd sach in die grün
Ich waz nit so kön
Daz ich mich wurf an daz bett
Des mich wol gelüstet hett

Miner gespilen gespil lachent wart
Do erschämpt ich mich so hart
Ich wänd sy wist wes ich gedacht
Dü forchte mich in scham bracht
Daz ich so ser schämpt mich
Ich gedacht hab wider dich
Du solt haben mannes mut
Vnd hab dich selb in sölicher hut
Vnd enbär dich nit ze vast
Du sichst wol du bist hie ain gast
Mannes mut ich do gewan
Ich sprach fro nu lat mich vrlob han

Sy sprach gesell got müsz din pflegen
Trinck vor sant johans segen
Ich sprach fro daz thun ich gern
Dez sol ich üch billich gewern
Ir junckfro stant och da by
Si sprach als lieb ich dir sy
Nim daz guldin köpflin
Vnd bring vns dar in guten win
Dü junckfro mit dem win drat kam
Min gespil den kopf nam
Si sprach gesell trinck mit mir
Als ich sin wol gunnen dir
Trinck sant johans minne
Vnd hab in dinem sinne

Der drier könig namen
Daz wir frölich ze samen
Schier komen müsen
Vnd vnser sünd hie büsen
In dem namen tranck ich mit ir
Ich sprach fro trinck och mit mir
Als ir mir ez hant geben
Daz vns got frölich lasse leben
Das wir ain ander schier sechen
Si sprach daz sol wol beschechen
Si tranck vnd bot her wider mir
3. Vnd sprach gib da hin neben dir
Der lieben gespilen min
Dü musz och din gesellin sin

Ich sprach des bin ich wärlich fro
Vnser baider gespilen bat ich do
Vnd sprach trinck mit vns baiden
Daz wir vns nimer geschaiden
Mit frölichen trüwen
Ez müsz üch iemer rüwen

Sy tranck vnd sprach zu der selben stunt
Wa ich geselschaft helffen kunt
Iuch vnd der gespilen min
Dez wolt ich gern beholffen sin

Do nam ich vrlob vnd gie
Von der froen vnd lie
Si stan in der celle
Ich loff also snelle
Ain steg ab durch daz schöne husz
Vber den hoff zer porten vz
Ich sach nie vmb von rechter gach
Ich forcht daz mich etwar säch
Daz ich von füsse gie hin dan
Ze minem gelük nieman kam
Mir der mich erkante
Ald wer von minem lande

Do ich kam wider in den walt
Ich sprach stant stil vnd enthalt
Dich vnd ru ain wil
Ich han doch nach ain mill
An alle ruw gegangen
Mich gund ser belangen
In daz closter hinder mich
Ich tacht mir do nu sich
Wie ist ez so ellent hie
Wider die fröd die ich lie
In dem closter ane zal
Lob grasz blumen nachtigal

Das wil mir nit fröde geben
Nach dem frodenrichen leben
Daz ich hüt in disem closter sach
4. Mir waz von jamer we vnd ach
Ich tacht waz tut ietz min gespil
Die hat mir trü erzaiget vil

Ich dacht nu besinn vnd betracht
Gehortest ye so süssen spacht
Als sy mit dir von minne rett
Ich tacht do an daz grüne bett
Vnd an sant johans minne
Daz waz mir vast in minem sinne

Ach got nu sy dir hüt geclagt
Daz ich so gar waz verzagt
Das ich nit lenger da belaib
Vnd mich nieman dannen traib
Ich wolt ain wil hin wider sin
Do dacht ich an dem sine min
So wirdest doch du gar ze spot
Daz tu nit durch den richen got
Du solt E warten vff den tag
Ob ez sich vor nit fügen mag

Als der hoff ist genomen
So wil ich sicherlich dar komen
Lat mich got so lang leben
Ich wil mich in daz closter geben
Vnd wil die regel halten
Vnd in dem closter alten
Die wil mir got daz leben gan
Vnd ich den lebtag von im han
Ze dienst den rainen wiben
Die red lasz ich beliben.

CXXV.

Klage um eine edle Herzogin.

Inhalt.

Ein allegorisches Gedicht auf den Tod einer Herzogin von Kärnthen und Tyrol, welche eine geborne Grävin von Savoyen war: ob Isabella die Tochter Amadeus des vierten, welche im Jar 1315 mit Leopold, dem Bruder Friederich des Schönen von Oesterreich, zu Basel vermält wurde; oder aber (was wahrscheinlicher ist) Beatrix, die Gemalin Heinrich des fünften Herzogs in Kärnthen und Graven zu Tyrol (starb 1331) des Vaters der Katharina Maultasch, gemeint seie? ist zu entscheiden.

Der Sänger beschritt eines Morgens sein Roß und ritt ins Gebirg, da es am wildesten und unwegsamsten war: auf ein mal hört er zwei klagende Stimmen; als er diesen sich näherte, so erblikte er zwei Frauen in Trauerkleidern; er beschreibt ihre Schönheit und Kleidung, ihre jammervollen Gebärden und Klage; an Sprüchen, die mit goldenen Buchstaben auf ihre Kleider gestikt waren, erkannte er sie die Eine für die Ritterschaft, die Andere für die Freude. Als er sie anredete, furen sie nicht nur in ihrer Klage fort; sondern beschrieben ihm auch das Leid, das bei dem Begräbniß der Herzogin gefürt wurde, dann huben sie auf ein Neues ihre Klage an, bis sie von Schmerz und Leid erschöpft, in Ohnmacht dahin sanken: alsbald lief der Sänger nach einem Bach, in welchen er frisches Gras eintauchte und damit die ohnmächtigen Frauen wieder zum Leben rief: nun nannten sie ihm auf seine Bitte den Namen derjenigen, um die sie so schmerzliche Klage fürten. Vergebens sprach er ihnen zu, ihren Schmerz zu mässigen und sich in das, was nicht mehr zu wenden seie, zu fügen. Sie erklären ihm, daß sie entschlossen wären, sich in dieser Wildniß eine Wonung zu bauen, und ihre Tage in Trauer um die verlorne Herzogin, und in Gebet für ihre abgeschiedene Seele hinzubringen; auch sein ritterliches Erbieten, bei ihnen zu blei-

ben und ihnen zu dienen, nehmen sie nicht an; sondern ihm dankend, senden sie ihn in die Welt zurük, mit dem Auftrage, allen denen die nach Freude und Ritterschaft fragen, zu melden, daß sie sich auf ewig in eine Wüstenei begraben hätten.

---

cxxv. Ich stunt vff aines morgens fru
Minem knecht rieff ich zu
Vnd hiessz mir satlan ain pfert
Dez wart ich schier von im gewert
Ich sasz vff vnd wolt ritten
Vnd wolt nitt lenger bitten
In ain gebirg durch auentür
Daz was von wilde vngehür
Von schroffen vnd von stain
cxxvi. Ich sach aller fröd nit ain
Ich mocht an manger statt nit ritten
Ich erbaitzt do an den liten

Vnd nam min pfert an min hant
Vnd zoch ez durch dez staines want
Ach wol lützel velds do was
Das bäre blumen oder grasz
Wa ettwan stunt ain stüdalin
Das en mocht nit berhaft sin
Von der wildi stain natur
Si warent als sy der schur
Von dem tag hett zerschlagen
Ich sach nie by minen tagen
Sölich vngevert als da was
Do zoch ich aber fürbas

Da erhort ich ain helle stim
Dü düchte mich so grim
Daz min hertz da von ersrack
Ich gedacht was stimme mag
Disz sin in dirre wilde
Ez wonet doch kains menschen bilde
Hie in disem vngefert
Nach der stim ich mich kert
Vnd haft min pfert an ain risz
Do hort ich ain ander wisz

Schryen vngehürlich
Das sy da von erstacke mich

Doch lieff ich den stimmen nach
Mir was nach auentüre gach
Do ich also für mich lieff
Hinder aim stain do naif was rieff
Nach bi mir cläglich owe
Ich wird getrost nimer me
Als ich dick getröstet bin
Der tod hat al min fröde hin
Do ich die stim al erst erhort
Ich stund stil vnd fort
Mir wann ich was allain
Do hort ich aber der stimme ain

Dü selbe stim zu diser sprach
2. Owe we mir iemer ach
Hestu an mir verzwifelt gar
So muſz ich in der truren schar
Stätticklich beliben
Wer sol nu fröde triben
Sid vns nu hat entwirckt der tot
Dez lid ich komber vnd not
Ich tacht in dem hertzen min
Waffen was stim mag diſz sin
Si so cläglich klaget ir not
Vnd waffen schriget über den tot
Ich tacht in dem sinne min
Ez mügent wol zwu selen sin

Den ist ir wiſz her gelait
Vnd clagent ain ander jr arbait
Ich kond mich anders nit verstau
Mir gund daz har ze berg vff gan
Doch wolt ich dar vmb lassen nicht
Ich wolt komen ze ir angesicht

Ob dü stimm gieng von menschen bilde
Ez wär och zam oder wilde
Ez müsz den vor mir verswinden
Das ichs nimer kone finden
So wil ich sy ye gesechen
Waz mir dar vmb mag beschechen

Ich gieng hin vmb vmb den stain
Do sach ich zwu frowen rain,
Sitzen also cläglich
Vnd wainen also jnicklich
Die aine do vil lute schray
Owe we mir iemer we
Min ding mir gat zem bösten
Wes sol ich mich nu trösten
Waz mir got fröd hat gegeben
Die sint nu hin hett er min leben
Numen och dar zu genomen
So wär ich von dem jamer komen

Die ander fro sprach da zu jr
Mir ist beschechen wirs denn dir
Ich wölt daz ich yetz solt sterben
3. Wann ich kan doch nit trost erwerben
Von dem senden smertzen
Den ich trag in hertzen
Von dez selben todez liden
Musz ich alle fröden miden
Ich mag doch niemer me werden fro
Ir wyssen hend wand sy do
Vnd zücht sy vf vz ir schosz
Ob ir hopt sy sy ze sament slosz
Vnd wandz so cläglichen vast
Daz es durch ain ander brast

In henden vnd armen
Ez mocht ain haiden erbarmen

Daz so minicklichy wib
Also quällent iren lib
Ir clag was cläglich gestalt
Doch was ir schöni manigualt
Ich kond nie in dem sinne min
Betrachten wedri möcht schöner sin
Si zugent sich so cläglich
Mit irem wandel gaistlich
Vnd mit hopt tüchalin
Dü waren wisz vnd linin
Die end ane stücke slecht
Als man clagen sol von recht

Schön hüllen waren ir orworden
Si zugent sich nach wittwen orden
Nach ir sendenlichem vngehab
Gie in doch ir schöni nit ab
Ir minicklichen ogen clar
Die hetten über gossen gar
Mit trächen irü wängalin
Doch gabent sy gar liechten schin
Ir münd warent rosen rot
Vnd schrüwent über den grimen tot
Dar in ir zen gezieret rain
Wisz recht als ain helffenbain
Ir kelen gabent liechten schin
Si mochten wisser nit gesin
Si hetten baydi sament ain clait
Nach irem sendenlichen lait

Vnder rock vnd alles gelich
4. Von ainem swartzen sämet rich
Yettwedri hett über ir brust
Ain spruch nach ires hertzen lust
Gemachet also rechti vin
Die buchstaben guldin

Gewircket koſtlich vnd groſz
Miner kunſt ich do genoſz
Das ich leſen könde
Die ſprüch ich leſen begunde
Der ain ſprach owe miner ritterſchaft
Wie iſt benomen mir min kraft
Den andern ich do dar nach laſz
Der noch vil kläglicher was

Der ſprach owe mir iemer we
Ich haiſz fröd vnd wird ez nimer me
Do ich der ſpruch erſt gelaſz
Do künd ich mich deſter baſz
Nach ir clag verſinnen
Ich ward an den ſprüchen inne
Wie die frowen warent genant
Die ain ſchray do lut ze hant
Owe mir iemer ach
Kainem wib nie wirs beſchach
Als mir iſt von tot geſchechen
Dez muſz ich von warhait iechen

Ich haiſz fröd vnd bin berobt
Mir iſt erſtorben min hobt
Das ritter vnd knechten frode gab
Daz gat nu laider von mir ab
Do ſprach die ritterſchaft zu ir
Was iſt anders laider mir
Wan daz man min wil verpflegen
Min gezüg ſint och verlegen
Do fröd von erſt nam den ſpruch
Do was ob mines hertzen bruch
Mang helm der ſchon gefüget was
Glantz recht als ain ſpiegel glaſz
Die ſicht man ligen vnder den kiſten
Die müſz dar inne niſten

Die badwog sint zer zaiset gar
Vssen vmb rost var
Daz goller ist da von verlorn
Owe das ich ye wart geborn
cxxvij. Wa ist der schilt behalten
Der lit vnder ains alten
Wibes bette stat
Dü sper schib ist ain haffen blat
In dem husz worden
Ich klag minen orden
Massani vnd täntzlin
Das ist alles sament hin

Vnd och daz sol ysen
Wer sol nu ritterschaft me brisen
Es waisz nieman war zu es sol
Dü blat ist behalten wol
Ob ain geselle käm
Das man sy her für näm
Der satel ist behalten och
Vff der stuben an dem roch
Ist er ruszvar vnd verblichen
Der E was über strichen
Von lasur vnd von gold
Als es ieder man füren sold
Von sinem wappen durch recht
Ez wär ritter oder knecht

Schilt werch ist nu verworden
Wie zimpt daz minem orden
Sich möcht nu ainer nit betragen
In zechen landen das musz ich sagen
Wol für ain gantz warhait
Der in wölt machen wappen clait
Vnd die helm krönen solt
Die man nu füren wolt

Durch wird in minem hochen namen
Owe dez musz ich mich schamen
Daz sy nit werckes vinden
Sy süllent sich vnder winden
Ze malent aines bildez
Vnd nit do haim dez schiltes

Warten sy sint gesumpt da mit
Dez schimpfes ist nit laider me sitt
Ich han aber wol gesechen den tag
Dicke daz geschach der slag
Von dez grimen todez craft
Vnd daz min werdi ritterschaft
Tusent maistern hett gegeben
2. Ze werchent recht als vmb ir leben
Baidi tag vnd och nacht
Was man zendel versniden macht
Von engel sait schetter gugler
Daz den knechten was gemär

☛ Ze schnidern ze negen dü wappen clait
Das sy den maistern wirden berait
Als mans fiestieren solte
Von lasur vnd von golde
Von keln vnd von armen gar
Von zobel vnd von smaracken var
Von den varwen wart och berait
Den rittern irü wappen clait
Kostlich gar gezieret
Vnd maisterlich gefloriert
Den knechten ward och da berait
Grün gel rot ir wappen clait
Swartz plau vnd silber wisz
Gemachet mit kostlichem flisz

Da mit dü ors wurdent verdeckt
Vnd schallichen erweckt

Mit bisunnen vnd schalmien
Ir gemüt begund sich frien
Mit pfiffen vnd böcken schal
Daz es vff in die lüfte gal
Ain rot zoch hin die ander her
Man fürt vor in hin dü sper
Vnd ir krönte helm glantz
Min ritterlichy er was gantz
Si warent gewappent uf die just
Die schilt gestrickt vff ir brust

Sy stafften alle sament her
In so ritterlicher ger
Da dü her mit huse sasz
Dü aller fröd ain krone was
Vnd vil ander frowen
Die sich da liesen schowen
Der manig man an fröden nosz
Von den wart och der buhurt grosz
Si beritten die rosz nach der just
Ir kain flugent in nach lust
Bi dem satel vff vnd nider
An der ban end kerent si wider

3. Nu si begerten ritterschaft
Man möcht wol brüffen mannes craft
Mang helm verbunden wart ze hant
Vnd sper genomen in ir hant
Miner trü kumber wart so vil
Getriben mitt ritterlichem spil
Ainer vertwiercht der ander verstach
Daz dü trumsel in daz tach
Vff snurtan vnd rusten
Das den frowen dar ab grusten
Die sassen an den walken
Si begunden ain ander walken

Ueber die satelbogen jr rucken
Jr mut sach ich jn wenig bucken

Ainer straift diser stiesz
Vil wenig man dar vmb liesz
Ob tott lag rosz vnd man
Si suchten bald ain andern blan
Nach miner ritterlicher art
Vnd daz da gerumet wart
Manig satel vnd rosz
Von starcken hurten grosz
Doch kament sy wider ze samen
Etlicher wart mit namen
Vz dem sattel gestochen siglosz
Daz das ors vmb dosz
Von dem geschell ane sporn
Ez hett Jnen herren verlorn

Des schimpfes wart nit vermitten
Bisz aim ain sper besnitten
Wart ald der schilt verbunden was
Ain zal ze baiden sitten sasz
Ze rosz ritter vnd knecht dem nit gebrast
Ainer drang für den andern vast
Jr was aller nach eren ger
Do wart zer stochen manig sper
Daz si ze tusent spideln giengen
Die schilt jn an den rucken hiengen
Von dem schimpf wart nit gelan
Bisz der tag begund zer gan
Vn das dü eren trut gie hin
Mit manger rainen frowen fin

Der da waz ze hoffe vil
4. Die al triben fröden spil

Mit tantzen vnd rayen
Si begunden sich zer traigen
Der hurt man von dem schimpfe liesz
Yeder man vff pfiffen hiesz
Der ab zog wart grosz
Von manigem schallichen dosz
Daz ez durch ain ander gie
Ach wie manlich hie
Der hoffe wart gerumet
Owe wie ist versumet

Min ritterlichü frie
Sy schrüent baidi sampt owe
Lut über den tot daz mort
Er hat hin aller fröden hort
Turnieren stechen ist ain zway
Dez acht nieman als vmb ain ay
Von dez aingen todez namen
Kompt fröd nimer me ze samen
In so ritterlicher ger
Als dick ist beschechen her
Die wil die fröden trut noch lept
Durch die manlich nach eren strebt

Fröd sprach da gar cläglich
Ach liebi ritterschaft la mich
Dir och ain wenig sagen
Vnd minen komber clagen
Dü ritterschaft sprach do zu ir
Was wiltu nu clagen mir
Min hertz liebü trut gespil
Ich han an daz kombers vil
Fröd lut vnd besunder schray
Ich wig min leben vmb ain ay
Der mirs och nu nemi hin
Wann ich nit me nutze bin

Dar zu ich von erst wart geborn
Der nam ist nu an mir verloren
Ich mag nieman me fröde geben
War zu sol mir dann daz leben
Mir ist ab storben min gelimpf
Vnd min wunicklicher schimpf
Ich han gesechen mangen tag
Das ich für war sprechen mag
cxxviii. Do ritterlicher schimpf zer gie
Do fand man erst groszz fröde hie
By der eren gernder frucht
Sach man frödenrich genucht
Mit zuchten vnd eren
Si kond wol fröde mären

Mit aller lay wunne spil
Man hort da böck pfiffen vil
Schalmien vnd bisunnen
Hort man da schallig runnen
Ze hoff bi den frowen
Mangen werden man möcht man schowen
Vnd aller lay fröden sitte
Die si och selber tribent mitte
Mit tantzen vnd rayen
Ez wär summer winter ald ze mayen
Do waz ich ze hoff by ir
Mit so frödenricher gir

Enthielt sy mich so schon
Ez must alz in fröden don
Leben daz da by ir wandelt
Nu hat ez sich verhandelt
Fröd ist im ze lait gedigen
Dez wirt miner nie geswigen
Ez clagent baidi jung vnd alt
Daz got dem tod ye gab gewalt

Vber so minicklichen lib
An dem so manig werdez wib
An fröden ist berobt
Owe daz jm erlopt
Ye wart so cläglich gewalt
Mit dem er werdü hertzen balt

Fraidicklich kan machen tot
Owe der jämerlichen not
Dü mit lait cläglich zer gie
An mangem hertzen man do enphie
Den klöstern ir lip gebäret
Das innicklich wart beswäret
Mit mangem sänecklichen clagen
Ich sich ze kilchen tragen
Mangen ritter cläglich
Vnd wainen also inicklich
Daz mir mag werden nimer me
2. Vnd beschechen als rechte we
Als an erbärmd mir da beschach
Owe mins hertzen daz es nit brach

Von bitterlichem laide
Do ritter frowen baide
Mit schraige lieffen nach
In waz nach dem lichnam gach
Den man vff der bare trug
Mang fro sich do ze brüsten slug
Baidi magt vnd wib
Si quälten cläglich iren lib
Vnd schruent wie sint wir so gar
Verwaist man sach manig mundel clar
Von vngehab erblichen
Das vor dick gar gaistlichen
In rosen varwen schin erbran
Do ez zu der zitte kam

Das mans begraben solte
Die frowen nieman wolte
Hin jn lan zu der begräbte
Von cläglicher vngebte
Man forcht daz man sin schaden näm
Vnd das es ze vnstatten käm
Den frowen ob man sy liesz zu dem grab
Von über wegender vngehab
Viellent si do an ir bar
Si sprachen wir wäntz gesächen zwar

E sy von vns getragen werd
Si zerten die bar nider vff die erd
Die sidinen tuch zugent sy ab ir
Mit gar cläglicher gir
Ain fro woltz nit der andern lan
Die si küst die wolt sy vmbefan
Ain ritter sprach hebt vff wönt dan
Wes sehent wir daz jamer an
Do trug man die liche hin
Mang fro verlor do iren sin
Das ir clag da wart verswigen
Von vnmacht sy nider sigen

Do besloſſen wart dü port
Man schray vmb waſſer hie vnd dort
Daz man die frowen brächte wider
Die cläglich waren gesigen nider
3. Man möcht wol iamer schowen
An minicklichen frowen
Die sy in ir hoff enthielt
Mit den si stätte fröde wielt
Vnd ander süſſen frowen vil
Die ritten gen hoff durch kurtze wil
Der fröd wart da mit ir begraben
Si mag nu nieman wider laben

An froden vnd an mute
Waz kan in nu ze gute

Beschächen wann sy sint allain
Zer traiget vff die widen stain
Hinder die sroffen in die tal
Wa hört man nu bisunnen schall
Dü ritterschaft sprach da ze hant
Owe du hast mich erst ermant
Dez grösten laidez dez ich han
Daz gat mich allez sament an
Von dez ainigen tods geschicht
Owe war vmb stirb ich nicht
Wes lat mich got nu hie leben
Vnd in iamerlichem kumber streben
Von so cläglicher not
Entfarwten sich ir mundel rot

Ir wangel wurden blaich geuar
Ir minicklichen ogen clar
Verlürent do ir liechten schin
Von vngehab saig sy hin
Neben sich an ainen stain
Ir trut gespil tröst sy clain
Wann daz sy vnder sy nider sasz
Si mocht an trost lützel basz
Si lait ir hopt vff ir schosz
Si was och gar kreffte losz
Ich sprang vff vnd lieff hin
Zu den frowen ane sin
Von grossem srick die ich nam
Ich sprach min liebi fro sagt an

Frumt üch min hilff icht ald myn rat
Si sprach ja loff nach wasser drat
Do lief ich so ich baldest macht
Do ich mir wasser vinden dacht

4. Ich kam zu ainem bekrumen flusz
Da warent schön boschen vz
Von grasz gewachsen als es noch tut
Die kamen mir zu allem gut
Ich roft vz daz grüne grasz
Vnd macht ez in dem wasser nasz
Vnd lieff hin wider do ze hant
Do ich die krancken frowen fant
Si lagent noch geswunden baid
Von irem cläglichen lait
Ich kam nie in grösser not
Ich wänd sy wärent baidi tot
Ich knüwet für sy vnd sprach
Owe mir iemer ach
Wie sint ir so rechti blaich
Mit nassem grasz ich so baid bestraich
Vnd den tüchlin an dem müwen
Si warent kranck mit gantzem nüwen
Ich bestraichs och an ir kelen wisz
Daz nasse grasz tett ich mit flisz
In baiden zu dem hoptloch in
Vnd lait ins vff ir brüstlin
Vnd schob ins och entswischen nider
Do komen sy ain wenig wider
Ze kreften vnd ze sinnen
Si wurden min erst do innen
Daz ich vor in knüwet also
Mich tunckt sy ersrackent ob mir do
Ich sprach ersreckent nit ir zarten frowen
Si begunden mich an schowen
Vnd sich selb daz si warent nasz
Worden von dem grünen grasz
Daz ich sy hett bestrichen
Ir varwe war verblichen

Sy begunden baid ain ander an sechen
Si wisten nit wie in waz beschächen

Wan daz sich fröd da versan
Si sprach ze statten ist vns der man
Komen got hat vns in her geben
Der tot hät vns daz leben
In diser wilt über rant
Vnd hett vns den trutten gesant
Dü ritterschaft von kranckem mut
Sprach daz vergelt dir got der gut
Er hat sin zucht an vns getan
cxxviiii. Dez sol in got geniessen lan
Ez wär vmb vns baide wol
Ich en waisz was vns daz leben sol

Mir was E basz da ich susz lag
Vnd ietzent wirs denns werden mag
Ich sprach ze den frowen baiden
Ir sund mir durch got beschaiden
Wen clagend ir so cläglich
Das solt ir bewisen mich
Ich sich an üch so vil arbait
Daz ez mir ist an üch gar lait
Und tut mir an minem hertzen we
Ich hort so cläglich klag nie me
Fröd sprach ez tut sicher not
Vns hat so übel getan der tot
An ainer rainen frowen zart
In tusent jaren nie wib wart

Geborn so recht tugentlich
Vnd dar zu schon vnd minicklich
Mit züchten friges mutes
Pflag sy vnd was ir gutes
Milter dann ain kaini wär
Da von müssen wir iemer swär
Dulden vmb daz raine wib
So vollkomen waz ir lib

Do sprach die ritterschaft zu mir
Sagt mir junckher wer sint ir
Ald wannen sint ir her bekomen
Das ir disz lait nit hant vernomen

Jch sprach ich binsz ain frömder man
Dez landez ich nit kunde han
Wann daz ich durch daz gebirg her rait
Vnd vil der rechten weg vermait
Ob ich möcht auentür ersechen
Nu ist mir auentür beschächen
Ob ir mir nu die frowen nempt
Ob ich si vor och hett bekent
Daz ich och von ir könd gesagen
Wie cläglich ich sy höre clagen
Fröd sprach ich wil sy nennen
Jr namen mügt ir dar kennen

Er ist so fürsticklich genant
Man erkent in in aller konige lant
2. Ez waz ain edlin hertzogin
Von kärndern ze tierol gesin
Von saffoy was sy geborn
Owe wie schädlich hat verlorn
An ir dü welt gemain
Jr leben waz so rain
Vnd waz och aller tugent vol
Daz waisz der zart got vil wol
Er wolt sy auch im selber han
Vnd lie den tot über sy ergan
Mit aim so recht beschaiden end
An aller missewend

Schied sy von der welt so schon
Got hat ir er in sinem tron

Jch sprach es tut üch wärlich not
Ez ist ain cläglicher tot
Doch sönd ir üch gehaben wol
Waz nieman wenden kan noch sol
Das sol man dem zarten got ergeben
Vnd fürbasz mit den lüten leben
Wie tund ir hie jn dirre wylt
Ez zimpt nit wol frowen bilt
Jr sont zu den lüten keren
Vnd den helfen fröde meren

Do sprach die ritterschaft ze hant
Durch füren wir nu alli lant
Wirden wir nit ergetzet
Der fröden der wir sint entsetzet
Da von wönd wir hie beliben
Vnd wöllen disz clag nu triben
Wir haben disz wild genomen vz
Daz wir buwen wönd ain husz
Vnd dar jn han ain gaistlich leben
Vnd wöllent alle fröd vff geben
Nach der ainsidlen orden
Der ist gezam vns worden
Sid daz geschach der cläglich tot
Wär daz dü sel hett kaine not

Das wir mit gebett sy trösten
Vnd sy von dem kumber lösten
Dez si doch lützel solte han
Doch wöllen wir dar vmb nit lan
Wir wöllent den zarten got ye bitten
Der den tot durch vns hat erlitten
3. Vnd durch die cristenhait gemain
Daz er die sel mit güti main
Vnd ir jungen cläglichen tot
Enphache für ir sele not

Dez bitten wir die konigin
Die got gebar an allen pin
Daz sy durch ir milte güt
Ir sel vor allem we behüt

Die frowen batten baid gelich
Den milten got gar jnicklich
Ob dü sel jn arbait wer
Das er ir benäm jr swer
Ich sprach zu den frowen baiden
Ir wönd von hinen nit schaiden
Wönd jr mit mir schaffen icht
Dez verzich ich üch nicht
Secht ir mich beliben gern
Dez wil ich üch wärlich gewern
Gebietten ir mir icht dez wär ich fro
Dez sprach fröd zu mir do

Des vergelt üch der gute got
Vnd behüt üch vor aller not
Ir sund ritten fürbasz
Ir hant licht ze schaffent ettwas
Frag ieman wie wir vns gehaben
So sprechent wir sient lebent begraben
Daz tun ich gern gebt mir üwern segen
Si sprach got musz üwer pflegen
Sust schied ich von den frowen sa
Vnd lie sy in dem jamer da
Vnd bat got jn mit selden geben
Nach diser zit ain ewig leben

CXXVI.

Die Jagd der Minne.

CXXVI.

Die Jagd der Minne.

Inhalt.

Es wollt ein Jäger jagen, der nam seinen Leithund zu sich und zog mit im zu Holze; seine andern Hunde hieſſ er sich nach bringen. Bald traf er eines edlen Wildes Fährte an, die der Leithund sogleich anfiel und verfolgte, bis er des Tieres (der Hindin, Weibchen des Hirsches) ansichtig ward. Da lief er verborgen zurük nach seinen andern Hunden, und rief seinem Knechte durch das Horn, daß er sie ihm brächte. Die Hunde hieſſen: Wille, Liebe, Trost, Harren, Stäte, Treue, Trauren, Zweifel, Mühe, Freude und Maß. Mit diesen beschloß er das Wild aus freier Hand über Land zu hezen; da ließ er zu erst die drei erst genannten Hunde auf der Fährte lauffen und so nach einen um dem andern.

Als er nun so stund und auf den Laut seiner Hunde hörte, sah er einen Hekenjäger mit Nezen und Striken daher ziehen, der ihm den gewönlichen Weidmannsgruß nicht gab: dagegen grüßte und fragte ihn der Erste um die Ursache seines Unmutes und ob er etwa verlorne Hunde suche? Nein, ich habe mehr Hunde denn ihr, erwiederte der Andere. So möcht ich nicht so unedel mit Garnen und Fangseilen jagen, versezte der Erste. Die Antwort war, daß Er auf Gewinn jage und daher alle Mittel gebrauche, auch habe er Hunde genug: Unverschwiegen, Fälschen, Triegen, Lügen, Unstät, Treulos, Wankel, Neid, Kall, Rüg, Schande, Schalk und Rum, seien ihre Namen. Die wollten dem edlern Weidmann nicht gefallen, er lieſſ den Andern stehen und zog seinen Hunden nach, welche das aufgesprengte Tier laut und heiſſ jagten, da begegneten ihm auf der Fährte des Hekenjägers böse Hunde, welche ihm seine Jagd zu verderben drohten, des ward der Weidmann betrübt; denn der falsche Jäger kam auch herzu mit seinen Nezen und Striken; da tröstete ihn sein Knecht, daß seine Hunde die bessern seien und die andern bald erliegen würden, auch riet er ihm quer durch den Wald einen Vorsprung zu gewinnen. Indessen stund das Wild vor den Hunden auf einem Felsen und schon kam der Hekenjäger mit den Nezen herbei geschlichen, und wollte es umgarnen, da

brach das Tier mit einem weiten Sprung durch die Hunde und der falsche Jäger hatte das Nachsehen; nun hezte aber der edle Weidmann alle seine besten Hunde daran und dachte, daß seine Jagd doch noch gut werden sollte. Als er nun so stund und neuerdings auf den Laut seiner Hunde horchte, da floh ein edel Tier gegen ihm her, das er aber alsbald für ein anderes als das seinige erkannte. Mit Freude nam er wahr, daß seine Hunde es nicht verfolgten und der ersten Fährte treu blieben. Die Hunde des Hekenjägers hatten die wahre Fährte verloren und das erste beste Wild, das sie antrafen, aufgejagt; diese ließ er nun gerne dasselbe verfolgen, und wendete sich wieder zu seinen Hunden, die jagten stetiglich und brachten das Wild aus dem Wald ins Freie: ob es ihnen nun gelingen wird, dasselbe zu fangen, steht dahin; der edle Weidmann aber hat gute Hofnung dazu, und so lassen wir ihn getrost fort jagen.

Die Allegorie dieses Gedichtes bedarf wol keiner Erklärung; aber seinen hohen dichterischen Wert, der den Unsinn eines ganzen Bandes von Labers Gedichte über die Jagd aufwiegt, kann nur der Jäger ganz fülen, der wie ich von Kindheit an des edlen Weidwerkes pflog.

cxxix. Ich wolt jagen durch frien mut
Als noch manig geselle tut
Der stätticklich hunde hat
Vnd dicke vert vff gotz berat
Ain lait hund nam ich zu mir
Vnd sprach gesell got geb dir
4. Gelück dez mocht ich och geniessen
Wölt mir getrüwer hunt erschiessen
So fel ich nit ist gotes will
Min hunde jagent lut vnd still
Dar nach vmb ez danne lit
Wol vff wol hin ez ist zitt

Mir was vff den gesuch gach
Min hunt zoch man mir nach
Ich zoch hin haid vnd gevilde
Vnd fur vff aines waldes wilde
Do kam ich vff ain fart
Min lait hunt dar nach griffen wart
Als siner art wol gezam
Dez wildes vart er do nam
Ab stöcken vnd von stain
Min kunst was da clain
Wan daz ich volgt dem hunde
Der laithunde do begunde
Die vart beschrien vnd wart lüt
Da mit er mir die vart betüt

Das sy im begund nüwen
Do mocht mich nit rüwen
Das ich komen was ze wald
Der lait hunt sucht bald
Do ich jn wider haben müsz
Do er spürt ich ainen füsz
Dez wart ich so wol gemut
Daz ich sprach so geselle gut

Da hin do für er sich
Do gedacht ich wider mich
Du solt den hunt stillen
Der tut doch dinen willen
Do drot ich dem hunt
Das er ze der selben stunt

Stille suchen wart
Ich spürt er sucht die rechten vart
Im waz nach der verte gach
Ich hangte alles hinden nach
Bisz ich daz tier an sichtig wart
Daz was waidenlich vnd zart
Nach mines hertzen lust
cxxx. Gar bald ich mich vertust
Hinder ainem hagen dorn
Mir was vff den hund zorn
Der zoch allez nach der vert
Gar bald ich do wider kert

Vnd zoch den lait hund mit mir hin
Sich frot min hertz vnd sin
Daz ich daz wild hett funden
Ich gedacht nach minen hunden
Durch manig wild gefert
Min hocher mut mich nert
Daz ich nit ab stiesz füsz und bain
Der ruchen dorn acht ich clain
Ich liefft recht daz ich tobte
Den milten got ich lobte
Daz ich den tag gelept han
Daz ich hüt min hunt sol lan

Loffen vff der fert hin
Wil müsz ye der erst sin

Ich waiſz daz lieb nit enlat
Si lofft vff der rechten vat
Troſten dem getru ich wol
Er loff och alz er loffen ſol
Die dry ligent an ainer kupel
Si loffen ſuſz vnd och ſnell
Ich zoch hüglich von wald
Ich blieſz min horn daz hort bald
Min knecht vnd min gehunde
Er merckte daz vrkunde
Daz ich wild beſtellet hett
Der knecht bald daz ſin tett

Er antwurt mir vnd wart fro
Min hunde zoch er gen mir do
So er iemer baldeſt kunt
Wol mir miner gutter hunt
Daz ich ſy ie gezogen han
Ich laſz in hüt nit nach wan
Ich wil ſy hetzen ze angeſicht
Ob mir denn vngelück beſchicht
Dar vmb ſtraft mich nieman
Min knecht mit den hunden kam
Er ſprach her maiſter hant wir wild
Ja wild wie vil du iemer wilt
2. So geb vns got gelück vnd hail
Vnd och dez ain michel tail

Ich ſprach geſell dez bedarf ich wol
Rat welli hunt man hetzen ſol
Wil vnd lieb loffen gelich
So loft och troſt gar hüglich
Die hetzen des erſten dar
Haren vnd ſtätten dü verſpar
By den iſt trü och der beſt
Den wil ich halten vnd ze leſt

Möcht ich truren hüt enbern
Vnd zwifeln hetz ich gar vngern
Müg ist mir och gar swär
Du hast ain kuppel dü ist ler
Da leg dü drü ze sament an
Ir loff sich wol gelichen kan
So ez kumpt vff die zit
Frod durch nütz sust v̈erlit
Die hetz mir mit den ersten dar
Vnd gib mir die mase har
So hetz ich sy froden nach
Ob der wolle sin ze gach
Das sie daz bald vnder ste
Wart die hunt wol ich ger nit me

Min knecht sprach wir habent rat
Lant vns nu ziechen gedrat
Ald ist ferre zu der vert
Ich sprach nain ez ist dert
Ze nachest in dem walde
Wir zugent hin gar balde
Da ich daz wild vor gewisset het
Wil vnd lieb nach art tett
Si keferten nach der vart
Dar nach ich nit lenger spart
Ich zuckt in dü sail vnd haftzt sy dar
Dez tieres wurden sy gewar
Mit haisser lut lieffent siz an
Daz edel tier der hunt erkan
Vnd floch vor in in den walt
Min gut trost der luf bald

Des wart ich do wol gemut
Ich jagt im horn als ain jeger tut
Vnd schray och zu den hunden
3. Lieb vnd fröd begunden

Mit gewalt brechen für
Ich gedacht hie by ich spür
Das mir wil wol gelingen
Do hort ich wille clingen
Das ez durch den wald erdosz
Min wun min frod dü waz grosz
So ich alsus mit froden jag
So zucht dort her by ainem hag
Ain heck iäger dem was zorn
Ich wond er hett hund verlorn

Der fürt baidü netz vnd sail
Er wünscht mir weder glück noch hail
Ich sprach got grüsz üch maister gut
War vmb sint ir so vngemut
Habt ir verlorn ain kain hunt
Er antwurt mir zer selben stunt
Vnd sprach ich han me hunt dan jr
Das sönt jr wol geloben mir
Do sprach ich daz sich ich wol
Daz kain maister hecken slachen sol
Der so wol behundet wär
Mir sint sail vnd netz vnmär
Er sprach so iagt ir über lant
Vnd besecht den wedres pfant
E ab dem wirt werdi losz
Ich sprach E wär ich iemer plosz

E das ich wirgt ain edel tier
Ar ainem sail ald licht alz schier
Mine beste hunde
E das ich heck verbunde
Vnd sail ald netz gericht
E wölt ich die slicht
Miner sprung gedagen
Solt ich do gan hagen

Und verbinden minü sail
So wird mir licht ain wilt ze tail
Das ain ander hett versetzet
So wär ich doch unergetzet
Dez tieres daz ich durch frien mut
Jag als ain edel jäger tut

4. Er sprach ir hant nit sinn
Ich jag uff gewin
Loft ain schal hirsz an min sail
So vel ich nit mir werd min tail
Ob mir dann ain gelück beschäch
Das min hund in der genäch
Ein wild ze strit erluffint
So wär ich nie so gar ein kint
Ich käm och zu dem baste
Min hunt die lieffent vaste
Und sint och gar wol getan
Ir namen wil ich üch hören lan

Ain lait hunt haiset unerswigen
Dez hat man in vil lang geziegen
Valschen und driegen
Da by han ich och liegen
An ainer kuppel ze samen
Do ich der hunt namen
Erhort ich er sprack ser
Er sprach wölt ir ich nem üch mer
Ich antwurt ich wöltz gern al erkennen
Er sprach so wil ichs al nemmen

Unstätt und trüwe losz
Der baider iut ist so grosz
Wanckel lit och by in
Ich sprach min hunt löffent hin

Ich kan in niemer komen nach
Er sprach wie ist üch so gach
Daz tier wirt ainem licht beschert
Der nach vil gemache vert
Nu sächt wie üch gefall
Min hund nid vnd kall
By denen zwayen lit rüg
Den tuncket gar vngefüg
Daz kain hunt über in werd lut
Schand ist mines hertzen trut
Dü wil wolfren vff der stat
Bi schalken ich dir gewartet hat
Der welser trost ich mich zwar
Ich sprach ir schämpt üch nit vmb ain har

Wol hin der lasterlichen namen
Der wolt ich mich iemer schamen
In miner hundes felle
cxxxi. Er sprach der ir nit wölle
Der lasse mirs ich han ir noch me
Ich sprach zu im alde alde
Ich wil minen hunden nach
Mir was von dem jäger gach
Vnd lieff so ich baldost mocht
Da mich daz nach wöne docht
Wie ich min hunt hort
Vnd was nit ane vort
Von dem falschen bösen wicht
Vnd gedacht er lat durch nicht
Er hetz sin hunt vff min vart
Die er von falscher böser art

Durch gütikait ezogen hatt
Ich gedacht nu hin ez gerat
Basz dann ich ez kan bedencken
Do hort ich erblencken

Lieben mit luter stimme
Do lieff ich so grimme
Dem gedön nach ich was fro
Willen vnd fröden hort ich do
Der stim was lut vnd da bi haisz
Ich schray da hin da hin got waisz

Sy loffen mir noch hüt ze krummen
Do was ich so nache komen
Das ich daz tier vor den hunden sach
Dez must ich springen über ain bach
Vff ainen stain ze bill
Mir was wol ze mut der selben wil
Vnd tacht mir hie gelingen sol
Min hunt frod der tät wol
Do ich dem tier nach lust wart
So iagt dort her vff miner vart
Schalck vnd rüg die warent snell
Vz des valschen iägers bell
Hort ich ain stim dü wart grosz
Daz es jn den walt erdosz
Do ersrickt ich also ser
Owe hüt vnd iemer mer

Was will der wicht an mir began
2. Wil er mich nit iagen lan
Ain wild das ich für hunt han bracht
E das er ye dar nach gedacht
Minem knecht rieff ich do drat
Vnd sprach lieber gesell nu rat
Wan ich getru dir so wol
Rat wie ich gefaren sol
Den jäger den du dort wol sächt
Der hat vns so vast gesmächt
Vnd hat vns vff den loff gehetzt
Dar zu verhaget vnd vernetzt

Vnd hat sinü sail gericht
Min knecht da sprach ez ist nicht

Als ich üch nu sagen wil
Sinü hunt hant nit vil
Wildes eriaget über lant
Da von erligent sy ze hant
Jch wil raten nach minem mut
Wan daz selb tunckt mich gut
Wer minen hunden von dem bil
So blibet das wilt kain wil
Ez fliech in den wilden walt
Vnd fach vff die hunt bald
Fröden vnd willen
Die soltu mir stillen
Trosten lasz nit werden lut
Stät der ist mins hertzen trut

Harr der mocht noch gesigen
So rüg falsch vnd schalk er ligen
Wir bürgen vns mit den hunden
So wir beste funden
Das wild floch in den wilden walt
Do jagt für mich also bald
Falsch vnd rüg vnd trüwelosz
Der drier lut was so grosz
Das es in dem wald erhal
Schalk do sunderlich ergal
Mit dem jagt do kall vnd trieg
Dar nach jagt nid vnd rüg
Do jagten aber drü er nach
Den waz vff der fert so gach
3. Vnstät wanckel vnd schand
Der lut ich och wol erkant
Jn was nach der fert ger
Dar nach jagt der jäger her

Und zoch den lait hunt an dem sail
Und hat dannocht ain michel tail
Hunt der ich nit nemmen kan
Mit luter stim schray er da an
Ain hunt hieſz rum der was val
Des lut über die andern hal
Dem jäger was wol ze mut
Er trost sich siner hunt gut
Sin sprüch warent maisterlich
Und jagt im horn waidenlich
Ich swaig still und lieſz in jagen
Und brüft mich selbs für ainen zagen
Und was mir selb so gehaſz
Das ich min hunt nit lie baſz
Bi dem tier ze bil stan
Wie wol ichs nu geschaffet han

Nimpt daz tier netz oder sail
Und wird dem falschen wicht ze tail
Dez ich got nit truwen sol
Min knecht sprach her gehapt üch wol
Ich sprach wie mag ich wesen fro
Min knecht sprach zu mir aber do
Ich wil üch geben minen rat
Sich du daz er icht sy ze spat
Si jagent hin so sin wir hie
Er sprach maister ich sag üchz wie
Wir sunt tun und tunt daz bald
Wir sunt entwerches durch den walt
Unser hunt ziechen
Und wil daz wild fliechen

Den walt uz hin über lant
So wirt uns noch hüt erkant

Ain luſtriches jagen
Wer ſol alſo verzagen
Jch verzagen nit ſo drat
4. Jch wil dir ſagen minen rat
Der müſz dir baſz geuallen
Nement vz vnſern hunden allen
Dy dü beſten ſint von art
Vnd hetentz vff die rechten fart

Stätten harren vnd trü
Den iſt die vart noch nü
Zwifels lut ſich wol vergat
Als ez ſich nu verwandelt hat
Trüwen vnd mügen hetz och hin
Wan ez mag nit anders ſin
Fröden vnd troſten dü ver hab
Willen vnd lieben laſz och ab
Vntz wir ſechen wo ſy wöllen
So heng ich nach mit geſellen
Nit lenger wart do geſpart
Wir zugent die hunt zu der vart
Stät dü traft dez erſten an
Harr och jagen da began
Dem jagt trüw vnd müg nach
Zwifeln dem wart do ſo gach

Das ich troſt ſtätten vnd harren
Vnd lie die andern narren
Jagen da nach irem mut
Der zwanger lut dü was gut
Vnd ſlugent an ye baſz ye baſz
Daz wild nit fer vor jn was
Jch hort me hund den dü min
Jch gedacht dü hund müſent ſin
Dez falſchen jägers hunt
Jr lut ich do begunt

Mercken für die warhait
Stät nu lasz dir wesen lait
Wil dir hüt schand vor jagen
Harr du solt och nit verzagen
Das dir schalk nit ob gelig
Rain durch nüt ez verswig

Nun ir lut wir wol vernomen
Daz minü hunt zu sinen komen
Nu hin daz sol nit anders sin
cxxxii. Stät vnd schalk jagent ze pin
Minem senden hertzen
Dez müsz ich liden smertzen
Der baiden lut ich wol erkant
Do hort ich daz trü vnd schant
Wider ain ander wurden lut
Da hin trü mins hertzen trut
Schray ich vnd trost min lieben hunt
Vnd jagt im horn ze der selben stunt
Wanckel vnd fall die warent snell
Nid vnd trü losz so hell
Mit den jagt harr sin lut waz grosz
Das ez in dem wald erdosz
Jener jäger trost sinü hunt
Ich trost dü min so ich best kunt

Zwifel vnd trüw die iagen vast
Müg der hett do kain rast
Daz tier wert sich vff dem wald
Nu hin her wider bald
Daz tier sprang durch frien mut
Vff ainem stoffen hoch vnd gut
Vnd stunt vor hunden da ze bill
Ich zoch zu der selben will
Mit minem lait hunt gesellen
Jener jäger wändi vellen

Daz tier da zu der selben frist
Ich gedacht wie fünd ich ainen list
Daz daz tier nit werd gefangen
Mich begund ser belangen
Wan daz tier brach den bill
So kunt in der selben wil
Der selbe jäger vnd wart nit lut
Mich tucht er hett des tieres hut
Gern gehaben ze pfant losz
Mit ainem waid netze grosz
Slaich er vil geuärlich dar
Der nam daz tier eben war
Daz er es wolt gehächselt han
Ain witten sprung ez da nam
2. Vnd sprang über dü hunt
Der jäger da begunt
Sich selber slachen vnd roffen do
Dez lachet ich vnd was fro
Vnd hatzt froden jn die vür hunt
Wil vnd lieb da begund
Loffen das ich es gern hort
Ich rieff min knecht der lieff dort

Hetz alli minü hunt hin nach
Trüwen vnd stätten wart nie so gach
Do er si hetzt vff ir vart
Si lüffen wol nach ir art
Ich jagt jn nach mit hochem mut
Vnd tacht min jagen das wirt gut
In den gedencken was ich fro
Dü hunt hort ich sich schaiden do
Ich lost vnd stunt still
Ich hort daz stät vnd wil
Mit ain ander jagten hin
Lieb vnd trü jagt och mit jn
Ich gedacht die loffen die rechten fart
Mich selber ich nit lenger spart

Ich lieff do ich baldest kunt
So hör ich aber ander hunt

Fer gen mir brechen dur den walt
Ich tacht sta still vnd halt
Losz was hunt do her komen
Si hant den wechsel recht genomen
So ich also stant vnd losz
So flücht her gen mir durch ain mosz
Ain edel tier gar flüchtiglich
Doch was ez minem vngelich
Daz ich dez erst für hunt bracht
In minem mut ich mir gedacht
Loft miner hunt kains da mit
Das ist doch nit ir sitt
Ich marckt do wol vff der stat
Daz scham vnd schalk gewechselt hat
Valsch vnd rüg die iagten her
Nach der fert waz in ger

Sy luffen baid haisz vnd lut
4. Vnstät dez falschen jägers trut
Dü jagt och vast mit schall
Mit der jagt nid vnd kall
Rum vnd och trüwe losz
Der baider lut was grosz
Der heck jäger iagt bald hin nach
Mir was nach minen hunden gach
Vnd lie den falschen jäger jagen
Ich tacht du solt nu nit verzagen
Vnd lieff do ich min hunde hort
Die jagten gen waldes ort
Den walt hin vz über lant
Also ist mir noch vnbekant
Eb mir mag gelingen
Doch han ich gedingen

Das min gelück in kurtzer frist
Sich heben wol an falsche list
Wan min hunt jagent stätticklich
Ob licht daz mag gehelffen mich
Das müsz nu an gelücke stan
Hie mit die red ain end sol han.

CXXVII.

Meister Irregang.

Inhalt.

Meister Irregang, wie sich der Dichter selbst nennt, ist einer aus jenen Menschen, die, nach dem alten Sprichworte, in alle Sättel gerecht sind, überall hin und überall durch kommen, Alles können und sich in Alles zu schiken wissen, dabei aber oft weder Dank, noch Lon erwerben, und daher nirgens lange bleiben, und nie zu Wolstand kommen können.

Dies erzält der Dichter von sich selbst, und wie er alle Künste, Gewerbe und Handwerke zu treiben im Stande seie, was ihm aber oft nicht glüklich ausschlage; daher er stets von Land zu Lande ziehe, um seine Narung zu gewinnen, welche Lebensart erblich von seinem Vater an ihn gekommen seie.

Unter dem Kaiser Friederich, der ein Schwert von seiner Arbeit nicht verschmähen würde, kann wol kein anderer als Friederich der Schöne von Oesterreich, der Gegenkaiser Ludwig des Baiern, verstanden sein, in dessen Zeiten das Gedicht zu sezen sein wird.

---

cxxxij. Ich wil üch sagen häre
Von stoltzer auentüre
Auentür was ist das
Das kan ich üch beschaiden basz
So lang swiget der man
So waisz nieman was er kan
Mit warten sol man kunden sich
Gutes wird man fröden rich
Von wunden wird man kön gar
Herfart ye müde bar
Von suchte wirt man swäre
Von liegen gar vnmäre
Doch ist es gut an der not
Was der man gelernot
Verlürt er was er ye gewan
Er behebt doch was er kan
4. Wie tum ich doch der iare bin
So han ich iemer ainen sin

Was ich waisz von rechte
Wie ain yglich knechte
Behalten sol sin werdikait
Tut er das er ist gemait
Mit trüwen wa er mag
Gang zu den türsten durch den tag
Tut er als ich gesprochen han
Er ist von recht ain hübsch man
Der nimpt sich och manger an
Der den tüfel nützschit kan
Den nun zway wort oder drü
Vil übel füget er dü
Der wär wol wirdig
Das man im gült ain pferit
Vnd im ainen fusz verbügt
Daz er kain hübschen man genügt
Sam mir der hailig tag
Daz sol man mir nit thun ob ich mag

Wan wem ich ez thun wil
So kan ich kunst also vil
Wa man sy für sol bringen
Sagen vnd singen

Zu allen tädingen
Loffen vnd springen
Ain gut für sprech sin
Dar nach kan ich ain win
Ze recht wol erkiesen
Gewinnen vnd verliesen
Ain hasz hart vff ainem brett
Dar zu kan ich ain met
Vz honig wol gemachen
Dü wechen tischlachen
Wirck ich wol nach brisz
Der buch bin ich wisz
Wiser denn min maister wer
So kan ich mit ainer scher
Gesniden wol dü pfellen
So kan ich zwain gesellen

cxxxiii. Ir gewin wol tailen
Ain wunden wol hailen
Mit salb daz wil ich üch sagen
So wirck ich ainen wagen
Han ich ysen vnd kol
Ain gut swert mach ich wol
Das der kaiser friderich
Mit eren fürti sicherlich
In zorn vnd och ich in güte
Dar zu wirck ich hüte
Die man hoch uf trait
Der schilt ist nie so brait
Ich kond in wol gefärwen
Ain ritter wol gärwen

Mit harnasch kan ich ritten
Stechen vnd stritten
Turnieren ob ich wil
Schach zabel vnd brett spill

Kan ich wol von rechte
Ainem yglichen knechte
Gut antwurt geben
Ich kan sniden vnd weben
Ain wisz kan ich mägen
Ainen acker segen
Ain rind wol wetten
Ain taig wol knetten
Ain vaden wol zwirnen
Vnd kan vz ainer dirnen
Ain frowen wol machen
Mit aller hant sachen
Vertrib ich min stund
Ich kan mit ainem hunt

Ain hasan wol gewinnen
Mit allen minen sinnen
Ain horn wol erschellen
Ain walt wol fellen
Den leg ich nider an wer
Dar zu kan ich ain grosz her
Vil wunder wol bringen
Zu säglichen dingen
Dar zu han ich ainen sin
Das ich by kainem wasser bin
Daz so vast müg fliessen
2. Ich kön sin wol geniessen
Ich küsz mir dar ain mül stain
Vnd mach ain kamprad rain
Das den stain vmb trait
Den ain smal den andern brait

Hie kan ich wol gebillen
Ain husz wol gestillen
So mach ich vnder min tach
Alles das gemach
Das ieman habent sol
Ich slach pfening wol
Ain glocken kan ich giessen
Mit ainem armprost schiessen
Da mit schüsz ich wild vnd zam
Sid ich disz wunder alles kan
So hat der kaiser mir verbotten
Harpfen vnd rotten
Vnd hat mir verbannen
Fröschen vnd wannen
Vnd käm ain wann in min hant
Der hagel slüg über alles lant

Trösch ich aim sin korn
Ez wär alles sampt verlorn
Täckt ich ainem dann sin husz
Man trüg in toten dar vz
Mist ich ainem sin stal
Der schalm slüg vber al
Gieng ich dann iemant über sin geschir
Ez gieng im alles wierr
Irre gang haisz ich
Mang lant waisz ich
Min vatter irgang was genant
Er gab mir das erb in min hant
Ob ich in ainem lant verdürb
Das ich im andern niemer ze eren wirb

Nu bin ich nit verdorben
Ich han kain er erworben
Das wissent sicherlich
Ich gan in dem rich

Von lande ze lande
Als der visch in dem sande
In ains hübschen knaben wisz
3. Began ich mine spisz
Mit manger hant an bösen wanck
Also sprach maister irre ganck.

CXXVIII.

Klage um Grav Werner v. Homberg.

CXXVIII.

Klage um Grav Werner v. Homberg.

Inhalt.

Frau Ehre, die Königin, mit der Mannheit und der Minne vereint, beklagen den Tod des Graven Werner von Homberg; ob des lezten oder seines gleichnamigen Vaters? wird nicht gesagt: doch dürfte aus der Beschreibung, welche Frau Mannheit von seiner Todtenfeier macht, und in welcher sein Wappenschild umgestürzt getragen wurde, zu schliessen sein, daß es der lezte dieses Namens und Stammens war; obschon sein Vater noch berümter gewesen, als er.

Der Dichter trift die drei Klagenden auf einer grünen Haide und die Ehre vor Schmerz niedergesunken an. Kaum wider zu sich gebracht, zerreisset sie Haare und Gewand und färt in der Klage, über ihren erlittenen Verlust, heftiger als je fort; hierin wird sie durch die Minne unterbrochen, welche ihre Klage in ähnlichem Tone anhebt.

Die Mannheit nimmt nun das Wort, und beschreibt, mit schmerzlichen Ausrufungen, den Tod und das Leichenbegängniß Werners, wie Schwert und Schild zur Erde gekeret, und niederhängende Banner im folgten und sein Wappen (zwei schwarze Adler über einander in goldenem Felde) mit im begraben worden. Alle drei erheben die Tugenden des edlen Werners über jene aller Ritter seiner Zeit; Mannheit und Ehre versichern, daß ire Namen nun nicht mehr genannt werden, und die Mannheit schliesset die Klage mit der Aufforderung an Ritter, Frauen und Jungfrauen, Got und Maria zu bitten, daß sie die Bande, welche Werners zarte Seele auf dem Wege zum Himmel noch aufhalten, brechen möchten.

Das Gedicht scheint die Geburt eines ersten Schmerzes über den Tod eines geliebten Herren zu sein, und könnte wol von einem der edlen Burgmänner zu Rappers-wyl herrüren, von denen der Marschalk und Klingsor schon vor der Besizname der Homberger, durch Gesang berümt waren, und in deren Mitte auch nach dem Erlöschen des Hombergischen Stammes, noch der neue Herr, Johann von

Habsburg-Lauffenburg, durch das liebliche Lied: Ich kenn ein blaues Blümlein u. s. w. sich auszeichnete; bis dieser Sänger Verein, mit dem Lauffenburger Zweige des Kaiser Hauses, erlosch.

---

clxxxiii. Ich kam vff ainen grünen plan
Da fant ich in vnmute stan
Die manhait vnd die min
Fro er die konigin
Dü was vor in gefallen nider
Der hulfen sy ze sinne wider
Mit clagebernder rü
Si batten durch min trü
Mich bald zu im keren
Ich vant die hochen eren
In jamer also ligent
Si sprach wie ist gesigent
Das liden an mir worden
Owe was sol min orden
Der willent hoche regel trug
Hie mitte sy sich selbe slug

Vnd zart ir hobt gebänd
Si wand ir wissen hend
Vnd sprach owe mir ist benomen
Der mir ze helff ist komen
Mit friem willen richer tat
Sin trost vnd sin getrüwen ratt
Hant mich in wirde vil gefrumt
Wie ist zer dromet vnd zer drumt
So gar min hoch gemüt
Ach der volkomnen blüt
Dü mir was fröden bernde
Nu ist min minne gernde
Sid ich den hern han verlorn
Der mich ze trut hat erkorn
Für alle creatür
Min nam ducht in gehür
Den trug er in dem hertzen ie
Wen ich den herren vmbe vie

Vnd er mich liebes werte
Do vant ich wes ich gerte
4. Nach minem willen sollen schin
Er was min aigen ich waz sin
Daz er min nie vergasz
Durch mich getät nie harre basz
Da her by tusent iaren
Ach wie sol ich gebaren
Durch got verkeret minen nam
Ich müsz mich miner kriege scham
Vnd mag gehaissen nimer me
Nach sinem tod fro er als E

Dü mine sprach owe der not
Mir ist helff vnd stüre tot
An im den hie fro ere clagt
An mir wirt iamer nit gedagt
Ich müsz in clagender rüwe leben
Er hat sich dick mir ergeben
Für aigen vnd für erb
Ey clagender pin nü sterb
Mich sid ich bin verwiset
Gekräftet vnd gefraiset
Ist nu an mir vil armen
Durch got land üch erbarmen
Mägt vnd rainen frowen
Sich lat nu nieman schowen
Uech ze dienst in minem namen
Ach vnd we wer wil sich schamen

Der legner auentür
Als tat der vil gehür
Der sich durch mich noch nie verlag
Spat vnd frü nacht vnd tag
Was er ze dienst mir berait
Sin wil vnd och sin arbait

Ducht in dennocht ze clain
Der werd wandels ain
Gedacht mir ze dienst für
Sölichen mut ich niender spür
Wer icht getut der hat den wan
Er hab durch mich ze vil getan
Sust bin ich laider worden plosz
Wo lept nu iendert sin genosz
Wie sol ich me erkennen
Ich hort in nie genemen

Die manhait jamerlichen sprach
cxxxiiii. Owe min lait vnd vngemach
Wa sol ich arme nu genesen
Min beliben vnd min wesen
Wirt nimmer basz gehuset
Vil mangem von mir gruset
Sid ich nu bin ellent
Owe der frien hend
Dü min so minicklichen pflag
Mit hocher wird mangen tag
Ich waz dez hoch gemuten trut
Nu bin ich worden laidez brut
Vnd sorget min gesind
Das ich nit verswind
Mir ist dü welt vnmäre
Ach der senden swäre

Owe ich sach dez werden tot
Vnd was och by der letzsten not
In sinem hertzen vnuerzagt
Ich sach das er der rainen magt
Marien sicherhait veriach
Mit minem willen das beschach
Do sich die sel von im schied
Der vngetrüwen swachen diet

Wort sicherhait von im verzigen
Ich halff dem werden do gesigen
Jedoch mit hocher stür
Maria dü gehür
Er warb der sele hulde
Vmb alle sine schulde
Er batt sy got das er vergasz
Alsus das er ewiglich genassz
Da schray ich waffen vnd owe
Sol ich den herren iemer me

Beschechen nach dem willen min
Owe der liechten waffen sin
Wie sach ich dü verkeren
Den schilt dem so vil eren
In mangen landen ist beschächen
Den müsz ich vor mir ligen sechen
Er waz von liechtem gold fin
Das ich so recht claren schin
Von kainer farw nie gesach
2. Wie daz mir nit myn hertz veriach
Do ich die aren baide
Sach vff dez goldez haide
Hangen gen dez schiltes rant
So swartz wart nie kol noch brant
Als sy von zobel waren
Nach lüftes flug gebaren

Nu sach man nit die werden
Si streben gen der erden
Vnd rungen baid nach dem grab
Ach der senden vngehab
Der ainer vor der ander nach
In was mit im ze grabe gach
Dar man den vsser welten trug
Ain knabe cläglich gnug

Sin rosz hin vor der bare rait
Dar vff lag ain wappen clait
Von gold nach dem schilte sin
Owe dez liechten himels schin
Wie hat sich der verkeret suss
Ach richer ar wie hat din brust
So schädlich geieret
Dü wirst nit me gehöret

Als ich dich ofte han gesechen
Von wissen berlen schon brechen
Nu sint din helse baide
Verkeret nach dem laide
Dü rotten snebel misse var
Nu warent von rubin gar
Din ogen gar durch zieret
Vnd nach wunsch gesisieret
Die müssen nu verblichen
Gesach man dich ye richen
Dem bistü laider vngelich
Die zwen ringe goldes rich
Die du in dem snabel trügte
Die sint gar vngefügte
Jr stain hant ir craft verlorn
Ach er wirt nimer me geborn
Der dich ergetzen könne gar
Sin swert sach ich der schaide bar

3. By dem spitze füren hin
Mit komber vnd mit vngewin
Wart schädlich gemert
Die banner wart verkert
Der fleder hieng vor im ze tal
Sin röte vnfar vnd smal
Der gab ettlicher varwe schin
Die arn nach dem waffen sin

Sach man mit im ze grabe komen
Der arn fetten sint lamen
Die wilent starke waren
Ach der volkomnen jaren
We dez wol gemuten
An ritterschaft dez gutten
Nach dem ich fröd gar verzer
Von honberg grafe wernher

Der ist begraben vnd min nam
Nü haisz ich blückait sunder scham
Vnd wirt och nimer me gerant
Da mich erkennet hat sin hant
Ich mag vor lait nit gesagen
Wes gutes hie by sinen tagen
Begangen hat dez werden lib
Nu bittent ritter mägte wib
Got vnd die lieben muter sin
Das si der sele sunder pin
Genad vnd hulde geben
Vil raine magt sid daz sin leben
In din genad gab der held
Maria mutter vsser erwelt
Der sicherhait wisz gemant
Vnd brich der zarten sel ir bant.

CXXIX.

Der Minner und der Trinker.

Inhalt.

Der Dichter traf auf einem Felde, wohin er lustwandeln gieng, einen Minner und einen Trinker an, die mit einander über ihrer beider Wert stritten. (Luderer bedeutet wol eigentlich einen Schwelger oder Schlemmer; da aber der hier vorkommende sich hauptsächlich des Trinkens rühmt; so glaubte ich ihm auch vorzüglich diesen Namen geben zu müssen.) Der Trinker bedauert vor allem das traurige Los des Minners und lobt den häufigen Genuß des Weines: dagegen rühmt der Leztere sein Geschik und nennt den Trinker ruhm und ehren los; was aber dieser nicht zugeben will und den Stand eines Minners als erbärmlich und elendvoll schildert. Dem widerspricht abermal der Minner und so gehen die Reden zwischen den Beiden hin und her, indem einer des andern Los herabsezet und sein eigenes rühmet, da denn am Ende der Trinker das lezte Wort behält, und der Dichter demjenigen, welcher etwa diesen Streit zu scheiden gedenket, ratet mit seiner Dazwischenkunft zu eilen, ehe die Streitenden einander Schaden zufügen.

Dieß Gedicht befindet sich auch in der Handschrift A. Nro. 94 der ehemaligen Johanniter Bibliotheke zu Straßburg, Blat 22, und ist warscheinlich von Meister Gottfrid von Straßburg.

cxxxiv. Ich kam vff ain gefilde
Da ich zway menschen bilde
So erstochenlichen kriegen sach
Das mir das hertze min veriach
Das ich von worten sölichen strit
Nie gehört by miner zit
4. Daz ain waz ain minnerlin
Also klug vnd also vin
Das ander ain ludrär
Nu hörent frömdü mär

Der ludrer zu dem minner sprach
We dir daz dich gar ye gesach
Du armer martrere
Durch wen lidest du disz swäre
Tustuz durch wibes minne
So pfligestu kranker sinne
So ist mir für dich wol
Wann ich bin ze allen zitten vol
Vnd minne win für allü wib
Der ist mins hertzen lait vertrib

Der minner sprach du böser wicht
Dü lieblich früntlich an gesicht
Frowet mich von miner frowen basz
Denn ain gantzes win glasz
Das durch dich flüsset als ain tich
Mich machet basz frödenrich
Wann sich min minicklich lieb
Zu mir verstilt recht als ain dieb
Vnd mich vz rottem munt
Grüsset ze aller stunt
So wart nie kaiser min genosz
So bistu güdel eren plosz
Erlassen an sinnen
So pflig ich hocher minnen

Des sprach der ludräre
Wie gern er süsse wäre
Daz er von siner minne sait
Das tuncket mich ain affenhait
Vnd tunckt mich wiliclichen mir
Der dinen minn ich wol enbir
Wen du an ainer wende
Stest so gar ellende
Vnd wartest der lieben frowen din
Da für so trinck ich külen win
Der macht mich manger sorgen losz
So du by der wende stoszt
Vnd lan dich in dem sne erfrieren
cxxxv. So haisz ich mich losieren

Den wirt mit guter spise
Die selben minn ich brise
Dü machet mich seltch gra
So stastu gaffen als ain kra
Vnder ainem tach tropfen
Nach schädlichen koffen
Vil licht ez sich verlenget
Das man dich ersprenget
Vnd ersrickent dinü lid
So han ich by dem wine vrid
Vnd haisz mir gutü wirfel tragen
Vnd lasz dich durch die gaszen jagen
Hestu fröden me denn ich
Dü märe sint vnlöplich

Der minner sprach du böser slunt
Wie mag dir werden fröden kunt
Du bist voller denn ain swin
Wie mochtu den frölich sin
Wenn ich an ainem fenster stan
By miner frowen wol getan

Vnd sy mich fragt der märe
Wo ich so lange wäre
Dar nach sprichet sy ze hant
Got der hat dich her gesant
Lieber bul vnd geselle min
Min vatter vnd min müterlin
Sint noch nit entslaffen
Nu lasz mich one straffen
Vnd lasz dich nit verdriessen
Ich wil dir schier entsliessen
Vnd frölich lassen in zu mir
Leben nach dins hertzen gir

Der hoch vnd der riche wan
Den ich vff gut geding han
Der git mir fröden richen zol
So bistu güdel wines vol
Vnd lebest in ludrie
So fröwt mich min amye
Vnd git mir hoch gemüte
2. So bistu by der glüte
Vnd von dem win erloffen
Dar zu bistu erslaffen
Ich wän min leben vnd daz din
Müsz gar vngelich sin

Der ludrer sprach du hast vol gesait
So bin ich hübsch vnd gemait
Wenn ich ain gantz fülli hab
Vnd wines das ain iärig knab
Gewallicklich dar ine batt
So wird ich miner sorgen mat
Ich acht nit vff minnen noch vff wib
Ich schüb der spisz in minen lib
Vnd trinck wines vil dar nach
Mir ist nach wibes minne nit gach

So soltu haben hungers not
Vnd solt liden durch die mündel rot
Nu sich wie daz erzieche dich
Minner sund wesen marterlich
Das ist ir recht vnd hört sy an
So wil ich werden nimer wan
Vnd in ludrie leben
Du solt nach kluger minne streben
Besunder daz gelobe mir
Der selben minn ich wol enbir
Vor magen fröd wart nie nicht
Dez mir die maiste menge gicht

Swig du verschamter bub
Man sol dich wegen als ain schub
Vnd für ain wur legen
Da dich nieman müg erwegen
Dar zu nu lang versencket
Vnd in dem rin ertrencket
Dez wärestu wol wirdig
Du tribst so lasterlichen sig
Man vint niendert din gelich
Daz soltu wissen sicherlich
Vnd wart mir och nie me kunt
Du bist böser denn ain hunt
Aber sprach der minner klug
Ich wil dir kunden gefug
Mins senden hertzen lait vertrib
3. Daz sint die werden frowen vnd wib
Vnd dar zu dü minne
Was fröwet mannes sinne
Was dann wibes güti
Was bringt hoch gemüti
Das tut von lieb ain lieblich blick
Der brichet senden sorgen strick
Den frödenlosen hertzen
Wenn detz senden smertzen

Dü süssi mit ir craft
Vnd mit ir hochen maisterschaft
Vil hocher fröd hat gewalt
Ir fröd ist gar manigualt
Wer minnet der ist sorgen fry
Vnd wont im hoch gemüte by
So ist din lieb zer gangen
Nu werdestü erhangen
Du güdel das du din gefräsz
Gen wibes minn ye gemäsz

Her minner dez enmag ich nit
Ich sach üch wol wie üch beschicht
Als mangem me ist beschechen
Wann ich ez selber han gesechen
Daz man ain an sins liebes want
Des morgens vmb stüchsen vant
So wil ich mich hütten vor der wib
Vnd wil han by dem win frid
Was aber mir beschechen sol
Das beschäch wann ich bin vol
Dez lan ich min zwifeln genot
Daz ich nit kein tot
Bj hungerigen magen lit
Wann ich die minn vermid
Vnd lan mich an die fülli
Für dez magen vnwilli
Also begundens ain ander niden
Vnd der ludrer die minne miden
Wann si begint im laiden
Wer sy nu wol schaiden
Der sum sich nit ze lange
E das der schad ergange.

CXXX.

Das Glük im Traume.

Inhalt.

In einer kalten Winternacht, da die Minne den Sänger nicht schlafen liess, dachte er an seine Fraue und wünschte sie wieder einmal zu sehen. In diesen Gedanken schlief er ein, und über eine Weile däuchte ihn, als ob die Frau seines Herzens vor seinem Bette stünde und ihn anredete. Ihr beiderseitiges Gespräche wird angefüret, und die Schönheit und Reize der Minniglichen werden beschrieben. Alle süssen Liebkosungen werden dem Dichter von seiner Geliebten gestattet und erwiedert; da fallen plözlich die Kleider, mit welchen er sich der Kälte wegen zugedekt hatte, von seinem Bette. Das Gedicht schließt mit einem:

„Ach Freundin! daß ich nur im Traume
„In deinem Arm so glüklich bin!.“

Dieses Gedicht befindet sich auch auf der Heidelberger Bibliotheke, in der Handschrift Nro. CCCXIII. Blat 245. a.

cxxxv. Ich lag ains kalten winters zit
Allain als noch vil manger lit
Do gedacht ich dick
Vſz minez hertzen ſtrick
An min frowen minicklich
Ach richer got vom himelrich
Gedacht ich in dem hertzen
Von der ich lide ſmertzen
Das ich die ſolte ſchowen
Die mir hat verhowen
Min hertz tieff vff den grunt
Solt ich jr wängel vnd jr munt
Nach minem willen trütten
So wolt ich ſorge rüten
Von hertzen vnd von ſinne
Vil licht ob jr minne
Würde kunt dem hertzen min
Suſz lag ich vnd hett groſſi pin

In den gedencken minicklich
Vnder wilent ſo fröt ich mich
Suſt was mir wol vnd we
Was hülff ob ich üch ſaiti me
In den gedencken ich entſlieff
Min gemüt ſaſz mir tieff
Nider hin zu dem grund
In ainer clainen ſtunt
Tücht in dem ſlaffe mich
Wie dü ſchon minicklich
Stunt vor minem bette
Vnd togenlichen hette
Ain ſchones liecht in jr hant
Da by mir wol wart bekant
Das ez mins hertzen frowe was
Si ſprach zu mir das

Ach min hertz lieber frünt
Din hertz ist so gar enzünt
Mit den gedencken nach mir
Fröd du lenger nit enbir
Du schowe nach den willen din
Mich dez solt gewaltig sin
Daz sol dir wesen vnuersait
Frünt wisz frölich vnd gemait
cxxxvi. Wes din hertz ye hat gedacht
Daz wirt von mir hie volbracht

Genad ffrowe sprach ich do
Vnd wart der mere harte fro
Ich sach ir roselechten munt
Brinnen als er wär enzunt
Von dez füres glüte
Min lait min vngemüte
Von ir schöni gar verswain
Ir zenn wisz als helfen bain
Vz rottem munt glissen
Got hat sich geflissen
Vmb ir zartliches bild
Truren wart mir wild
Verswunden waz min vngemach
Da ich ir lutern wängsin sach

Wis vnd rot gemänget
Kain varwe da vergenget
Die andern mit dem schin
Clar vnd durch vin
Was ir kin vnd och ir kell
Ir har recht als ain sid gel
Dez mich sicher dücht
Ob ir brunen brawen lücht
Ain strich wisz als der sne
Vol sagen kan ich nimer me

Die richen schow die da waz
Zu mir an daz bett sasz
Das rain minicklich wib
Ich hiels vnd trut jr zarten lib
Dez gund mir die raine wol
Si sprach frünt ez ensol

Dich nit verdriessen wider mich
Was du gebütest das tun ich
Sust lag ich fröden richer man
Vnd küst ir mündel wol getan
Mit wider küssen sy mirs galt
Die waren rich vnd manigualt
Mit rosenlechten munt
2. Ain kusz ze tusent stunt
Vnd wang an wang widerstrit
Da der mine zundel lit
Daz wart mir fröden richen man
Wer ie hertzen lieb gewan
Der wais wol daz ich fröden pflag
In aller der wunn vnd ich lag
Da enkraisz mir von dem bette
Al die wat die ich hette
Gelait für den frost über mich
Ach laider do erwachet ich

Da graiff ich hin vnd har
Niemantz wart ich gewar
Denn der kalten winde
Die warent so geswinde
An die want neben mich
Ach richer got vom himelrich
Wie ist ez mir ergangen
Ich wänd ich vmbefangen
Hett min hertzen liebes lieb
Ach trom du bist ain böser dieb

Min lieb haſt mir gezucket hin
Nach fröden muſz ich jamers pin
Dulden biſz mir wider fert
Das mir der trom hett beſchert.

CXXXI.

Von Frauen und Jungfrauen.

Inhalt.

Der Dichter kam auf einen grossen Anger, da fand er ein Weib und eine Jungfrau in heftigem Streit begriffen; jede wollte ihren Stand über jenen der Gegnerin erheben. Beide füren, und zwar mit vielem Geschike, alles an, was zu Behauptung ihres Sazes dienen mag; aber keine vermag die Andre mit Worten zu überwinden und dahin zu bringen, daß sie ihr höhere Würde zugestehe: da legt sich der Dichter ins Mittel und bittet beide, den Streit durch ihn entscheiden zu lassen, welches sie endlich zufrieden sind. Er möchte es ihnen schon früher gesagt haben, spricht nun der Richter:

„Das wib vnd junckfrow wolgemut
„Got vnd der welte sanfte tut,“

und folglich Eine so viel gelte als die Andere.

---

cxxxvj. Ich kam vff ainen anger witt
Da hört ich ainen herten stritt
Von zwain bilden volgeuar
Der nam ich togenlichen war
Das ain waz ain raines wib
Vnd daz ander durch lait vertrib
Ain vsz erwelti junckfro zart
Dü waz vor wandel wol bewart
Yglichy wolt die besser sin
Do iach daz wib dü wird ist min
Das ich den prisz haben sol
Von mir kompt fröden richer zol
Min rainer lib erfröwen tut
Offt mannes hertz gar wol gemut
3. Mit minicklichen dingen
Got lasz in wol gelingen
Zach das wib an missetat
Der lieb zu rainen wiben hat

Do sprach dü junckfro wol gemut
Min stättikait ist so gut
Daz si got wol erfröwen mag
Ich bins ain richer viol smack
Vnd ain rosen richer gart
Min blumen die sint wol bewart
Vor aller minne mail
An got hat niemant tail
Mins libes vnd och brüsten
Zu wem sich min gelüsten
Gar tugentlich verainet
Dez hertz müsz sin gerainet
Recht als der claren sunnen schin
Schow wib dü wirdikait ist min

Das wib gar tugentlichen sprach
Ich bins ain frucht für vngemach

Der niemant nit gelichen kan
Das muſtu von mir hören an
Min frucht vor wandel iſt behüt
Recht als ain nüwes roſen blüt
Dü gen der ſunnen ſchin vff gat
Alſo min frucht in fröden ſtat
Das kain falſch dar an weſen mag
Biſz an minen leſten tag
Dez macht mich nit verniden
Ald du wirſt fröde miden
Wann din groſſer über mut
Den mir din lib antut
Der mag dich wol verwiſen
Recht als ain haiſes yſen
Das ſich verſmiltzet in dem kol
Vnd zergot von füres dol
Da von bedenck dich eben
Vnd laſz vns in wirde leben

Dü junckfro antwurt wider do
Vnd ſprach du redeſt mir gar ho
4. Syd du wilt wiſſen wer ich bin
Ich bin ain golt du biſt ain zin
Mit miner hochen wirdikait
Die mir got ſelb hat vff gelait
Vnd binſz ain ſpiegel wol getiͤcht
Da ſich got ſelb in erſicht
Vnd ſich erſach in liebi zart
E himel vnd ert erſchaffen wart
Dar vmb laſz din kriegen ſin
Wol iſt ez war du biſt ain ſchrin
Dar in ain frucht ſich ſlieſſen tut
Vz manes hertz gar wol gemut
Da von wil ich dir wider ſtan
Vnd ſolt din kriegen mit mir lan

Das wib do iach ich bin berait
Ain muter aller criſtenhait

Vnd ain vrsprung vnd ain stam
Aller rainen junckfrowen nam
Bin ich für war die mutter din
Du kämd vz minem hertzen schrin
Recht als ain rosen riches plüt
Das vz der würtz sich dringen tut
Also dringt dü wirdi din
Junckfro vz wibes hertzen schrin

Des soltu lan das kriegen sin
Ez kont von mines hertzen rin
Kaiser konig fürsten rich
Grafen frien gar tugentlich
Dienst man ritter vz erkorn
Vnd manig knecht gar wol erborn
Sölich frucht in minem hertzen lit
Ich bring den babst der sünd vergit
Dar zu den buman wolgemut
Der frucht vz erden dringen tut
Von wiben mag ain frucht bekomen
Dez tusent selen haben frumen
Vnd werdent wirdiglich erlost
Vz dez wilden füres rost

Dü maget sprach in trüwen gar
Ain magt den höchsten got gebar
Dez kain wib nie wirdig wart
cxxxvii. Ich bins ain richer viol gart
Dar in got hat gesprungen
Dez wirt ir lob gesungen
Die hant geeret raine mait
Vor got hant si die wirdikait
Das er sy in kainer nöte lat
Da von min hertz in fröden stat

Das wib do jach durch lait vertrib
Got nant sin liebe mutter wib

Daz wort zieret frowen er
Da von hant wib der wirdi mer
Den kain junckfro ye gewan
Mit got ich daz bewisen kan

Dü maget sprach es ist an der zit
Gat über vns diser strit
Den wir so hefftiglichen tragen
Ich han doch dick hören sagen
Daz junckfro wie jn eren wort
Vff erde sy der höchste hort
Ich sprach den krieg lat an mich
Dar vmb so wil ich bitten vch
Dich junckfro vnd minickliches wib
Si iachent baid durch lait vertrib
Gern liebe suchen sin
Da mit der krieg sy früntlich hin
Wann ich min sin von üch nit me
Ich hett üchs gern gesaget E
Das wib vnd junckfro wol gemut
Got vnd der welt sanfte tut.

CXXXII.

Der Richter und der Teufel.

Inhalt.

In einer Stadt saß ein Richter, der eben so reich an Geld und Gut, als an Lastern aller Art war. An einem Markt Tage ritt er nach seinem Weingarten; auf dem Heimwege begegnet ihm der Teufel, mit reichen Kleidern angetan. Der Richter fragte ihn, wer er seie? das wollte der Teufel nicht sagen. Durch Drohung bringt er den Teufel dahin, daß er sich nennt. Auf die weitere Frage: was sein Gewerb in der Stadt seie? antwortet der Teufel: daß er dahin gehe, um alles das zu holen, was man ihm im Ernste geben werde. Das verlangte der Richter mit anzusehen, was der Teufel ihm zwar missriet, durch alles Heilige aber von dem Richter beschworen, zulezt geschehen lassen musste. Nach dem Morgen Imbiß, welches der Teufel doch nicht anrürte, giengen sie auf den Markt. Ein Schwein, das ein Weib zum Teufel gehen hieß, nam derselbe doch nicht, sagend, daß ihr nicht Ernst damit seie. Eben so gieng es aus derselben Ursache, mit einem Rind, das ein Weib dem Teufel schenkte. Ein anderes Weib sprach zu ihrem ungezogenen Kinde: daß dich der Teufel neme. Nun wirst du dieses doch holen, sprach der Richter. Gerne würde ich es nemen, erwiederte der Teufel: aber sie gönnt mirs nicht im Ernste. Da begegneten sie ein armes, altes und sieches Weib, dem der Richter ihre einzige Kuh genommen, und sie damit an den Bettelstab gebracht hatte. Kaum ward die Frau den Richter ansichtig, als sie laute Klage erhob, ihn verfluchte und den Wunsch aussprach: daß ihn der Teufel holen möchte! Sieh, das ist nun Ernst sprach der Teufel, pakte den bösen Richter mit seinen Krallen und fur vor allem Volke mit ihm dahin.

Mit dem Teufel soll man weder in Ernst, noch aus Scherz sich gemein machen.

cxxxvij. In ainer stat was ain man
Des sünde mag ich noch enkan
Noch ensol nit alle künden
Er hat an allen sünden
So recht volicklichen tail
Daz es die lüt tuncket hail
Das in die erd nit verstand
Zway ding machent in bekant
So sündig noch so riche
Was kain sin geliche
2. Er was da richtäre
Sin leben was witten märe
Er begund ainz marcktages iechen
Er wolt ritten vnd sechen
Sinen schönen wingarten
Dez begund der tüfel warten
Dez selben morgens fru
Kam er im an dem weg zu
Da er von dem garten rait
Der tüfel trug richü clait
Die warent waidenlich gesnitten
Der richter kam geritten
Von sinem wingarten
Er grüst in vnd sprach harten
Von wannen er wär vnd wer
Das ist ain ding dez ich ger
Daz ir mir daz recht sagt
Ez ist üch besser verdagt
Sprach der tüfel ze hant
Ez müsz mir werden bekant
Sprach der richter mit zorn
Oder ir sint verlorn
Ich han gewaltes hie so vil
Was ich üch laides tun wil
Das mag mir nieman erwern
Er begunt zornlichen swern

Sagt er im nit das mer
Von wanen vnd wer er wer
Er benäm im lib vnd gut
E ir mir den schaden tut

So sag ich üch vil recht
Min namen vnd geslächt
Sprach der verflucht ze hant
Ich bins der tüfel genant
In fraget der richtäre
Wa sin gewerb wäre
Dez antwurt im der tüfel ze hant
Ez sol dir werden wol erkant
Vnd wil dich ez wissen lan
Ich sol in die stat gan
Das ist es hüt die zit
Was man mir ernstlichen git
3. Das ich das alles nemen sol
Der richter sprach nu tu so wol
Vnd gunne mir das ich daz sech
Das dir ze nement beschäch
Die wil vntz der marckt wer
Des tun ich nit sprach er

Vnd gebüt och dir
Das du nit komest von mir
E du mich hüt hie sechen last
Alles daz du hie begast
Das gebüt ich dir by got
Vnd by dem selben gebott
Da mit ir werdent bestalt
Ich gebüt dir by gotes gewalt
Vnd by gotes zorn da by
Vnd wie vil der gebot sy
Dü iemer müsent für sich gan
Den du nit mocht wider stan

Vn dar zu die genossen din
Da by müsz dir gebotten sin
Vnd gebüt dir by gottes gericht
Das du ze miner angesicht
Nemest was man dir hüt geb
Owe das ich iendert leb

Sprach der tüfel ze hant
Du hast mich an ain starck bant
Gefangen vnd gebunden
Das ich zu mangen stunden
Grösser not nie gewan
Das ich dar nach gedencken kan
So waisz ich niendert den list
Das für dich gut ist
Sid es dir one fromen sy
So lasz mich dirre ding fry

Der richter sprach daz tun ich nicht
Was mir dar vmb beschicht
Daz musz alles beschächen
Ich wil ez gerne sechen
Syd mich syn denn nit wilt erlan
So müsz es hüt also ergan
Das dir wirt ser vnd lait
4. Bedarfestu wiszhait
Du liessest din zwingen mich sin
Dar umb die genossen min
Tragent ainander grosen hasz
Vnd werdent dar an nimer lasz
Dez soltest mich lassen farn
Woltestu din recht bewarn

Da sprach der richtäre
Ez ist dir nie so swäre
Das ich mit dir gan wil
Sin werd wenig oder vil

Was dir hüt hie werd geben
Solt ez mir gan an daz leben
Das wil ich sechen an
Vnd solt es mir misz gan
Ich lasz dich mit namen nicht
Vnd sprichestu do wider icht
Das wär als gut verborn
Nu la du varn dinen zorn

Da sprach der vil bösz gaist
Da du vil lützel vmb waist
Daz bevinst noch hüt ain tail
Daz tunckt den richter ain hail
Was er wunder solte sechen
Da was im lieb an geschechen
In die stat giengent sy sa
Dez waz dez tagez marckt tag da
Vnd was der lüt da genug
Dem richter man da trug
Vil manig trincken an die hant
Da waz da niemant bekant

Der sin gesell wer
Do bott im der richtär
Daz trincken och an der stunt
Er tät ez aber nit an den munt
Wan der tüfel wolt sin nicht
Do er gie da sochtan geschicht
Daz ainem wib da beschach
Von ainem swin ain vngemach
Daz trib si bald für ir tür
Nu gang zu dem tüfel hin für
Also sprach daz zornig wib
Der nemm dir leben vnd lib
cxxxviii. Der richter sprach geselle min
Nu gang dar vnd nim daz swin

Ich hör wol daz man sin gicht
Ez ist laider ernst nit

Sprach der tüfel aber do
Si wär ain jar vmb vnfro
Wenn sy dez wird innen
Daz ich ez hette hinnen
Si giengent an den marckt basz
Da der lüt vil waz
Ainem andern wib beschach
Daz sy zu ainem rind sprach
Dem tüfel sigest du ergeben
Der nem dir lib vnd leben
Do sprach der richtär
Nu hörstu wol daz mer
Daz dir daz rind geben ist
Ez leret ains vil karger list
Ir ist nit ernst dar zu
Waz ich ander swa nu thu
So han ich nit an dem rind
Do sprach ain wib zu ainem kint

Du wilt nit lassen durch mich
Der übel tüfel nem dich
Nu nim daz kint sprach der man
Ich han do laider nit an
Sprach der tüfel da ze stunt
Si näm nit zechen phunt
Daz sy mir sin gunde
Vnd mich sin vnder wunde
Ich näm ez gern mocht ich
Do giengent sy also für sich
Bysz en mitten vff den marckt
Der was also starck

Das sy gar warent komen har
Die dez tages wolten dar

Da begunden sy still stan
Ain wib begund zu jm gan
Die was baidi siech vnd alt
2. Ir armut die waz manigualt
Dez waz vil grosz ir vngemach
Si begund wainen vnd sprach
Owe dir richtäre
Daz du so rich wäre
Vnd ich so arm bin gewesen
Vnd du nit trüwest genesen
Du habest mir an schulde
Vnd an gottes hulde
Min aigens külli genomen
Da ez alles von solt komen

Des ich vil arme solte leben
Mir ist dü craft nit geben
Daz mir der lib so wol tüge
Daz ich mich dar nach müge
Da man mirs geb durch got
Dez hestu nit wann dinen spot
Nu bitt ich got durch sinen tot
Und durch die grimeliche not
Die er an siner menschait
Durch vns armen sünder lait
Daz er gewer mich armes wip
Das din sel vnd din lib
Der übel tüfel für hin
Do sprach der tüfel wider in

Sich daz ist ernst nu min war
Er graiff jm vast in daz har
Vnd begund ze berg gachen
Daz ez alle die an sachen
Die an dem marckt wären
Im mocht die vart wol swären

Er müsz komberlichen faren
Den ain hun mit dem aren
Ich waisz nit waz dar nach beschach
Da man in aller ferest sach
Da endet sich daz mer
Sust waz der richtär
Mit sige worden sigen losz
Er wönd gewinen er verlosz
Ez ist ain vn wiser rat
Der mit dem tüfel vm gat
Wer gern mit im vmb fert
Dem wirt ain böser lon beschert
3. Er kan so mangen argen list
Das er wol ze fürchtent ist
Daz wart wol an dem richtär schin
Gott lösz vns von der helle pin.

CXXXIII.

Von der Minnen.

Inhalt.

Die bekannte tragische Geschichte von Gabriele von Vergy und dem Ritter von Coucy, durch Meister Gottfried von Straßburg, vermutlich aus einem provenzalischen Dichter, in teutsche Verse gebracht. Wie ein reines Weib einen edeln Ritter minnte und er sie; doch konnten sie nicht zusamen kommen; weil die Frau einen werten Mann hatte, der sie wol hütete. Wie dieser beschloß, sie dem Ritter aus den Augen zu bringen, und mit ihr nach dem heiligen Grabe zu faren; wie die Frau ihren Geliebten besendet, ihm dies Vorhaben ihres Mannes entdekte und ihn bat, selbst dahin zu faren, auf daß sie zu Hause bleiben könne und der Ritter ihr das verhieß, worauf sie ihn mit einem Kusse und ihrem Fingerring entließ. Wie der Ritter dahin fur und in Palestina vor Liebes Gram starb. Wie sein Knappe, nach seinem lezten Willen den Fingerring der Frau und das Herz seines Herren in einem goldnen Kästchen in seine Heimat fürte, um es der Frauen zu bringen. Wie er ihren Mann begegnet, der ihm dasselbe mit Gewalt abnimmt, zu Hause des Ritters Herz zu einer köstlichen Speise bereiten und das seinem Weibe auffsezen liess. Wie die Fraue das mit Begierde aß und sie däucht, daß sie nie köstlichere Speise genossen hätte. Wie der Mann ihr entdekte, was sie gegessen, und sie darüber in Ohnmacht fiel, dann aber schwur nie wieder Speise zu sich zu nemen, worauf sie stets mit Klagen und Seufzen von ihrem geliebten Ritter sprach, bis ihr gebrochenes Herz zu schlagen aufhörte. Alles dieses hat uns Meister Gottfried in seiner zarten, einfachen und rührenden Weise gesungen, besser als nach ihm einer der vielen Dichter, die denselben Stof später bearbeitet haben. Das Gedicht steht auch in der bei N. CXXIX. angefürten Handschrift der Johanniter Bibliotheke zu Straßburg, aus welcher es, nach einer Bodmerischen Abschrift, in C. Müllers Sammlung deutscher Gedichte aus dem XII. XIII. u. XIV. Jahrhundert, ersten Bande, nach dem armen Heinrich, Seite 208 abgedrukt ist. Dort hat es nur 544 Verse. Den Namen: Von der Minnen, glaubte ich beibehalten zu müssen.

cxxxviij. Ich prüff in minem sinne
Das luterlichi minne
Der welt ist worden wilde
Da von sol man bilde
Ritter vnd frowen
An disem märe schowen
Wan es von gantzer liebi sait
Dez bringt vns gewiszhait
Von straszburg maister gotfrid
Wer vff der waren minne trit
Wil eben setzen sinen fusz
Das der hören musz
Sagen vnd singen
Von hertz lieben dingen
Von den was sich geschechen
Da sy sich halten vnd sechen
Mit minicklichen ogen
Dü red ist one logen

Ir minnet ainer dez dar basz
Wer von minnen ettwas
Horet singen oder lesen
Dar vmb wil ich flisig wesen
Das ich disz schon mär
Mit red also bewär
Daz man dar an kiesen müg
Ain bild daz der minne tüg
Dü luter vnd dü raine
Sol sin vor aller maine
Ain ritter vnd ain frowe gut
Hetten lib leben vnd mut
In ain ander so erweben
Daz baidi ir mut vnd ir leben
Ain ding was gehaissen gar
Waz der frowen argez war

Das waz och dem ritter
Da von ze jüngst bitter
4. Wart jr ende laider
Dü minn was jr baider
Worden so gewaltig
Si was so manigualtig
Si hetten baide smertzen
Mit dencken vnd in hertzen
Von der minne süsse kunt
Sy hat sy bisz an den grunt
Mit jr für enzündet
Vnd alz gar durch gründet

Mit wunicklicher trutschaft
Das niemant mocht jr fröde craft
Mit rede han ze ende bracht
Jr luterlicher an dacht
Niemant kont volsagen
Nie gantzer trü wart getragen
Von manne noch von wibe
Dann och jn ir libe
Dü zway ze sament trügen
Och konden sy mit fügen
Zu ain ander komen nicht
Also daz sy zu der minne pflicht
Jr gernden minne mochten han
Daz süssi wib vil wol getan
Hatte ainen werden man
Also daz ich sagen kan

Des wart ir hertze dicke we
Von dem man den sy hett ze E
Wan si schon was behut
So vast daz der here gut

An ir nie mocht gestillen
Sines hertzen willen
Daz nach jr minnen waz versniten
Dez wart die not von in vermitten
Dü strengen was vnd angstlich
Nach jr libe minicklich
Begund er also vaste keln
Daz er sine pin verheln
Nit mocht vor ieman
Zu der schönen dan
Nait er wenn ez mochte sin
Vnd tät da mit jr klage schin
cxxxviiii. Sines hertzen vngemach
Da von ze jüngst geschach
Ain lait das in beswarte
Der frowen man der warte
Mit starcker hut jr baider
So lange das er laider
An ir gebärd wart gewar
Das dü süssi minne gar
Si hat in jr strick verworren
Vnd daz sy müsent dorren
Nach ain ander baide
Daz wart do vil laide
Dem gutten hern do
Er gedacht wider sich also

Hüt ich minez wibes nicht
Min ogen licht an ir gesicht
Daz mich her nach gerüwet
Wann sy mir schaden prüwet
Mit disem edeln werden man
Daz wend ich ob ichs fügen kan
Ich bring sy vz siner wer
Vber daz vil wilde mer
Wil ich zwar mit jr farn
Ob ich konne sy bewarn

Vnd von ir wend sin hertze gar
Vnd si von im das er zwar
Den mut von ir genäm
Ich hort sagen ez zäm
Ain lieb vngesanfte lait
Daz mit langer stättikait
Von im werd geschaidet gar
Dar vmb ich gern mit ir var
Zu dem frone gotes grab
Bisz daz si gar vergessen hab
Verholn liebi die sy trait
Dem vil werden ritter gemait
Alsus kam er über ain
Daz er den gelieben zwain
Ir holtschaft wolt erlaiden
Dü minne doch geschaiden
Nimmer mocht werden vnder in
Er kerte dar vff sinen sin
Das er mit der frowen
Och wolti schowen

Jerusalem daz schone lant
Da der ritter bevant
Das er nach ir minne bran
2. Da wart sin mut dez innan
Vnd wart dez ze rate
Daz er nach ir gedrate
Wolte farn über mer
In danckte das er ane wer
Da hindan tot geläge
Ob er das verlege
Das er wendig wurd
An der minnen burd
Die bezwang vast sinen lib
Das er durch das schon wib
Wär in grimmem tot gefarn
Dar vmb wolt er nit lenger sparn

Do er das an in innen wart
Das sy wolten faren hart
Do wolt er sin verblichen
Nach der tugentlichen
Das vil kaiserliche wib
Sprach frünt höre lieber lib
Min her ist an den willen komen
Als du selber hast genomen
Daz er mich flöchen wil von dir
Nu volge trut geselle mir
Durch diner hochen werden art
Vnd erwend dise vart

Die sin lib hat vff gelait
Ueber das wilde mer brait
Far alters ain dar über E
Durch das er hie beste
Vnd wenn er hat von dir vernomen
Daz du bist vor im über komen
So belibet er ze hant
Vnd ist an dem wan erwant
Den sin lib hat vf mich
Wan er gedencket wider sich
Wär an disem ding icht
Dez min hertz sich versicht
An minem schonen wibe gut
Der werde ritter hoch gemut

Wär nit von dem lande komen
Suf wirt der zwifel im vernomen
Vnd wider sich min hertz trait
Och sol dir nit wesen lait
Ob du bist ain wil dort
Bisz man verredet hie disz wort
Daz von vns flüget über lant
So dich her wider hat gesant

Der edel süsz raine crist
3. So hastu sam mir alle frist
Dinen willen dester basz
Ob man verredet das
Das man von uns ze märe sagt
Dem edeln got sy ez geclagt

Das du nach dem willen din
Nit iemer mocht by mir gesin
Vnd ich by dir nach miner ger
Gang zu mir liebes bülli her
Vnd enphach von mir disz vingerlin
Da bi soltu der swäre min
Gedencken vnder stunden
Da mit bin ich gebunden
So dich min og nicht ersicht
Zwar was mir doch beschicht
So musz ich an dich gedencken
Din vart kan mir sencken
Jamer in mins hertzen grunt
Gib mir lieb an minen munt

Dinen süssen fründez kusz
Vnd thu durch mich alsus
Als ich han gesaget dir
Gern fro sprach er zu ir
In trües hertzen sinne
Was ich dar an gewinne
Ich tu mit trüwen waz ir went
Ich bin sogar an üch versent
Hertz lib mut vnd sin
Daz ich üch von recht bin
Ewiglichen vndertan
Lant mich üwer vrlob han
Vsser welti frowe gut
Vnd wissent daz min sender mut

Muſz groſſen cumber doln
Ich bin an üch verholn
Mit hertz vnd mit lib
Die liebſt aller wib
Kan mir michel angſt haben
Ich wolt man trug mich E ze graben
E mir daz vngelük beſchäch
Daz ich jr nimer me geſäch
Hie mit waz die red hin
Die ſy tribent vnder jn
Von jr hertzen laide
4. Dü zway liebi baide
Schieden ſich mit lait
Vff min trü vnd ayd

Da hub ſich groſſer marter
Vnd zwungen ſich harter
Ze hertzen an der ſtunt
Me den mit dem mund
Ich üch beſchaiden kunn
An weltlicher wunn
Lag jr baider hertze tot
Jr ſüſſer mündel roſen rot
Vil ſanffter küſſe phlagen
Dar nach ſy ſich verwagen
Aller fröd vnder jn
Der werd ritter kert dahin

Mit jamer an daz mer ze hant
Den erſten kiel den er vant
Da wart er jn über bracht
Er hett ſich dez wol bedacht
Daz er vff der erden
Niemer wolte werden
Frödenhaft vnd fro
Got füg ez den alſo

Das er ze lande käm
Vnd ettwaz vernäm
Von der lieben frowen ſin
Dez wart ſin hertzliche pin
Vil ſtrenger vnd bitter
Der tugenthafte ritter

Begund ſer nach ir truren
Vnd in ſin hertz muren
Sin alt ſorg nüwen
Nach ir minne trüwen
Tet er offenliche ſchin
Wan er nach dem liebe ſin
Vermait der grünen fröden zwy
Vnd wonnet ſtetticklichen bi
Der trüwen ſorgen eſte
Er ſant ſich nach ir veſte
Vnd wart ſin lait ſo recht ſtarck
Das im der jamer durch daz marck
Trang vntz vff der ſele grunt
Er wart tieffer ſorgen wunt
Vnd jnicklicher ſwäre
Der minne martrere

cxxxx. Sprach er ze manger ſtunt
Mit ſenftem munt
Geeret ſy daz raine wib
Der leben vnd ir lib
Mir git ſo hertzeclichen pin
Da dü lieb frowe min
Wie kan ir liebi maiſterſchaft
So bitterlicher not craft
Senden mir ze hertzen
Wie mag ſo groſſen ſmertzen
Mir ir ſchoner lib geben
Sol ſy nit troſten mir min leben

So bin ich ewiglichen tot
In diser clagendez hertze not
So er mit jamer alle tag
Traib so lang dise clag

Bisz er ze jüngst wart gelait
In so sender siechait
Daz er nit lenger mochte leben
Im wart so grimmes lait geben
Das man wol an im sach
Das täglich vngemach
Daz inrenthalb sin hertze trug
Vnd daz der werd ritter clug
Von jamer wolte sterben
Vnd also verderben
Do er sich dez versach
Das im ze sterbent beschach
Er sprach zu sinem knechte
Nu thu mir so rechte
Ver nim mich trut geselle min
Sid ich nu musz da hin
Ich befind laider wol
Daz ich sicher sterben sol

Durch min lieben frowen
Wan sy mich hat verhowen
Bisz vff den tod mit sender clag
Dar vmb hör waz ich dir sag
Wenn ich sy erstorben
Vnd lig an fröd verdorben
Durch daz kaiserliche wib
2. So snid mir vff minem lib
Vnd nim dar vz min hertze gar
Blutig vnd rüwe var
Daz soltu danne salben
Mit balsam allenthalben
Das ez lang frisch beste
Vernim was ich dir sage me

Früm ain lad claine
Von golde vnd gestaine

Dar jn min totes hertze tu
Vnd leg disz fingerlin dar zu
Das mir gab die trutin min
Dü zway sond by ain ander sin
Versloſſen vnd verſügelt
Bring ez also verrigelt
Vnd bring daz miner frowen
Durch das sy müge schowen
Was ich von ir hab erlitten
Vnd wie min hertz versnitten
Nach ir vil süſſen minne
Si hat sogtan sinne
Vnd also gantz trüwe
Das min jamer nüwe
Lit iemer jn ir hertze süſ
Den ich durch sy liden müsz

Als ich von billich sol
Dar vmb thu so rechte wol
Vnd erfolle disz gebott
Der rain süſſe got
Der kain edel hertze ye
Mit der helffe sin verlie
Der ruch sich erbarmen
Vber mich armen
Vnd musz der lieben geben
Fröd vnd wunicklisches leben
Wann ich musz hie ligen tot
Mit clagendez hertzen not

Der ritter nam sin ende
Dar vmb sine hende

Der knecht jamerlichen want
Vnd hiesz im vz sniden ze hant
3. Vnd er sollet sins herren bett
Als er jn gebetten hett
Vnd kerte da von dan
Als ain frödenloser man
Mit dem hertzen also tot
Er fürtz als er jm gebot
Zu der selben veste
Da er die frowen weste
Durch den lieben herren sin
Lait er dez grimmen totes pin

Do der knecht zu der vesti kam
Da die frowe tugent sam
Was jn der selben zit
Da errait jn vff dem velde wit
Jr man von geschicht
Vnd wolt als vns daz mär gicht
Da han gebaitzet
Dez wart der knecht geraitzet
Vff sin cläglich es vngemach
Da jn der ritter gesach
Da gedacht er ze hant
Zwar dir knecht ist her gesant
Vmb anders nit wan vmb das
Das er märe ettwas

Bringe minem wibe
Von sines herren libe
Der nach ir minne lait trait
Hie mit er zu dem knechte sait
Vnd fraget jn der mere sa
Do gesach er schier da
Die lad von gezierd clug
Dar jn er daz hertz trug

Vnd der frowen fingerlin
Er hat ez an den görtel sin
Baidi gehenckt vnd gestricket
Er wär anders für gerittet
Do daz der ritter ersach
Den knecht grüst er vnd sprach
Was er dar inne trüg
Da sprach der vil gefüg

Vnd der getrü Jüngling
Ez ist zwaiger hant ding
Das ser by mir ist her gesant
Ja sprach der her tu mir bekant
4. Was dar in ist verborgen
Da sprach der knecht mit sorgen
Zwar dez enthun ich nicht
Kain mensch ez miner gesicht
Wann der ez von recht sol sechen
Nain also mag ez nit beschächen
Sprach der ritter zu im
Wann ichs wol mit gewalt nim

Vnd schow ez sunder dinen danck
Dar nach über vnlanck
Was daz selbe ledalin
Bracht von der sitten sin
Das tett er vff mit siner hant
Er gesach daz hertz vnd vant
Siner frowen fingerlin
An den zwain wart im wol schin
Das der ritter do lag tot
Vnd disü zway in siner not
Ein vrkunde wäre
Zu der vil sälden bäre
Der ritter sprach dem knecht zu
Jch sag dir was du tu

Din straſſe var du
Jch wil diſz clainot nu
Mir ſelber han daz ſag ich dir
Suſt rait er hin nach ſiner gir
Vnd ſprach zu ſinem knecht ſo
Daz er im vz dem hertzen do
Ein clain ſunder drachte
Mit allem fliſſe machte
Daz tett er mit willen gar
Er nam zu im daz hertz dar
Vnd berait ez wol
Als man ain tracht eſſen ſol
Ein ckainer ſlechte ſpiſe
Dü ir ſo wol nach priſe
Mit edeln wirtzen ſy gemacht
Als daz hertze ſo geſlacht
Da ze mal wart berait
Dar nach wart nit me gebait

Der wirt gieng über tiſch
Ze hant trug man alſo friſch
Die tracht ſiner frowen dar
Er ſprach frow verſuch ez gar
Wol diſz ſpiſe claine
Jr ſolt ſin eſſen aine
cxxxxi. Wenn ir ſin nit wol getailen mugent
Si was üch kont in üwer jugent
Do nam dü frowe geſlacht
An allen wider ſpacht
Vnd auſſz ir fründes hertze gar
Alſus daz ſy nit wart gewar
Weller hant ez mochte ſin
Das jamerliche trächtlin

Funt ſy ſo ſüſz in ir munt
Das ſi da vor in kainer ſtunt

Nie ckainer spise gasz
Der smack geviel ir basz
Do es also rain was
Dü fro das hertz gern ausz
Do nu die frowe stätte
Das hertz gessen hätte
Do sprach der ritter ze hant
Du tu mir frowe min bekant
Wie dir disi tracht behag
Ich wen du alle din tag
Enbisi kainer spise me
Süsser frowe danne die
Lieber her sprach sy do
Niemer werd ich recht fro
Ob ich ye spise gäsz
Dü mich so zucker reesz
Dücht vnd also rain
So disü trachte clein
Der ich ietz han bekort
Aller spisz ain über hort
Müsz disü tracht allain sin
Nü sprechent lieber herre min
Ist disü tracht lobesam
Gewesen wild oder zam

Frowe sprach er zu ir
Vernim rechte was ich dir
Mit worten hie beschaide
Zam vnd wild dü baide
Was disü tracht samer got
Den fröden wilt one spot
Den sorgen zam on vnderlasz
Du hast dez ritters hertz gasz
Das er in sinem libe trug
Der durch dich hat er litten gnug
2. Jamer alle sine tag
Gelob mir was ich dir sag

Er iſt von ſender hertz not
Nach diner ſüſſen minne tot
Vnd hat dir daz hertze ſin
Vnd ain gut fingerlin
Ze ainer vrkunt her geſant
Bi ſinem knecht in diſz lant

Von dem laiden märe
Da wart dü ſeldenbäre
Als ain todes wib geſtalt
Ir wart in dem libe kalt
Das hertze nu gelobent mir
Ir blancken hend enphielent ir
Baidi für ſich in ir ſchoſz
Daz blut ir vz dem munt goſz
Als ir dü war ſchuld gebott
Ja ſprach ſy mit manger not
Han ich ſin totes hertzen gaſz
Der mir ye on vnderlaſz
Von grund hat holden mut getragen
So wil ich üch ſicher ſagen
Das ich nach dirre ſpiſe
Kainer nimer me

Mich fürbas wil genietten
Got ſol mir verbietten
Durch ſinen tugentlichen mut
Daz noch ſo weder ſpiſe gut
In mich kain weltlich ſpiſe ge
Enbiſſen ſol ich nimer me
Kainer ſlachte dinges
Wann dez jüngelinges
Der gehaiſſen iſt tot
Ich ſol mit ſender hertzen not
Verſwenden hie min armes leben
Vmb in der durch mich hat geben

Hertz lib dar zu ſin leben
Dez wil ich nu in liden ſtreben

Ich wär ain vngetrüwes wib
Sid er hat geben vmb mich ſin lib
Ob ich gedachte nit dar an
Daz er vil tugentlicher man
Sant mir ſin hertz tot
We das mir ie nach ſiner not
3. Wart ainig daz leben ſin
Ez en mag nit anders ſin
Das ich vil arme frowe leb
Vnd er in dem tode ſweb
Der vor mir trüwe nie verbarg
Suſt wart ir not ſo recht ſtarck
Das ſy von hertzen laide
Ir blancken hende baide
Mit grime in ain ander vielt
Das hertz in ir libe ſpielt
Von ſender jamerunge
Hie mit geb dü junge
Ain end ir ſüſſen leben
Vnd wider wag vil eben
Mit ainem ſwären lot
Was ir do vor genot
Ir frünt verborgen hett
Das galtz mit gantzer ſtett
Vnd och mit hochen trüwen im
Got wöl waz ich dinges nim
Das ich wider gebe das
Baidi ſenfter vnd baſz
Denn ir vil raines hertze tett
Ach wenn das an kainer ſtett

Wart nie vergolten alſo gar
Noch nimer wirt das iſt war

An den lüten die nu sint
Wann nu fro minn vnder bint
Lit nit strencklichen an
Das baidi frowen vnd man
Zesamen nit gebunden sint
Das sy dez grimmen todes vint
Nu durch ain ander liden
Man slaichst ez ab der widen
Ein bast vil stercker mit der hant
Denn ietzo sy der minne bant

Da nu lieb bi liebi lit
An dez grimen todes strit
Werdent si geschaiden wol
Die nun komberlichen dol
Dur ain ander wollen tragen
Fro minne git by disen tagen
Ir selber also guten koff
4. Wissent das sy nie gesloff
Zu togenlicher diete
Vmb so swache miete
So durch ir süssikait so gut
Daz durch sy manig edel mut
Bisz vff den tot verseret waz
Nu merckent sy ir art basz

Vnd ist so kranck ir orden
Daz sy wol ist worden
Den argen vmb ain klaines gut
Dar vmb iemant lützel tut
Durch sy nu dem libe we
Man wil dar vff nit achten me
Vnd rüwet daz vil klaine mich
Sid sy nu gelichet sich
Den lüten allen gemain
Man acht dar vff vil klain

Als ist ez vmb die minne
Gewinnt aber sy die sinne
Das sy türe wirde
Ez wär dez jamers bürde

Die gelait so vest an
Denn ietzunt tätten frowen vnd man
Ez wirt nach jr also gestritten
Vnd ainer für den andern bitten
Daz man ez gern möchte sechen
Nit anders kan ich üch veriechen
Von wirtzburg ich conrat
Wer als rain sinne hat
Das er daz best gern tut
Der sol disz mer in sinem mut
Dar vmb setzen gerne
Das er da by gelerne
Die minne luterlichen tragen
Kain edel hertz sol verzagen
Da mit hat disz red ain end
Das got die falschen hertzen schend.

CXXXIV.

Das Kreuz in die Luft.

Inhalt.

Der Dichter will, ob Freude oder Leid über ihn komme, nimmer seine Fraue aufgeben.

Beschreibung und Lob ihrer vorzüglichen Eigenschaften. Er kann sie, wegen einem Andern, den er beneidet, nicht sehen; es freuet ihn aber daß er wenigstens in Gedanken bei ihr sein kann. Er bittet sie, des Morgens nach der Gegend wohin sie weiß, daß er zu gehen gewonet sei, mit ihrer Hand ein Kreuz in die Luft mache, ihm zum Segen; so werde seine Sache doch noch nach Wunsch gehen und er zu ihr gelangen: solte aber auch Dieses ihm wenig helfen; so habe es ihn doch gefreut es zu denken und zu sagen.

cxxxxij. Ich han den sin vnd den mut
Das ich durch übel noch durch gut
Nit schaiden von der zarten wil
Mir ist alles das ain spil
Daz ir dienst mir beschicht
Min hertz hat die zu versicht
Was mir gutes wider fert
Das sy mir als von ir beschert
Waz mag ich dann sprechen me
Beschicht mir wol oder we
Der faines mich betrüben mag
Mir enschint kainer tag
Der mich an froden krencke
Wenn ich an sy gedencke

Ir tugent ist so manigualt
Wer ie gesach ir gewalt
Der musz ir iemer wesen holt
Recht als gelütert ist das golt
Dez man zu hocher kost gert
Ist sy vor allen frowen wert
Vnd ist gehaissen wol ze mal
Vnd och genemet der gral
Si ist der cristenhait ain hort
Wann si spricht nimer übel wort
Si ist och aller seldenbär
Wen sy sin willig wär
Waz man von wiben ie gelasz
Ald lobes ie von in gemasz
Vnd wär ez als vff sy genant
Die die wärentz vngeschant

Die es nu vor in horent sagen
In ir jungen tagen
Wo ich ritt für oder wider
Ich gang vff ald nider

Was ich schöner frowen sich
Da ist sy wol die minicklich
Daz ir zucht ist vor in allen
Si ist ain rechti wol gefallen
Gut lüt geloben mirs
Ist sy schon mir ist dez wirs
2. Syd ich nit sechen tar
Von wem daz ist dez nem ich war

Gern ob ich möchte
Das er an mich töchte
Vmb den nid den ich im tu
Baydi spat vnd fru
Wünsch ich daz syn lieb zer ge
Vnd im als lait by geste
Sid sin niden mir ist by
So sint doch min gedencke fry
Die send ich ir nach miner macht
Baidi tag vnd vnder nacht
Me den tusent fuder
Recht als der falk zum luder
Wider kompt vff dez hant
Der in vz hat gesant

Also tut mit lustes craft
Ain rain hertz mit trüwen hast
Daz ez mit dencken wider kunt
Min höchstü fröd mir daz frumt
Ob es ist das ich kan
Mit gedencken fröd han
So bit ich die wandels fry
Wie fer ich laider von ir sy
Das sy mich nit engelten lasz
Si tröst mich noch in sölicher masz
Das sy des morgens fru
Ain krütz in die luft tu

Mir ze wunsch vnd ze segen
Vnd wölt sy der gnade pflegen
So waisz ich das mir wurd dez rat
Das vor min hertz betrübet hat

Ir ogen wend sy dez endez dar
War ich dez morgens hin var
Mit ir gedenck dez crützes swanck
Vnd wünsch mir hailes in ir gedanck
Möcht ich mich dez an sy versechen
So möcht mir nimer lait beschechen
Als tür als vmb ain har
Daz sag ich üch für war
Doch bitt ich got mit rechter ger
Das er ir lib ir gut ir er
Nem in sin götlich pfleg
3. Genädiglichen alweg
Der ich alles gutes gan
Vnd al min fröd von ir han
Wie lützel sy wil minnen
Min trü sin innan bringen
Nü sag ich hie die red dir
Wie lützel sy erschüsset gen mir
Hie mit hab ain end
Das got din liden wend.

CXXXV.

Luderei.

Inhalt.

Dies Gedicht gehört zur Gattung derjenigen, welche die Franzosen: Coq à l'ane nennen, da mir keine eigene und eigenthümliche teutsche Benennung derselben bekannt ist; so habe ich demselben den schon im neunten Jahrhundert gebrauchten Namen: Luderei gegeben und noch in späteren Zeiten, hieß ein Luderer nicht nur ein verschwenderischer Weltmensch, sondern auch ein Spasmacher der den Gelagen nachzieht. In diesen Gedichten schrieb man gewönlich beseelten und unbeseelten Wesen Handlungen und Eigenschaften zu, welche ihnen ihrer Natur nach unmöglich zukommen konnten, um die Gesellschaft lachen zu machen. Den Inhalt des Gegenwärtigen anzeigen, hieß dasselbe abschreiben; oder ins Neuteutsche übersezen. Der Schluss desselben zeigt, daß es bei einem Gelage gesungen und vielleicht gar improvisirt worden. Die Anfürung des Graven Conrad von Freiburg-Fürstenberg, möchte auf ein höheres Alter schliessen lassen, wenn Er und nicht sein Haus gemeint wäre, welches warscheinlich noch lange nach seinem Tode gestanden hat; aber das darf nicht übersehen werden, daß man im Jar 1371 (denn aus dieser Zeit ist die Handschrift) schon aus Büchsen (Kanonen) schoß, wie Vers 80 angefürt wird, was im Breisgau, wo das Schiesspulver erfunden worden sein soll, und welcher Gegend das Lied, nach Sprache und Schreibung angehört, eben nicht zu verwundern wäre. Daß fünfzehn Jare später in der Schlacht vor Sempach, von dieser Erfindung kein Gebrauch gemacht wurde, mochte an der unwegsamen Gegend liegen.

cxlij. Ich bin komen an die ſtat
Daz man rot ſnecken wat
Ze ſament jn ain nüwes joch
Ich hort ainen guckoch
Haben ain loblich gedön
Ain junckfro loblich vnd ſchön
Dü waz ainem krüppel holt
Ainz maigers wib dü auſ golt
Das hett ain betler verlorn
Ain krebs blieſz ain jag horn
Das ez in aller welt erſchall
Mir kam dü wilt nachtgal
Mit ſo langen tuten
Kain münch in ſiner kutten
Möcht ſy nit verborgen han
Ich hort ain geburen gazan

Vff ſinem haimgarten
Mit ſiner hellenbarten
Facht ain keffer dancklich
Er ſlug den konig von franckrich
Dez wainet ſer ain ſleder muſz
Ain lob froſch but ain ritter huſz
Vff ainem vferſich ſtain
Daz ſach die welt gemain
E iemant wirt geborn
Das wart ainem weber zorn
Der het ſo vil gebachen
Dez müſz ain eſel lachen
Sid niemant win trincken mag
Ain rapp vil hocher minnen pflag
Der gie hin zu dem tanz
Mit ſinem roſen kranz

Trat er den ſirggan dran
Dez fröt ſich der liecht man

4. Die rain begunden risen
Waz sol man iemant prisen
An ainem alten satel geschir
Von wiroch vnd mir
Waz mag besserz sin
Ein hüw sant gebratten win
Von ainem krug von ysen
Dez kam dü stat ze bisen
In lait vnd in vngemach
Ich sach ain gulden obtach
Ob dez waldez cron
Dar vnder sassen schon
Vff iedam asch zwen mer fisch
Die lasent ainem apt ze tisch

Der was vor tusent jaren tot
Dü liebi mir ain pfulwen bot
Do waget ir das hinder tail
Dez wart ain pfiffel tür gail
Dü lait haim zu ir füre
Ain groſz auentüre
Wer da daz beste tät
Daz man dem in ars drat
Drü fuder kiſzling
Wie daz ich nit wol sing
So tantzen ich doch
Ich sprach daz och
Amper dich suſz
Der nit gewint der verlust

Des lant üch nit verdriessen
Ain konst mag erschiessen
Ze vnendlichen sachen
Sid ich kan machen
Kurtz wil lang
Ain humel der sang

Wie iericho ze störet wart
Dar nach beschach ain mer vart
Von wölffen vnd mucken
Ez trug vff sinem rucken
Ein ertzbriester eglon vail
Ain hantloser worckt ain sail
Daz gie von orient
Vntz gen occident
Vnd hett och nienan ende
Waz sol die missewende

cxxxxiii. Die hunt tunt den füchsen
Ich sach vz aine büchsen
Schiessen das ez nieman hört
Siben wachteln zer stört
Ein hoptloser hof wart
Ich trank ab aines juden bart
Daz mir dez ritten wart busz
An hant vnd an fusz
Schraib ain nun ain mettibuch
Ich sach vff ainen buntschuch
Ein abtantz giegen
Ein stumb mocht nit verswigen
Das der babst wart begraben
Ich sach ainen siechen laben
Mit herten mul straichen
Stachel sach ich waichen

In ainem külen brunnen
Do erfror an der sunnen
Ainer der waz wol bedacht
Ich denck daz vor fasznacht
Zwischen wihennächten tag
Nieman by sinem wibe lag
Disz ist als verkeret
Mich stiget vnd meret

Vnfäld vnd armut
Ez ist nieman vngemut
Wann ainer der vil pfennig hat
Min müli gat
Dez bin ich gar hüsz
Michel vngestrüsz
Kont von süssen worten
Als remer wol horlen
Das graff konrat
Ze friburg husz stat

Dis kan ich disz trib ich
Ain wittwib prunzet hoflich
Durch ainer nadlün öri
Das ez in der höchi
Vogt hansen sprüzt in die ogen
Ich sach ain katzen sogen
2. Junger hasen vier
Ain zanloser stier
Baisz vff ainen tag ze tot
Zwölf lewen rot
Disz ist als war
Als ich fernd was ain star
Nu bin ich hür ain buchfinck
Der wol das ich trinck
Der biett mir den win her
So trinck ich nach mins hertzen ger.

CXXXVI.

Wie ein Münch ein Kind trug.

Inhalt.

Ein junger Mönch, der von Kindheit an im Kloster erzogen war, und von der Welt und ihren Bewonern nicht die mindeste Kenntniß hatte, las einst in einem Buch etwas von der Minne und ihrer Macht. Da er davon nichts verstand; so fragte er einen Knecht, was und wo Minne wäre? Der Knecht gab ihm eine solche Erklärung davon, daß der Münch beschloß die Minne kennen zu lernen: da riet ihm der Knecht, eine Reise zu seinen Verwandten vorzugeben und hiezu von dem Abte, Geld, Pferde und Knechte zu verlangen. Das tat er und wurde dessen gewäret. Nun ritten sie in eine Stadt und kerten in einer Herberge ein, wo die Wirtin allein zu Hause war. Der Knecht gab der Wirtin des Münches Geld aufzuheben, was ihr wol gefiel. Nun wurde ein gutes Gemach bereitet und an Essen und Trinken das Köstlichste aufgetragen, so daß der Münch dachte, hier möge wol das Haus der Minne sein.

Der Knecht, welcher seinem Herrn nun auch die Minne wollte kennen lassen, sprach die Wirtin an, ihm hiezu zu verhelfen; da diese hörte, daß da kein Geld geschont wurde; so wollte sie den Gewinn selbst nemen und sie wurden des Preises einig. Nach dem Male also erschien die Frau in zierlichem Puze und selbst lieblich anzusehen, und der Knecht sagte dem Münche, daß sie es seie, die ihn die Minne leren würde kennen. Als sie nun allein waren, zeigte der arme Klostermann eine so völlige Unkenntniß der Minne und ihrer Werke, und benam sich, bei allen Reizen seiner Schlafgefärtin so blöde und ungeschikt, daß die Frau sich hiedurch beleidigt fand und anfieng ihn mit Schlägen und Stößen zu misshandeln. Der gute Münch, welcher glaubte, daß dies die Werke der Minne seyen, ertrug Alles geduldig, und sehnte sich sehr nach dem Morgen, mit dem endlich für ihn auch die Erlösung von diesem peinlichen Minnespiel anbrach. Zornig rief er dem Knechte zu satteln und still-

schweigend ritten sie mehrere Meilen, biß der Knecht ihn endlich fragte, wie ihm ergangen seie? Ich will mich dessen nicht rümen, sprach der Münch, es ist mir wol ergangen: da er nun einst gehört hatte, daß von Mann und Weib Kinder kommen; so fragte er den Knecht, welchem Teile das geschehe, da sprach der Knecht, demjenigen welcher unterliegt. Da erschrak der Münch und ritt traurig in sein Kloster zurük, und grämte sich über seine vermeinte Schwangerschaft so sehr, daß er ganz vom Fleische fiel. Einst befand er sich bei seinem Abte, da ein Bauer gegen den Son einer Wittwe Klage fürte, der ihm ein Rind so geschlagen, daß es verworfen habe. Nun bestellte er der Wittwe Son heimlich zu sich, vertraute ihm seine unglükliche Schwangerschaft und versprach ihm drei Mark, wenn er ihn, wie die Kuh, von seiner Last mit Schlägen befreien wolle; das war der Bauer zufrieden und versprach ihm noch denselben Tag im Walde an einen abgelegenen Ort zu kommen und mit Schlägen an ihm sein Möglichstes zu tun; der Münch kam also dahin und das Mittel ward so kräftig angewendet, daß ein junger Hase, von den Schlägen erschrekt, aus dem Busche sprang und das Freie suchte. Der Münch, meinend es wäre sein Kind, sprang ihm nach; allein vergebens, bald verlor er ihn aus den Augen, worüber er grosse Klage fürte; da begegnete er einem alten Münch dem er seine Geschichte und sein Unglük erzälte, aber von ihm geschlagen, für wahnsinnig gehalten und gebunden zum Abte gebracht ward, der ihn über den Verlauf befragte, aber nichts als jämmerliche Klagen über sein verlornes Kind zur Antwort bekam. Als nun die Münche ihn entkleideten und die Spuren der grossen Schläge an ihm warnamen, da riefen sie Alle, daß er von dem bösen Geiste besessen wäre. Alle Kirchengeräte wurden nun herbeigebracht und die förmliche Beschwörung mit dem Armen vorgenommen: allein er gab stets nur Klagen um sein verlornes Kind zu vernemen. Da stiessen sie ihn in einen Kerker und gaben ihm durch vierzehn Tage nur Wasser und Brod. Am fünfzehnten Tage seiner Haft verlangte er dem Abte zu beichten und erzälte ihm den ganzen Verlauf, von der Minne, dem Knecht, der Fraue und der Wittwen Son, die ihm die Schläge gaben: da erkannte der Abt die Unschuld und Einfalt des jungen Münchs und befreite ihn aus seinem Gefängnisse und tröstete ihn, ließ ihn

auch nicht mehr von sich kommen, lobte die Reinheit seines Herzens und empfal sich selbst in sein Gebet.

Der Verfasser dieses Mährs nennt sich am Schlusse: Zwingewer; welches in der Handschrift eben so wol: Zwingelber mag gelesen werden. Aufschluss hierüber können der Coder von Colocza Nro. LI. und der Pfälzische Coder Nro. CCCLI., im 54sten Gedichte geben, welche dasselbe Mähr enthalten.

cxxxxiij. Ich sait üch gern ettwas
So enwaisz ich nit waz
Wen ich bi üch wär
Nu merckent disü mer
Die sint seltzen genug
Wie ain münch ain kint trug
Vnd wie ers gewann
Da sond ir wunder prüffen an
Ain klaines kint wart geben
Ze münch in ain reines leben
Im waz dü welt vnbekant
Do wart er anderswar gesant
Ze ainem closter in ein walt
Er waz nu siben jar alt
Er lernet schriben lesen vnd wiszhait
Dü kunst wart jm wol berait
Daz er allez daz wol lasz
Daz vor im geschriben was

Das kint nam basz an der lernen zu
Den ander lüte vil tu
Wisz es was ain jüngling
Der apt ze kamrer in enphieng'
Aines morgen vor mettin
Sasz er vor sinem betlin
Vnd lasz daz er geschriben vant
Da sach er der minne bant
Geschriben an ainem briefalin
Er gedacht waz mag disz sin
Oder was ez betüt
Das dü minne bint die lüt
Ze hant lait er daz büchalin
3. In sines hertzen srin
Daz im wurt bekant
Waz wär der minne bant
Der münch begund fliechen
Ze dem knecht togenlichen

Ez tunckt in vil gefär
Er fraget in waz minne wär
Ald wo man sy möcht finden
By alten oder kinden
Der knecht antwurt im dez
Ir wissent selb nit wes
Ir mich hant gefragt
Ich han üch schier gesagt
Ob ir siech legent vnd vngesunt
Fro minne machet üch gesunt
Wem sy git ir guten trost
Der wirt von allem lait erlost
Ir husz ist gezieret wol
Gutter spisz vnd wines vol

Der münch sprach so musz ich dar
E daz werd ain halbes jar
Der knecht gab im den rat
Daz er den apt bat
Vmb knecht vnd vmb pfärit
Sin frünt wären beswärt
Mit swären sachen
Das wolt er gut machen
Der apt erfollet sin gebett
Knecht pfärit lech er im ze stet
Vnd dar zu silber gnug
Er was selber also clug
Das er in ainer kurtzen stunt
Gesamnet me den zehen phunt

Als in der knecht lerte
Von husz er do kerte
Der knecht rait im vor
Der münch volget sinen spor
Wann er nie me vz waz komen
Daz hett der knecht wol vernomen

Si kamen in ain guti stat
Der knecht vmb herberg gat
Zu ainer frowen dü was gestalt
Weder ze jung noch ze alt
Si solt da haim daz husz bewarn
4. Ir man waz über lant gefarn
Der knecht hiesz beraiten gnug
Der frowen er daz silber trug

Vil gern ez dü fro enphieng
Vil bald si hin vmb gieng
Vnd hett grossi arbait
Bisz ain gemach wart berait
Haimlich von dem weg
Durch dez münches pfleg
Dar bracht man spise maniguallt
Baidi warm vnd kalt
Dar zu edlen külen win
Der münch sprach hie mag wol sin
Der minne husz vnd gewalt
Ez tuncket mich so wol gestalt
Wär ez in minem closter so
Dü münch wärent alli fro

Der knecht sprach zu der wirtin
Wissent ir kain fröwelin
Daz minem hern gezäm
Vnd dar vmb pfennig nem
Dü frow sprach wie stat sin ding
Mag er gelaisten pfenning
Sechs pfunt an dirre stat
Si wölt in tun der minne sat
Der knecht dü frowen fürbasz bat
Do si sust geredet hat
Das si den münch zu ir liessen
Dez möcht si geniessen
Dü frow sprach zu hant
Ich han versezt minü pfant

Werden dü mir gelost
So wirt der jung münch getrost
Vnd ich tun allez daz ich sol
Der knecht sprach so tun ir wol
Daz gut hant ir beslozzen
Nu nement vnuerdroszen
Als vil ir selber wölt
Der münch ist beschölt
Nach ewch er sere tobt
Da wurden zechen phunt gelobt
Vnd ze hant dar gezalt
Also der knecht dü minne galt

Dü fro erfollet sin gebett
cxxxxiiii. Ir besten claider si antät
Zu dem münch si do saz
Ir mut waz an fröden lasz
Ir ogen als der sterne schin
Rosenuarb ir mündalin
Ir hend wisz als ain harm
Ir vinger clain wisz ir arm
Si was ze guter mazze grosz
Den münch dez sitzens verdroz
Anders nit mer
Der knecht gab im ler
Waz in dü frowe hiesze
Das er daz nit enliesse
Er sprach sy sol üch zaigen
Die minn sy ist ir aigen

Nu griffent si frölichen an
Wann ich si wol vergolten han
Der münch wart der rede fro
Er sprach ich wil ez fügen so
Das dü frow mit mir fert
Vnd dem apt fröde mert

Dar zu der samenungen
Alten vnd jungen
Der tor wont ez für war
Der apt vnd dü münch gar
Wärent von der min erzogen
Da wart er ser an betrogen
Ze hant dü wirtin kam
Den münch si bi der hant nam
Da was och berait
Ain bett wol beclait

Da wart der münch an gelait
Mit aller schonhait
Sinen rock behielt er an
Do sprach dü fro wol getan
Ir sint in üwerm closter nit
Tunt ab den rock vnd lant den sitt
Nit lenger si do bait
Zu dem münch sy sich lait
Hin nach sy im ruckte
Ser sy sich an in smuckte
2. Si hett gern gesechen
Das ir ain güt wär beschechen

Er lag still als ain ron
Wann er wist niht da von
Waz er da solt triben
Er was von allen wiben
Von kinthait gewesen
Er kont singen vnd lesen
Vil baſz denn mit der minne
Dü fro in ir sinne
Mit listen daz bedacht
Wie sy in ze toren macht
Wan so sins stilliegentz bedroſz
Si gab dem münch ain stoz

Mit dem fuz ze hant
Das er viel an dü want

Der frowen wart aber gach
Vaſt ruckt ſi im nach
Mit iren knien ſy vff in trat
Der münch iämerlichen bat
An rucken vnd an hertzen
Begunt ez in ſmertzen
Als er verbrant wär
Er dacht im wer vn mär
Allü wib ze minnen
Vil gern wolt er entrinnen
Da er dü minne hett erkorn
Daz hett er wol erborn
Wann ſi gab im ainen ſlag
Das er ſtille lag

Si ſprach nu ligent ir böſer wicht
Uech geſchicht an dem lib nicht
Das hat üch fro minn geſannt
Nach der ir varent in dü lant
Daz ſlahen wart do verſwigen
Der münch gerte ſtill ligen
Biſz ez mittenacht wart
Dü fro tett nach ir art
Vff warff ſy ir hend
Si graiffet vmb dü wend
3. Von minnen als dü natur tut
Wann ſy zu den ſchanden hat den mut
Den münch ſy aber an want
Mit groſſen ſlegen al ze hant

Kürtzet ſy im dü wyle
Er wär über hundert mile
Geweſen lieber dann da
In tienckt im wär dü minn ze na

O wie lützel er do ſlieff
Si ſprach diz iſt ain ander brieff
Den üch fro minn hat geben
Nu mügent ir wol mit fröden leben
Er ſwaig ſtill vnd gedacht doch
Wär ich in minem cloſter noch
Säſſz fro minn vor der tür
Ich käm nimer me dafür

Dar nach ain klain wil vor tag
Hüb ſich der frowen drittü clag
Daz von im verſumet was
Ain leeyen ſy im laſz
Mit ſlegen daz was dü dritt not
Do ſach ſy daz morgen rot
Vrlob gab ſy dem münch do
Dez was er von hercen fro
Vngeſegnet er dannen lieff
Dem knecht er zorneclichen rieff
Das er dü pfärt berait ie ſa
Er wölt nit lenger bitten da

Der knecht erſrack der märe
Wie ez ergangen were
In was baiden von hercen gach
Der münch für hin nach
Si ritten baſz denn in zelt
Als entwerchs überz velt
Me dann ſtarker mile dri
Ir iettweders was ſorgen fry
Biſz zu ainer grünen haid
Da erbaizzten ſy baid
4. Der knecht ſach den herren an
Er tucht in miſſeuar getan
Blaich an den wangen
Er fragt wie ez wer ergangen

Ob ez mir ist ergangen wol
Da von ich mich nit rümen sol
Wann rümen daz ist got lait
Daz sag ich für warhait

Der knecht fragt in nit mer
Der münch ylet ser
Haimb zu den sinen wider
Er sprach zu dem knecht syder
In han wol vernommen
Das kint da von sint kommen
Wa zwa by ainander sin
Sag mir vff dü trüwe din
Wedres trait daz kindalin
Daz sag ich vff dü trüwe min
Sprach der knecht do
Disem ding ist also
Weders vnter lit
O we der angstlichen zit

Gedacht der münch ze hant
Erst wart im lait bekant
Er dacht wez sol ich pflegen
Nu bin ich armer vnder gelegen
Vnd wirt ain kint von mir geborn
So han ich gar min er verlorn
Dar zu verlür ich dü pfrönd gar
Ob sin der apt wirt gewar
Vnd dü münch al gemain
Dü schonent min clain
So wer ich lieber tot
E das ich lit disi not

Dar nach wol zwölf wochen
Do gieng der münch sochen
Als sy im hett zerstozzen
In fragten sin genossen

cxxxv. Wa von er wär so dürr
Ob im an dem lip icht würr
Er wolt ez in kaim verjechen
Waz im von minn was beschächen
Wann er daz wol hett besworn
Ez wär ain kint von im geborn
Dar nach zu ainem mittentag
Do kom dem apt ain grossi clag
Von ainem sinen hofman
Daz hört der tragent münch an

Der man sprach ich wil üch clagen
Ainer wittwen sun hat mir geslagen
Min rint das ez hett erworffen
Dort obnan in dem dorfan
Ain vil claines kelbalin
Ich wil gut richter sin
Sprach der apt zu dem hofman
Er ist mir so vndertan
Das ich in wol bezwinge
Das ez kompt ze tädinge
Vnd vergilt dir din kalb wol
Als er ze recht gelten sol
Der tragent münch hett gehort
Dez hofmanns wort
Der münch nach der wittwen sun sant
Wan er in wol erkant

Das er haimlich zu im käm
Vnd sin red vernäm
Der wittwen sun in daz closter gie
Der münch in willeclich enphie
Vnd fürt in haimlich an sin gemach
Nu hörent wie der münch sprach
Ich hört hüt über dich clagen
Das du ain rint hast geslagen

Das ez ain kalb erwurffe
Mich tunckt wie ich bedurffe
Sölicher sleg von diner hant
Mir ist laider wol bekant
Das ich ain lebent kint trag
2. Nu fürcht ich ob ichz ieman sag

Das ich gar werd beckant
Der wittwen sun sprach ze hant
Wa von ist dez bekomen
Das üch ain kint ist zu benomen
Nu tuncket mich der priol lasz
So mag der apt bor vil basz
Wer hät disz wunder an üch gestalt
Was er jung oder alt
Hat ez der keller getan
So ist ez ein freudig man
Der münch sprach wärlich nein er
Ez ist ir sicher kainer
Schuldig an minem libe
Ich han ez von ainem wibe
Das mir daz kint ist beliben
Mit der han ich mynne triben

Do sprach der wittwen sun
Her ich wil ez gern tun
Allez daz üch lieb ist
Wie doch vil wenig genist
Dü kint nit mügent tragen
Der münch sprach ich wil ez wagen
Nu la dich nit betragen
Wann ich muz sin lagen
Vnd slach mich ser daz ist mir not
Vnd tenck nit an minen tot
Ich vergib luterlichen dir
Waz du sünden tust an mir
Das ich dez slachenz gewisz sy

Ich gib dir guter mark dry
Dez wart der wittwen sun gemait
Das im der münch also sait
Her daz holtz daz da lit
Dar in koment morn nach prim zit
So hilf ich üch ob ich mag
E ez werd mitter tag
Der münch sprach ich volg dir drat
Nu kom och nit ze spat
Der wittwen sun was ain schalck
3. Er macht nu vff dez münchez balck
Dry knüttel aichin
Die bracht er mit im dar in
Do er dez knechtez wart gewar
Do gab er im daz silber dar

Er sprach vnbedrossenlichen slach
Daz maint er da er dü knütel sach
Du solt min nit schonen
Ich wil dirs noch basz lonen
Do sprach der wittwen sun
Ir sunt üch vz der kappen tun
Daz was schier getan
Im blaib nit wan ain rock an
Er warff in nider als ain rint
Vnd slug in wärent siben kint
In sinem lib gewesen
Ez wär ir ains nie genesen

Mit vorchten was ain clainer has
Verborgen in dem grasz
Der torst sich nie geregen
Vor den grozzen slegen
Do der dritt knittel brach
Der münch den hasen losen sach
Er sprach lasz din slege sin
Ich wil loffen nach dem kinde myn

Mocht ich ez gehan
Ich wolt ez ainer amman lan
Das sy mir ez nerte
Der haſ gen wald kerte
Der münch ſach im allez nach
Vil jämerlichen er do ſprach

O we min vil liebez kint
Wie ſnell dir dinü bain ſint
Daz muſz ich iemer me clagen
Du ſolteſt ain fürſten brieff tragen
Wan in ainer kurtzer wil
Lüfeſtu manig mil
Oder werden ain koch
Wann du traiſt dü löffel noch
Berait als ain ander man
Der wol zeſſen machen kan
Nu brüffent vm den toren
Er maint dez haſen oren
Dü er vffgerichtet ſach
Gen dem walt was dem haſen gach
Er mocht daz lait nit lenger dolen
Er wolt ſin kint holen
Er lieff als ain tober hunt
Sin hertz ſluog er ze ſtunt
Sin hent er iämerlichen want
Daz kint er doch nit enfant
Vor laid roft er vz ſin har
Dez wart ain alter münch gewar
Der kam vnwiſſent dar geritten
Er ſprach waz mainent ir da mitten
Oder waz iſt dü ſchult
Das ir hant ſolich vngedult
Weder mainetz vnſinn oder zorn
Er ſprach ich han min kint verlorn
Daz ich ſelb han getragen
Daz muſz ich von ſchulden clagen

Der geritten münch mit zorn sprach
Got waisz das ich nie gesach
En kain münch kint tragen
Ich wil ez dem apt sagen
Dez antwurt im der junge
Das mir nu gelunge
Das mir min kint wirde
So wär ich ane burde
Vnd enrücht wer ez weste
Der türst vnd der beste
Hett ich nu min kint
Er sprach dry tüfel in üch sint
Er gab im einen kolbenslag
Das er vor im nieder lag

cxxxxvi. Er sprach ir sint vnsinnig worden
Vnd schendent vns den orden
Vnd all dü in dem orden sind
Er sprach hett ich min kint
Noch ze ainem mal gesechen
Ich rucht waz mir mocht beschechen
Von wunder sprach der alt
Das ir in diesem walt
Ain kint wölten vinden
Er begund im binden
Dü hend als ainem dieb
Er sprach syd üch so lieb
Ist ze frömden kinden
Ir sond wol enphinden
Wie mir ist dar vmb ze mut
Wie lützel er gerüwt

Er slug in mit der küllen
Vil manig grosz büllen
Waz der alt gerait je
Der münch im als ain neben gie

Gebunden an aim strick
Vil haisz waint er dick
So er sinez kint gedacht
E er in in daz closter pracht
Dü münch sin all nament war
Vnd kamen mit ain ander dar
Da in der apt ansach
Denmüticlich der münch sprach
Sag wie ist dir beschechen
Er sprach hett ir min kint gesechen
Ez müsz üch wol behagen
Ich kan üch nit me gesagen
Wan mocht ich ez erloffen
Ich wölt ez haizzen toffen
Vnd wölt vch ze gevattern bitten
Vnd den priol dar mitten
Dar zu den keller
Dü münch disü mär
2. Wunderlich tüchten
Den rock si im vff lüchten
Do si dü sleg sachent
Allü si da jachent
Das er wär behaft
Von dez bösen gaistes craft

Der apt hieſz da suchen
Den salter mit andern buchen
Vnd hiessz beswern den bösen gaist
Als sin gebot wart gelaist
Das der münch herlost wirde
Von siner groſzen bürde
Dez apt gebott si taten
Si über den münch batten
Ir guten segen lasen
Der münch begund bassen
In disem grozzen laide
Er sprach er ist noch ain haide

Hett er enphangen du cristenhait
So wölt ich nimer clagen lait

Der apt sprach nu höret
Wie vns der tüfel töret
Sinü wort sind späche
Ez tuncket in so smäche
Er kan böser liste gnug
Den wichbrunnen man dar trug
Vnd begund in mit sprengen
Mit der stol vmb hengen
Waz sy nu tatten
Si tröten oder batten
Daz was allez ain wint
Er sprach hett ich min liebes kint
Daz ich wol zwölff wochen trug
So hett ich aller fröd genug

Do wart den münchen allen zorn
Si hetten da für wol gesworn
Daz er nit sinnig wär
In ainen kerker
Slüssent sy in do
Dez was der arm vnfro
3. Da was er fierzechn nacht
Das im ze ezzen nie wart pracht
Wan itel wasser vnd brot
Er batt dick durch got
Das er daz kint dahin sant
Da ez cristan namen erkant
An den funfzechn tagen
Begund der münch dem apt clagen

In siner bicht recht
Von der minn vnd dem knecht

Vnd von der frowen die in slug
Von der er daz kint trug
Vnd wie er vnder ir lag
Do si der minn mit im pflag
Vnd sait wie ez im geschach
Do sprach der apt din vngemach
Sol hüt hie ain end han
Du darst nimer me gelan
Von mir noch von dem prior
Du solt gen ze kor

Vnd solt singen lesen
Vnd ain gut kint wesen
Als du gewonhait vor tett
Vnd hab mich in dim gebett
Din sünd sint dir vergeben
Nu wirb vmb daz ewig leben
Hie endet sich disz mär
Daz macht der zwingewer
Vnd hat gesait dez münchez not
Nu bitten wir denselben got
Das er vns an dem jüngsten tag
Sin himelrich nit versag.

CXXXVII.

Von Harm dem Hunde.

Inhalt.

Ein Ritter, der Dichter nennt ihn Heinrich von Nüweäch, (vielleicht Neuenegg, Neunek ?) durch Klugheit und seine Liebe zur Jagd weit bekannt, dabei mit Glüksgütern nicht sehr gesegnet, wohnte in häußlichem Frieden mit den Seinigen in einer wildreichen Gegend; dazu hatte er gute Hunde und unter diesen einen Harm (Hermelin. Mustela erminea Lin.) genannt, welcher alles fieng was er ersehen mochte; daher Wildbrät auf der Tafel des Ritters nie mangelte, auch teilte er's mit seinen Freunden und Jagdgesellen, die hinwieder ihr Gut mit ihm teilten, und so hatte er genug.

Der Kaiser hatte von der Tugend dieses Hundes gehört und liess durch einen Boten dem Ritter befelen, ihm solchen zu senden, um ihn gegen andere Hunde zu versuchen. Dies war dem Ritter eine traurige Märe, seine Frau sprach ihm zu, allein an den Hof zu reiten und den Hund da zu lassen, der Bote warnte ihn und sprach von grossem Gute, das ihm der Kaiser für den Hund geben würde, die Kinder weinten, der Ritter war unentschlossen; zulezt ritt er doch mit seinem Harm dahin und ward vom Kaiser gut aufgenommen, der ihm einen ganzen Weiler für seinen Hund versprach. Nun wurden Hunde gebracht die mit Harm kämpfen sollten, die bracht er alle unter sich, dies gab dem Ritter Trost; denn des Hundes Schweif war noch aufgebunden, d. i. er war noch nicht zum Streite gerüstet. Zulezt brachte man noch zwölf Windhunde, groß, stark und schnelle, die warfen Harm alsbald unter sich: allein bald kam er wieder hervor und biss so mörderlich um sich, daß die Jäger des Kaisers kaum schnell genug herbei eilen konnten, um den Streit zu scheiden, in dem endlich Harm Sieger blieb. Da verdroß es vast den Kaiser, daß alle seine Hunde besiegt wurden; doch gab er dem Ritter das verheissene Gut für seinen Hund; der ritt wolgemut von dannen, um seiner Frau und Kindern den fröhlichen Ausgang des Kampfes zu erzälen; die hatten eine grosse Freude über den Sieg ihres Lieblings und lebten froh und vergnügt von der kaiserlichen Gabe bis an ihrer Tage Ende.

cxxxxvj. Ich hört sagen mär
Wie ain ritter wär
Gar ain wiser weltman
Ir sult üchz nit verdriezzen lan
4. Wann ez ist wit vnd brait
Sin mannhait ist mir wol gesait
Er haisset hainrich von nüweäch
Dem auentür vil beschäch
Er sasz vff ainer haide
Von schöner ogenweide
Er sasz ainem walt vnfere
Da pflag derselb herre
Jagends ze allen stunden
Vnd het och liebi hunden

Frowen vnd och kinden
Vnd andern sin gesinden
Pflag er trüwe glichen
Vnd was nit gutes richen
Klain was sin hub gelt
Er rait dick vff daz velt
Jagen durch auentür
Man sach by sinem für
Dick gut wilbrett
Vnd ander gerät
Hat der ritter ze aller stunt
Dar nach hett er ainen hunt
Der was harm genannt
Der alweg vant

Do er kam dar
Da er tier wart gewar
Vnd si sach vnder ogen an
So kunt im kainez engan
Er vieng den fuchs vnd och den bern
Er kont im nit gewern

Er vieng dü hindan vnd daz swin
Mit den trüwen gesellen sin
Tailt ers ze allen stunden
Das si dem selben hunden
Dester holder werent
Daz sag ich ane färent
Mit dem ritter hoch gemut
Tailten si och ir gut

Das er wont er wär rich
cxxxxvij. Er lept och tugentlich
Die wil er den hunt hett
Ains abentz so spett
Kam ain bot gangen
Schon wart er enphangen
Als er von recht solte
Si wisten nit waz er wolte
Man vraget in der märe
Waz sin gefert wäre
Do sprach der bot ze hant
Der kaiser hat mich her gesant
Das ir an dirre stunt
Im senden üwern hunt
Er hat nach hunden vil gesant
Vnd ist im wol bekant
Das kainer soll sin so gut
Als üwer hunt mit loffe tut

O we waz ist im ze mut
Mit miner grozzen armut
Sprach der ritter drate
Der mir kont geraten
Waz mir daz beste wär
Wann disz sind laidi mär
Do riet im dü frowe sin
Er solt ritten da hin

Vnd den hunt bie haim lan
Daz tuncket si recht getan
Sprach dü frow ze hant
Der kaiser hat nach vch gesant
Der knecht sprach im zu
Lugt waz ir tu
Wan bringent ir an dirre stunt
Dem kaiser üwern hunt
So wizzent sicherliche
Er machet vch gutez riche
Do sprach der ritter hochgemut
Hett der kaiser im sin gut
Vnd liesz mir harmen minen hund
Dez lopt ich got an dirre stunt
Wan sol ich im minen harmen gen
2. So wirt min fröd claine me
Dü kint begunden wainen
Er sprach zu ir ainen
Haisz si swigen vnd gehaben ew wol
Wider hern niempt kriegen sol
E doch kompt vns harm her wider
Mit so ligen wir nider
Vnd müzzent iemer komber han
Der ritter ez nit dorst lan

Mit dem hunt er danne rait
Vnd allez vngefert vermait
Er kom da der kaiser sasz
In ainer kamer da er was
Er hiesz in wilkomen sin
Gnad lieber herre min
Sprach der kaiser an der stunt
Ir sont mir gen üwern hunt
Vnd wissent sicherliche
Ich mach vch gutez riche
Vnd lant ab üwer swär
Vnd gip üch ain willer

Vmb dizzen wuniclichen hunt
Daz gilt dez iarez hundert phunt

Do sprach der ritter wolgemut
Mit vnfrölichem mut
Ich geb minen hunt
Vngern vmb tusent phunt
Der in töten wölte
Ald kain lait tun solte
Do zuckt er im daz wint bant
Vnd nam den hunt an sin hant
Der ritter tureclichen sach
Der kaiser zornlichen sprach
Mir ist von dir vil gesait
Harm von diner tegenhait
Ich wän ich dich versuchen wil
Der hiezz im hunt bringen vil
Bald si ainen hiezzen
Das er harmen liezzen

Er wölt harmen letzen
Vnd mit den hunden fretzen
3. Dizz beschach in ainer stat
Vil manig edel ritter batt
Das man im geb dizen hunt
Er sprach ir hern vch ist nit kunt
Vmb disen hunt er ist ain degen
Ir land dü red vnder wegen
Er musz daz leben verlorn han
Vnd sölten al hunt vor im stan
Do sprach manig ritter herlich
Naina harm nu were dich
Dü gassen wurden enge
Wann sich hub ain gedrenge

Von rittern vnd knechten
Vnd mangem hunt frechen

Man zuckt dü hunt an der stunt
Das sy harmen täten wunt
Vnd hatzentz harmen an sin lib
Da sach man stürmen wider strit
Harme truckt do vnder sich
Mangen rüden rilich
Vnd mangen hunt groszen
Kainer mocht im genossen
Do stunt der ritter gute
In frölichem mute
Wann sin wadel was vff gebunden
Vor mangem hunden
Do liesz man zwölff winde
Dü warent so geswinde
Für mangen hunt rilich
Dü wurffent harmen vnder sich

Sy warent zwölff gebrueder
Vnd hatten manig lueder
Genomen an ir banden
Von irs maisters handen
Do lag harm lang nider
Er kam schier vff wider
Dez hetten sy daz leben verlorn
In sinem grimlichen zorn
Er zart in vff dü sitten
Stark wunden witten
Bissz er stunt von blut rot
4. Also grosz was sin not
Harm gesiget zite
Mit sturm vnd mit strite
Den hunden was er fär
Da rieff der jäger

Sinen gesellen an der zit
Das sy im hulffen schaiden den strit

Dü red was dem kaiser zorn
Dez hett der hunt den lip nach verlorn
Sinen knechten rufft er do
Dez wart manig hertz vnfro
Er sprach lant ir den hunt gan
Daz musz vch üwer leben stan
Do gewan man im ain frid
Do er so manlich hett gesigt
Dez wart sin alter herre fro
Von dannen schied er sich do
Hain zu sinen kinden
Den wolt er bringen
Dü rechten märe
Wie ez harmen ergangen wäre
Vnd wie im wart richez gut
Von harmes lib vnd mut

Vnd wie er behub
Daz er sin leben dannen trug
Vnd im nit gebrast
Nach sines libes rast
Do daz dü kint hörten
Ir vnmut sy störten
Vnd wurden frisch vnd hochgemut
Vmb daz kaiserlich gut
Vnd lepten wol vntz an ir end
Das vns got sinen segen send.

CXXXVIII.

Von unſtäten Männern.

Inhalt.

Der Dichter kam heimlich und verborgen an einen Ort wo reine, minnigliche Frauen beisammen sassen: da hörte er, daß sie von der waren Minne sprachen und bedauerten, daß noch kein Sänger sich der Not der Frauen angenommen und das Unrecht geschildert habe, das sie in der Welt von und wegen der Männer leiden müssten. Dabei wurden denn alle Beschwerden über die Männer vorgebracht, welche Frauen zu haben wänen und das vorzüglichere Schikſal derselben, als eine offenbare Beeinträchtigung weiblicher Rechte getadelt; vorzüglich ward über die Unstätigkeit der Männer Klage gefürt und der Vorwurf des Wankelmutes von den Frauen abgelehnt, dann beschloß die ganze Gesellschaft die unstäten Männer zu verfluchen; wo denn manche und darunter ganz sonderbare Verwünschungen zum Vorscheine kommen. Zulezt fragt Eine der Frauen an, ob sie nicht etwa einen schlimmen Wunsch vergessen habe? welches von den Uebrigen verneint und jede ihrer Verwünschungen bekräftiget wird, dann geschah ein freundliches Scheiden unter ihnen und der Dichter sieht die Schönste derselben nicht one Schmerz weggehen, er spricht ihr hohes Lob aus und hoft sie noch öfters und in Freuden wieder zu sehen.

cxxxxvij. Ich han dick gehöret wol
Wann ain ding beschechen sol
Daz beschicht gar snellich
Alsus fügt ez sich
Das ich sunder logen
Kam haimlich vnd togen
Zu minniclichen frowen
cxxxxviij. Derselben leben müst ich schowen
In züchten vnd mit fröden
Dü bösen vnd dü snöden
Sach ich da haben kain gemain
Wan das dü selben frowen rain
Wonten by ainander do
Vnd warent gar mit züchten fro
By in was niempt wider wertigs
Vnd so recht schon vnd so ertigs
Voll mir nie wart bekant
Als ich da by ainander vant

Sy retten och vz hochem sin
So recht wol von der minn
Das ichz hort inneclichen gern
Sy saiten och den rechten kern
Von aller lieb wie der wär
Ich vernam vil frömder mär
Der ich vor nit enwizzt
Si retten och wie gut list
Menger hett vff nüwez singen
Vnd wie von gutten dingen
Etlich tichten künden
Aini sprach ach das wir fünden
Ainen dem got in sin sinn prächt
Das er vnser not bedächt
Vnd der och rett an vnserm tail
War vmb wir daz vnhail
Haben sunt für al man
Das ain fro licht kan

Tun das ir iemer müsz schaden
Dez ist ain man als entladen
Ob ain frow ain bul im hercen hat
Daz ist ain grosz missetat
Niempt ain man drizzig oder mer
Dennocht sol des selben er
Sin gar vnverhowen
So hab wir armen frowen
Vngelückez bodam gar
Würd man inn als vmb ain har
2. Von vns so werd wir ze nicht
Das wir sint so gar verpflicht
Daz sullen wir got vom himel clagen
Das vns je solt der tag betagen
Der vns so vil vnrecht pracht
Vnd in so gar ze gut bedacht

Waz si redent oder tün
Ez sol wärlich nimer sün
Zwischen in vnd vnser werden
Sid wir hie vff erden
Ze mal kain recht haben süln
Waz si vnrechts mügen erfülln
Mit ir bösen valschen tück
Dennocht hant sy daz gelück
Das man ins zem besten riet
Aller menglich daz vermiet
Das er icht red von ir vnstett
Ob ain frow icht socktans tet
Ze hant hett sy den rin verbrennt
Ich hör wol das man nu nempt
Wer frowen vnstät sicht
Ez rett aber ieman icht

Von der man vnstätten orden
Damit sy dick ermorden

Menger frowen hochen mut
Wölt ez vch al tuncken gut
Syd man von vnser vnstättikait
So fer in allü lant sait
Vnd man jemer nit bedenckt
Wie dick ir ainer an vns wenckt
Da von ir sin geruchen
So solt wir sy verfluchen
Syd ir vnstätt ist so vil
Sy sprachent al liebi gespil
Wir wöllent mit gemainem rat
Ligen an der selben tat
Vnd wöllen dir wa wir mügen
Helffen wan sie vns nit tügen

Die sochtan vnrecht an vns tunt
3. Dü erst frow do vff stunt
Vnd sprach so vernempt mich
Dez aller ersten so wil ich
Im fluchen so ich best kan
Dar nach heb wir al an
Vnd fluchent jn mit ainander
Das ir schant sy desser kander
Vnd vnser werd dü wil geswigen
Vnd sy ir red lazzent ligen
Mich tuncket wol in dem sinne min
Das icht bösers mug sin
Noch so gar vngehür
Vnder aller creatür

Als da ain man hat den sit
Das er ain wil nit
An ainer frowen stät belibt
Ach got wesz der vertribt
Fröden der sy sich an in
Het gelon vnd sinen sin

Nicht erkant so gar bösen
Den solt man billich ösen
Mit lasterlichen sachen
Ach got könt ich im machen
Vz vngelückes züg ain sail
Damit er in vrtail
Erhangen wirt an ain bom
An im solt man nemen gom
Das er vnstät gewesen wär
Wa ich erhört ain solich mär
Dez fröwet sich daz hertze min
Ez mag drystunt böser sin

Wa ain man ist vnstät
Denn ob ez ain fro tet
Dez möcht sich ain tor verstan
Wölt ain fro nit vmb gan
Mit rechter stät gen ainem man
So möcht er sin sinn wol dan
Zu ainer ander keren
Das im an sinen eren
4. Nit vmb ain har geschaden künt
Dez ain fro lang enphint
An ir er hett si den sitt
Daz ain man kan schaden nit
Ob aini nit stät an im sy
So nem er zwü oder dry
Vnd tribs als lang vntz das er
Aini vind nach siner ger

Dü wirt denn siner selden hort
Vnd hergezt in hie vnd dort
Waz im ie laitz ist wider farn
So wirt dü fro an fröden arn
Vnd an mut ze nicht
Der ain sölich lait beschicht

Wann ir mag daz nit gezämen
Das ſy ir ſul ain andern nemen
Wem ſols daz künden oder clagen
Sy muſz den kumber ainig tragen
Wan ſy von rechter ſcham verdagt
Das ſy ir lait niemant ſagt
Tut ain frow ain miſſetat
Der ain man wol tuſent hat
Der tuſent wil er ere han
Vnd ſol ir er ſin vertan

Das iſt gar ain vnrechtes ſpil
Got ſöliches vnrecht nit wil
Für war ich daz ſagen kan
Wa iſt ain ſtetter trüwer man
Das jeman hab icht beſſers
Ich wän och das icht gröſſers
Mort geſchechen kunt in allen landen
Alz da ſich hat mit trüwes banden
Ain rain ſtät wib verpflicht
Gen ainem valſchen böſzwicht
Der mitt vnſtät vmb gat
Vnd ſich doch erzaiget hat
Für gar ſtätten mangen tack
Da ſolt man nemen ain ſack
cxxxix. Vnd ſolt den mit im füllen
Vnd die ſelben hüllen

In ain wazzer ſchieſſen
Daz ſer begund vliezzen
Vz velſen vnd vz liten
Das er mitt den ſitten
Ver flieſz vnd ver fall
So das fürbaſz all
Kain frowen nit trachten
Vff ain ſo recht vngeſlachten

Der sich erzaig in lamez schin
So ez den aller best solt sin
So tut er aines wolfes zuck
Ach den vngetrüwen tuck
Solt got selber rechen
Ich wil von schulden sprechen
Welich man hat so vnstätten mut
Dem wünsch ich das im nimer gut

Beschäch von rainen wiben
Der so vil vnstät kan triben
An wem man sölich vntrüw säch
Dem wünsch ich das im beschäch
So er sy vmbgeben
Das er müsz verheben
Lasterlich da sin gesellen
Vmb den lip vechten wöllen
Vnd er sy sech liden pin
Das im dez dü zaghait sin
Betzwing so das er beste
Ich wünsch dem vnstätten me
Das er ere vast spar
Wa er in grozzen raisen var
Das man in für den bösten hab
Vnd im rosz vnd pfärit ge ab
Lasterlich ain michel tail
So aber menglich hab daz hail

Das niempt ain riemen nit verliez
Durch das man an im kiesz
Vnstätter trüwe zaichen
Ich wünsch das im musz waichen
Sin wappen stain hert
2. Als ain wachs daz man bert
Werd im sin swertez cling
Ich wünsch das sin harnasch ring

Müsz ab im fulen vnd risen
Ich wünsch das im sy zerbrisen
Sins roszez gurt in rechter not
So er ain jämerlichen tot
Von sinen vinden vliechen süll
Das er in ain graben füll
Vnd ez im nit wol erge
Ich wünsch das im sin rosz beste

Vff witter haid vnd werd ze rech
So er allergernost sech
Das ez in vz nöten trüg
Ich wünsch das im got füg
Dü allerlasterlichsten zit
So er ernstlich strit
Vff dem veld mit werender diet
Vnd sich manig helt niet
Von vinden jamerliche pin
Das er da von dem herren sin
Müsz vliechen dem er hett geswbesorn
Vnd das er sy als lang verlorn
Bisz man dez stritz erwind
Das man in lasterlichen vind
Sa man ir aller werd warten
Ligent in aim krut garten

Durch das sy koment haim ze lant
Das sy von der schant
Iedam man sagen kunden
Wie lasterlich sy in funden
Hin gevlochen von dem strit
Ich wünsch wa er ze höfen rit
Das iempt icht gutez von im sech
Vnd das im stett daz beschech
Das im gar vnerber sy
Ich wünsch dem vaigen trüwen fry

Wa er vor minneclichen frowen
Turnier da man sol schowen
Vnd kiesen ritterlichü tat
Das er da lit grosz versmaht
Von stözzen vnd straichen
Das im der ruck müsz waichen
3. Von grozzen slegen vnuersünnen
Ich wünsch das im werd angewünnen
Von den bösten dü da sin
So man werd ziechen in
Das iederman müsz reden daz!
Sag mir gut gesell waz
Vor saltzes hat der verzert
Dem der ruck ist da zer bert
Hüt so recht vast
Das ainer sprech dast
Wol daz verdampnotest vlaisch
Daz ich iendert waisz
Wan er järlichen besunder
An allen stätten liget vnder
Er kan sich nit erweren wol
Ich enwaisz war zu er sol
Dann für ain wuer in ainen graben
Dar an er solt vff haben

Dez vnrainen wazzers vlut
Ich wünsch wa der vnfrut
Vff ringen stech mitt dem sper
Vnd so der selb vntrüw her
Gar mitt guttem züg var
Dar in sitz als ob ain dar
Die güß hab gefueret
Ob denn werd gerüret
Mit ains krönlis spitz
Das er denn nit gesitz
Er werd an alle widerhab
Gestochen vz dem sattel ab

Das in ain spor rad icht rür
Das sprechent werd ich vnd ir
Vnd manig zartes mundel rot
Wie gar lasterlich man hot

Den herab gestochen
Ez hat recht gerochen
Dü getrü ain tail ir schaden
Ich wünsch wer sy vberladen
Mit so vil vnstätigkait
Das dem ain schant sy berait
4. Dü man ab müsz schowen
Wa er vor minneclichen frowen
Gern wär waidenlich
Das iederman vergaf sich
An in wan er nit gelimpfes
Kan noch gutes schimpfes
In kainer rechten wisz
Ich wünsch das im abrisz
Sin wat wer vnstet sy
Das man in erken da by

Vnd sich vor im müg behüten
Ich wünsch das im er wüten
Sin wint vnd och sin vogel hunt
Ich wünsch das im ze kainer stunt
Kain jaghunt icht erfar
War zu er ker dar
Das al geswigent snell
Ich wünsch das im icht hell
An dem gerait sin walt horn
Das ez den hal hab verlorn
Vnd ez werd timmer
Ich wünsch das er nimmer
Geuach wenig oder vil
Ich wünsch das im kain feder spil

Nit gut müg bliben
Wa er baiſz das ims vertriben

Dü fra vnd daz gefügel
Ich wünſch das ez dü flügel
Ab brech vnd werd richen
Hail wünſch ich in verzichen
Mitt allen ſinen gewerben
Ich wünſch das ſy verderben
An lip vnd an gut
Die ſo gar vnſtetten mut
Habent in irem ſin
Ach venus ſüſſi min
Syd du alles gutes ganſt
Vnd och wol bedenken kanſt
Aller rainen frowen leben
So ſolt du vnſ din helff geben

Vund din groſzlich ſtür
cl. Das vns der vngehür
Icht alſo berob
Ich wünſch das man nit glob
Dem aid noch den trüwen ſin
Wa er die wöll ſezzen in
Das man im dar vff icht tru
Ich wünſch das ab im gru
Allen rainen wiben
Ich wünſch das in dü lüt vertriben
By den er ſy geſeſſen
Ir frowen zart hab ich icht vergeſſen
Vnd dar an vermitten
So wil ich vch bitten
Das ir daz machent offenbar
Sy ſprachent al du haſt ſo gar

Gehebt vnſer aller ſin
Wez du haſt gewünſchet in

Daz beschäch dez wünschen wir
Gentzlich hie mit stetter gir
Durch das sy vns laiden
Ze hant hub sich ain schaiden
Von in so wunneclich
Ye aini kunt der ander sich
Gebietten inniclichen wol
Als man früntlich schaiden sol
Dez begunden sy sich nieten
Mit halsen vnd hend erbietten
Dez nam ich von in sunder war
Nu was aini komen dar

Wer waisz wer sy wer
Sy was so adelber
Mitt worten werchen wisen
Das ich sy gunde prisen
Vor dü schönsten wie wol ir zam
Da sy och vrlob nam
Von den andern frowen do
Der schaidung wart ich gar vnfro
Die do tet dü zart
Mit jemerlicher wart
Sach ich ir nach mit laidem blick
Doch hoff ich, ich soll sy dick
Sechen in grozzer fröd schin
2. Dez wünschet ir daz hertze min

Sy ist valsches wandels an
Vnd vester trü ain bernder stam
Mitt stettikait gezieret
Alsuz ist sy gesistieret
Für ander frowen hochgeborn
Ir erenkrantz ist vnuerloren
Alsuz schied ich von in
Mitt diser auentüre hin.

CXXXIX.

Stät und Unstät.

Inhalt.

Die Minne tritt auf und spricht: Alles in der Natur erschaffener Wesen sei ihr bekannt und sie habe Gewalt über alle Herzen; doch halte sie sich immer nur zu den Steten: die Unsteten hingegen, hasse und fliehe sie; es seie also mit Unrecht, daß Mancher sie beschuldige den Unsteten hold und günstig zu sein. Die Unsteten verweiset sie zu der Unminne (falschen Minne) welche ihresgleichen seie; viele verliessen zwar ihren Orden und würden unstet, daran seie sie aber unschuldig.

Dann folgt eine Herzälung aller der Uebel, welche die Unstetigkeit anrichtet und hervorbringt, und nach dieser das Lob der Beständigkeit und aller Tugenden die ihr folgen und endlich ein Aufruf an die Männer aller Stände, der Stetigkeit und der wahren Minne sich zu ergeben, mit der Schlußbemerkung, daß vorzüglich die Weiber heimlich und öffentlich sich mehr zur Unstetigkeit hin neigen.

cl. Ich minne aller tugent waisz
Vnd waz der blaneten kraisz
Hat vmb circket vnd vmb swaist
Daz han ich allez vmb raist
Vnd ist mir allez kündig
Min sin ist so zündig
Das ich find waz ich such
Vnd han och aller kunst buch
Gar sinnicklich durchfarn
Vnd kan die liebi scharn
In zwaier hertz tugentlich
Wa stetti wonet da bin ich
Vnstet ist min wider part
Vff myn trü ich nie gelart
Minnen wa vnstetti was
Vnd ist mir manger doch gehaz

Vnd zichet mich vnstetti pflegen
Ich han mangen stolzen degen
Geleret stetti minne
Mit hertz vnd mit sinne
Dem licht vnstett oblag
Vnd dü stett ringe wag
Wer daz tut wib oder man
Da bin ich unschuldig an
Wer mich zichet der schult
Der hat verlorn min huld
Vnd dient der vnstett
Ob er an ir grett
Er sticket vnd er worget
Wie lützel das besorget
3. Min hertz mut vnd och min sin
Da rat ich aber nieman hin

Ich minne mitt der stett
Pflig nu gutter tett

Vnd ler mit eren minnen
Wer aber will beginnen
Minne mit vneren
Von dem wil ich mich keren
Vnd min huld wenden
Vnd wil denselben senden
Zu miner wider part
Wan vnart by vnart
Billich sol beliben
Mich mynne sol man schriben
Rechter tett ain maisterin
Vnrechti tett ist vnminn

Ey maisterin da hüt vch vor
Besliezzent üwers hertzen tor
Vor vnminn vnd vnstettikait
Ez ist mir inneclichen lait
Das jemer rechti diensti wirt
Verlorn vnd vnminne schirt
Miner schoffe wollen
Vnd mangem fulle schollen
An dienst wirt gelonet
Da wirt mynn nit geschonet
Daz clag ich mer wan jeman clagt
Vnd ist mir hüt vnd alle tag
Lait das jemer daz beschicht
Das man mins rates volget nicht

Vssen golt vnd innen kupffer
Ist manig hertz der valschen snupffer
Ist dar in gefloffen
Daz ist mir nit offen
Vnd han da nit ze schaffen
Waz manger mag klaffen
Von minen wankel tücken
Ich wil mich versmüken
Vor sümlichen schelcken
Mitt bösen worten schelten

Von den wil ich mich ziechen
4. Schüchen vnd vliechen
Wil ich die selben alle
Vnd gib vmb ir kalle
Nit ain ainig lor ber
Wol hin der vnstet her

Zu der valschen minn
Ich bin ain schafferin
Aller gutten sachen
Wer mir dü wil swachen
Der dient mir als ain veder spil
Daz zu dem luder nit wil
Wenn im der falckner locket
Ez swingt sich vnd flocket
Von dem luder fer hin dan
Sust manig wib vnd man
Von minem luder swinget sich
Zu der vnstett dez bin ich
Werlich gar vnschuldig
Ain münch möcht vngedultig
In ainem closter werden
Wer in hiesz der erden
Ezzen für gutte koste
Sust ich der valschen roste

Nit ger daz sol man wizzen
Ich han mich ye geflizzen
Durch lüchtig gantzer clarhait
Trutz vnd tratz daz konterfait
By mir müg beliben
An manen ald an wyben
Den ich stett wone by
Dü müzzen allez valschez fry
Sin mit rechten trüwen
Bi den wil ich mich nüwen

Vnd jungen in jr hertzen
Vnd wil mit in schertzen
Sam lieb mit lieb schertzen soll
Da ist mir innecliche wol
Vnd wil mich jr geniettten
Sy sond mir gebietten
Syd ich in gebietten kan
Jr rainen wyb jr werden mann

clj. Hüt vch vor vnstettikait
Vnstett von himel hat verjegt
Lucifer vnd sin gesellen
Vnstett die kan fellen
Man vnd wib vaigen
Vnstett kan zaigen
Vnd offent alli böshait
Vnstett got selb wider sait
Vnstett vnwirdet man vnd wib
Vnstett verderbet sel vnd lib
Vnstett frowen swachet
Der vnstät nit erlachet
Die trü vnd och fro ere
Habent wider kere
Wa vnstetti wandelt
Vnstett übel handelt
Allez daz sich zücht gen got
Vnstett brichet gottes bot
Vnstett ist durch brüchtig
Teglich vnd wüchig

Haimig vnd ferig
Aller schanden wierig
Vnstett ist mort wirdig
Lestig vnd vber bürdig
Vnd aller schanden tragerin
Vnstett verderbet witz vnd sin

Vnſtett nichtez gutz birt
Vnſtett nimer hold wirt
Der ſtett aller guten tett
Die ſtett manig tugent hat
Die ſtett erwirbet gottes hult
Die ſtett bracht got vmb vnſer ſchult
Dar zu das er die marter lait
Vnd er der ſtett nit verſnait
Vnd wolt ſtett beliben
Vnſtett hin dan triben
Die der valſch ſlange pracht
Fro euen das ſy da verſmacht

Gotz gebot vnd ward vnſtett
Vnd volget der böſen redt
Dez ſlangen vnd an den aphel baiſz
Dar vmb got ſelb blutigen ſwaiz
2. An dem fron crütz vergoſz
Vnd da machte ſigeloz
Die vnſtett mitt der ſtett
Die ſtett iſt gutter rett
Rechter trü vnd aller tugent
Die ſtett alter vnd jugent
Gar würdigliche zieret
Die ſtett jubilieret
In der engel kören
Die ſtett kan en bören
Vnd erheben werden adel
Stett iſt an allen valſchen zadel
Die ſtett türett man vnd wyb
Die ſtett an allen valſchen kib

Iſt vnd an falſche tück
Die ſtett iſt rechter ſtück
Vnd ſwinget ſich zu dem luder
Der eren follez fuder

Ist dü stett vnd rechter masz
Die stett fert vff der strasz
Die zu den eren laitet
Sy lenget vnd braitet
Der lob in allen landen
Vnd fryget sy vor schanden
Dü stetter trü sint laistig
Die stett ist gaistlich gaistig
Rainer hertzen ain spiramen
Dez hailigen gaistes flamen
Der wont nu wa dü stett ist
Die stett ist der sel genist
Vor dem ewiglichen fluch
Die stett ist daz lebent buch

Da mitt wir sint behalten
Der stett helt kan schalten
Für sich im ze rechter tat
Die stett an der fürsten rat
Sol ze allen ziten wesen
Die stett sol billich tesen
Vz hertzen edel frucht
Die stett ist rainer zucht
Dez werden adels nü plügender ast
Stett ist ein wunneclicher glast
Durchlüchtig gantzer clarheit
3. Stett an allez conterfeit
Ist, vnd aller tugent vrspring
Unstett der schanden raiff vnd ring
Vnd aller boshait grub vnd hol
Ist daz waisz ich minne wol

Nu dar fürsten graven frygen
Wölt ir vch rosen vnt zwygen
In minem gartten plumen
Dienstman ritter rumen

Dar zu ir edeln werden knecht
Merckent ob ich sy gerecht
Ir megt wyb vnd frowen
Wölt ir vch lazzen schowen
By mir hie so griffent zu
Vnd merckent ob ich recht tu
Ich wil tailen ir sult weln
Vnstett wil ich von mir zeln
Die ist der vnminn lieber bot
So ist stett min sel in got

Nu welt vnd nempt daz bezzer
Vnstett der schanden vessel
Ist daz han ich vor gesait
Dü stett ist der eren clait
Wer nit gesicht der griffe dar
Vnd nem hie dez bezzern war
Doch phlegent wyb vnstettikait
Für dü man ist mir gesait
Offenlich vnt togen
Vnt wennent ez verlogen
Daz schaffot ir vnstetter mut
Den sy minnent für allez gut
Gen rainen trut gesellen
Dü sy in vnstett gern vellen
Wölten vnd in mizzewende
Süst blib ez hie am ende.

CXL.

Der Kelner.

Inhalt.

Ein Kelner (Celerarius ist die ursprüngliche Benennung, hier wird aber ein Amtmann, oder Gutsverwalter verstanden) sei ein mit einem beschwerlichen Amte geplagter Mann, meint der Dichter; er stehe zwischen dem Herren und dem Unterthanen in der Mitte; habe also doppelte Mühe, Verantwortung und Sorgen. Mancher glaube, ein solches Amt seie leicht zu verwalten; weil er die Beschwerden desselben nicht kenne; wie alle, welche blos der Ruhe gewönt sind, jede Arbeit gering schäzen. Dem Kelner, welcher zwischen der Herrschaft und den geringern Dienern inne stehe, gebe es wie Einem, der einen Mantel mit zween Andern links und rechts teilen solle; Jeder ziehe auf seiner Seite daran, und es gehöre sehr viel Vestigkeit und Klugheit dazu, den Mantel nicht zu verlieren und jedem der beiden Andern doch ein billiges Stük davon zu überlassen.

clj. Ich wen das ieman herter laitt
Denn ainen kelner ze manger zit
Vnd den hern och selb daby
Waz der ander diener sy
4. Dü habent all gerüweten sin
Ez ist weder me noch min
Als so dry ain mantel han
So ziechent dü zwen hin vnd dan
Aber der in der mitten leit
Der hat damit kainen strit
Vnd wirt sin dennocht basz phlegen
Wan der dü da vzzen sint gelegen
Dü da ziechent vber macht
Daz ist recht ze glicher acht
Dem kelner vnd dem hern sin
Dü müzzint an daz ortlin

Sorg halb ligen stett
Yeder man sine sorg lett
Nu dü zwen müzzen sorgen
Wie sy ez vz bringen vnd borgen
Dez dü andern sullen leben
Nu spricht oft ain man da neben
Vnd geswür sin ainen ait
Er könt ez basz den sy baid
Der her vnd der kelner
Wenn er sin gewaltig wer
Aber quem ez in sin hant
Er wirt sin wisyait schier bekant
Ez ist als ze reden ring
Sol man aber dü werck vol bring
Man hört ze hant andri mer
Man gicht ob ainer ain engel wer
Werd er ze ainem amptman
So hept sich ain anders an

Daz sol niempt für wunder wegen
Die wil ain man nichts hat ze pflegen
So hat er guten mut
Aber so man wider in tut
Vnd manger slacht ze schaffent hat
So mag dez nit werden rat
Er werd vngemutes voll
Nu swür offt ain man dez wol
Ain kelner hett nit me ze pflegen
Wan das er vff allen wegen
clij. Leben solt nach siner gir
So spricht der her licht wart mir
Vnd rucht waz ieman tut ald sait
Wan er gert ainer rechtikait

Daz der herschaft ze gebn
So giebt daz hoff gesint da neben
Der muter sun dez kelner knab
Er spricht vns allenthalben ab
Er hat den hof geböfert vil
Jederman in slachen wil
Waz den der guten diener ist
Dü iechent ze manger frist
Man solt sich sin vnder ziechen
Das er müst ain wochen siechn
So ist denn der buben phleg
Trit er ainem vz dem weg
Wie clain ez ist vmb ain har
Der kompt den mit lugen dar
Vnd verlügent in den mit der fert
Da von lit ez niempt als hert

Als dem kelner vnd dem hern
Dü sint nimer tag an weren
Sy schaffentz vbel oder wol
Dennocht spricht dem sin hol

Im solt noch vil anders sin
Als ich sag von disen drin
Da der mantel vber gat
Der in der mitt hat ziechentz rat
Nur dü zwen müzzent ziechen
Also mag er nit enphliechen
Jeder man der amptman ist
Er muosz sorgen ze aller frist
Wann ain ander lept an pin
Sölt wir al gewaltig sin
Ich west nit wer der best wer
Also sprach der tichtnär.

CXLI.

Von den Marstallern.

Inhalt.

Die Marstaller (Stall-Leute, Stall-Bediente) sind ein listiges und verschlagenes Volk, das seinen Herren betrügt, wo es kan. Stösst einem alten Pferde die kleinste Krankheit zu; so sprechen sie zum Herren, man soll es niederstechen, damit sie die Haut bekommen; wenn an einem Sattel nur die Nath aufgehet; so sagen sie, man müsse einen neuen kaufen, lassen dann den alten überziehen und steken das Geld in den Sak. Auf alle Weise suchen sie ihren Herren um sein Geld zu bringen; besonders beim Pferdehandel, da verstehen sie sich mit den Pferdehändlern und nehmen Geschenke von ihnen, damit der Handel für sich gehe; fällt dann der Kauf nicht gut aus und gereuet den Herren desselben; so wird ein neuer Handel gemacht, und der Marstaller bekömmt immer sein Britel-Recht (Halfter-Geld).

cljj. Ich wil üch sagen marü mer
Von ainem volk haiſt marſtaller
Dü hant mangen frömden liſt
Der den hern ſchädlich iſt
2. Wie gar licht ain ſömer altet
Oder ain wenig hinkentz waltet
So ſpricht er her man ſol in wenden
War umb wölt jr futer ſwenden
Mit dem ſchelmen lat jn villen
Daz tut er durch der hut willen
Dü iſt ſin ob er verdirbet
Dar nach er ain anders wirbet
Wie licht ain ſatel wirt entrant
So ſpricht er her ez iſt ain ſchant
Man ſol ain nüwen ſatel koffen
So ſpricht der her du ſolt loffen
Hintz zum ſatler kouff ain andern
So begint ers aber ze wandern

Er uber ziecht den alten bom
Und ſpricht lieber her gom
Ich han ain nüwen ſatel verfangen
Und han kriegt unmazzen langen
Das ern umb ain phunt hat gelan
Aber als ich jn geſechen han
So denck ich wol der ſtunt
Er funden umb zway phunt
Doch han ich jn an ains vracht
So iſtz der alt bom betacht
So ſwert er vaſt by ſin trüwen
Er hab jn kofft als nüwen
Der her git dü pfening dar
So ſpricht er aber her zwar
Dü pfärt erlamen aller ding
Gebt mir zwelff pfening
Das ich ſalben dar umb kouff
Das mans beſtrich ab und uff

Nach der müd daz ist ir leben
Dü pfening werden im och geben
Dü ziecht er in sin gewalt
Er spricht her dü britel sint alt
Man sol daz geriem verkeren
Ez zimpt nit aim sölichen hern
Das er so swachs geriem hab
So spricht der her tu ez ab
Kouff ain anders nach dim mut
Da mitt gewint er aber gut
3. Da ist sin gewin zwiualt
Er kofft daz nüw vnd ghalt daz alt
An dem nüwen hat er gewin
Daz er dem hern rait hin
Türer den erz koufft hat
So nimpt in der her ze rat
Wenn er ain pfert von im wil geben
So spricht er her by üwerm leben

Gebts nu dar ez ist ain wicht
Ez hat haimlichs brestes pflicht
Dez ir nit wist dar an
Da wirt ain britel recht von
Da von rat er zu der gab
Ob ez kain gebresten hab
So spricht er ez sy brestens vol
Wann der her denn kouffen sol
Rosz vnd hengst so spricht er loff
Wie gefelt dir der koff
So kompt er zu dem kouffman
Wölt ir mich sin geniezzen lan
Ich mach vch den kouff gut
Wann min her nit anders tut
Denn daz ich rat daz gelobt mir
So spricht der koff man ich wil dir

Geben daz dir nit verſmacht
Ze hant wirt der koff zu bracht
Vnd gat zu dem hern wider
Vnd ſpricht lieber ſyder
Ir mich ze ſchowent hant geſent
So machet den koff behent
Wann ez iſt waidenlich vnd glantz
Ez iſt vff allen fieren gantz
Da iſt nit gebreſtens an
Ze hant iſt nit anders dran
Der koff wirt geſtozzen vff
Gereut den hern denn der kouff
Das er aber get hin
So hat aber da gewin
Der marſtaller ſin britel recht
Alſo tracht er vnd ſmecht
Das ett im ſin ſpiſz nit brint
4. Wer da verlüſt oder gewint
Dar vmb iſt im vnmär
Alſo ſprach der tichtnär.

CXLII.

Der Welt Lauf.

Inhalt.

Der Welt Lauf ist jezt der, daß die Welt täglich schlimmer wird: Andre sagen daß sie immer mehr in Aufnam komme. Beides ist war, das Lezte aber blos in dem Sinne, daß Trug und Falschheit täglich zunemen und Treue und Warheit verdrängen. Einst hatte man nicht nötig an die Gränzen Städte und Burgen zu bauen; jezt kann man nichts genug bevestigen, so galt auch vor dem ein Wort mehr, als jezt Brief und Siegel. Die jezige Welt ist zu vergleichen einem Weibe, das vierzig Jare in Zucht und Tugend gelebt hat und auf einmal den Pfad des Lasters betritt, auf dem es dann vil schneller vorwärts schreitet als zuvor auf dem Wege der Tugend. So sind die Begriffe heut zu Tage verwirrt, daß wer im Sinne der heutigen Welt lebet, ein Weltmann, ein Weltfreund heisset, wer aber wie die Alten der Treue und Warheit anhanget, ein Weltfeind genennet wird; davon kömmt es, daß der Bösen täglich mehr und der Guten weniger werden, und am Ende Bruder gegen den Bruder, und der Son gegen den Vater aufstehen wird.

---

clij. Ich han lang ain krieg getragen
Das die welt von tag ze tagen
Böser werd an allen sachen
So wils manger besser machen
Sy nem vff von iar ze iar
Nu versten ichz baidü war
Waz da dü welt geheizzen mag
Daz nimpt vff von tag ze tag
Daz ist trug vnd valschait
Daz wart nie so stark vnd brait
Vnd nimpt vff an wider streben
Aber trü vnd warhait leben
Daz wart nie so kranch vnd smal
Also get daz gut ze tal
Vnd daz bösz hat vff gang
An der welt anevang
Da was trü vnd warhait stark
Das man torst an kain marck

Burg vnd stett als man nu buwet
So was wort an briev getrüwet
Daz ist alles nur verplaun
Ez kan niempt ze fest gepaun
Noch sin briev so wol bewarn
Ez werd dennocht vber varn
Da von nimpt dü welt vff
Syd nit anders ist ir louff
Denn nur trug vnd valscher mut
Da man wider got nit tut
Dez wirt al tag ye mer
Vnd daz gut hat wider ker
Nach dem sitt ain schönes wib
Dü gewaltig ist ir lib
Fiertzig iar vnd ett wen mer
Hat behalten jr zucht vnd er

Vnd dar git sich nu in schant
cljjj. Wann sich lösen wirt daz bant
Das vil grözzer wirt jr git
Se vil sünden vnd schanden sitt

Denn E vor ze gutter tat
Daz halt da nit gern stat
Da man sait von rainen wiben
Waz sy zucht vnd frumbkait triben
Also ist die welt erstarket
In ir böshait vnd er narkait
Das halt nit gehon kan
Waz dü alten han getan
Mit der wercken selikait
Wa von ainem wirt gesait
Wie er in böshait loff in zelt
So spricht man daz ist ett die welt
Wan man sicht der vbel tut
Den haiszt man der welt mut
Aber wer in tugent schint
Den haiszt man der welt viendt

Er haizzt liebhaber der tugent
So ist weltlich kraft vnd mügent
Al der tugent wider strit
Dar vmb got den himel git
Vnd dü welt zergencklich er
Sa wirt ai tag menchen mer
Da sich vbel schafft von
Da von müsz dü welt vff gan
An der zal der bösen sitt
Als da spricht her dauid
Alle menschen lügner
Wenn da nieman menschen wer
So geschäch sünden nimer
Mit der red ich alles inner

Das dü welt vff nemen tut
An der zal an valschem mut
Och gut leben hat versprochen
In der zit vnd in der wochen
Müzzint nüwe ding er gan
Brüder wider brüder stan
Vatter kint wider ain ander
2. Vnd ist als ain sichtig wander
Gegenwürtig in der zit
Wie ichz schow zu baider sitt
So wart tugent nie so clain
Vnd daz übel so gemain
Sich mag nieman an andern lan
Der noch fernt ain bider man
Waz der sait hür ain ander mer
Also sprach der tichtnär.

CXLIII.

Von einer feilen Frau.

Inhalt.

Die bekannte Legende des Johannes Chrysostomus, von einer feilen Frau, welche der fromme Kirchen-Vater dadurch auf den Weg der Tugend zurük brachte, daß er sich zuerst anstellte, als wolle er mit ihr der Sünde pflegen; daher verlangte, sie solle ihn an einen Ort füren, wo sie von niemanden könnten gesehen werden, und als ihm keiner der gezeigten Orte heimlich genug war, von ihr unter die Erde gefürt wurde, wo nach ihrer Aeusserung nur Gott oder der Teufel sie entdeken könne. Hievon nam der heilige Mann nun Anlaß ihr ins Gewissen zu reden, und es gelang ihm, sie so vollkommen zu rüren, daß sie nicht nur auf der Stelle ihr schlechtes Gewerbe aufgab; sondern auch ihren Puz, ihr Geld und Gut verließ und fortan in Armut ein frommes und tugendhaftes Leben in Buß und Gebet hinbrachte, bis sie in ein besseres berufen wurde.

Darauf folgt eine Nuzanwendung, mit Sittenlere.

---

cljjj. In der vätter buch ich lasz
Das ain gemain fro was
Das man not vnd wunder sait
Von ir schön vnt vnkünschait
Vnd was ain maisterin der wib
Dü da haben vailen lib
Daz betrübt ain vatter grisz
Das sy in der swachen wisz
Lib vnd sel verliesen müst
Der erhub sich vz ainer wüst
Hintz der frowen vff den gedingen
Ob er sy möcht von sünden bringen
Vnd nam in ain bütel stain
Vnd sprach fro daz gelt ich main
Ew ze geben mag ez sin
Das ir tut den willen min

Gern sprach die fro gemut
Die was girig nach dem gut
Also fürtz in mit jr dan
Da sin wil solt ergan
In ain kamer liechtes vol
Er sprach fro man sicht vns wol
Für vns an ain haimlich stat
Da kain liecht vff vns nit gat
Also fürtz in für basz
In ain kamer da kain glasz
Noch kain liecht hin in nit schain
Dennocht sprach er ez ist gemain
Ich wil hie nit ze schanden werden
3. Also fürtz in vnder die erden
In ain vber vinster loch
Er sprach fro man sicht vns noch

Hastu nit ain haimlich ort
Da vns nieman sech noch hort

Ich wil hie nit liden spot
Do sprach sy der tiufel vnd got
Müstent vns sechen sech vns iempt
Anders sicht vns werlich niempt
Do sprach er du arm fro
Wenstu das dich got an schow
In dem bösen leben din
Du müst ewig verlorn sin
Wiltu dich vor got nit schamen
Mitt der red tet er sy zamen
Das sy irn bösen willen brach
Zu dem guten man sy sprach
Du macht sin ain gottez bott
Sag mir guter man durch got
Ob ich got noch möcht getrouwen
Das er hintz mir armen frowen

Sich herbarmpt mit gedult
Ich wölt gern werben vmb hult
Vnd wölt iemer büzzen syder
Do sprach er legt nuer nider
Die begird ze bösem leben
Got der wil dirs als vergeben
Also volget sy ze hant
Waz sy pfenning hett vnd gewant
Daz verbrantz ob ainer glut
Vnd belaib in armut
Vnd in busz vntz das sy starb
Vnd die ewig fröd erwarb
Vnd ist hoch im himelrich
Da von solt so haimlich
Nieman sin er solt sich borgen
An der sünd vnd got besorgen
Dem der wil vor ogen stat
Wort gedanc ich geswig der tat

Er ist allez werch ansechent
4. Wort gedanch E das beschechent

Hett ers alles nit gewest
Von dem ersten vntz vff daz lest
Er hettz nit gemachot kunt
Durch der wyssagen munt
Durch der munt ers allez sprach
Waz von adam her beschach
Vnd waz noch beschechen mag
An dem vrtailichen tag
Daz ist allez vor gesait
Dar an brüff die warhait
Waz wir könfftig wöllent han
Vnd vergangen daz sicht er an
Gegenwirtig sunder zit
Daz im nichtz verborgen lit

Waz man hie mit kompt ze bicht
Daz wirt dört geoffnent licht
Daz bedench ain wyszer man
Wann er wil zu sünden gan
So besorgt er sünd vnd busz
Das er selb sich schenden muz
Wer dem bichtiger vff erden
Oder dört ze schanden werden
Daz mag anders nit ergan
Waz wir hie verborgen han
Daz wirt als geoffent dort
Nach sant augustinus wort
Ir ist vil gen hel gevarn
Dü ze rom vnd aachen warn
Durch der bichtikait main
Dü sy niempt wolten schain
Aber dü da bichten rain
Der ist in der hell enkain
Ez blibt nit vngestrafft
Noch kain werch tugenthaft
Vngelont wie haimlichs wer
Also sprach der tichtnär.

CXLIV.

Vom Lügen.

Inhalt.

Auch wieder Eines der vielen Spruch-Gedichte, welche mit: „Also sprach der Tichtnär“ enden, und von Einigen dem Heinrich Teichner zugeschrieben werden.

Dieſ mal hat er es mit dem Lügen zu tun, und vergleicht die Lügner, ungeschikt genug, dem lieben Gotte, der Alles aus Nichts erschaffen hat. Dann sagt er, was er auch anderwärts schon gesagt hat, Lügen sei schlimmer als Verraten, da beim Lezten die Warheit doch nicht verlezt werde; doch seien beide schlimm; das Schlimmste aber seie bei der Lüge, daß niemand vor dem Lügner sich vorsehen, noch verwaren könne u. s. w.

cljjj. Ich han vil gehört vor nün
Das dü lügner maister sin
cljv. Vnd bin recht komen dran
Recht als got von nichte span
Himel vnd erd vnd alle ding
Also ist och ain vrspring
Min noch mer die lugenhait
Daz er für ain warhait sait
Daz nie wart vnd niemer beschicht
Lugi hat materi nicht
Sy enphecht von nichti glider
Also wirtz och ze nicht sider
Min noch mer als nebel vnd schatten
Lug ist böser den verratten
Daz verstett in solichem mut
Wer dü lüt verratten tut
Daz beschicht mit warhait wol
Als ain man verfürt den zol

Der bricht aim andern ban
Vnd käm haimlich wol dar van
Wären sin nach geburen nicht
Der in zögt vnd vff in gicht
Daz ist mitt bewärtten sachen
So ist lug von nicht ze machen
Dez man minder hat gepflogen
Wer ez ain gesicht so wer ez nit gelogen
So bewart mans mit dem geschechen
Als der spricht ich lasz ews sechen
Waz man mit bewarung sait
Daz ist nit ain lügenhait
Vnd bewärtz mit der geschicht
Die man grifft hört vnd sicht
Lug ist nit veratung
Daz ist jetz von vrsprung

Doch sinds baidü bösz ze vil
So mans redlich kennen wil
So ist entwedres nit ze prisen
Den besunder in ain wissen
Ist verratten besser ze kiesen
Er tut nur sich ain verliesen
Waz ain mensch gesünden mag
Anders denn mit lug vnd sag
2. Daz verdampt nur jn ain
Aber lug die machet vnrain
Nit allain jr ersten maister
Allü dü sin sint vollaister
Das mans füro sagen ruchet
Dü sint al da mitt versuchet

Als ain tichter guter tat
Junger vnd clain nach im gat
Also sint dü nach lieger
Knollen diser böser mer
Sy vallent och in die busz
Das jr maister liden musz
Vnd vergat sich wol mit fug
Mangen dunkt halt nit gnug
Wie sin maister hab bezüget
Das ers dennocht vber lüget
So daz er dar zu lait
Daz der maister nie gesait
Also lat dü lug sich tailn
Lug ist min noch me ze vailn

Wan als nebel vnd böser luft
Der vff recht von erden gruft
Vrbärmig vnd bringt ze lait
Waz ain gegen hat getrait
Also bringt dü lügenhait
Laut vnd lüt in arbait

So man ze aller minst wil truwen
Ez kan niempt dar für gebuwen
Davon daz sin nichtz en ist
Wan ez ichz wer so fund man list
Das man möcht dar wider jechen
Waz nicht ist da mag nicht geschechen
Ettwas ist vnwandelber
Also sprach der tichtnär.

CXLV.

Das Wammas.

Inhalt.

Ein Schwank, worin die unförmliche Gestalt eines Müllers und sein ungeheures Wams auf eine lächerliche Weise, welche an Richards Bauren-Lieder erinnert, beschrieben wird. Zur Fütterung dieses Wams brauchte der Mann eine unglaubliche Menge Zeugs, darunter legte er drei Hemden und einen Panzer an, darüber aber wieder einen Panzer, und über diesen noch neun Röke von Loden (eine Art Wollenzeug, die man noch in schwäbischen Baurenhaushaltungen webt) so daß er selbst sich nicht riden (rüren) konnte; sondern von seinen Verwandten gefürt werden mußte.

Wenn er eine Kirchweihe besuchen wollte; so musste er auf einem Wagen von vier Ochsen gezogen werden und an jedem Berge sechs Ochsen Vorspan brauchen. Dann fürte er gewönlich einen Bogen, zween Spieße, eine Armbrust und ein langes Schwert mit sich. Da er nun wie eine Veste zu betrachten war; so flüchteten bei jedem Raufhandel alle seine Freunde sich hinter ihn. Nun war ein anderer Müller, ihm an Grösse und Stärke ähnlich, mit dem er mehr dann zehn Jar in Kampf und Streit lebte. Dieser Krieg wurde damit geschlichtet, daß die beeden Müller ihre Kinder zusamen verheurateten. Nun wurden sie aber so stark und mächtig, daß ihnen Niemand zu wiederstehen sich getrauete, und ein Fürst die beiden Wämser nicht überwinden möchte, ja der Kaiser Mühe haben würde, ihrer Meister zu werden; so streitlustig waren sie und begerten keinen Sold, sondern nur die Erlaubniß zu fechten.

Glükliche Zeiten, wo noch solcher Mut und Frölichkeit unter dem Volke war!

clxv. Ich wond ich solt nu gedagen
Nu han ich wunder hören sagen
Das ich aber musz besinn
Ain wammas daz ist vz vnd in
3. Basz berait denn je kain gewant
Er hat gefürt kalg vnd sant
Dry tag ins wammas hin
Er hat bech gerennet drin
Sechz körb sait man mir
Alter hosen gar vir
Rükam alti pfait
Ponwoln als man sait
Zwaintzig pfunt mit der wag
Man sait das in dem wammas lag
Nib ysen haffen deck
Wer gehört das ye kain reck
Semlich ding getragen hett
E er den pamf an sich gelait

Dry pfait er an sich strickt
Dar nach lait er ain pantzer dick
Vnder das wammas an
Vnd darnach vbers wammas kam
Aber ain pantzer wol behut
Dar nach lait der vngemut
Nün husz loden brait
So ers als an sich gelait
So was er so brait so lank
Das er kom mit gezwanck
Kam durch ain stadel tor
Da gab er niempt nit enpfor
In der gail ist er gesezzen
Ain müller wol vermezzen
Wenn ers als an sich gelait
Daz er hett ze strit berait
So mag er sich niempt geriden
Nur sin frünt wie sy in wöllent liden

Also rident sy den man
Vnd so stat wicht sy an
An sant oswalds kilch tag
Er ab ainer stat nit mag
Von der swer die wammas hat
Vnd wil doch nit haben rat
4. Er wöl an den kilchtag haren
Vnd lat sich füren vff aim karren
Vff den kilchtag alli jar
Vnd bringt sölich wappen dar
Das man semlich nie gesach
Al sin frünt gent jm nach
Allü paurn vnd jr kint
Die in der gail gesezzen sint
Dü habent al zu jm flucht
Ob sich holle ain vnzucht

So fliechentz hintertz wammas hin
Engelmar so spächen sin
Vff dem marckt felt nie gepflag
Sam er tut am kilch tag
Zwen spiesz vnd ain armprost
Ain langes swert ain bogen sost
Bringt er vff dem karren sin
Da sazt er denn vier ochsen jn
Dü ziechent mit allem wig
Vff der ebnen vntz an den stig
An der liten get hin an
So musz er fürsätzz han
Er käm sust hin über niemer
So hat er zwen nefen iemer
Dü an dem berg gesezzen sint
Dü schieben nach mit wib vnd kint

Vnd setzen sechz ochsen zu
Vnd hant dennocht al vnru

Daz in bringen über die liten
Wann er kompt an ain sitten
Das er varent wirt ze tal
So sperentz ain wil für val
Vnd färt rincklich huntz dar
So wirt vmb in ain grossi schar
Nachgeburen vnd sin magen
Das sy im helffen ab dem wagen
Mitt heb laitern wizzent daz
Sam ain groz winfasz
Daz man hebt vff den grant
Also hebent sy in vff daz lant
clv. Vnd gand im nach mit ir wer
Als ains fürsten phligt sin her

Wa er size oder gaut
Also gands im fru vnd spaut
Allez nach vff daz geding
Ob man spilen wirt der cling
Das sy hinderz wammas stan
Ez hat wunders vil getan
Er tett ainst im grazze spech
Ainer fürt ain raigen wech
Vnd ain apfel an siner cling
Daz was ain ander täcling
Der fürt ain bir an sinem mezzer
Dar vmb wurden sy gehässer
Vnd wurden vechten vngefüg
In den huffen er do slüg
Als der schaur in daz gedrait
Er bracht gepuren vil ze lait

Do kam im ain ander man
Der slug im beckelhuben hin dan
Daz sy viel von der sunn
Do wondot sy er wer gewunn

Do was daz goller so hoch
Das er daz hopt dar in zoch
Das man jn nit mocht geraichen
Do begund ers baſz ſtraichen
Das ers ſlug erſt von nüwem ding
Do ſo tieff in dü gettling
Als der mader in daz graſz
Waz man E von recken laz
Daz iſt von im ain gogel mer
Nu iſt ain ander müller
Der hat och ain wammas groſz
Daz iſt ieman wol genoz
Dü haben me denn zechen iar
Mit ain ander gangen ze har

Das ſy niempt kont gelichen
Wenn ſy kamen ze kilchwichen
Da wart gefochten an frid
Das weder dem andern nye lid
2. Durch dü wappen mocht verſern
Den ſtrit kont in niempt erwern
Vntz das jr kint ze ſamen waten
Mitt elicher heratzen
Als dü fürſten vngemüt
Mitt der herat bringt ze güt
Das jr kint zeſamen gebent
Alſo habent ſy es verebent
Vnd ſtent nu ainander zu
Vnd wart nie ſo groz vnru
In der welt als ſich nu vbt
Wer der müller ain betrübt
Dar vmb nimpt ſich diſer an
Vnd kan nichtz vor in beſtan

In der gail her niela
Der iſt niendert ſicher da

Vnd der burg grav vff der vest
Mich tunckt daz aller best
Das sy wichent vntz vff den tag
Ob got selb sin slag
In dü vngefügen ker
Sy kan niempt bringen in ser
Wann ain wildi wolken bruch
Die sich hat gesammot sust
Das sy daz mit al hin trüg
Da sint sy dü vngefüg
Anders niempt kan erlegen
Vor dem schur vnd durnes slegen
Sint sy ewiglich behut
So sint sy och für für gut
Baidi wammas als man gicht
So fürchtentz och den hunger nicht

Ich wil vch sagen waz daz macht
Sy habent gefast manger slacht
In dü wammas merckent daz
Müll stop vnd hunt ausz
Da von das sy müller sin
So kan sy nieman bringen in pin
Ob der fürst mit siner macht
Für dü wammas het gedacht
3. Vnd wölt ins erhungern an
So nemen sy daz mel da van
Daz sy haben drin gemaln
Vnd geben nit ain nusz schalen
Vmb al dü fürsten dü wir vinden
So tür als vmb ain blat der linden
Der sich gen jn setzen wil
Sin wird dem kayser nit ze vil
Ob er sich mit jn ze bieg
Welich fürst zu sin krieg
Haben solt daz wist an wan
Er gesigt allen fürsten an

Dü noch lebent in der welt
Vnd niement dar vmb kain gelt
Als andern wappnern den man git
Wenn mans haben wil ze strit
So geben sy aim fürsten mieten
Das er sy fürti das sy hetten
Nu ze vechten nach irem mut
Sy werent ze brisen gut
Da man mit den haiden vmb gat
Da gevechten sy sich sat
Ez ist nu daz ir clag
Das sy nieman bringen mag

Da über tag ze vechten wer
Wenn ez als geschriben bär
Waz sy wunders hetten bereitet
Ez wer die red zwir so brait
Sam die bibel vnd kronica
Vnd ist ir entwedrer nit gra
Komens recht zu iren tagen
Sy möchten wunders me beiagen
Denn al dü recken dü noch waren
Sy han noch nit recht gevaren
In der wüst ir wonung lit
Das got enwol komens vff die wyt
Sy brächten al dü lit in swer
Also sprach der tichtnär.

CXLVI.

Freidank.

Inhalt.

Die ersten 56 Verse aus dem bekannten Gedichte: Freydank. Sie nemen in der Handschrift eine und eine halbe Spalte ein, dann folgt ein leerer Raum; der Schreiber hatte also im Sinne den ganzen Freydank abzuschreiben, ist aber wieder davon abgestanden. Mit der Ausgabe von Sebastian Wagner, nach Sebastian Brants Bearbeitung, Worms 1539, in Folio, verglichen, zeigt dieses Bruchstük viele abweichende und reinere Lesarten, und ist daher zu bedauren, daß die Handschrift nicht den ganzen Freydank enthaltet.

clv. Ich bin genant beschaidenhait
Die aller tugent crone trait
Mich hat getichtet frydank
Ain tail von synen sinnen kranck
Gotte dienen ane wanck
Ist aller wyshait ane vanck
Wer vmb dise kurtzen zit
Die ewigen fröde git
Der hat sich selber gar betrogen
Vnd zimbert vff den regen bogen
Wer dü sele wil bewaren
Der sol sich selb lassen varen
Wist E got allez daz geschicht
E er icht geschuff oder wist ers nicht
Ja dü wysen jechen er wist ez wol
Daz ye waz vnd yemer beschechen sol
Got himel vnd erd al vmb ze ring
Beschuff vnd darin allü ding

Got geschuff ain engel der syd wart
Ain tüfel durch sin hoffart
Dar nach beschuff er ainen man
Dü zwen niempt versünen kan
Got wist jr strit wol vnd jr haz
E er sy beschuff vnd vber daz
Beschuff sy got wer schuldig sy
Daz schaid och got er was da by
Wer mag den strit geschaiden
Vnder cristan judan haidan
Wann got der sy beschaffen hat
Vnd allü ding an im stat
Der wist wol jr aller strit
E er sy beschuff vnd och jr nid
War vmb ain mensch sy verlorn
Daz ander ze gnaden sy erkoren
Wer da sagt dez ist ze vil
Got mag vnd sol tun waz er wil

Waz got mit siner geschöpft tut
clvj. Daz sol vns alle tuncken gut
Waz mag der haffen sprechen
Wil in sin maister brechen
Als lützel mügent wir wider got
Sprechen kompt vns sin gebot
Wie der haffen fellet
Er wird vil licht erschellet
Er valle her oder hin
Der schad gat je vber in
Ich wist gern ain mer
Das adam vnschuldig wer
Wer ergründen wil dü gothait
Der waisz ze jüngst waz er sait
Wir mügent mit kainen sinnen
Dem tod nit entrinnen
Vnd ist ain not das nieman mag
Dem tot entrinnen ainen tag
Daz solten wir nu sechen an
Vnd got dez basz vor ogen han.

CXLVII.

Der König im Bade.

Inhalt.

Ein stolzer König dem teutsche und wälsche Länder dienten, (vielleicht Friederich der zweite dem offt Hochfart zur Last gelegt wurde) hörte in einer Vesper den Vers: Deposuit potentes de sede, lesen und als man ihm auf Befel denselben erklärt hatte; so befal er ihn nicht mer zu lesen und ihn überall wo er geschrieben stünde, auszustreichen; denn er wollte nicht, daß von einem Mächtigern denn er wäre, auf Erden die Rede seie. Eines males gieng der König in ein Bad, da sandte Gott einen Engel dahin, der des Königs Gestalt und Wesen annam; als solcher ward er auch von den Hofleuten in den Pallast begleitet, der wahre König aber, als ein nakter Bettler, der sich herein geschlichen hatte, von dem Bader und seinen Knechten mit Schlägen ausgetrieben. Was er auch beteuren, befelen und drohen mochte, er ward von Allen verhöhnt oder als ein Wahnsinniger ausgelacht. Nun gedachte er daß sein Schenk (Pincerna) ein Biedermann seie, zu dem lief er hin, ward eingelassen, mit ärmlicher Kleidung bedekt und zu dem Schenken gefürt; diesem klagte er seine Not und teilte ihm, um sich zu rechtfertigen, einige heimliche Reden mit, welche sie Tages zuvor mit einander gepflogen hatten. Der Schenk, der seinen Herren zwar nicht erkannte, glaubte der Teufel habe dem Toren, die Rede eingegeben; doch ließ er ihm Speise reichen und gieng nach Hofe, dem vermeinten Könige die Sache zu melden. Dieser befal den Mann herzufüren; als er nun in der Mitte der Hofleute stand und die Königin an der Seite des Engels sizen sah, da begann er von seinem Stande und voriger Würde zu sprechen, auch wie die Königin ihm sonst hold und zu jeder Zeit gewärtig gewesen wäre; so daß dieselbe errötend Klage über seine Unverschämtheit fürte, worauf die Hofleute über den armen König herfallen und ihn misshandeln wollten. Da nam ihn der Engel in seinen Schuz und fürte ihn in ein besonderes Gemach, und erklärte ihm da mit ernsten Worten den ganzen Hergang und wie er durch seine törichte Hochfart Gottes Zorn verdient habe. Der beschämte und bekerte König

fiel da dem Engel zu Füssen, bereute seine Sünd und bat um Nachlaß seiner Schuld. Da vergab ihm der Engel in Gottes Namen, und wies ihn auf Gottes Gebote und auf Milde und Bescheidenheit. Das versprach der König zu halten, worauf ihm der Engel sein Gewand wieder gab, und vor seinen Augen verschwand; der König aber trat als einer dem nichts begegnet wäre, wieder heraus zu seinem Hofe. Da ward viel nach dem törichten Bettler gefragt; der König aber fürte die Königin und alle Andern in die Kammer, worinn er seine armen Kleider gelassen hatte, und zeigte ihnen die und erzälte das Wunder, welches mit ihm vorgegangen, und lobte Gott und sein Gericht und befal den Vers: Deposuit potentes de sede wieder anzuschreiben und überall zu singen. Dieses Gedicht befindet sich unter andern in dem Codex von Kolocza bei Nro. CXIV, und in dem Codex palatinus Nro. CCCXLI. zu Heidelberg, das CXVIIIte Stük. Schon im Jar 1493, ward es zu Bamberg, durch den Buchdruker Hansen auf zween Quartbogen gedrukt. Auch findet es sich noch in mehr andern Handschriften.

clvj. Wer an sim selber nit bewart
Vnzucht vnd vnrecht hoffart
Den letzet got dört vnd hie
Nu höret wie ez hievor ergie
Ainem richen konig her
An dem lag michel er
Vnd was och so gewaltig
Das er vil manig ualtig
Würdi fürt in siner hant
Tüschi zung vnd wälschü lant
Dientent im vorchtecliche
In allem romschen riche
Was im dü welt vndertan
Dez wolt er den geloben han

Das nieman ob im möchte sin
Da wart offenlichen schin
Das vnser lieber herre crist
Ain vogt ob allen fürsten ist
Dar an gelobt er clain
In ducht das er ain
Solt ob allen kunigen wesen
Er hort dez abentz vesper lesen
So stat geschriben an ainer stat
In dem magnificat
Deposuit potentes de sede et exultavit humiles
Sust wolt der konig wizzen ez

Vnd wart im harte swer
Do fragt er wie dem wär
Dü wol gelerten lüte
Dü brachtent im betüte
Waz got vff siner erde tut
Er höchet allü demut
Vnd nidert hoffärtikait
Dü red was dem konig lait

Vnd sprach daz machte nit geschechen
Wa der konig wirt gesechen
Der sin gewaltig möcht wesen
Er hiez den fersz nüme lesen

3. Vnd och nieman hören
Man müst dü geschrift zerstören
Von sinem gewalt durch not
In allen landen er gebot
Das man den fersz abschribe
An wellem buch er belibe
Daz wölt er gar verbrennen
Ez müsten botten rennen

Zu allen sinen pfaffen
Mitt den hiez er schaffen
Wer den fersz deposuit
Läsz der müst sin bestes lid
Damit wölt er in pfenden
Vnd bald ze houe senden
Alsuz wurdent disü wort
Von im ain wil zerstort
Wenn nieman so getürstig was
Der sy offenlichen laz
Oder in kainer vesper sang
Nu stunt ez dar nach vnlang

Das in ihesus cristus lie
Innen werden das er ie
Gewaltig was vnd iemer ist
Nu hörent wie ain offen list
Got dem konig erzaigte
Sin selbe bald vaigte
Vnd gie ain tagez in ain bat
Do kam ain engel an sin stat
In aller der gewäre
Als er der konig were

Wann nieman anders in verkoſz
Der konig ſin er do verloz

Vnd allen ſinen richtum
Er wölt och haben ſinen rum
In konigez wiſ für ſich dar
Do nam ſin niemen war
Dem engel wart zu geſechen
Waz der wolt daz was geſchechen
Dez konigez was vergezzen
4. Doch was er geſezzen
Zu dem engel vff dem banck
Der bader dört hin für dranck
Vnd hiez in dannen ſizzen
Do ſprach der konig mit wizzen
Zu dem ſwaiz bader
Ob er truncken wär
Das er in nit erkande
Dü ſmäch was im ande
Dü er im tet da ze ſtunt
Er ſprach ich tun dir kunt

Ich bins der konig der herre din
Ir mügent wol ain tor ſin
Sprach der bader ie ſa
Min her der konig ſizet da
Ich wen ir ſint voller win
Wez konig mügent ir ſin
Wa iſt üwer rich
Der könig ſprach zornlich
Secht nun dizzen böſen wicht
Das er ain für mich erſicht
Der erſt da her in gieng
Ainen kübel er gevieng
Vnd warff den bader geſwind
Do kam daz bad geſind

Vnd roften also harte
Dem konig vz siner swarte
Dez harez manig hant vol
Wann das der engel tet so wol
Das er dem volk werte
Vnd da den konig ernerte
Er mocht anders ab im clagen
Im wart sin nak ser zerslagen

Der engel vz dem bad gie
Den konig er also sizzen lie
In ainez toren wise
Dem engel wol ze prise
clvij. Dez konigez wat wart im angelait
Vil schön er gen der burge rait
Do wart der konig arm vnd bloz
Der bader vnd sin huz genoz
Stiezzent in vzzerthalb der tür
Do stunt er nacket gar da für
Vnd west nit waz er solt iechen
Do sprach er wy mir sy beschechen
Dez waisz ich sicherlichen nicht
Diz ist ain wunderliche schicht

Ich was ain konig hüt fru
Do geschach vil spottez zu
Von armen vnd von richen
Sy sprachen spotlichen
Wa sin gesinde wäre
Dü sinen sömäre
Wöllent ain tail ze lang sin
Sy sint ertruncken in dem rin
Vnd sinü lüt vber al
Er hört spot vnd schall
Ez wär im lieb oder lait
Der konig stunt in arbait

Vor ſiner aigenlichen diet
Sin trurig herz im geriet
Das er begund dencken
An ainen frummen ſchencken
Der was davor ſin beſter rat
Dar lieff er nackent ane wat
Mit grozzer ſcham den lüten vor
Vntz hin an dez ſchenken tor

Der ſchenck was geſezzen
Ain wil nach dem ezzen
Ez was nach dez imbiz zit
Vnd er dem torwarten ſchrit
Vnd ſich hiez bald in lazzen
Das er von den verwaſſen
Kome dü im luffen nach
Der tor warten waſ nit gach
Do ſprach ze jüngſt der portnär
Wer an der porten wär

2. Er ſprach ich bins der konig al hie
Der torwart ſprach do geſach ich nie
Konig ſo laſterlichen gan
Ir werdent talen herin gelan
Do ſchre er aber ſere
Der ſchenck ſprach durch ſin ere
Sag an wer iſt an dem tor
Herre da ſtat einer vor
Der gicht das er konig ſy
Nu ſtet er aller wäte fry
Vnd iſt gar ain blozer man
Neinz dem lich ettwaz an

Vnd laz in her in durch got
Sy habent hüt grozzen ſpot

4. Der was mir E vil vnuersait
Sy was ze dienst mir berait
Bisz hüt an dizzen laiden tag
Do ich nachtez by ir lag
Do schieden wir vns früntlich
Dem tut sy nu vil vngelich
Dü konigin wart von scham rot
Daz schampte sy vnd tett ir not
Sy wist nit ob sy in nie gesach
Do er ir ze wibe iach
Daz was ir inneclichen lait
Sy sprach in ir beschaidenhait
Zu dem engel herre min
Der man mag vnsinnig sin
Daz er da redet daz ist nicht
Swigent ir böser wicht
Sprach ain alter hoffe ritter
Waz vaigen mannez sitter
Man sol vch haizzen slaiffen
Do begund nach im graiffen

Dü törschen jüngling
Ain grozze vngeling
Wer in aber komen an
Wann das in der engel dan
Fürti von in one schaden
Mit im in ain schönez gaden

Do sprach der engel gottez bot
Sag an gelobst noch das got
Gewaltig ist vber al geschafft
Sich wie gar sin gottez craft
Dich hat verdrucket ane wer
Waz hilffet dich din michel her
Wa folget dir nu ieman mit
Noch ist war deposuit

Potentes de ſede
Got tette dir noch vil me
Der hat dich gedrucket nider
Wölt er du wirdeſt konig wider
Der konig ſprach her ſagent mir
Durch üwer zucht wer ſint ir
Sint irs von dem ir hant geſait
clviij. So ögent üwer edelkait
An mir vil armen törſchen man
Vnd wiſent mich doch ettwar an

Do ſprach der engel ich bin nit got
Ich bin ain engel vnd bin ſin bot
Dez waren criſtü iheſus
Der hiez mich mit dir werben ſuz
Als dir hüt iſt wider varn
Vnd lie dich da von werden arn
Von diner hoffertikait
Do man dir dü warhait ſait
Got höchet vnd nidert wen er wil
Da wider ſpächt du ze vil
Vnd fügt dir doch ze nichte
Zwar wer du gut gerichte
Dir wer din ſchuld noch vnuergeben
Vnd müzzeſt iemer alſuſ leben

Do viel der konig hin ze tal
Für den engel mangen vall
Vnd batt vmb gottez hulde
Für ſich vnd ſine ſchulde
Der engel hiez in vff ſtan
Vnd ſprach du ſolt geloben han
Waz dir dü prieſter künden
Weiſtu ſy och in ſünden
Doch lerent ſy dich mit der geſchrift
Dü waren criſtenlichen ſtift

Noch rat ich dir mer
Wiltu behalten din er
So merck recht waz ich dir sag
Wer dir sinen cumber clag
Gen dem soltu erbarmhertzig sin
Vnd volgestu der lere min
Du wirst wider konig als E
Vnd bist behalten iemer me

Der konig von fröden zaichen lie
Vnd naigete sich vff sin knie
Vnd sprach ich volg vch iemer gern
Durch got wölt ir mich gewern
Der engel bot im sine hant
Vnd gab im allez sin gewant
2. Vnd och sin kunigrich wider
Do lait der konig daz rocklin nider
Daz im der schenck lichen hiez
Da in der torwart in verliez

Der engel vor dem konig verswand
Vnd für gen himelrich ze hant
In vnsers vatters haim
In gottes rich allain
Vnd wem er ez lichen wil
Ze ewigkait der hat fröde vil
Ze sinem aneblick
Der konig sprach vil dick
Gelobet sy der süssi crist
Der so recht gewaltig ist

Waz mir der engel hat gesait
Daz ist ain rechti warhait
Ich sol nu mit zächern baden
Er gie mit fröden für daz gaden

Sam ainer der nie lait gewan
Do fragent in sin diensiman
Herre wa mag der tore sin
Er sprach nu gand al her in
So wil ich vch sagen mer
Wie im beschechen wer

Er zaiget in vnd lie sy sechen
Vnd begund in veriechen
Der frowen vnd den sinen
Von den grozzen pinen
Dü er von in allen lait
Vnd wie er mit dem bader strait
Vnd zaigt in do daz röcklin
Daz er gelait hett dort hin
Vil manig ritter sich dez erschempt
Das sy in hetten so geschent
Vnd hettent allü wol gesworn
Ir lib vnd gut wer verlorn

Dü kunigin bat vmb hulde
Sy sprach ich bin an schulde
Ir warent mir sicher vnbekant
Er sloz ir hent in sin hant
Vnd sprach fro swigent stille
Diz ding was gottez wille
3. Och erkant ich mich selbes nit
Do wart der fersz deposuit
Gar löblich wider bracht
Den er da vor hett versmacht

Den hiez er wider schriben an
Vnd wart ain demütiger man
Der sich gen got wol versan
Vnd als sins vatters lob gewan
Da von wil ich vch künden
Mit allen clugen fünden

Wer diz büchlin hore lesen
Der sol got vndertenig wesen
So mag er mit im wol
Genesen als er billich sol
Hie vnd in der ewikait
Daz sy vch allen vorgesait
Vnd mag behollen allen rat
Der in demütickait bestatt
Vnd och von gothait allez gut
Dez hab mich got in diner hut.

CXLVIII.

Vom Zornbraten.

Inhalt.

Der Dichter, obwol er selbst ein böses Weib hat und daher guten Rat bedürfte, will erzälen von einem Ritter der zwo schlimme Weiber zwang.

Es war ein Ritter, der hatte alles Gutes die Fülle, nur daß er ein böses Weib besaß, die er nie zu meistern vermochte. In diesem Sinne erzog sie auch ihre Tochter, die einzige Frucht der Ehe, so daß ungeachtet ihrer Schönheit und Reichtums alle Freier, von ihrer Bosheit abgeschrekt wurden. Der Vater machte ihr deshalb oft Vorstellungen und warnte sie vor Schaden, ward aber allezeit mit Spott abgewiesen. Nun wonte in der Nähe ein reicher und küner Ritter, der fasste den Mut um die schöne und böse Jungfrau bei dem Vater zu werben. Dieser verhelte ihm keine ihrer schlimmen Eigenschaften; allein der Freier war nun einmal entschlossen sie gut oder übel zu haben, und so ward die Hochzeit und Heimfürung verabredet. Die Mutter, welche die Sache jezt erst erfur, gab der Tochter Leren, wie sie sich gegen ihren Mann halten solle, und drohte ihr mit ihrem Fluche, wenn sie ihm nicht eben so täte, wie sie dem Vater getan habe. Das gelobte die Tochter denn treulich zu tun. Inzwischen kam der Tag der Heimfürung. Der Bräutigam bestieg sein stolzes Ross, an einem Riemen fürte er einen schönen Windhund und auf der Hand einen edlen Falken, die Frau hieß er hinter sich auf seinen Zelter sizen, Begleitung wollte er keine annemen. Er ritt ganz abgelegene Wege, um niemanden zu begegnen. Der Falke den der Ritter auf der Hand trug, wollte nach einem Vogel fliegen, zuerst warnte ihn der Ritter, als er es aber noch einmal versuchte, drükte er ihm den Kopf ein und sagte: so muß es allen gehn die gegen meinen Willen tun. Die Jungfrau erschrak, sprach aber kein Wort darüber. Nun kamen sie an einen Ort, wo Dörner waren und der Hund wegen Enge des Pfades nicht neben dem Pferde herlaufen mochte; es war aber dem Ritter ungelegen den Hund immer nach sich zu ziehen, da warnte er ihn, als der Hund aber nicht vermochte nach des Herren Willen zu gehn; so

zog er sein Schwert aus und hieb ihn zu tode. Die Maid erschrak noch mer; wagte es aber nicht ein Wort zu sagen. Jezt wollte der Ritter daß das Pferd im Zelt (im Paß) gehen sollte; das arme Tier hatte aber diesen Schritt nie gelernt. Der Ritter drohte ihm; aber mit Drohworten macht man keinen Paßgänger; da hieß er die Braut absteigen und tat selbst desgleichen, mit dem Schwerte aber schlug er dem Pferde das Haupt ab. Da die Jungfrau dies sah, da ward sie gar verzagt. Jezt tat der Ritter ihr den Vorschlag sie zu reiten, indem er des Fußgehens ungewont seie; voll Schrekens ließ sie sich gedultig satteln und trug den Ritter viel weniger als eine halbe Meile Weges, nun hieß er sie im Zelt gehen, das tat sie williglich, gab ihm dabei die süssesten Worte, und gelobte ihr ganzes Leben hindurch seinem Willen zu folgen: da ließ er sie aufstehen, nam sie freundlich bei der Hand und fürte sie auf seine nahe Burg, wo seine Freunde ihn erwarteten und sie in alle Ehren und Rechte einer Hausfrau eingesezt ward. So wurde an einem Tage aus der schlimmsten Braut das beste Weib gemacht, und sie lebten fortan in der frölichsten Einigkeit. Sechs Wochen darnach kamen die Aeltern der Frau, sie zu besuchen. Als die böse Mutter vernam, was vorgegangen war, ward sie wütend, schalt, schlug und raufte ihre Tochter und sprach spöttlich von ihrem Manne. Alle Vorstellungen und Warnungen der Tochter verlachte sie. Nun stunden aber der Ritter und sein Schwieger-Vater hinder einer Wand und hörten alle Worte. Der Lezte hatte grosse Freude über die Veränderung, die mit seiner Tochter vorgegangen war und bat seinen Son, ihm zu raten wie er auch sein Weib zam machen könnte. Der Ritter versprach ihm, wenn er es ihm überlassen wolle, sogleich ans Werk zu gehen. Das war der Alte zufrieden. Nun nam der Ritter vier Knechte zu sich und trat in die Kammer da die Alte noch immer fort fluchte und schalt. Er machte ihr nun bescheidene aber ernstliche Vorstellungen über ihren bösen Mut und bat sie ihn abzulegen. Da verspottete sie ihn; er aber sagte ihr daß er sie von ihrem bösen Willen heilen wolle. Auf ihre Frage: wie das geschehen solle? eröffnete er der Frau daß sie zween Zornbraten über ihren Lenden habe, wenn ihr die ausgeschnitten wären, so würde sie bald das beste Weib sein. Da

wollte die Frau entfliehen, aber die Knechte ergriffen sie und hielten sie vest, der Ritter aber mit einem scharfen Messer, schnitt ungeachtet ihres Schreiens und Sträubens, den einen Zornbraten glüklich heraus. Da versprach sie vollständige Besserung und bat nur, daß er ihr den andern Zornbraten lassen wolle, der ganz klein seie und ihr nicht viel Schaden tue. Die Tochter sprach ihrem Manne zu, den andern auch auszuschneiden; denn wenn er Junge machen würde, wäre das alte Uebel wieder da: die Mutter aber versicherte vollkommen geheilt zu sein und gar keine Anwandelung von Zorn oder übelm Mute mer zu verspüren. Nach langem Bitten und Geloben, versprach der Tochtermann ihr den einen Zornbraten noch zu lassen; jedoch mit dem Vorbehalte, sobald ihr Uebel sich nur ein Mal wieder zeige, denselben sogleich auszuschneiden. Das liess die Frau sich gefallen, und als sie von ihrer Wunde geheilt war, eilte sie alsbald nach Hause und ward ein bescheidenes, friedliches Weib und wenn sie auch ein Mal ein Wort sprach, das ihrem Manne nicht gefiel; so brauchte er nur von Besendung seines Schwiegersones zu sprechen, und sie kam sogleich wieder in Ordnung und Gehorsam. Der Dichter giebt den Weibern den Rat ihre Männer Meister sein und es nicht auf eine so strenge Arznei ankommen zu lassen; den Männern aber ratet er gar, die bösen Weiber zwischen zween oder drei Wölfen aufzuhängen.

In einer Papier-Handschrift (Nro. 68) der königl. Bibliotheke zu Dresden, Nro. 26, und in einer Pergament-Handschrift des XIV. Jarhunderts der Bibliothek zu Königsberg, befindet sich dieses Gedicht ebenfalls.

---

clvjjj. Wend ir hören als ich vernam
Ain mer als ez mich für kam
Wie ainem ritter gelang
Der zwü übel frowen zwang
Dü darnach gut waren
Vnzucht gar ver baren
Welich man ain übel wib hat
Der sol mercken disen rat
Ob ich dü warhait sprechen sol
So bedörft ich sin selber wol
Wann ich die min bezwungen han
Also das sy mir ist vndertan
Das sy nit brichet min gepott
Durch kaini straff noch durch got

Sprich ich swarz so spricht sy wisz
Dar an kert sy irn vliz
Wil ich nain so wil sy ia
Wil ich hie so wil sy da
Wil ich koffen sy wil verkoffen
4. Wil ich slaffen so wil sy roffen
Hie main ich kain ander mit
Mich tunckt gut ir aller sitt
Denn allain dü mine
Mitt der lid ich pine
Ich näme och kain wandelber
Nu vernement basz diz mer
Vnd hörent all gelich
Ez was ain ritter rich

Der hett allez dez genüg
So dü erd ye getrüg
Dez hett er allez sinen tail
Fro seld hett ir hail
An in gar gewendet
Dez was vngepfendet

Er, baidü er vnd gutez
Er was och senftez mutez
Daz schain an sinem wibe wol
Als ich vch nu sagen sol

Er hett daz allerwirste wyb
Dü je gewan kain lib
Das nie vff dirre erden
Kain erger wib dürft werden
Ez nam dez lützel türe
Al ir nach gebüre
Sy hatten si für daz ergst wib wol
So man iendert vinden sol
Sprach er ain wort wider sy icht
Dez vertrug sy im nicht
Si sprach zechen oder mer
Daz beswärt in ser
Vnd kund sich nie bedencken
Wa mit er sy mocht entwencken

Das si ir aukuste
Nit rürte ir ze luste
Wann wie vil hesliner gerten
Ir rucken zerberten
Büchin vnd aichin
Kunden sy nie gewaichen
Das si wölte gut sin
Daz was an mangen dingen schin
Wenn kamen dü lüt
Als beschicht noch hüt
clvjjjj. Vnd batent der herberge
Dü bestunt si gar mit erge

Wann er behalten wolt
So sprach si er ensolt
Nieman innan lazzen
Susz sprach die verwassen

Wann er hiez enweg gan
So sprach sy er solt da bestan
Vnd waz er nit wolte
Dez tett die vnholde
Vnd waz er gern hett gesechen
Daz lie si niemer geschechen

Diz wärt ir also lange mit
Vnz er befand ir bösen sitt
Das dü gar übel warent getan
Dez lie er sy ir willen han
An aller slachte dingen
Wenn er ir nit mocht bezwingen
Der strit wert daz ist war
Vnder in me den zechen iar
Das si was von im vnbezwungen
Och was si mit der zungen
Waisz got vil vnuersunnen
In der zit sy gewunnen

Mit ain ander ain tochter
Der ritter enmochter
Nie nit angewinnen
Mit allen sinen sinnen
Das si bösi sitt wöl lan
Si wolt nach der muter stan
Der übli vnd ergi
Der boszhait vnd kergi
So der muter wonten by
Der het dü töchter me denn dry
Si was übel vnd arg
Vnd da by schön vnd karg
Och si dez nit bevildet
Got hett si gebildet
Ze ainer schonen junckfrowen
Wer sy mocht beschowen

Nu saz ain ritter da by
Miner denn indert milen dri
Der was rich dez gutez
Vnd fräuenliches mutes
Er was och minneclich
Hübsch vnd da by houenlich
Der vernam dü mer
Wie schon du tochter wer
Nach sag vnd nach vrage
Er dacht ich ez wage
Mit der tochter schon vnd vin
Ich bring ir licht tugent in
Vnd kam im in sinen mut
Er gedacht ich mach sin gut
Mag aber daz nit ergan
So wil ich sy so vbel han

Durch dü schönl die sy hat
Dez mag wesen kain rat
Vnd rait zu ir vatter
Mit sinen fründen batt er
Vmb sin tochter vbel vnd vin
Er sprach vnd möcht ez sin
So wölt er sich zuzim fründen
Solt ich mich dar an versünden
Sprach ir vatter ze hant
Mit worten tett er im bekant
Stille vnd offenbare
Wie gesitt sin tochter ware

Er sprach er hett ez wol vernomen
Ich bin vmb daz her kommen
Das ir mir sy ze wibe geben
Wil got das wir ain iar geleben
2. Ir sechent wol wie gut sy wirt
Ich mach mit ir daz sy verbirt

Allez daz mir lait ist
Diz sechen ir in kurtzer frist

Der swäher sprach ich sag vch wol
Das vch got behuten sol
Von irem vblen mute
Si wirt vil selten gute
Da von hüten vch da vor
Wann kompt sy vff ir muter spor
Ir lebent niemer guten tag
By ir diewil sy leben mag
Vnd müzzint gachez alten
Er sprach daz lant mich walten

Also tumb so ich sin
Sust giengent sy wider in
Vnd koment alle vber ain
Ir frünt entschwischen inen zwain
Vnd wart ze rechter E sin ton
Er hiez bereden schon
Wenn er darnach käm
Das er sy mit im näm
Vnd si fürti hain
Dez komens och vber ain
Da rett nieman wider
Diz loptenz vnd laistentz sider

Noch do wist dü muter nicht
Lützel noch vil vmb dü geschicht
Das dü tochter gelopt was ainem man
Vnd als schier do sisz vernam
Das sy aim man was geben
Sy drot ir ser an ir leben
Vntz sy ez sicherlich erfur
In groszem zorn sy swur
Ains tags do si by ir saz

Vnd sprach tochter wizzest daz
Wider stast du nit dinem man
Als ich dinem vatter han getan
Mit krieg vnd harten worten
3. Alle zit an orten

Den rat mustu von mir enphan
Dez wirstu niemer erlan
Dar vmb volge mir
Wenn er zürn mit dir
Vnd dich vnder sich werff nider
So kratz vnd roff in wider
So tustu den willen min
Vnd la dir vil lieber sin
Als ich han vor gesprochen
Das du niemer gantz wochen
Tragest vnuerserten rucken
E du dich lassest vnder smucken
Vnd man dir denn vff hübi
Das din man din maister sy

Dar vmb hör waz ich dir han gesagt
Ich was ain claine magt
Do ich zu dinem vatter kam
Vnd er von erst mich nam
Vil miner was ich vff allü wisz
Wann du bist vnd hielt den prysz
Ich sag dir tochter vngelogen
Ich han im horez vz gezogen
Wol gen ainer roffi wolli
Du bist gewachsen ze vollen
An lib vnd an armen
La dich sin nit erbarmen
Vernimb wol waz ich dir sag
Dry wochen allü tag
Slug mich din vatter drostunt
Das ich was lange vngesunt

Mit wazzer man mich labte
Jedoch ich do behabte
Gar ze iüngst minen strit
Vnd han in behebt iemer syd

Muter ich sag vch für war
Vnd solt ich leben tusent iar
Ich mach in ze ainem affen
4. Des getru ich wol schaffen
Vnd tröt ir man vil ser
Sin wart minder mer
Denn sy ez selber hett gedacht
Er si in sinen senten pracht
Dar nach vber siben nacht
Der ritter hette sich bedacht

Vnd was dez komen vber ain
Das er sin frowen fürti haim
Vnd nam ain schonez pfert
Daz was ze masz kouffez wert
Als noch dü pfert sind
Vnd ainen schonen wint
Den fürt er och mit im dan
Vnd ain habich wol getan
Den nam er vff sin hant
Vnd wart gar tür ermant
Das er sy maistren solt
Nach eren wie er wolt
Vnd er daz nit vermitt
Das sy gewonti guter sitt
Als frumen frowen wol gezimpt
Vnd sa er sy ze im genimpt
Er sazt sy hinder sich vff daz pfert
Niemans wart da nie begert
Der mit in zwain ritt
Daz was ain wunderlich sitt

Suſt nam er vrlob vnd rait von dan
Do ſprach der tugenthaft man
Der brutt vatter ſa ze hant
Got diner güti ſigiſt gemant
Vnd ruch im gelücke geben
Vnd ain fridlicherz leben
Denn ich mit miner gehabt han
Do dü red was getan

Der muter was von zorne gach
Der tochter rieff ſy ſer nach
Vnd ſprach vernims waz ich dir ſag
Du ſolt alli din tag
Dinem man ſin vndertan
Als ich dich geleret han
clxi. Dü tochter ſprach daz ſol ſin
Ich waiſz wol dü lere din
Da von hant üwer gemach
Ich waiſz wol waz ich E ſprach
Durch nieman ich daz lazze
Suz ritten ſy ir ſtrazze

Die rechten weg er vermait
Durch der maget arkait
Vnd durch ir ſitt vbel getan
Müſz er dü rechte ſtrazze lan
Vnd rait ainen ſtig vil enge
Wol ainer mile lenge
Hett er der ſtrazze rat
Das nieman ſach ir zwayger getat
Wie ir geverte were
Suz rait der erbere
In ainer kurtzen wil
Me denn ain halb mil
Ain ruchen weg vil vngebert
Der trug ſy vntz an ain wert

Do gert der habich von der hant
Als sin sitte was gewant

Der ritter sprach mid din veder slagen
Ich wil dir daz für war sagen
Ich brich dir ab din hopt
Das du wirst beropt
Der sinnen vnd der bösen list
Darnach in kurtzer frist
Sach der habich wol getan
Ain kra vliegen sunder wan
Der wer er gern nach geflogen
Er sprach du bist gar betrogen
Syd du nach vngemach strebst
Vnd nit gern mit gemache lepst
So wil ich dir din recht tun
Er erwürgt in als ain hun
Das du nit tett den willen min
Dar vmb mustu nu tot sin
Vnd sprich ane valschen list
Allez daz mit mir ist
Wil daz nit haben gut sitt
Im volget zwar der tot mitt

2. Du maget erschrack der wort
Den ritter si sere vohrt
Do rittenz aber fürbaz me
Vil dorn tattent dem wint we
Wann der stig was enge
Vnd ettwa gedrenge
Das er ze ritten nit dochte
Der wint nit enmochte
Bi dez pferdez sitten gan
Da von der ritter lobesan
Müst in ziechen mit der hant
Das im vil nach zerbrach daz bant

Er ſprach du böſer hofwart
Du wirt nie ſo ſlachter art
Das du mich alſuz ſchücheſt
Vnd mir min arm zerzücheſt
Hie an dizem ſail
Ez kompt dir ze vnhail
Laſtu hoffwart nit din ſtreben
Vil bald benim ich dir din leben
Dü red was gar ain wicht
Wann der hunt enmocht nit
Dem pfert by gefolgen
Dez wart der her erbolgen
Vnd hew den hunt enzway
Wie doch dü maget nit erſchray
Ir was doch we ze mute
Vnd gedacht her got der gute

Wez hett dirr man gedacht
Hett mich der tuiffel her pracht
Vnd wart vil vbel gevar
Dennocht er daz ſwert bar
In ſiner hant fürte
Daz pfert er rürte
Vnd ſprach ez muſz eben gan
Man muſz ze wort ettwaz han
Vnd ettwaz erdencken
So man den hunt wil hencken
Man ſpricht er ſy ain leder fräſz
Der doch nie kainez geäſz
3. Er rürt aber fürbaz
Er tet durch gut vnd nit durch haz
Vnd ſprach du gurr nu ſnabeſt
Du weder zelteſt noch trabeſt
Du welleſt denn eben gan
Verlorn muſtu daz leben han
Daz roſz nit zelten kond
Wann ez ſin nie begund

Er sprach fro erbaitzent
Si sprach ich tun waz ir mich haiszent
Vnd hette ez schier getan
Do erbaitzt och der man
Vnd slug dem pfert daz hopt ab
Vñd sprach du gurr nu snab
Hettestu recht gegangen
Den tot hettest nit enphangen
Er sprach fro ditz ist geschechen
Daz hant ir wol gesechen
Mir was gar vnwert
Worden zu dem pfert
Zem wind vnd zu dem veder spil
Wann ez mügent mich gar vil
Nu kan ich gar vbel gan
Wann ich ez selten han getan
Wie ich min ding ye ane vie
Das ich nie mil weges gie
Da von tun ichz nit ze disen ziten
Fro ich muszt üch ritten

Do si erst an sach
Das si solt liden vngemach
Vnd er sy sailen begund
Do sprach sy ze stunt
Herre das vch got lon
Ich trüg vch gnu schon
Lazzent ir daz sailen sin
Vil hertz lieber herre min
Ich trag vch senffter vnd basz
Er sprach fro wie stunt mir daz
Das ich vch bar rüsz ritt
4. Ir hant böst sitt
Das ir redent da wider
Do sprach dü frowe sider
Dar vmb her, sy vch nit laid
Ich trag vch vil wol baid

Do sattelt er sy an der stunt
Den zom lait er ir in den munt
Vnd hiez dü gegen leder
Ze baiden sitten iettwedrer
Vast haben in der hant
Vff saz der wigant
Vnd rait sy ain wile
Vil miner denn ain mile
Wölt ir hörn die warhait
Wie verr er sy rait
Er rait wol dryer sper lanck
Der selben raisz was si ze kranck
Si hett ez nie me getan
Do begunt er ab ir gan
Vnd sprach fro snabent ir
Nain ich her daz globent mir
Er sprach ditz ist ain schönes velt
Da von brechent vch in zelt
Vnd sechent das ir so zelten
Das ir sin nit engelten
Si sprach vil gern ich daz tu
Vnd brich mich gern darzu
Zeltens sint ir wol wert
In mins vatters hoff sind pfert
Vil bi den ichz gelernot han
Den kan ich sanfft vnd eben gan
Vr sint so gar gefüge
Sanft ich vch gerne trüge
Er sprach wolt ir denn als ich wil
Si sprach daz ist mir nit ze vil
Ich sag vch gentzlich für war
Solt ich leben tusent iar
Ich tun waz vch lieb ist
Dez sint gewisz an argen list

clxii. Vff liez er sy ze hant
Vnd nam sy schön an dü hant

Vnd fürt sy tugentlichen hain
Dez wart ir fröd nit clain
Sin frünt warent an der stat
Da er sy vormals baitten bat
Da sy och mit dannen kamen
Dü frowen sy do namen
Vnd fürten si an ir gemach
Mit grozzen fröden daz beschach
Dü frowe wart daz liebst wib
Daz ye gewan kain lib
Gar erber vnd wol gezogen
Ane valsch vnd vnuerlogen
Getrü stett vnd milt
Kainer tugent sy befilt
Vnd tett gar daz best
Frölich enphieng si dü gest
Vnd wartot irs herren willen wol
Als ain bidarb wib sol
Daz tett sy gar ze aller zitt
Ane hasz vnd ane nid

Do vber sechs wochen wart
Der frowen vatter guter art
Vnd ir muter kament in ain
Das sy zu ir tochter koment hain
Gefarn vmb dü geschicht
Ob sy hett gutez icht
Vnd sechent wi sy tatt
Daz was ir baider ratt
Sust schiedent sy von husen dan
Der swecher zu sinem tochter man

Do sy nun dar warent komen
Schier hett die muter vernomen
Der tochter geferte
Vnd als dü zornez herte

Dü tochter also gut versach
Sy nam sy sunder vnd sprach
Owe du vertones wib
Das du ye gewünt den lib
Ich han dü ding an dir ersechen
2. Das ich din nimer wil veriechen
Das du min kind würdest ye
Ich waisz wol du wird ez nie
Wann ich sich an dirre frist
Das din man din maister ist
Dez we dir vil böse hut
Das du ye wurt sin brut
Dez musz dir got entwichen
Wie hastu so gütlichen
Din ding an gevangen
Vnd begund sy es wangen
Allenthalben an den lib
Wainen begund daz gut wib
Si slug vnd roff sy gnug
Daz was ain michel vnfug
Si slug vnd schalt
Dü tochter ir gut engalt
Welch fro noch daz selbe tut
Die zürnet ob ir kint ist gut

Daz wizzent frowen vnd man
Ez ist vnrecht getan
Von der muter höne
Dü tochter vil schöne
Hatte grosz vngemach
Zu der muter sy do sprach
Sint ir durch schelten komen her
So sechent wer ez vch gewer
Ich han den aller besten man
Den ye kain wib gewan
Er ist biderb vnd gut
Wer aber nit sin willen tut

Wirrt im vff der zorn
Der hett ze haut den lib verlorn

Muter da von habt wysen sin
Vnd sprecht niht arges wider in
Vnd habt in gar wol vor gut
Wann er hett sölichen mut
Wer im icht arges zu spricht
Mit zorn er daz richt
Da von ret mit witzen
Ir müzzent anders switzen
3. Von sinem grozzen zorn
Si sprach ez taget aber morn

Wie vbel mag sin din man
Ich wil sin clain sorg han
Daz soltu wizzen für war
Ich acht sin miner denn ain har
Wie du mir trowest hüte
Ditz retten wol dü lüte
Da sy hüt ze kilchen sazzen
An der red sy vergazen
Daz sy geredet solten han
Daz wart allez ab gelan
Vnd saiten wie vbel din man wer
Dez lid ich grozze swer
Wann er mich hazzet ser
Ich waisz nit war ich ker
Der tuifel doch vorn loffern genaz
Do er in grozen nöten was
Du bösi goffel stirne
Der tüfel var dir in din hirne
Das du mir nu dröwen solt
Dez wirt ich dir nimer holt

Muter ich tröw vch nit
Ich sag vch ain war geschibt

Min man solt ir gruezzen daz
Ich getar vch wol geraten daz
Dann ir minem vatter tut
Daz ist vch sicher gut
Ald er zerbert vch den rucken
Er kan vch wol zer zucken
Vwer har wie slecht ez sy
Da ist kain zwifel by
Vnd mach vz vch ain gut wib
San mir min sel vnd lib

Si sprach daz werent grozzi werck
Vnd wer er gröszer denn ain berg
Ich solt sin kain vorcht han
Wie getorst er mich bestan
Lasz nu din claffen sin
4. Ich fürcht in als den vatter din
Wie hett mich der betwungen
Ald wie ist im an mir gelungen
Me denn zwaintzig iar
Vnd geb noch vmb kain har
Alsuz ich in gewönet han
Min krieg müsz allez für sich gan

Schalk red ist vil kunde
Ze der selben stunde
Der swecher vnd der tochter man
Horten dü red allez an
Sy stunden haimlich dort
Vnd vernamen al irü wort
Zem dochterman rett der sweher so
Ich bins inneclichen fro
Das ir min tochter hant betwungen
Vnd vch an ir ist gelungen
Dez wil ich vch gerne geben
Wenn sich vol endet min leben

Waz gutez ich verlazzen mag
Vff daz zil vnd vff den tag
Daz wil ich vch allez geben
Ze rechtem erb die wil irs leben
Von vnsers herren gnaden hant
Dez sy min trü üwer pfant
Das ich sin nieman basz gan
Daz sult ir für gewisz han
Er sprach her ich tru vch wol
Allez gutez als ich sol
Got vergelt vch allez gut
Daz ir mir ze gut tut
Ich gedien ez gern wa ich kan
Die wil mir got daz leben gan
Der sweher sprach im do zu
Rattent wie ich üwer swieger tu

Syd sy so wunderlichen lebt
Vnd al zit mir wider strebt
Dez han ich bitter liden
Möcht sy ez nu gemiden
Vor ir tod ain iar
clxiii. So hett ich fröd sunderbar
Vnd hett min liden gar ain end
Dar vmb lieber sun ez wend

Nu hörent herre minen mut
Vnd ist das ez vch tunket gut
So kan ich in kurtzer frist
Machen das sy vil gut ist
Vnd blibet dar an stette
An alle missetätte
Nu sprach der sweher aber do
Dez wölt ich iemer wesen fro
Al die wil vnd ich leben
Dez wil ich vch min trü geben

Das ich vch dez wil gar gewern
Wölt ir sy sieden vnd scheren
Oder braten vff den koln
Das mag ich allez verdoln
Vnd hilff vch gern dar zu
Baidü spat vnd fru

Er sprach geswiget der rede me
Vnd schowent wie ez noch hüt er ge
Der ritter houelich
Gewan gar haimlich
Bald vnd ouch schier
Röscher knecht vier
Groszes zornes er sich vermasz
Noch dennocht dü vnhold sasz
In ainer kemenaten wit
Si schalt vnd fluchet wider strit
Baidi ir tochter vnd ir man
Do er zu ir gangen kam
Nu hörent wie sy in enphie
Vnd sy ir vbli nit enlie

Sint got wilkomen her engelhart
Dez hab danck fro wirshart
Sprach er ze hant hin wider
Vnd trat vast für sy nider
Er sprach fro ich wil vch bitten
Das ir lazzent üwer bös sitten
2. Dü ir wider min herren tut
Ir machent in dick vngemut
Vnd tunt im manig hertz lait
Mit üwer vnbeschaidenhait
Da von bin vch gehasz
Er solt vch twingen michels basz
Mit ainer aichiner eln
Sleg vff üwern rucken zeln

Das vch von slegen wirt so we
Das ir getettent nimer me
Wenn er ain holtz hett zerslagen
So hiez im fiert dar tragen
Vnd slüg vch vast vff üwern lib
Vntz ir wurdent ain gut wib

Sy sprach ich hört ez wol sagen
Das ir hant vil so erslagen
Lieber her gu gugen goch
Jch han doch hüt vnd her noch
Also vntz her behalten
Vnd sol ez glücke walten
Jch behalt ez noch lenger
Min mut ist wol so zänger
Er sprach ir sult sin gnade han
Si sprach waz han ich vch getan
Er sprach ir sint böser sprüche rich
Vnd schelten min hern teglich

Vnd laident im sin aigen huz
Si sprach da haisz ich kratz muz
Vnd kan wol mit der vbli min
Sin maister als min selbes sin
Das er niemer guten tag
Gewinnt die wil ich leben mag
Do sprach er aber zu ir
Vnd git got gelücke mir
E wir vns talen schaiden
So acht ich vnter vns baiden
Das ir vber uwern danck
Lazzent allen bösen wanck

Sy sprach wie möcht ir daz geachten
Daz sult ir mit witzen trachten
3. Das vch an dizem ding
Nit missling

Oder ir hant schaden vnd spot
Cam mir von schafhusen der groze got
Er sprach ich waiz wol waz vch wirrt
Da von ir sint verirrt
Vnd vbel geraten
Ir hant zwen zorn braten
An ietwederm tieche hie
Da von enmocht ir nie
Haben kain gut sitte
Der vch die vz snitte
Daz wer inneclichen gut
So gewint ir den besten mut
Den kainz fro ye gewan
Vnd wirt och gut üwerm man
Si sprach mir ist lieb ze dirre zit
Das ir gut arzat syt
Wann ir min tochter begant
Mit der kunst so ir hant
Hant aber ir vail berchtram
Vnd och cristianam
Vnd trinckent ir och bibos
Er sprach fro der spot ist groſz
Vnd wirt vch sur schier
So wir dü zorn nier
Vnd dü zorn braten worden sint
So werdent ir bezzer denn ain kint
Daz da still ist vnd gut
Nu lant den üwern bösen mut

Sy sprach minder ich daz clag
Ir yecht das ich zornbratten hab
Als ain wildez eberswin
Lant her üwer claffen sin
Hie mit wolt si hin dan
Fier knecht graiffent sy an
Vnd wurffent sy da nider
Der tochterman was nit da wider

Ain mezzer wol gewetzet
4. Wart an ir diech gesezzet
Daz hett ain scharpfez ort
Da mit snaid er sy dort
In ir diech durch daz hembd
Lachen wart ir frömd

Dü wund wart tieff vnd lang
Daz lied daz sy dü wil sang
Daz machet ir hertz gar vnfro
Der braten er ainen do
Für sich warff in ain vasz
Vnd sprach fro wizzent daz
Ain vbel wib manig iar
Ir sint gewesen daz ist war
Daz hant vch zornbraten tan
Dü wil ich vch nit lenger lan
Do lag sy schrient vnd kar
Her ich sagen für war
Dez wist ich an mir selben niet
Ich waisz wel tuifel mich ir beriet
Vil vast begund sy wainen
Er sprach ir hand noch ainen
An dem andern baine
Si sprach der ist claine
Er mag mir nit schad sin
Sam mir got vnser trächtin
Den ir mir vor hant genomen
Von dem ist der schad komen
Er hett den schaden mir getan
Vnd bin nu alles zornes an
Dez lant den andern vngesnitten
Ich wil sin mit guten sitten

Do sprach dü tochter wolgemut
Ich sag vch her waz ir tut

Vnd lant vch recht ſin geſait
Jch fürcht man groz arbait
An dem ainen verlür
Vnd käm der ander nit her für
Dar vmb ſnident den zorn braten
Vz villicht mocht er geraten
clxiiii. Das er gerietti iungen
So wer vns miſſelungen

Nain liebi tochter ſprich dazu
Das er durch got daz nit tu
Vnd mich laſz vngeſeret
Jch han mich bekeret
Das ich wil iemer weſen gut
Vnd loben waz ir alli tut
Do ſprach dü tochter aber do
Dez wer ich inneclichen fro
Das min man an dirre zit
Gen vch hett wider ſtrit
Vnd ir wurdent vndertan
Mim vatter als ich minem man
So wurd ich frödenrich gemut
Vnd wurd vch baiden ſament gut
Waz hilffet rede böſe
Vnd vppigez geköſſe
Ez iſt ze nicht nieman gut
Vnd beſwert doch der lüt mut

Fro muter ir gabent mir den rat
Da haim der frowen übel ſtat
Das ich ſtrit wider minen man
Vnd im niemer würd vndertan
Vil lieber wirt dez ſint gemant
Vnd ſnident vz ze hant
Miner muter zornbraten
So wirt ſy wol geraten

Wann kompt er nit her vz
So wirt sy kön als ain struſz
Vnd als ain leo grülich
Vil lieber wirt nu rich
Vmb daz sy mim vatter hat getan
Dar vmb soltu ez niemer lan

Do graif er an daz ander bain
Vil lut schrai sy naina nain
Ez iſt me denn genug
Tochter denck das ich dich trug
2. Von dinem man gewin mir frid
Ich wil dez sweren by der wib
Das ich wil leben mit güt
Vnd mich vor zorn behüt
Der werd vnd der milte got
Mir iſt dar zu kain spot
Den groſzen hat er mir genomen
Von klainem zorn mag nit komen
Vnd acht ſin nit ains ayes wert
Er sprach syd ir frides gert

So laſz ich sy vff daz
Ob sy hernach fürbaſz
Ze kainer zit iemer me
Freſenlichen zorn bege
Das man sy aber ſnide
Ob sy nit zorn vermide
Diz gelobt sy ze hand
Man liez sy vff vnd verbant
Ir dü ſeren wunden
Das sy hailen begunden

Den krieg warff dü frowe syder
Vnder dü fueſz gar dar nider
Vnd wart ain gut ſittig wib
Vnd lie ab ir böſen lib

Da in der nechsten nacht wart
Dü fro von vbler art
Gedacht an ir tochterman
Wie er sy hett griffen an
Vnd ob sy icht arges spreche
Das er daz an ir reche
Vnd als der tag vffbrach
Ze dem tochterman si sprach

Wir sin nu komen vber ain
Wir muezint bald hin hain
In vnser herberg varn
Er sprach so müsz vch gott bewarn
Vnd sy also danne kam
Weller zit ir man vernam
3. Das sy söliches icht sprach
Daz im was laid vnd vngemach
So sprach er ich mag sin nit enden
Ich musz miner tochter man besenden
So macht er sy von vorcht rott
Vnd sprach ez tut ein kain not
Sy komen wer mir nit gut
Ich han sicherlich den mut

Das ich wil tun daz vch lieb ist
Baide nun vnd alle frist
Vnd ratt och allen frowen daz
Das sys ir mannen bieten basz
Denn ich dem minen han getan
Wöllent sy in frid bestan

Ich schriber gib min stür da zu
Das ir alle sament tu
Basz denn disü frowe tett
Vnd merckent disü rett

Mit trü rat ichz in allen
Daz sol vch wol geuallen
Vnd volgent miner ler
Vnd lant dü man durch er
Daz mezzer by dem hefte han
So mügent ir in frid bestan
E das man vch also beker
Mit schand laster vnd vner
Als diser frowen da beschach
Mit ganzem vngemach

Wann wer ain vbel wyb hab
Der tu sich ir enzit ab
Envhelch sy dem ritten
Vnd leg sy vff ain slitten
Vnd kouff ir ain bästli
Vn henck sy an ain ästli
Vnd henck da by
Zwen wolff oder dry
Wer gesach ye galgen
Mit wirsern bälgen
4. Ez wer denn ob man den tuifel vieng
Vnd in och darzu hieng
Hie mit sy ain end
Das got dü valschen schent.

CXLIX.

Warheit der Welt leid.

Inhalt.

Der Dichter begegnete in einem Walde einen Mann, den fragte er: wer er wäre und was er da treibe? Der antwortet ihm, daß er in der Welt für Warheit und Recht gesprochen; aber nichts damit ausgerichtet, und deßwegen sich in die Einsamkeit zurük gezogen habe, um Gott zu dienen. Der Dichter tadelt diesen Entschluss und sagt ihm, wer von Gott die Gabe habe zu reden, dem seye es auch Pflicht es zu tun und fürt Moses als Beispiel an. Der Einsiedler erwiedert: es seien Leute genug in der Welt, deren Amt und Pflicht es seie, das Böse mit Worten zu strafen und für die Warheit zu sprechen. Der Dichter entgegnet: dieſ seien lauter Mietlinge, die aus Furcht ihren Dienst zu verlieren, den Grossen und Mächtigen zu gefallen sprächen; es müsse ein Mann one Menschenfurcht auftretten und Warheit predigen, wie die alten Märtyrer, welche selbst das Leben ihrem Berufe aufgeopfert hätten. Damals, versezt hierauf der Klausner, seie noch eine andere Welt gewesen, Treue und Biederkeit hätten doch noch grossen Teils unter den Menschen gewont, und ein gutes Wort habe noch seinen guten Ort gefunden: jezt aber seien alle Stände der Menschen durchaus verdorben, Briefe und Siegel gäben keine Sicherheit mer, und man rühme sich öffentlich der Untreue und der Wortbrüchigkeit, die für Recht und Warheit sprechen, werden verspottet oder gar zum Lande hinaus gejagt; daher wolle er lieber arm in seiner Klause bleiben, als tauben Oren predigen. Da muß ihm denn der Dichter endlich Recht geben. Hierauf fragt der Einsiedler, ob es denn seit der Zeit als er die Welt verlassen, darin besser geworden? Allein, der Dichter kann ihm darüber keine tröstliche Nachricht geben und muß bekennen, daß es täglich schlimmer werde und daß der Klausner den besten Teil erwält habe, wozu er ihm Gottes Gnade und Kraft wünsche.

Dieses Gedicht ist vom Teichner; denn Vers 139 läſſt der Dichter sich von dem Einsiedler mit den Worten:

„Lieber bruder teichner sag" anreden.

---

clxiiii. Von geschicht ich ainen sach
In ainem walt zu dem ich sprach
Waz er schüff vnd wer er wer
Do sprach er ain schelter
Was ich böser herren ye
Do sprach ich waz schaffst denn hie
Do sprach er da dien ich got
Do sprach ich daz ist ain spot
Got dem dienstu michels basz
Trügestu nach den bösen hasz
Vnd werest in der welt beliben
Wann ez stet also geschriben
Wer ain gut verborgen hat
Vnd dez niempt geniezzen lat
Das der sy vor got verflucht
Also hat dich got gesucht
Mit der konst an sölichem sitt
Das du tailest den lüten mit

Daz tustu in der wüst verslaffen
Da sprach er ez hilfft nit straffen
Warum sult ich reden vmsust
Do sprach ich du hast nit verlust
Ob ez dann für nichti stat
Dem din red für oren gat
So verlüst dich selb nit dran
Das du wirst ain hailig man
Ob du vmb warhait wirst begraben
Got der wil dü warhait haben
Als er sprach zu her moyses
Gang vnd wisz den haiden dez
Das er mir min volck la
Aber ich han derhertet sa
Sin willen vnd sinen mut
Ich waisz wol das ers nit tut
clxv. Dennocht hiez er ims ett sagen
Da von sol man nit gedagen

Als ain sib so secht ir wol
Daz wirt nimer wazzers vol

Was man darin schöpffen tut
Dennocht ist das schöpffen gut
Das daz sib sich selben wisset
Also wer sich warhait flisset
Ob dem nieman frünt sy dann
Dennocht hat er sinen wan
Vmb der warlich guten willen
Alle die sich liezzen villen
Vmb dü warhait man vnd frowen
Die sint all vor gots anschowen
Da von rum dü clusen wider
Ez ist niempt der sinü glider
Vmb dü warhait gewagen tür
Do veriach der gotez für
Ez sint pfaffen vff ertrich
Gaistlich vnd weltlich

Also vil als ye by zit
Vnd der lüt den man drum git
Die man nempt gerende diet
Do sprach ich den hat dü miet
Allentsampt den munt verschoben
Das sy nit anders konnent denn loben
Daz den lüten wol behagt
Das dü warhait niempt sagt
So veriach der in der closen
Der iezt lebt der muz kosen
Der welt vnd ir torhait loben
Wil er wirdiglichen sitzen oben
Wer dü warhait wirfft en bor
Vor dem spert man tür vnd tor
Vnd halt niempt hört sin mer
E dü hailigen martrer

Giengent offenlichen für
Das in niempt spert ir tür
Das sy in der fürsten sal
Hetten ir predi vnd ir schall
Vnd liezzen sich dar vmb tötten
Vnd mit manger marter nöten
2. Da daz hett ain abgang
Das dü welt nu wart so kranck
Das sich niempt liez durch villen
Fürbaz durch der warhait willen
Da kom eins hiez schelter
Die warent den lüten swer
Das mans pint mit manger buz
Das sy verluren hant vnd fuz
Vnd vil marter legt man in an
Dennocht liezzens nit dar van
Waz ir marter was bekannt
Sy sagent ye der bösen schant

Daz ist allez nu entslaffen
Ez sient niendert layen noch pfaffen
Die dü warhait türent sagen
Die wil ich schelten tett vnd pagen
Do stunt in der welt noch basz
Man trug den bösen hasz
Vnd sy och gern schelten hort
Vnd och wenn man schelt wort
Tailet mit vnd sait sin vaig
Der wart scham rot vnd geswaig
Nu ist manger gemait
Der sin boshait singt vnd sait
Vnd sich selber rümpt der sach
Dü da vbel stat vnd swach
Der hat schelten guten rat
Der da selb sin mistat

Sagen tut vnd guedet dar von
Davon wil ich arm man
Hie beliben in der wüst
Syd ich do swigen müst
Das mich nieman schelten liez
Vnd mich och zur tür vz stiez
So ich dü warhait rüret an
Ez ist ietz niendert man
Den der vbel haizzet gut
Lieber her wie recht ir tut
Wie gar vbel ez ist getan
Er zerbricht och gotez ban
Vnd ist valscher züg gewesen
Och her damit hat gelesen
3. Das er nichtz im himmel hab
Der der warhait swigt durch gab
Och ain wissag sprechen tut
Wer ain böses haizzet gut
Vnd ain gutz schelten ruchet
Das er sy vor got verfluchet
Also ist ir aller sitt
Die den herren hellent mit
Werch vnd wort daz vbel stat
Durch ir spisz vnd durch ir wat
Da von wil ich arm wesen
In der clusen hie genesen
Syd man dü warhait nit wil hören
Warum sölt ich mich denn tören
Das ich vz der closen gie
Do sprach ich so blib echt hie
Lieber bruder du hast war
Wer nu leben wil ain far
Der ist in der welt vnmer

Do veriach der closner
Lieber bruder teichner sag
Ez ist manig iar vnd tag

Das ich mich da her begab
Da nam ez in der welt nu ab
An der trü vnd warhait
Waz ain man dem andern sait
Das man lützel gelobt dar an
Man wolt brief vnd hant vest han
Daz was stett noch zu der zit
Ist daz icht verwandelt sitt
Oder ist ez noch in sinem ganck
Ich sprach ez ist noch nu kranck
Ez wirt vfft ain brieff zerbrochen
Das der gegen wirt gesprochen
Diser ban hat wider ker
Das man lützel fürchtet mer

Da iach do der clusner wider
Ez ist böser worden syder
Die wil ich was ain weltlich man
Do besorgt man noch den ban
Dü brieff hett man och stett
Das man niht dar gegen rett
4. Do sprach ich ez ist verdorben
Der noch fernt hett recht geworben
Da ist hür ain anders by
Da von vnküsch hoffart symoni
Daz ist gemain vff ertrich
Do veriach der gaistlich
Waz hant denn dü lüt ze schaffen
Die man haist ritter vnd pfaffen
Die daz ding solten vnder stan
Do sprach ich dü hebentz an

Freuentlich in vber mut
Das man die selb fürchten tut
Da wirt dü warhait von bechrenckt
Das der bichtiger gedenckt

Solt ich im dü warhait sagen
Ich wirt von dem brot geslagen
Vnd ist anders nit da
Denn nu lieber her ja
Ir habt recht vnd hört vch an
Das ir sit ain sömlich man
Also ist nu smaichen vnd salben
An der bicht vnd anderthalben
Ez wil niempt den andern verliesen
Da man müsz dü warhait kiesen

Do iach der gotes knab
Da von wil ich vff mim grab
In der wüst dü welt miden
Syder fürbaz nieman wil liden
Rechti straff vnd maisterschafft
Do sprach ich got geb dir crafft
Du hast recht daz best getan
Ich han och gedacht dar an
Die dü warhait sölten sagen
Dü konden selb nit vertragen
Sait in ieman dü rechti mer
Also sprach der tichtnär.

CL.

Von der Pfaffen Ueppigkeit.

Inhalt.

Wer Andere leren und straffen will, muß nicht selbst voller Laster und Feler sein. Christus gab seinen Jüngern nicht solche Leren, wie die Pfaffheit heut zu Tage befolget, welche sogar die äusseren Zeichen ihres Standes abgelegt und des Krieges Gewand und Waffen angezogen hat. Blieben sie in ihren geistlichen Kleidern und Wandel; so würde sie niemand schelten. Nun können sie das nicht ertragen und legen diejenigen in den Bann, die sich über ihr üppig Wesen aufhalten: da sie doch nicht gestatten würden, so jemand geistlich Gewand oder Kirchenkleider anlegen wollte. Christus und die Apostel trugen keine Waffen, und dem Petrus verwies es der Herr ernstlich, da er ein Schwert auszog: die Pfaffen aber wollen heute beide Schwerter handhaben, das geistliche und das weltliche. Wo man einen alten Mönch oder Pfaffen gemalt findet, so trägt er gewönlich ein Buch in der Hand; wie aber, wenn man jezt einen Pfaffen malen wollte? auf eine Seite müßte man einen Teufel neben ihn malen und ein Spielbrett (Brettspiel), auf die andere Seite Schwert und Dolch an ritterlichem Wehrgehänge. Sankt Peter und seine Gesellen wären Esel, wenn sie mit Fechten und Turniren hätten in den Himmel kommen können und mit Wolleben und Spielen, daß sie sich so viele Leiden haben gefallen lassen. Also ist der Pfaffen Ueppigkeit allein schuld, daß man den ganzen Stand anfängt gering zu achten, und ihnen manches Leid zufüget, welches sonst nicht geschehen würde.

clxv. Wer da straffen wil vnd tut
Der sol selber sin behut
Vor den dingen dü èr strafft
So gezimpt sin maisterschafft
clxvi. Wenn ich han ze schaffent willen
So beginnt mich ains ze stillen
Daz ich an mir selber sich
Och vil ding strafflich
Doch dry ding straff ich wol
Der waisz ich mich selber hol
Vechten spilen bösi wort
Der wirt nit von mir gehort
Da von mag ichz frilich straffen
Wa ichz sich an laygen an pfaffen
Vnser her sin jüngern gab
Das sy icht trügen täschen noch stab
Vnd och nieman vber weg
Grüzzen solten mit der pfleg

Do maint er allü priesterschafft
Wen dü werent tuginthafft
So betorftentz stab noch spiesz
Das er sy nieman grüzzen hiez
Vber den weg da merkt da neben
Das sy nieman solten geben
Antwurt in vber mut
Tättent sy daz ez wer in gut
So hett nieman mit in ze schaffen
Aber wenn sy fürent waffen
Vnd stellent sich alz dü ritter
Vnd sint och mit worten bitter
So spricht offt ain tumber man
Man soll sechen waz er kan
Das er sich so freuenlich machet
Und wirt da berobt vnd gesmachet
Das im nieman tett kain smäch
Der in pfefflich ritten säch

Als ir secht naturhafft
Wa ain hunt an ainen traft
Swigt er still vnd slecht nit wider
So swigt der hunt vnd swingt sich nider
Das er nimer stim erschelt
Aber wer sich grülich stelt
Vnd slecht vmb mit ainer wer
So koment hunt ain gantz her
Waz ir im ganzen dorff sy
Vnd wirt müglich von in fry
2. Also ist och jener tat
Wa ain pfaff valschlichen gat
Der kont hin ze manger zit
Da der fraidig nider lit
Ritter sullent wappen han
Vnd dü pfaffen pfefflich gan
Dar vz hatt der pfaff gesprungen
Vnd ist in weltlichen orden drungen
Wann er swert vnd wappen trait
Fräuenlich in vppikait
Rett ain lay ain wort da wider
Den legt er in banne nider

Vnd hat lib vnd sel verlorn
Vnd wer doch in selber zorn
Der in griff in ir recht
Er wer ritter oder knecht
Der an sich lait ain mezzgewant
Oder nem ain kelch in dü hant
Oder ain stol waz daz sy
Daz der kilchen wonet by
Er hat aller pfaffen bann
Das sy in nimer lant da van
Vnd du pfaffen fräuelhafft
Tragent mit der ritterschafft
Swert vnd wappen spat vnd frü
Da solt nieman reden zu

Vnd versten doch kain weg
Das sy ez tunt in rechter pfleg
Wan ez stet also geschriben
Waz got werchs hab getriben

Do er gie vff dem gefild
Daz war nu den lüten ain bild
Die hintz ze himel wolten komen
So hat ez nie kain man vernomen
Das er nie getrug kain swert
Och dü zwölff boten wert
Den trug nieman wappen nach
Als er zu sant petter sprach
Leg daz swert von diner sitt
Ez ist hie nit vechtentz zitt
Solt der pan nu vechten baid
3. So wer niender ain vnderschaid
An den gotz swerten zwain
Dez ist nit ez pant daz ain
Vnd hat och den vor slag
Waz der pan nit twingen mag
So sol den daz swert von ysen
Och sin helff dar zu bewisen

Also tailent sich dü swert
Wer mit in baiden vechten gert
Der hat der E wider strebt
Got der sprach dem kaiser gebt
Sin recht vnd got daz sin
Also solt der priester schin
Als im zäm liez ritter gan
Och als sy gehöret an
Da mitt wärentz baid behalten
Wa gemalt sten dü alten
Dü vor got nu sint herkorn
So stet ye gemalet vorn

Das er ain buch hat in der hant
Aber wer nu an ain want
Malen wolt vil mangen pfaffen
Ez wirt wunderlich geschaffen

An der ainen sitten dan
Müst ain tiufel gemalt stan
Vnd ain spil brett in der hand
Vnd ain swert vmb sich gespant
Wa sy tafeln vnd tinthorn
An der sitten trugent vorn
Daz hat nu ain swert vmb geben
Vnd ain bászlar lang da neben
Vnd ain töpeln da by
Der wil och kainer wesen fry
Daz sant petter was vnmer
Vnd den andern was ir wer
Die nu sint im himel rich
Solten die nu haben glich
In dem himel rich mit in
Mitt dem wunderlichen sin
Die man spilen sicht vnd stechen
So wölt ich für warhait sprechen

4. Das sant petter ain esel wer
Vnd die andern die vil swer
Vmb daz himel rich enphiengen
Das sy och nit mit swerten giengen
Vff der straz sam pilian
Do sy doch furent verr hin dan
Vnd dü hayden slugent ab
Vnd ervochtent daz hailig grab
So möchtz aber bezzer sin
Denn ir vechten dann zum win
Wie ain pfaff gevechten mag
So istz im selber nu ain slag

Er verlüst sin ampt dar von
Vnd ist och nit eren dran
Das er ain vechter ist genant
Ez ist schad sünd vnd schant
Ich waisz anders nichzit dran
Das dü pfaffen fraiszlich gan
Denn das man er kennt da neben
Vppikait vnd torlich leben
Das man sy dest swacher hat
Vnd vil sünd an in begat
Dez man sust wol vberig wer
Also sprach der tichtner

CLI.

Von Maria Geburt.

Inhalt.

Latein in Teutsch, oder Teutsch in Latein übertragen, heisst nicht Dichten: wenn man aber eigenen Stoff erfindet, oder einen noch nie erhörten neu bearbeitet, das heißt (nach des Verfassers gegenwärtigen Gedichts Meinung) Dichten. Nun ist neu und unerhört, daß eine Jungfrau ein Kind gebar. An Marien der Mutter des Heilands ereignete sich dieses, und kann nimmer mer geschehen. Durch Adams Uebertrettung des Gebots fielen wir in Schuld und Sünde; dies machte Joachim wieder gut, da er nach langer Unfruchtbarkeit Marien zeugte. Das war Gottes Wille, und wer diesen tut, kann nicht sündigen; wenn nun die Ursache nicht Sünde war, so konnte die Wirkung auch nicht sündig sein; also ward auch Maria one Sünde geboren. Nun möchte Einer sagen, da die Eltern sündige Menschen waren; so war das Kind nicht one die Erbsünde geboren; der ist aber irrig; denn Gottes Allmacht schuf es anders. Natürlich war es eben nicht; aber möglich und ziemlich; denn, die Gott zur Mutter haben wollte, die sollte wol vor allen Weibern one Sünde geboren sein. Begreiffen und erklären lässt sichs nicht: aber das Gegenteil, nämlich, daß Maria in Sünden geboren wäre, liesse sich eben so wenig begreiffen; der Dichter will sich daher in keinen weitern Streit hierüber einlassen, und sich in dem Glauben, daß Maria durch Gottes Allmacht one Sünde geboren seie, beruhigen.

---

clxvj. Wer latin in tütsch kan laiten
Daz ist miner noch mer ze raiten
Sam ain valck haist mänteller
Wenn ain gwant wirt abher
So kert er daz inwendig vssen
Miner noch me ist diser massen
Der latin in tütsch bestellet
Vnd daz für ain tichter zellet
Wann der mocht ain tichter wesen
Der latin in tütsch kan lesen
So müzzent al prediger tichten
Waz er predigt muz er richten
Vz latin in tütsch vernunst
Daz ist nit ain tichtlich kunst
Ez ist nu ain wender
Als der mantler min noch mer
clxvij. Wenden tut sin alte sach
Tütsch latin daz ist zwü sprach
Vnd tut ainer mainung weren
In latin istz ain quateren

Macht mans tütsch so sint sin zwen
Vnd ist doch nu ain versten
Daz sol niempt für ticht han
Ez ist der ain tichtent man
Der von aigen sin ticht für
Vnd nimpt ain frömd mainung für
Dü er nie gehört noch sach
Oder ain geschicht dü nie geschach
Als ain nüwer hailig gut
Den man erst erheben tut
Waz man von dem schribt ald sait
Daz ist nüwer tichtkait
Wann ez ist ain nüwe tat
Die man nit me geschriben hat
Oder sust ain nüwer louff
In aim lant sich wirffet vff

Wer daz bringt ze buchstaben
Daz sol man für ticht haben

Aber tütsch latin ze machen
Vnd latin ze tütschen sachen
Daz ist nit ain tichtikait
Ez ist wol ain arbait
Tichten daz muz aigen wesen
Alz daz nimer ist gelesen
Ist denn niempt ain tichtner
Er sage dann nüwe mer
Da spricht nu her salamon
Das wir nicht nüwes hon
So ist och kain tichter sitt
Nu gedenck ich nach der zitt
Vnd natürlichem mut
Waz ze aim mal geschechen tut
Daz ist nüw vntz vff den tag
Das ain semlichz geschehen mag

Da mitt gen ich vff ain spor
Daz ist nie geschechen vor
Vnd mag nimer geschechen
Daz ist nu in mim veriechen
2. Das ain magt ain kint gebar
Daz ist nie geschechen vor
Vnd beschicht och nimer me
Vnser frow an allez we
Ist ain mutter vnd maid beliben
Wie gar offt daz wirt geschriben
Ez ist stett in ainer jugent
Ez geschäch denn ain semlich tugent
Das ain mutter wirt ain man
So wer vnser fro der van
Aber die wil daz nit ergat
So istz iemer ain nüwe tat

Vnd daz best daz ye beschach
Das her adam daz bot zerbrach
Daz was böß vor allem bösen
Da von must vns wider lösen
Vnser hergot mit dem besten
Vnd mit ainem daz niempt westen
Jnerhalb dü bösen gaister
Noch der welt natürlich maister
Alz dü juden hüt den tag
Sint da wider mit ir sag
Also lagent sy aller kunst
Das ain fro an manttez gunst
Möcht gebern ain kindalin
Daz lat nieman gut sin
Denn ain slechter gelober
Ez ist aller kunst ze swer
Wann ez was ain werch von got
Aber der natur gebott
Wenn mans wolt natürlich lesen
So müst och gemainlich wesen
Nu hatz niendert ain figur
Jn den werchen von natur
Al natur von ettwe wirt
Das ain glich sins glichen birt

So hat niendert ain guthait
Muter vnd maid an arbait
Da von wig ichz zaichenlich
Adam viel natürlich
Vnd kam zaichenlich dar von
Er hett vngehorsam ton
3. Daz bezalt her joachim sider
Das er gehorsam wart da wider
Do im kam dü botschafft
Das sy wurden berhaft
Dez was er gehorsam
Da was kainer sünden ram

Ez was gotes wil vnd zaichen
Dü natur het nüt ze raichen
Winter zit plumen vnd sang
Oder ain bom erdorret lang
Wenn der früchtig wird ersechen
Daz müst zaichenlich beschechen

Dü natur hetz nit ze geben
Also waren vnfrüchtig reben
Joachim vnd ann sin wib
Das vnberhaft was sin lib
Von dem alter alle zitt
Vnd nu berhafft worden sitt
Daz was zaichenliche mer
Denn natürlich werch vnd ler
Ich versten nit sünden dran
Sy behielten gotez ban
Wer dü bott denn behalten tut
Der ist hailig rain vnd gut
Ez ist niempt ain sündig man
Denn ain brecher gotez ban
Vngehorsam bricht dü bott
Dü gehorsam ist mitt gott
Vnd ist wider dü missztat
Waz dan wider ain ander stat
Da muz ains rechter han
Denn daz ander sunder wan

Sit denn vngehorsam pin
Vnd ist sünd so muz och sin
Dü gehorsam recht vnd gut
Gar vor aller sünd behut
Syd denn joachim gehorsam was
Und dü gebott nit wider lasz
So was werch och sünden fry
Wie ez halt geschechen sy

Der gebietter vnd der ban
4. Mag nit vnderschaiden han
Ez werd dann der ban zerbrochen
Ez wirt anders nit gerochen
Denn der gebott vber tritt
Wie man sünt da büst man mitt
Adam hett vngehorsam tan
Daz geviel her joachim an

Mit gehorsamlichen dingen
Das ers must herwider bringen
Da möcht ainer sprechen wider
Leg mir vatter vnd muter nider
Das dü gar vnschuldig sin
So wart doch daz kindalin
An gevangen in adams we
Als dü andern noch vnd me
In dem angegeben val
Der get als vff ir sal
Vnd verstet nit waz ich sag
Der da allü ding vermag
Dem was daz och nit ze stark
Ob er vnser frowen verbarck
Gar vor aller sünden zorn
Sitlich wercklich angeborn
Hett erz vz der gemain nit zogen
Wie hett denn der engel gelogen

Der sy gesegnet hiez ob allen
Wer denn stunt der haist geuallen
So hat sy geuallen nicht
Als sy dört im salter gicht
Er hat mich nit vallen lan
Wenn ichz schow natürlich an
So istz allem sin ze brait
Aber nach der müglichait

Vnd och als im zimlich was
Das ſy an all ſünd genaz
Dü er wolt ze muter haben
So ſolt niemann wider ſnaben
Spräch ich das müglich wer
So wer ich ain lügner
Sprach ich denn vnzimlich
Daz wer och der lug gelich
clxviij. Ez was zimlich vnſerm hern
Das ers behielt an allez wern
Syd ez denn müglich was vnd zam
Das ers behielt an allez ram

War vmb hett erz denn nit tan
Daz mich beſchied ain man
Wil ich dez bin vnbeſchaiden
So geſitz ich zwiſchen baiden
By dem ſpruch ſant auguſtin
Sy ſont niendert da by ſin
Da man gedenck der mizzetat
Wer da fürbaz kriegen gat
Da bin ich ain ſwiger
Wenn ez ze globent ainoſt wer
Das man ain tail ſolt han
So gezem nit red da van
Dez iſt nit dü wal iſt min
Das ich ez glob ain ſünderin
Oder gar vnſünthaft
Syd ez der zimlichait nach kraft
Nit er ſumt ez müſz ergan
Sa iſt beſſer da by ſtan
Das ſy nie gemailet ſy
Wann ich bin dez ſins fry
Das ichz nit geſchriben kan
So bin ich ain ſwigent man
Vnd glob ez ſuſz an gevär
Alſo ſprach der tichtner.

CLII.

Vom heiligen Geiste.

Inhalt.

Drei sind der göttlichen Personen; aber vor allen ist der heilige Geist zu loben. Er gab dem Vater in den Sinn, daß er den Son hernieder sandte, uns aus den Banden der Hölle zu erlösen. Nichts ist schön und gut, was nicht von dem heiligen Geiste berüret ist, und nichts mag der Mensch Ersprießliches wirken, one dessen Hilfe. Zwei Dinge mögen gleichen Ursprungs und von gleichen Eigenschaften sein; aber dem ein heiliger Geist beiwonet, ist vor dem Andern zu preisen; selbst die Geschöpfe tun dies, nur der Mensch, dem doch alles Geschaffene dient, ist undankbar: wer aber dem heiligen Geiste nicht danket und ihn lobet, der hat auch des Vaters und Sones Gnade verloren. Es ist niedriger Seelen Tun, den hassen und ihm nicht danken, von dem man Woltaten empfangen hat, und Gott wird solches nicht ungestraft lassen.

clxviii. Vatter sun hailiger gaist
Der sint dry doch aller maist
Ist der hailig gaist ze loben
Wie ez doch ist vnzer globen
Nur ain got dü namen dry
Wie ain man volkomen sy
An gewalt an maisterschafft
Ist er dan nit tugenthafft
So ist nit ze lobent dran
2. Dar vmb tut ain biderb man
Gukl ding das man in prisz
Wantt er gewaltig ist vnd wisz
Ist er darzu tugentrich
Daz ist denn besunderlich
Wol ze lobent vor den zwain
Gewalt vnd wishait lopt man clain
Dez man nit geniezzen mag
Der hailig gaist mit voller wag

Ist vber allü ding bekeret
Man vnd sunn man da nit eret
Wirt der hailig gaist gebrisett
Der hailig gaist den vatter wisett
Das er sant den sun her nider
Vnd pracht vns von hell her nider
Daz wär allez samt beliben
Hetz der hailig gaist nit triben
Er git och in disem wesen
Allez dez wir sond genesen
Vnd och dert der sel genist
Got ich nit ze dancken wist
Das er mich beschaffen hat
Ob sin gut mich nit berat
So wer ich ze nichte gut
Waz der hailig gaist nit rürt

Ez sy zam oder wild
Daz ist nit ain suber bild
Vnd ist vngelimpfes vol
Das ez nit gefelt so wol
Als ain ander ding da neben
Wem der hailig gaist ist geben
Wie sy baid ain muter trug
So ist daz ain nit so clug
Daz der hailig gaist nit zieret
Waz der hailig gaist berüret
Er sy holz ald ander ding
Daz ist wol gestalt vnd ring
Baid in ogen vnd in mut
Nu ist ain tier für daz ander gut
3. Das mans hat für andri fier
Ain bom ist für andern zier
Daz macht als der hailig gaist
Da von solt man aller maist
Eren vnd loben sunder swank
Edel vogel sanck

Dancket got vnd ert in groz
Basz den ander sin genosz
Die do sint so edel nicht
Ain edel bom man bringen sicht
Besser frucht wan swachen stam
Also ist ez allez zam
Daz da grünet oder lebt
Nu der mensch wider strebt
Dem doch dient al geschaft
Vnd och von der helle crafft
Hat der hailig gaist erlost
Vnd erbüt vns allen trost
Wer in nit erkent dest mer
Vnd im erbüt trü vnd er
Der hat vatter vnd sun verlorn
Nu ist ez aim gepurn zorn

Wenn er ainem hasst vnd git
Das er im nit tanckett sitt
Solt ez denn got nit zorn sin
Dem er schaffet vollen schrin
Das er im nit dient dest mer
Der verwirket gut vnd er
Daz da vnzergencklich wer
Also sprach der tichtnär.

CLIII.

Von den Kezern.

Inhalt.

Die Kezer unterscheiden sich von den Predigern des wahren Glaubens dadurch, daß sie ihre Lere stets nur in den Winkeln und im Finstern darlegen. Die Kezer wollen nicht begreiffen, daß Gott Macht habe die Verstorbenen wieder vom Tode erstehen zu lassen, und doch gestehen sie Gott zu, was weit schwerer und wunderbarlicher ist, nemlich die Gewalt Geschöpfe aus dem Nichts hervor zu rufen. Zum Glüke sind die Kezer unter sich uneins: wären sie es nicht, so würden sie bald die ganze Welt bezwingen.

clxviij. Wer cristes lere wolle sagen
Der sol sin ler ze liecht tragen
So müsz der ketzer lere sin
In winckeln und in vinsterin
Hie sol man erkennen by
Wie ir ler geschaffen sy
Got hat geschaffen mangen man
Der glasz von eschen machen kan
4. Und schafft daz glasz wie er wil
Nu tunckt die ketzer gar ze vil
Das got mit siner geschöpfte tut
Allez daz in tuncket gut
Si wönt nit globen han
Das ieman müg nach tod erstan
Das got den man erschaffen hat
Daz ist grösser wunder wan das er erstat
Wie vil der ketzer leben sy
Ir kainer gestat dem andern by
Gelobtent sy all gelich
Sy betzwungent allü rich.

CLIV.

Wie man zu Rom lebet.

Inhalt.

Die heutigen Römer sind ganz andere, als jene die einst die Welt bezwangen: jezt sind sie falschen Pfaffen untertänig; mit diesen muß man aber den Papst nicht verwechseln, der an ihren Uebeltaten unschuldig ist. Wäre es noch bei der Pfaffheit, wie zu den Zeiten der Apostel; solche Gabe könnte man brauchen: aber mit dem Ablaß ist es nicht so wie man meint. Mancher färt nach Rom und treibt auf dem Hin- und Herwege Sünde; meint doch, der Papst habe ihm alle Missetat und Schuld gänzlich abgenommen. Dem ist nicht so, kein Mensch mag dem Andern seine Sünde abnemen! Er muß sie ernstlich bereuen und wenn er Schaden getan, denselben vor allem ersezen. Das wäre bequem, wenn der Papst Sünd one Reue vergeben könnte; da dürfte kein Mensch in die Hölle kommen; oder durch des Papstes Schuld. Nur Gott kann die Sünde vergeben; der Priester mag dem Sünder Busse auflegen, ihn trösten und seinen Kummer mildern. Alles Geld kömmt nach Rom und doch hat man dort dessen nie genug; auch wird alle Sünde nach Rom getragen, so daß man sich wundern muß, wo sie Plaz hat. Zu Rom ist jezt nichts denn Falschheit und List; Pfaffen und Weiber leben da in aller Ueppigkeit, Eide und Treue werden da allgemein gebrochen und Alles ist da feil für Geld; so daß selbst die Römer über den Papst und seine Gesellen spotten. Was zu Rom Gutes ist, soll billig gelobt werden: aber das Schlechte kann man nimmermer Gut heissen.

clxviii. Wa sint nu der E rome was
Sy ir pallas wachset graz
Da nement fürste bilde by
Wie siett ir lob nach tode sy
Rom zwang E mit siner craft
Aller herren herschafft
Nu sint sy schelken vnder tan
Daz hat got durch ir valsch getan
Ze rom ist manger valscher list
Dar an der babst vnschuldig ist
Sant petter kam an aine stat
Da in ain lamer almusen bat
Nu merckent wie sant petter sprach
Do er in siechen ligen sach
Silber vnd golt ist frömbde mir
Daz ich da han dez gib ich dir
Also gab er im ze stunt
Er sprach stant vff vnd bisz gesunt
Gäbi noch ain babst also
Dez wär dü cristenhait alli fro

Manger hin ze rom vert
Der rob dar vnd danne zert
Vnd gicht der babst hab im vergeben
Waz er gesünt hat als sin leben
clxviiii. Vnd wem er schaden hab getan
Dez hab er in als ledig gelan
Wer dez gicht der ist betrogen
Vnd hat den babst angelogen
Allü applas ligent da nider
Man gelte denn vnd gebe wider
Der applas tuncket toren gut
Den ain goch dem andern tut
Dü gnad dem esel wol gezimpt
Da er dem ochsen sünd benimpt
Mer botten vnd ander wirt
Geburen vnd hirt

Vergebent al sünde da
Dü gnad ist niendert anderswa
Der babst hat ain schönes leben
Mag er an rüw sünd vergeben

So solt man in verstainen
Liesz der cristen ainen
Alder kainen muter barn
Iemer hintz ze helle varn
Wer dez gicht der hat gelogen
Ze rom manger wirt betrogen
Dem babst anders nit enzimet
Wann das er den lüten buse nimet
Er mag dem robäre
Wol senften sinü swere
Sünd nieman mag vergeben
Numen got dar sont wir streben
Möcht mich der babst erlazzen wol
Ob ich aim andern gelten sol
So wölt ich allü burgen lan
Vnd wölt mich an den babst han
Allez schatzes flüsze gant
Ze rome das die da bestant
Vnd doch nimer wirdet vol
Daz ist ain vnseligez hol
So kunt och allü sünde dar
Dü nimpt man ab den lüten gar
2. Wa sy die behalten
Daz musz gelücke walten

Ze rom ist allez rechtez craft
Vnd allez valsches maisterschaft
Römscher gewalt vnd sin gebott
Sint pfaffen vnd der layen spot
Achte bann gehorsam
Dü brichet man nu ane scham

Got geb vns ze hail
Bänne sint nu wolfail
Wer och valscher aide gert
Der sint guti pfenwert
Waz ze rom failes ist
Da sieht man mangen valschen list
Wib vnd pfaffen lebent da wol
Dü zway nieman schelten sol
Der zwaiger zucht ist grosz da
Denn ich wisz iendert anderswa
Vnd ist och dick der römer spot
Der bobst ist ain ierdest got
Waz ze rom valschez ist
Daz lob ich nimer ze langer frist
Waz ich da gutez han gesechen
Dem wil ich iemer lobes iechen.

CLV.

Das Unglük.

Inhalt.

Wer daran Freude findet, wenn er seines Nächsten Glük zerstören kann, dem geschieht recht, wenn auch bei ihm das Unglük einkeret.

Ein Ritter dem alles, was er unternam, misslang, verlor zulezt seines Herrn Huld so gänzlich, daß er in einen wilden Wald entfliehen mußte. Eines Tages, da er eben seine Speise bereitete, sah er über sich ein Geschöpfe auf einem Baume sizen, das ihm ungeheuer vorkam. Auf die Frage: wer es wäre? kam die Antwort: Ich bin das Unglük, das dich bisher so sehr verfolgt hat. Da hieß er es herabsteigen und mit seiner Kost vor lieb nemen. Ungern tue ich das, sprach das Unglük; doch folgte es endlich seiner Bitte. Als ein kluger Mann suchte der Ritter seines Feindes habhaft zu werden, und es gelang ihm es zu erhaschen und in die Hölung eines Baumes zu beschliessen. Nun ward sein Glück und Wolstand bei Hofe täglich grösser. Ein Neider befragte den Ritter über die schnelle Aenderung seines Schiksales; dem erzälte er nun den ganzen Verlauf; also gleich lief der Neider hinaus in den Wald, um das Unglük zu befreien und es seinem alten Herren wieder zu bringen: aber dasselbe, kaum befreit, sezte sich auf ihn und wollte ihn nimmer verlassen. Du Tor, sprach es zu ihm, warum liefst du heraus, um mich einem Andern ins Haus zu tragen? der hat mich lange genug gehabt, nun sollst du, zum Lone deiner Untreu mich hinfort tragen; da wichen denn Glük und Wolfart von ihm und er ward ein Knecht des Unglüks.

Also müsse es denen ergehen, die das Glük ihres Nächsten nicht gerne sehen und andere suchen unglüklich zu machen; darum ist es gut Uebermut und Neid zu fliehen, Treue zu halten und ein ruhiges Leben zu füren.

clvjjjj. Faiger sy der dar vff stelle
Wie er sich vnuerschult ver gelle
Ains andern fröd vnd gelück
Wer tribet söliche tück
Daz ist billich das in dicke
Daz selbe main bezwicke

Von vngelück ain ritter
Dult vngeuelle bitter
Waz er tett daz was verlorn
Er verschult sins herren zorn
Vnd kam in einen wilden walt
3. Da lait er not manigualt
Allü gnad was im tür
Ainer zit schürt er ain für
Vnd berait da sin ezzen
Nu was ob im gesezzen

Vff ainem bom ain creatür
Die tücht in vngehür
Do fragt er waz ez wäre
Do sprach daz wandelbere
Ich bin dins libez vngelück
Daz dir zöget sinü tück
Er sprach so ker dich her ab
Du findest hie guti hab
Vnd ander süsz gerette
Ez sait vngern ich daz tette

Ze letzst volend ez sine bett
Alsam ain frummer man er tett
Er lait im ründeliche lage
Vnd kriesst ez vnttrage
In ainen aicher erz besloz
Dez wart ze hoff sin selde grosz

Wann man in ser minnen began
Nu fraget in ain nidig man
Wie ist din ding verkeret
Das dich menglich eret
Die dir trugent E vngunst
Daz sait er im mit vernunst

Wie ez allez was gefarn
Der nid sack nit wolte sparn
Er kerte harte balde
Nach dem vngelück ze walde
Das er ez im prächte wider
Der ez hett geworffen nider
Do er daz vngelück enbant
Do hub ez sich vff in ze hant
Vnd sprach zu im also
Du rechter nar wie tettu so

4. Das du mich ye geholtest
Ain andern du verderben woltest
Der sol min iemer wesen fry
Ich wil dir stette wonen by
Vnd nit von dir entwichen
Daz wisse sicherlichen
Syd du mich nu holtest
Vnd du mich woltest
Dem ze huse tragen
So must mit mir sin vber laden
Der dir nie laster tett
Dez sitz ich vff dich ze stett
Ab im ez sine selde hub
Nach vngeuell sin ere grub
Dez wart im da volle frist
Sust hett er sine selde vermist
Nit wann vmb sinen nid
Vntrüwe gerne vff dem gelit

Der dike nach ir stellet
Alle lüt sy vergellet
Dü da minnent vntrüwe
Das sy ze lest in rüwe
Von rechten schulden müzzen komen
Als wir vil offt hant vernomen

Das ez die lenge nit belib
Da sich ainer dar zu trib
Wie er vngelück er iag
Vnd erz aim andern ze huse trag
Daz ist an menglich ain gebrest
Vnd schisset in sin aigen nest
Dar vmb lant den vber mut
Wann er ist selig der ez tut
Vnd haltent trü vnd lant nid
Ain ruewig leben vch daz git
Vnd mag vch wol gelingen
An allen guten dingen
Vnd verdienen daz himelrich
Vmbe gotte sicherlich.

CLVI.

Der Wechsler und sein Son.

Inhalt.

Ein Wechsler hatte einen Son, der gerne Geld erwarb, wo er es gewinnen konnte. Nun kam ein mal ein armer Mann vor seine Wechselbank, von dem er nur einen Heller verdienen konnte, da schloß er ihm den Beutel nicht einmal auf. Als er nun zum Mittagmal heim kam, gab ihm der Vater alle Speise vollauf, nur Brot gab er ihm nicht; weil der welcher in seinem Geschäfte einen kleinen Gewinn verschmähet, in andern Dingen auch ein Kleines müsse entberen können; zulezt aber gab er ihm, mit der Lere, auch Brot. Ein ander mal liess er ihn einen ganzen Tag in eine Kammer sperren und gab ihm nur ein halbes Brot zur Kost. Da lernte endlich der Junge, daß ehrlicher Gewinn, wenn er auch noch so klein, nicht zu verschmähen seie und ward fortan klug und häußlich. Dies Beispiel soll leren, daß man in der Jugend sich unverdrossen um ehrlichen Gewinn bemühen müsse, auf daß man im Alter nicht in Not und Armut gerate.

clxx. Vil recht er sich versinnet
Der mit recht gut gewinnet
Dez wir ain bispel kiesen nun
Ein wechseler hett ainen sun
Der beiaget gerne gut
An dem wechsel als man tut
Nu kam ainost dort her dan
Zu im gangen ain arm man
Dez möcht er clain geniezzen
Im wolt nit entsliefzen
Den bütel do der jüngeling
Wann er nu ain helbling
Do gewunnen hette
An der selben stette

Er den gewin versmachte
Der arm dannen gachte
Da der knab haim kam
Vnd sin vatter daz vernam
Er hiesz in geben ezzen
Vnd do sy waren gesezzen
Man gab in dez vber crafft
Daz man haizzet wirtschaft
Der vatter sere ver bott
Das man im geb kain brod
Do en mocht ain halben wecken
Erwerben nit der recke
Dez was er vngespiset
Sust wart er vnder wiset
Das er gewin gemaine
Mit eren groz vnd claine
Von den lüten neme
Die im werent gezäme
Wann er dulte quale
Nach brot ze dem male
Dez wolt er im nit geben
Wann er ain wider streben

Vmb den clainen gewinne hett
Der vatter doch ainez tett
Ze lest gab er im genug
Ain ander bispel mit fug
2. Das er den lieben knaben
Liesz gebresten haben
An spise ainen gantzen tag
In ainer kamer da er sin pflag

Besloszen bisz an den abent
Die knecht im do gabent
Nit wann ain halbez brot
Als in ir herre gebot
Daz tücht in arm wirtschafft
Dar nach der knabe tugenthafft
Warb mit rechtem hage
Vmb erber gut alle tage
Wa er kunt mit eren
Disz bispel mochte leren
Alte vnd jungen
Das sy nach eren rungen
So das syne rüwe nemen
So sy an ir alter kämen
Vnd das sy nit giengen bitten
Nach der mücken sitten
Die ze winter zit verderben
Wann sy nit enwerben
Ze summer vmb dü spise
So gar sint sy vnwise
Das sy nit daz claine
Nement daz so raine
Ist geordent alz daz grosz
Daz machet dik die lüt blosz
Das man so kom snelt nach der muken
Vnd sy E stozzent ze rucken.

CLVII.

Von der Frauen Unstetigkeit.

Inhalt.

Ein einfältiger Mann nam ein schönes Weib, die ihn auf alle Weise hintergieng, auch hielt sie sich neben ihm zu einem Bulen; ihren Mann aber versicherte sie stets, daß sie ihn allein und über Alles liebe, des ward der Einfältige überfroh. Zwar hörte er sagen, daß sein Weib auch einen Andern minne; allein er wollte es nicht glauben: da ihm aber später einfiel, wie wenig sie ihn vorher leiden mochte, fieng er an zu zweifeln, und gab, um sich einmal Gewißheit zu verschaffen, vor, daß er auf eine Woche verreisen müsse. Kaum glaubte sich die Frau allein, so berief sie ihren Bulen, bewirtete ihn aufs Köstlichste, bereitete ihm ein schönes Bad und ergab sich mit ihm dem vollesten Genusse verbottener Minne: da gab sie dem Bulen die zärtlichsten und süssesten Worte, nie war ihr Jemand so lieb gewesen, als er, nie hatte eines Mannes Liebe sie so selig gemacht, als die seinige. Da war in derselben Kammer ihr Mann verborgen, der konnte sich nicht länger enthalten, dem Bulen zuzurufen: Glaube der Falschen kein Wort, denn sie betrüget dich, wie sie mich auch belogen, da sie so oft dieselben Worte zu mir, wie zu dir sprach. Ich will euch glauben, erwiederte der Gast, und machte sich so bald als möglich davon und ließ das Weib seinem Manne!

Dies Bispel soll leren, daß man sich nicht zu sehr auf die Weiber verlassen und vorzüglich jene fliehen solle, die einem übermässig schmeicheln, und schön tun.

clxx. Wib konnent boſzhait vil
Vnd foltzinieren ane zil
Daz gelobet man in clain
Si ſy danne fry vor main
Daz merckent allü lüte
Wie ich vch hie betüte
Wie ainem man beſchach
Der wolt haben gut gemach
3. Dar an im mizze lang
Sunder ſinen danck
Nu hörent wie ez gie
Alſuz er an vie

Zer E ain ainuältig man
Ein vber ſchön wib gewan
Dü im tett ſchalkait gnug
Biſz ez ſich alſo gefug
Das ſy ainen andern man
Minnen zu im began
Vnd pflag ſin ze allen orten
Mit werchen vnd mit worten
Vnd ane mazze wol
Als ain wip verratz vol

Sy iach das er ir were
Vor aller welt trutebäre
Dez was der giege fro
Das ſy mit im rett alſo
Dar nach ez do alſo kam
Das er ich waiſz waz vernam
Das ſy ain andern minnte
Der ainuältig vnbeſinnte
Wönde das er were
Yr rechte trutebere

Doch ettwan er dachte
Hie vor sy dich versmachte
Vnd tett dir laidez genug
Sy wil licht ir vnfug
Vnd ir baratz sitte
Verbergen schon da mitte
Dez wolt er ze ende komen
Als ich han vernomen
Vnd ich bewiset bin
Irez vnsteten sin
Ains males er gedachte
Das er von ir gachte
Vnd bat sy got bewarn
Vnd sprach er wolte farn

Ze ainer stat siben tag
4. Das sy ez liesz ane clag
Dez konde sy gebaren wol
Sam sy laidez were vol
Vnd bat in schier komen wider
Suss kam er ze snelle syder
Gar togenlich al dar
Da er nam ir dingez war
Vnd der wirt kam vff die vart
Sy wönt sy wer wol bewart
Er hett ir lage getan
Wie sy ir main wolt began
Sy do lenger nit enspart
Ir amys besendet wart

Vnd wart im wol erbotten
Gebratten vnd gesotten
Baidi wild vnd zam
Vnd edel kipper win alsam
Wart im schöne dar gesatt
Gesissiret vnd gebatt

Wart er harte schone
Der werden minn ze lone
Nach disen arbaiten
Lieplich sy sich laiten
Vnd pflagen süzzer minne
Nu was der wirt da inne

In der schönen kemenaten
Da sy ir wunne inne hatten
Zu ir amys dü frowe sprach
Kain creatür ich nie gesach
Dü mir für dich sige zart
Mir wirt noch nie wart
So lieb kainez mannez lip
Do sprach an wider kib

Dez huses wirt sy lüget
Geselle sy dich trüget
Vnd waz sy dir vor spricht
Dez glob ir nichtez nicht
Zwar sy tett mir och also
Sy iach ald sy nimer wird fro
clxxi. Ob sy ieman minnete als mich
So müsz och sicherlich
Der tot ir leben brechen
Dez mustu mir nu sprechen
Das sy ist mannez tol
Da von sich nieman keren sol
An ir gehaisz sicherlich
Ald er selb betrüget sich
Als ich bewiset bin dar an
Er sprach ich wil vch war lan

Ir amys beraittet sich
Vnd slaich dar von so tögenlich
So er baldest mocht von dan
Vnd lie daz wib irem man

Hie by sond ir merken wol
Das nieman ze vil sol
Geloben kainem wibe
Daz frummet mannez libe
Vnsicher loben dü flüch
Ze gantzer sicherhait dich züch
Vnd lasz ir vnstetten sin
So züchest dich von grozzer pin
Wann der frowen vnstettikait
Füget mangem hertze lait
Dar an ich vnbetrogen bin
Dez musz ich an daz frölich sin.

CLVIII.

Kinder soll man ziehen.

Inhalt.

Zwei Ehleute hatten einen Knaben; die törichte Mutter, aus blinder Liebe, wollte nicht zulassen, daß man dem Willen des Kindes irgend Gewalt antue: der Mann stellte ihr vergebens vor, was für nachtheilige Folgen diese Erziehung haben müsse und daß ein Zweig, da er jung, zu biegen sei. Nun ward der Knabe täglich an Ungezogenheiten und Felern reicher: da bei blieb es nicht; denn als der Bube stärker wurde, hängte er sich an böse Gesellen, bei denen er endlich erstochen wurde. Das war der Lon, der der Mutter von der blinden Liebe zu ihrem Kinde kam. Zweierlei wird hier geleret: daß man Kinder ziehen soll, da sie noch in zarter Jugend sind, und dann, daß man die Weiber bei Erziehung der Kinder nicht soll allein walten lassen.

clxxj. Wer durch liebi kint verzert
Nach in vnzucht nit enwert
Dü iugent gerne buwet
Daz in ze iüngst gerüwet
Ain wunneclichen knaben
Zway gemächelt sach man haben
Ain man vnd ain törisch wib
Do wolt dez kindez lib
Daz wib lan beswerea nit
Den man durch kain geschicht
Wie ez tett daz tucht sy gut
Als noch manig törin tut

2. Der man sprach du tust vnrecht
Du ziechest ainen argen knecht
Dü wil ain bom ain rute ist
Der in bucket er nit brist
Kain biegen mag da frummen
So er kraft an sich hat genomen
Dar zu begund sy smaichen
Der knab gund besaichen
Och frummer lüt gewand
Vnd lieff dannen wider ze hand

Do sait ainer sin geschicht
Vnd sprach du hast dez rechten nicht
Besaichet noch do sprach der vatter
Vnd mitt allem flisz so batt er
Aber danne sin wib
Das sy wol dez kindez lip
In kastygen liezze
Vnd recht tun in hiezze
Waz er sait sy enwollte
Dez sy kumber syder dolte
Vil böser art daz kint gevie
Daz im dü muter werte nie

Do uber starck der knabe wart
Do maid er nit dü bösen art
Vnd was verlorn dü ler
Er vntugendet so ser
Bisz das er erstochen wart
Sust gelept an im der zart
Das er sin leben verlor
Vnd im sin muter also verkor
Das sy in nit wolt straffen
Dez must sy schrigen waffen

Hie by merckent das man kint
Die wil vnd sy claine sint
Sol wisen rechte lere
Daz frumt sy iemer mere
Sy werdent anders licht vil arck
Sa sy sint ze hals starck
Wiben och sol man sy erbolgen
Die nieman wöllen volgen
3. Wer laidez wesen wölle fry
Der lazze sich nit gar an sy.

CLIX.

Von zwein Löwen. Bispel.

Inhalt.

Wahrer Freunde Rat ist allezeit nüzlich.

Ein junger hochfärtiger Löwe rümte gegen seinen Vater die Macht und das Ansehen, in welchen ihr Geschlecht stünde und tat den Ausspruch, daß sie niemanden zu fürchten hätten. Doch, erwiederte der alte Löwe, den Menschen, vor dessen List ich mich so viel ich kann, hüte. Der Junge meinte, das wäre gar nichts, den stärksten Mann würde er zerreissen wie ein Huhn. Der alte warnte ihn, daß Kraft gegen List nicht aufkomme. Das verachtete aber der Son im Gefüle seiner Kraft. Nun begab sich, daß ein Landmann, dem der junge Löwe grossen Schaden in seiner Heerde tat, eine Wolfsgrube machte, und der junge Unvorsichtige hinein fiel. Da kam der Alte hinzu und erinnerte den Son an die gegebene Lere: allein, er vermochte nicht ihm zu helfen; schon kam der Bauer mit seinen Leuten herbei, und der alte Löwe mußte in den Wald entfliehen, der Junge aber seinen leichtsinnigen Uebermut mit der Haut bezalen. Solche Wolfsgruben (sagt der Dichter) seien die Weiber, vor denen sich die Männer nicht genug in Acht nemen können, auf daß sie nicht hinein fallen. Wer glaubt das?

clxxi. Wer getrüwer fründe lere
Behielt gerne sere
Daz wirt im ettwen gut
Ains lewen welff hoch gemut
Sprach zu dem vatter sin dem lewen
Wer möcht vns getröwen
Aller tier her wir sin
Vnd tunt in vorchtliche pin
So wir wönd vnd vngemach
Der leo zu dem kinde sprach
Minen sin hör lieber sun
Vnd solt in eben behaltun

Ez ist ain tier vnd haist ain man
Vor dem sich nütz behalten kan
Den schüch ich wa ich mag
Vnd vürcht in nacht vnd tag
Der junge sprach da wider
Dü red leg du nider
Waz möcht mir ain man getun
Ich zerzart in alz ain hun

Der alte sprach dez mannez list
So gar nach retig ist
Das im nüt mag widerstan
Schüch in wöllestu han
Langez leben dinem lib
Vrage linitzen min wip
Din mutter waisz ez wol
Der jüngling torhait vol
Ir baider rat hett für ain spel
Er ducht sich stark vnd snel

Eim geburen tät er lait genug
Sin vich er im nider slug
Dez wart sin herze trübe
Ain wolff grub er im grübe
Vnt band im dar vf ain az
Das dez lewen got ver gasz
2. Dez wolt er sich aber oben
Vnd struchet in dü gruben
Do must er dez libez sorge lan
Nu kam sin vatter dar gegan
Dem claget er sin arbait
Der antwurt im ich hat gesait
Dir dizen schaden lange fort
Da versmachtost mine wort

Die ich dir sait vnd mit dir rett
Das du dich von im hettest kert
Nu mustu durch dez mannez list
Ersterben an alle vrist
Er mochte tun kain helffe
Sinem lieben welffe
Der geburc kam vil balde
Da vloch der lew ze walde
Da er frid wol erwarb
Sin sun der jung verdarp

Diz bispel vns kunt tut
Der volget wysem fründe gut
Daz mag im nutze werden
Dört vnd hie vff erden
Ein wolff grub ist ain wib
Dar in struchet mannez lib
Will er nit volgen sere
Der wysen geschrifte lere

Vor den valschen wyben
Dü rechtes maine konnent triben
So mag er von guttem fallen
In dü wolff grub uallen
Dar vmb hütent vch vil sere
Vor dizem valschen märe.

CLX.

Die rächenden Rebhühner.

Inhalt.

Dieses Bispel, bei welchem dem Verfasser die Kraniche des Ibicus vorgeschwebt haben mögen, erzält von einem Juden, der von einem Könige Geleit nam und seinen Schenken zum Beschüzer erhielt. Dieser, nach dem Reichtume des Juden lüstern, ermordete ihn in einem Walde und nam sein Gut. Sterbend sagte ihm der Jude, daß sein Mord durch Vögel würde verraten werden. Einst, da der Schenk seinem Herren Rebhüner auf die Tafel sezte, konnte er sich des Lachens nicht enthalten. Der König, dem dieß auffiel, fragte nach Tische um die Ursache: lange zögerte der Schenke mit dem Bekenntnisse; da aber der König sonst den Mord erfur; so musste der Schenk am Ende die Tat einbekennen, wurde vor Gericht gestellt und zum Strange verurteilt. Keinerlei Gut soll einem so lieb sein, daß man sich, um seines Besizes willen zu Mord oder Diebstal verleiten lasse; denn Mord bleibt selten verschwigen.

Siehe: Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger, Zürich. 8vo. 1757. Nro. LXI. und Benecke's, Edelstein des Bonerius. Berlin. 8vo. 1816. Nro. LXI.

clxxi. Wissent das vntrüwe
Wirt vil manig rüwe
Dem der kaine schulde hat
Wider den der sy begat
Ain jud ze ainem konge kam
Von dem er ain gelait nam

clxxii. Wan er trug rilich gut
Daz man vast sorge tut
Der konig hiesz sinen schenken
In belaiten der gedenken
Begund nach dem horde
Wie er den mit morde
Mochte gewinnen balde
Susz kamens zu ainem walde

Er hiez gan den juden vor
Vnd gie her nach vff sin spor
Wie vil er da wieder strait
Doch must er sin berait
Das er gieng vor wert
Der schenk zukt sin swert
Vnd sprach du stirp ze hant
Wann ez ist nieman bekant

Do der jud enphant den mort
Do sprach er disü wort
Syd mordez dich nit benüget
Den mort dir vogel rüget
Das ich kunt vor war dir tun
Vff ainer hurst ain reb hun
Vff vnstette da ze hant
Der schenk begrub in den sant
Den körpel daz gut er nam
Dar nach do ez al sa kam

Das der wicht von valscher für
Trug rebhüner sim herren für
Von herzen er her lachte
Dez nam der her wol achte

Nach ezzen er sin lachen
Hiez im kunt machen
Daz verzech er im vil lang
Ze lest erfur erz ang
Do er sust den mort erfur
Allü fröd er verswur
An sinem herren togenlich
Vnd tett im niendert die gelich
Mit kainer hant geberd
2. Wist nieman sins herren beswerd
Bisz er ab den bösen wichte
Nach recht in wol gerichte

Der schenk von valscher art
Ze dem galgen vertailet wart
Enkain gut sy dir so liep
Daz dich tüg morder oder diep
Daz soltu lazzen varn
So mochtu din leben sparn
Ze ainem gutten ende
Ane mizzewende
Wann ez ist ain alt gesprochen wort
Selten sy verswigen mort.

CLXI.

Der Wolf beim Schachspiel.

Inhalt.

Aber mal ein Bispel, welches leren soll, daß wer aus langer Angewönung gar zu untugendhaft, sich nimmer ändert. Ein Wolf spielte mit einem alten Manne Schach, aber so zerstreut, als ob er auf etwas Anderes dächte; darüber ward er von dem Alten zurecht gewiesen, allein vergebens; denn, da ein Lamm in die Nähe kam, gab er auf das Spiel gar nicht mer acht, und verlor seine beiden Thürme für einen Bauren, endlich ward ihm die Macht der Gewonheit zu stark, er sprang nach dem Lamme, ergrif es und floh damit davon. Also seien auch die Weiber, meint der Dichter, die man in der Zucht halten wolle; sie schielen immer nach den Knaben, und wird ihnen oft nur ein Bauer zu teil, da sie vielleicht einen Ritter oder König bekommen könnten, wenn sie in Zucht und Ere leben wollten.

clxxij. Wer ist gar vntugenthafft
An dem ist dü maisterschafft
Vil offt gern verlorn
Ez stichet gern der hag dorn
Mit ainem wolff ain grawer man
Schachzabel spil began
Do sach er dick vber brett
Nach siner art er tett
Dez straffet in der grisse
Vnd sprach ir sint vn wyse
Vnd mizze zimpt vch ser
Volgent miner ler
Ir sont gebaren rechte
Gelich aim werden knechte
Vnd wesen wolgezogen
Dar an sint ir vnbetrogen
Wartent vff üwer spil
Genett biz vff daz zil
Lachen dez der wolff began
Do sprach der wise man
Waz man vch vor sprichet
Daz hilffet allez nichett
Ungeng ist üwer kamb
Nu kam gangen ain lamb
3. Do begund er ane logen
Vber brett gar togen
Sin oge zem lamb wenden
Dez gab er vmb ainen fenden

Da ze mal balde roch
Er erkripft daz lamb vnd vloch
Diz bispel ist harte gut
Wil ez merken üwer mut
Wie vil man vnstettü wib
Wiset das sy iren lip
In wiplichen züchten haben
So lugentz doch zu den knaben

Vnd geraitenz so verwenden
Das sy kom ainen fenden
Gewingent da sy ritter vnd roch
Möchtent wol gewinnen doch
Ob sy durch rechte lere
Behieltent zucht vnd ere.

CLXII.

Von zween Hunden.

Inhalt.

Zween Hunde, von denen der Eine ein mürrischer Haushund, der Andere sanft und groß war, pflagen von Jugend an Freundschaft mit einander: nun fanden sie einmal zusamen ein grosses Bein, und dies wurde der Anlaß zu ihrer Trennung. Der ansässige Hund nam das Bein und trug es für die Türe, darüber klagte der Andere, welcher sanft war: allein, der zänkische bekümmerte sich wenig darum und nagte das Bein ruhig ab, der Andre aber muste mit Schande abziehen.

Niemand soll zu viel von Andern ertragen; oder er verliert sein Recht, und wird der Kinder Spott.

---

clxxij. Wir hörent ofte sagen
Man müg ze vil vertragen
Das man dester wirs in hat
Alsam ez geschriben stat
Da dü stigel nider ist
Da gat man gern hin ane frist
Ez warent zwen hunde
Die vil manig stunde
Von ir kintlichen tagen jaren
Ain ander haimlich waren
Der ain was antsesse
Und vil hart resse
Der ander senfft vnd grosz
Und aller freuel blosz

Nu wurdent sy entwegen
Sy funden an ainer stegen
Ain grosz rindez bain
Daz solten sy gemain
4. Tailen vnder in baiden
Sy gerietten sich schaiden
Als man noch dicke tut
Das man sich schait vmb gut
Wan gut der art pfliget
Das ez frünt entwiget
Vr jettwedrer wolt daz bain
Do stunt der bösz vnd grain

Die raise snalt hin für
Und trug ez vz der tür
Do erz manlich genug
Dez andern grimmen vertrug
In do harte claine
Er was von dem baine
Mit laster geschaiden do
Diz bispel verstent also

Ain frömbder man durch daz sin
Sol E dulden pin
E er verliesz sin recht
Daz merke ritter vnd knecht
Dar vmb nieman vertrag ze vil
Ald er gewint der kinde spil
Vnd kompt ze spot vnd schaden
Damit wirt er vber laden.

CLXIII.

Der Weiber Kleiderpracht.

Inhalt.

Ein Mann kleidete sein Weib allzuköstlich und trug selbst sehr schlechte Kleider; wenn sie nun mit einander zu Markt giengen, so hieß die Frau ihren Mann immer einen Seitenweg gehen und sie blieb auf der Landstrasse; da merkte der Mann, daß sie sich seiner und seiner schlechten Kleider schämte und kaufte nun auch für sich gutes Gewand und nam seinem Weibe die schönen Kleider weg: als sie nun wieder zu Markt giengen, sprach der Mann: Weib, geh nun du auf dem Fuspfade, da ich nun gute Kleider trage; so will ich nun mit andern Leuten auf der Straße gehen und da du zuvor verschmähtest mit mir zu gehen; so will ich nun auch nicht mit dir gehen.

Männer sollen den Weibern keine übermässige Kleiderpracht gestatten, sonst werden sie nur von ihnen verachtet.

clxxij. Wer den wolff ze huſe ladet
Der merk das ez im ſchadet
Wer ſin frowen vberclait
Vnd er vngern claider trait
Der ſol haben clainen zorn
Wirt ain ſtiefkint im geborn
Ez hett aines mannez lip
Ain gar vberſpächtig wip
Dü clait er ane maſze wol
So man wip von rechte ſol
Dü vil eren hant erkant
Vnd trug er vil ſmach gewant

Nu gie ain lant ſtrazze glat
Von dem dorff vnd ain phat
Zu ainem marckt lag da by
clxxiij. Vnd wen dar gan wolt ſy
So rette ſy dem man zu
Maiſter nach minem rate tu
Das ich dich nit vermazze
Ich gan dü nider ſtrazze
So ſoltu gan den phatt
Oben hin zu der ſtatt

Diz tett der man vil dick
Ir tücke valſcher zick
Hie mit er ze leſt beuant
Dez kouft er gut gewant
Ve ſa ſin ſelbes libe
Vnd nam ab ſinem wibe
Waz ſy gutt claider hatt
Nu ſolten aber ſü gedrat
Hin zu dem marcke keren
Do ſprach er nach vneren
Ze dem wip ga du den phat
Den ich E ſo dicke trat

Do du versmachtost min
Nu mustu och versmachot sin
Von .nir vnd wil mit eren
Och zu den lüten keren
Vff dü rechten strazze
Mitt suz gelicher mazze
Galt er ir gedrate
Daz sy im gelichen hatte
Susz hat och manig wip
Für ainen toren ir mannes lip

Dem ez vil selden bracht
Ob er dar an gedacht
Sy konnent manig giegen
Vnd sich wol versmigen
Zu den sachen die in sint
Sunder lieb an vnder bint
Da von hüt sich ain yglich man
Das er sinem wip icht leg an
Me wat denn er gelaisten mag
So gelept er den tag
Das ez im lieb wirt
Ob er sin verbirt.

CLXIV.

Von der Freundschaft.

Inhalt.

Die beste und bewärteste Freundschaft ist die, welche wir mit unsern Standesgenossen machen! dies beweist nachstehendes Mär. Ein reicher Bürger hatte einen Son den er sehr liebte und ihm Manches übersahe. Der Son suchte Gesellschaft im Herren Stande, wo er wol aufgenommen ward; weil er vil Geld mit ihnen verzerte. Der Vater fand endlich für gut ihm einen Teil seines Guts zu übergeben und ihn damit hausen zu lassen, auch gab er ihm ein Weib, damit er um so mehr zu Hause bleiben und sein Gut in Acht nemen sollte: allein es ward gerade das Gegenteil! er lebte nun noch verschwenderischer als zu vor und als er all das Seinige mit den vornehmen Herren verzert hatte, kam er zu seinem Vater und klagte ihm sein Leid. Dieser riet ihm zuerst zu seinen lieben Herren zu gehen, mit denen er so hoch gelebt hatte, und sie um Hilfe ansprechen. Ja, sagte der Son, die lassen mich sicher nicht verderben, und fur dahin. — Bei dem Ersten ward er zwar gut aufgenommen: aber, da man vernam, daß er nichts mehr habe, ward ihm zu verstehen gegeben, daß er ein überflüssiger Gast seie. Bei den übrigen Vornehmen gieng es ihm nicht besser und er kerte ungetröstet zu seinem Vater zurük, den er aufs Neue um Hilfe ansprach. Dieser riet ihm nun zu den Gesellen seines Standes zu faren und auch ihre Freundschaft zu versuchen. Der Erste zu dem er kam, nam ihn so wohl auf, als wenn er sein Bruder wäre, gab ihm Kost, Wonung, Kleider, Diener, Pferde und volle Gewalt über seine Geldtruhe; ja er verlangte, daß er für immer bei ihm bleiben und ihm die Wiederherstellung seines Wolstandes überlassen sollte: aber des jungen Mannes Sinn stund nach der Heimat; da rüstete der Freund ihn stattlich aus, und ließ ihn ziehen. Als der Vater ihn wieder sah, fragte er, wie es ihm ergangen? da erzälte ihm der Son allen Verlauf. Da sprach der Vater: du magst nun tun, wie dir gefällt; allein folgest du meinem Rate, so wirst du dich nicht

an die Herren, sondern an Freunde meines Standes halten. Dem Rate des Vaters folgte er nun unverzüglich; denn er hatte nun Beides versucht und den Unterschied gefunden.

---

clxxiii. Wer guoten fründen volget
Gar vngelogen
Der gelept wol den tag
Das er ſich gefrowen mag
Wer verſmachet fründe ler
Daz ſchadet im vil ſer
Man ſach ain richen burger haben
Hie vor ainen ſchonen knaben
Den minnet er an vnder bint
Alz man noch tut liebi kint
Dez ſy dik werdent betrogen
Die ze lieplich ſint erzogen

Der ſun ver tät vil rilich gut
Als vil manig ſun noch tut
Mit herren vnd mit ander diet
Da von ſin vatter im vz ſchiet
Ainen tail ſiner hab
Das er beſäch wie der knab
Da mit ſin ding ane vieng
Ald wie ez im ergieng
Vnd gab im ain elich wib
Dar vmb das er by gut belib

Vnd ſin vn vnmaſz liezze
Vnd im deſt minder wieder drieſze
Gebotten wurd von ieman
So ſelig was ſin vatter ain man
Das er ez tett durch daz beſt
Er was wyſ vnd veſt
Mit ſinem wib er ze huſe zoch
Vnd lebet güdiglicher noch
Denn er hett gelept vor
Dü herren trugent in en bor
Vff ir achſel biſz der knab
Verzert mit in al ſin hab

Hüpsche wib vnd varnde diet
Die offt da vor beriett
Der knab, dü wurden im gefär
Do er aintwedrer hatte mer
Laidlich er zu sinem vatter gie
Der doch gütlich in enphie
Wie da, sprach er junger man
Wie bistu an fröden so an
Das du so vaste trurest
3. Vnd laid in din hertz murest

Der sun von scham rot
Sinem vatter die antwurt bot
Vnd sprach ich müß iemer trurig stan
Wann ich gar verzert han
Das ich han nichtez me
Dez ist mir von schulden we
Der vatter sprach ze dem kint
Ainer ler dich vnder wint
Du solt nit me twelen
Hin zu den gesellen
Vnd zu den lieben herren din
Das sy dir wenden disü pin
Die sint dir allez gutez hafft
Von dienst vnd von bürgschafft
Mit den du lept mit schalle
Die solt versuchen alle
Der knab sprach dü lant mich nicht
Als min hertz sich versicht
Hett ich nu ze ritten
Ich wölt nit lenger bitten
Vnd wölt zu in varen
Vnd wölt mich selber basz bewaren
Denn ich da her han getan
Dez solt mich vatter geniezzen lan

Der vatter lech im ain pfärt
Der sun wänt sin wesen wert
Das den herren dienet er
Mitt stetez hereen ger
Susz fuor er bald von dan
Ze den hern der junge man
Der erst in vil wol enphie
Der in doch laidlichen lie
Da von dirre junge gast
Dult manger schande last
Von erst bot man imz vil wol
Man wänd er wär gutez vol

Als er E was gewon
Da was er nu komen von
Mitt im traib er grozzen spot
Vnd liez in in siner not
Vnd dar nach bot man ims wirs
4. An allen dingen geloben mirs
Futer vnd slaf trinken
Begund im vast hincken
Do er sin armut enphant
Sin straz rait der wirt ze hand

Dem gesind sait er vnder ogen
Daz sy in kunten togen
Ir herre wer ferr gevaren
Dez solt er sich selb bewaren
Susz tett im sin lieber her
Der jüngling fuor dannen ferr
Zu ainem der tett im alsam
Schier ze ainem andern kam
Da geschach im och also
Dez muzt er sin vnfro
Er wonde daz verdienet han
Sy solten basz han getan

Nu hub er sich ze sinem vatter
Inneclich do bat er
Das er im tett helffe schin
Der vatter sprach daz sol sin
Dü hern hesin versuchet
Das din ir kainer ruchet
Dez soltu ane twellen
Versuchen din gesellen
Wie och die din phlegen
Susz fuor er offter wegen
Biz das er kam zu der stat
Dar in daz huz was gesat
Da siner gesellen ainer was
Nu hörent wol vnd merckent daz

Als bald er zu dem gesellen quam
Vnd der sin red vernam
Do bot er ims also wol
Das mans nimer en sol
Kainem gast basz bietten
Er musz allez dez sich nietten
Dez in geluste ichtez icht
Do er sust in siner phlicht
Belaib ain guti wile da
Do berait er sich ye sa
Das er fur hain ze lande
clxxiiii. Do der wirt daz erkante

Er bat in vast beliben
Vnd da sin zit vertriben
Da er beliben nit wolte
Der wirt im balde holte
Knecht gut clait vnd pfärt
Er sprach du bist mir wert
Vnd lieb so rechte ser
Woltestu iemer mer

Gern beliben hie by mir
Ich wolt ez schön bieten dir
Basz dann minem wip
Lieber dar vmb belib

Ich vnd der werde vatter din
Ain ding wir mit alle sin
Ez wirt wol gut rat
Ob din ding nit eben gat
Min gut ist dir entslozzen
Dins vatters ich han genozzen
Vnd hat och er genozzen min
Als min kint soltu mir sin
Beliben wölt er vmb nicht
Dez er ze lant in schicht
Mit vil hocher koste rich
Er wart enphangen minneclich

Der vatter vraget in der mer
Wie ez im erbotten wer
Er sprach ane mazzen wol
Der vatter wiszhait vol
Sprach do dem jüngling zu
Sun wie du wilt also tu
Volge du den herren din
Ald dem guten rate min
Das du lazzest dir gezemen
Das du gesellen wöllest nemen
Alsam der min geselle ist
Dem vatter volget er sunder vrist

Er hatz versuchet baide
Dez kom er nu von laide
Ditz bischafft solt ir verstan
Das ieder man sol vmb gan

Wisiglich mit allen dingen
Das in icht ze schaden bringen
2. Ob noch dü jungen tettent daz
Ez ergieng in dester basz
Wann ain tor er haizzet
Der al sin gut verraisset.

CLXV.

Von der Weiber Leichtsinn.

Inhalt.

Es war ein mal eine Frau, edel, reich, jung und schöner als je eine ihrer Zeit; um die warben zween Männer, der Eine war one Mangel an Gestalt und Glüksgütern, ehrbegierig, von reinen Sitten, wolgezogen und warhaft: der Andere war übermütig, one Sitten, nur dem Vergnügen nachjagend, ein Lügner, niemand achtend und der Weiber Ere nachstellend. Der Erste diente der Frau in Züchten, heimlich und mit Bescheidenheit, wie eine reine Frau es wünschen soll: der Andere warb öffentlich um die Frau und verhelte nicht, um was es ihm zu tun seie. Die Frau ließ sie eine zeitlang dienen und machte einem Jeden in geheim Hofnung. Des freute sich der Tugendhafte und wähnte nicht, daß sie ihre Liebe einem Andern zuwenden sollte; der Unartige hingegen beklagte sich stets gegen sie, daß sie ihn nur mit leeren Worten hinhalten und ihm noch nicht der Minne Sold bewilligen wolle: da wälte das leichtsinnige Weib den Ausgelassenen zu ihrem Bulen, der nach Erfüllung seines Willens, nur Scherz und Spott mit ihr trib. Da der Gute das vernam, tat es ihm sehr wehe, daß er verschmäht und einem Elenden nachgesezt worden; doch zulezt gedachte er, seine beste Rache sei der üble Ruf in den die Fraue sich selbst mit dieser Wahl gebracht, und jeder tät wol, der in solchem Fall also dächte; denn die Weiber sind jezt so geartet, daß sie allgemein wakere Männer den Schlechten nachsezen! u. s. w.

clxxiv. 2. Wer den vngeslachten dient
Sin dienst ze leste grient
Vnd artett nach den vippern
So er im solte zippern
Wer den bösen dienet vil
Daz ist ain verloren spil
Der lon wirt im gern ze fur
Vor andern wiben was ain flur
Hie vor gar ain schone wib
Dü hatte so vngewünschten lib
Das ir clar wiplich bilde
Was ain wunder vber wilde
Das nieman möchte schowen
Ain so schone frowen

Sy was edel vnd rich
Vnd tett doch niendert den gelich
Wann sy sunder tugent
Hat vnd blügent jugent
Alz ich vch beschaiden kan
Vmb sy wurbent zwen man
Der was ainer geslacht
Nach eren al zit er vacht
Er was rain vnd wol gezogen
Warhafft vnd vnuerlogen
Vnd hat baidü lib vnd gut
Vor wandel was er wol behut

Der ander was übermütig
Froidig vnd wütig
Vnzüchtig vnd ane kunst
Noch achtet nit der lüten gunst
Er was ain lugnäre
Vnd wibes eren geväre
Mit dizem vnterschaide
Wurbent vast dü baide

Vmb die minneclichen frowen
Wann sy baide verhowen
3. Warent vff der minne stral
Doch dultent sy vngeliche qual

Der rain mitt züchten warb
Dez werben doch verdarb
So togenlich dient er dar
Das syn nieman wart gewar
Vnd wie er dienen solte
Als dü frow selb wolte
Der ander diente jr so licht
An rüw vnd ane bicht
Mitt werken vnd worten
Gebaret er ze allen orten
Offenlich vor mangez ogen
Warb er dar ane logen

Dü frow nam jr baider war
Vnd lie sy lange dienen dar
Vnd troste wol sy baide
Sy schieden sich von laide
Gar schiere so sy mochten
Vnd sy wont das jr tochten
Dez frowet sich der guot
Mitt vngewancktem muot
Nach sines steten hercen gir
Vil togenlich dient er jr
Da von er nit en wande
Das sy im jr minne entwante

Der fraidig sait an vnder kib
Trösten wil mich ain wib
Mitt suezzem vmbe vange
Der ich gedient han so lange
Zwar minez hercen frowe
Lebet in liechter schowe

Daz schon vnertig wip
Erkosz dez vngeslachten lip
Vnd geriet in vast minnen
Mitt hercen vnd mitt sinnen
Lichte durch sin fraidigkait
Was sy im alle zit berait

Der vil werde wolgeborn
Der hett sin dienst gar verlorn
Daz was ain groz vngelimpf
Susz traib gamel vnd schimpf
4. Da wider der geferte
Das sy sich an in kerte
Do der gute daz vernam
Do wart er ir von hercen gram
Daz sy ain so schonez wip
Hat entwiben iren lip
Vnd das sy in gar verbotet
Vnd sin gespottet
Dü schande wolt in eren
Vnd och ir vacklüt meren

Das der raine gar versmachte
Doch ze leste er dachte
Prü ich ditz ze ainem mal
Daz beste mere sy ir kal
Daz noch manger tette
Der im also getan hette
Ditz by red man merken soll
Ir sechent jetzt selber wol
Das wyb nu wöllent dan
Me denn zwirent als lieb han
Denn zucht vnd seligkait
Ist gar vnd gar versait
Denn ain wolgesitten man
Der nie valsch gen vch gewan

Vnd got lobt sunder main
Daz strichent sy an ir stain
Daz sy dar an gewinnent
Das sy schelke minnent
Verwandelt ist wibez orden
Vnd ist ab trünig worden
Der alten wibe ere
Ir wil nu lüzel mere
Halten daz werde leben
Daz in gott hat geben
Do er die tüfel abschüb
Vnd dü engel im behüb
Vnd das werder mannen lip
Für engel hett rainü wib

Ze fröden vff der erde
clxxv. Nach vil hochem werde
In dem orden sy nit beliben
Mitt alle sy sich entwiben
Ich main allaine die
Die ab trünig wurdent ie
Der rainez wibe orden
Vnd laster wöllent horden
Lieber dan seld vnd er
Welich wib gut ler
Mitt wibez zucht behaltet
In selden dü wol altet
Ir ist lützel die sich schament
Sy hant für ainen gament

Laider rainez wibez zucht
Owe das so raine frucht
Hat daz mitt main erworben
Das sy gar ist verdorben
Das man still vnd vber lut
Vindet nüt wan vnkrut

In dem edlen wibez garten
Wa sint nu dü zarten
Der suezzen fröde kinde
Dü herten komber linde
Machent denn ye kain ding
In aller werlte vmb ring
Da von müsz danch bere sin
Yemer bisz an daz ende min.

CLXVI.

Hainz von Rotenstein.

Inhalt.

Konrad von Würzburg erzält uns nachfolgendes Mär: Zu Würzburg saß eine Kuplerin, die wuste nicht wo sie Geld her nemen sollte, um die Pfingst-Feiertage über sich zu nären; da gieng sie eines Morgens zur Messe in das Münster und begegnet dem Domprobst Hainz von Rotenstein; sogleich fiel ihr ein List ein, dessen Gelingen ihr Geld eintragen sollte. Demütig nahte sie dem Domherren, und richtete ihm eine freundliche Botschaft aus von einer Fraue, deren Schönheit sie über Alles erhob. Herren Hainz gefiel die Sache vast wol, er beschenkte die Alte reichlich, versprach ihr noch mer und bat sie die Geschichte bald zu einem frölichen Ende zu bringen, damit verließ er sie. Indessen kam eine schöne Frau in die Kirche gegangen; bei der gedachte die listige Kuplerin auch ihr Glük zu versuchen, trat zu ihr und grüßte sie mit bedeutendem Augenwinken. Die Frau neigte ihr und wollte vorübergehen; die Alte aber bat ein Wort von ihr zu hören und richtete ihr gleichfalls eine süsse Botschaft aus von einem schönen Manne, der in Minne zu ihr vergehen wolle. Die Frau began lächeln, da aber die Messe angieng, bestellte sie die Alte auf später. Indessen gieng die Alte zu einem Krämer, kaufte einen seidenen Gürtel und eine schöne Tasche dazu und gab das der Fraue, als sie von der Messe gieng. Seht, sprach sie zu ihr, was mein Herr euch sendet; das soll aber alles nichts sein gegen dem, was er euch sonst noch zugedacht. Die Frau nam die Gabe und versicherte, daß der Bule dabei nicht zu kurz kommen solle, die Alte aber gieng freudig nach Hause und ließ sich wol sein. Des andern Morgens war sie frühe wieder in dem Münster, dahin kam auch bald der Domprobst, nach dem Stand der Dinge zu fragen. Die Alte gab ihm erwünschte Kunde, indeme sahen sie die minnigliche Frau daher gehen, mit köstlichen Kleidern angetan. Der Domherr ersah sie bald und die Alte sagte ihm, daß es die seie, deren Liebe er gewonnen habe, darauf trat sie zu der Fraue und zeiget ihr den, der in den Banden ihrer Minne

lag; da schlug sie die Augen schamhaft unter, neigte ihm und gieng zur Messe, von welcher sie dieß mal wenig inne wurde. Als die Messe gesungen war, trat die Alte abermal zu der Fraue und lud sie ein, nach Essenszeit sie in ihrer Wonung zu besuchen, deren Lage sie ihr beschrieb. Das verhieß die Frau und gieng heim ihr Mal zu halten: über Tisch schmekte ihr die Speise wenig; denn die Minne arbeitete in ihrem Herzen. Nach der Malzeit nam sie einen Vorwand, in ihre Kammer zu gehen und sich zu ihrem Besuche zu bereiten, eine vertraute Magd nam sie mit sich, und als sie mit ihrem Puze angetan, giengen sie nach dem beschriebenen Hause, wo sie von der Alten mit grossen Freuden aufgenommen und mit dem Besten, das sie auftreiben konnte, bewirtet wurde. Dann gab die Alte einen nothwendigen Gang vor, hieß ihre Gäste auf eine kurze Zeit wolleben und lief hin, den Pfaffen aufzusuchen; den begegnet sie bald im Kreuzgang. Kommet schleunig Herr! sprach sie zu ihm, ein holder Gast wartet euer in meinem Hause. Des ward derselbe hoch erfreut und begann mit der Alten zu gehen; als vier Domherren mit einem Schreiber auf ihn zu kamen und ihn fragten, wohin er gehen wolle? Einen Freund zu besuchen, gab der Domprobst vor; da berichteten ihn seine Chorbrüder, daß sie des Kapitels Insiegel haben müßten und ihn selbst auch; denn es seie eine Urkunde auszufertigen, wozu sie ihn nicht missen könnten. Vergebens waren alle Einwendungen des von Rotenstein, die Domherren namen ihn am Ende in ihre Mitte und fürten ihn fort. Voll Zorn und Unmut lief die alte Kuplerin davon; da trift sie auf den Mann dessen Fraue in ihrem Hause des Bulen wartete. Jung und hübsch, wie er war, däuchte er ihr eben der rechte, an die Stelle des Domherren zu treten, obgleich sie ihn nicht kannte; so tat sie ihm doch sogleich den Antrag ihn gegen gute Belonung zu einer schönen Frau zu führen; der Mann verhieß das und folgte ihr sofort: aber seine Frau, die am Fenster der Kuplerin saß, erblikte ihn, wie er gegen dem Hause her gieng, und fieng erschroken an eine jämmerliche Klage gegen ihre Magd zu füren.

Nach deme diese die Ursache vernommen, gab sie ihr den Rat, ihrem Manne sogleich beim Eintritt in die Stube in

die Haare zu fallen und sich zu stellen, als ob sie diese Zusammenkunft angestellt habe, um sich von seiner vermuteten Untreue völlig zu überzeugen. Das tat sie auf der Stelle, und der Arme wurde mit Schlägen, Vorwürfen und Schimpfworten übel bewillkommet, also, daß sie ihn kaum zu Worte kommen ließ. Der Mann wandte alles Mögliche an, sich zu entschuldigen und den Zorn seiner Fraue zu besänftigen, welche ihn endlich wieder zu Hulden aufnam und ihm seine Schuld, unter der Bedingung vergab, daß er nie wieder Untreue an ihr begehe: die saubere Gelegenheitmacherin aber, war gleich im Anfange des ehelichen Krieges aus dem Hause entflohen.

Der arme Konrad (wie sich Konrad von Würzburg öfter in seinen Gedichten nennet) hat dieses Mär gedichtet, und ladet am Schlusse zu einem Trunke und einer guten Bratwurst den Zuhörer ein.

---

clxxv. Wa man von wunder listen sait
Da gedencht man der listikait
Wie marolff ain alten juden schand
Vnd sich in sin hut verwant
Das man jn nit erkant
Sust fur er in dem lant
Vntz das er auentür vernam
Nu wil ich sagen ob ich kan
Von ainez alten wibes list
2. Der noch mengi lebent ist

Ain stat lit in franchen lant
Würzburg ist sy genant
Mit richer kost erbuwen wol
Erez vnd gutez ist sy vol
Da saz ain wib dü konde daz
Wer mitt der minn bekombert was
Dem gab sy guten rat dar zu
Sy phlag syn spat vnd fru
Vnd nam dar vmbe miet
Sy schuff vnd riet
Manig still hochzit
Der lützel kaine ere git

Ains tages fügt ez sich also
Das dü werberinne do
Allez werches müzzig saſz
Dar vmb ir swer ze mütig was
Do gedachtz in irem sinnen
Wie sol ich gewinnen
Das ich vertrib ditz hochzit
Dü phingsten vns so nahe lit
Vns gant dü firtag her zu
An ainem morgen nit ze fru
Do wolt sy zu der messe gan
Si begund ain wila stan

Vnder kalharten
Irz koffez wölt ſy warten

Sy gedacht an ir michel layd
We waz grozzer boſzhait
Trug dü hächel in ir
Ir ſond daz geloben mir
So das ſy kont mangen hüpſchen liſt
Der gemenlich ze hörent iſt
Sy warff ir ogen hin vnd dar
Vil ſchier wirt ſy gewar
Wie gen ir durch daz münſter gat
Gezieret ſchön in richer wat
Der hochen kor herren aine
Der tomprobſt von rotenſteine
Er was her hainrich genant
Dits vach ich an mit richer hant
3. Gedacht ſy do ſy gen im gie
By dem geren ſy in gevie
Vnd bat in ſtill ſtan durch got
Vnd ſprach ich bin ain ſwacher bot
Gen üwer tugent daz waiſz ich wol
Ob ich nu fürbaſz werben ſol
Dar vmb ich zu vch bin geſant
So tunt mir üwer zucht bekant;
Das ir ez lazzent ane haz
Er ſprach nu redent fürbaſz
Mit hulden allez daz ir went
Sy ſprach ich bin zu vch geſent

Synd ich ez fürbaſz werben muſz
Iuch entbütt fründſchafft vnd gruz
Mit hulden gar ain ſchonez wip
Sy hat ir ſin hertz vnd lib
Mit hochem fliſz an vch gelait
Ir tunts durch üwer werdechait

Vnd lant vchz nit verſmachen
Ze hand gund er enphachen
Ain varb rot ſam ain blut
Dü red ducht jn herte gut
Vnd ſprach frow ſagent mir durch got
Iſt ez ernſt ald üwer ſpot
Daz lant mich wizzen ſicherlich
Sy ſprach herre tugent rich

Ez iſt min ernſt ſprach ſy do
Dez wart er inneclichen fro
Vnd ſprach liebi muter min
Ich ſetz ez an dü trüwe din
Du la dichz nit uerdriezzen
Ich lan och dichz geniezzen
Al die wil ich mag geleben
Ich wil dir rilich dar vmb geben
Die hand jm in den ſeckel ſlaiff
Waz er phening do begraiff
Dü ſtiezz er jr in dü hend
Vnd ſprach machs ain end
4. Dar vmb wil ich dir lonen wol
Sy ſprach nu tun ich waz ich ſol

Suſt ſchied er von der mächelen
Wie wart der alten rechelen
Ir hant ſo wol geraten
La ſieden vnd braten
Ich han wol angevangen
Do kam dort her gegangen
Ain ſchonez wip minneclich
Dez iſt war gedacht ſy hie wil ich
Och min hacken ſlagen an
La ſechen ob ich jr icht kan

Mit liſten an gewinnen
Wil ſy dez ſchimpfes beginnen

Dez wird ich schier an ir gewar
Sy hub sich snelliglichen dar
Vnd grüszt sy nach schallez sitt
Ain schimpflich lachen gie da mit
Alz sölichen wiben wol an zimpt
Da man ir schimpf für gut nimpt
Dü frow zu dem grusz swaig
Mit dem hopt sy ir naig
Vnd wolt fürgangen sin
Sy sprach liebi frowe min
Ir müzzent recht ain clain stan
Zway wort mit vch reden lan

So sag waz wiltu werben
Ach ez wil verderben
Nach vch der tugentlichost man
Der frowen kont ye gewan
Vnd tut vch daz mit trüwen kunt
In hab üwer minn verwunt
So vast das er nit mug genesen
Ir wöllent denn sin artzat wesen

Dü frowe sprach daz ist mir laid
Hat er von mir kain arbait
Da bin ich gar vnschuldig an
Er sol sich hüten ob er kan
Ain varb ir under dü ogen schoz
Ir roter mund ain tail zerflosz
Sy begund lieplich lachen
clxxvi. Nu wil ez sich machen
Gedacht daz alt schedel vasz
Ich wils versuchen fürbasz
Dü frowe sprach ich muz gan
Ich mug nit lenger hie stan
Waz wir bedurffent noch von ir
Daz redent hie nach aber wir

Dü frowe zu der messe gie
Dü alt vil mangen list gevie
Wie sy ez solt beginnen
Sy sprach wer wil gewinnen
Der müsz wagen allü spil
Wer waget der gewinnet vil
Wirff dü wurst an bachen
Vil licht so wirt er krachen
Das jn die wurst erschellet
Vnd das er mit ainander vellet
Sy gie ze ainer kräm hin
Vnd koufft ain sidin gürtalin
Vnd ain clugen seckel dran
Sy gie wider in daz münster stan
Dar nach wart nit lang
Daz man dü messz volsang
Dü frow stunt vff vnd wolt gan
Alz sy vor hett getan
Dü alt aber zu jr gie
Vnd sprach frow ich bin aber hie
Send hin vil liebi frowe min
Hie mit sol vch geschencket sin
Daz hat min herr geschicket her
Vff sinü trüw spricht er
Wönd jr nu ez han für gut
Ez hab dez willen vnd mut

Er wöl vch solich clainot geben
Jr mügent han die wil jr leben
Die frow tugentlichen sprach
Do sy daz clainot an sach
Ez sol mich wol benügen
Mag aber ichz gefügen
Jch gilt jms so ich beste kan
2 Er sol da nüt verliesen an
Och soltu ettwaz han von mir
Dry schilling phennig gab sy jr

Vnd schiden von ainander do
Alerst wart dü alte fro
Lasz vff gan agen vnd flachs
Sy slaich haim alz ain tachs
Vnd beriet jr kuchi wol
Daz man zen tagen haben sol

Vnd sprach der stillsitzender kra
Doret snabel vnd cla
Wer sich nit wol kan began
Der mag wol sorg vnd angst han
Dez andern tagez fru wart
Sy hub sich aber vff dü vart
Wie dick wart von jr gedacht
Wie ez würd zu bracht
Ald wie sy solte griffen an
Das dü frow vnd och der man
Yettweders daz ander säch
Daz in baiden lieb beschäch

So sy in den gedanchen stat
Der her dört her gen jr gat
Er grüzt sy vnd sprach jr zu
Er sprach waz tustu hie so fru
Sy sprach ich wart üwer hie
Syd gestern geruwet ich nie
Wie ich üwer ding würd also
Das üwer hertz wurdi fro
Vnd daz wib daz üwer gert
Daz ist war sy ist aller eren wert
Der herre sprach so sag mir
Vff die trüw wie gefället dir
Dü red dü sy gen dir tut
Weder ist sy vbel oder gut
Sy sprach dü red lazzent sin
Ich setz ez an daz leben min

Konnent ir itz gutz gen ir gern
Noch bezzers kan sy vch gewern
Wönd ir ez also wagen
So land vch nit betragen
3. Vnd schaffent das müg ez beschechen
Das ir ainander werdent sechen
So wirt vil licht ain wild eriagt
Daz üwerm hercen wol behagt

Do sy daz wort hett getan
Do sechent sy dert her gan
Daz selb wunneclich wyb
Sy hett och iren werden lib
Gezieret an den stunden
So sy beste konden
Wann sy wolt sich schöwen lan
Waz sy da heim mocht han
Von syden vnd von gold
Daz trug sy dem ze hold
Der ir daz herce hett verwunt
Nu sechent her wa sy konnt
An der ye lag hocher prisz
Sy gat dört her nach allem flisz

Er sprach ist ez die ich da main
Ja sprach dü valsch vnrain
Dez wart sin hertz frödenrich
Zu der frowen hub sy sich
Vnd sprach sechent wa er stat
Der sich gen vch genaiget hat
Als das ain herre gen der maget
Als bald sy ir daz hett gesaget
Sy liesz ir ogen slichen dar
Vil schier wart ir hertz so gar
Von der suezzen min enbrant
Sölich fröd vff erd nie wart bechant

Sa von in baiden do beschach
Do yettweders daz ander sach

Dü frow hobet vnder slug
Daz sy vor schön enbor trug
Vnd gie hin zu der messze
Wie lützel sy do wesse
Waz man in dem münster tett
Ir was verirret jr gebett
Wann jr dü werden minne
Benommen hett jr sinne
4. Das sy nit wisset wa sy was
Ald waz man an den buchen laz
Dar nach wart nit ze lang
Das man dü messz vol sang
Vnd sy hett getan
Dü frow stunt vff vnd wolt gan

Dü alt aber zu jr gie
Vnd sprach frow ich bin hie
Vernement ain wenig waz ich vch sag
So denn wirt nach mitten tag
Vnd das jr enbissen
So sond jr vch flissen
Das jr vch schön beraiten
So wil ich üwer baitten
Da haim in minem hüsalin
Ich haisz frow metz die köfflerin
Vnd sich by dem spital
Da stat ain husz daz ist gemal
Da sitz ich ze aller nechst by
Alz recht lieb alz ich vch sy
Tunt ez durch den willen min
Land vch dahin gebetten sin

Dü frow sprach daz sy beschechen
Ich wil dich da haim besechen

Sy schiden von ainander hain
Ir getane warent nit clain
Da sy gesaz vber tisch
Ez wär brot flaisch ald fisch
Win ald waz ez was
Wie recht wenig sy daz aſz
Da man von dem tische gie
Ain vnmuſz sy ane vie
Wie sy sich berait
Aldar man ir baitt

Nu hett sy ain dienst magt
Die ir an trüw wol behagt
Sy wart dez wol an ir gewar
Das ez wer verswigen gar
Waz sy gesechen hett
Sy was an trüwen stett
Sy sprach vil liebe kocherin
clxxvij. Leg an din hübschez kittalin
Vnd gang mit mir an ain stat
Dar man mich hüt am morgen bat
Dü maget sprach daz sy getan
Ich wil gern mit vch gan

Vil schier wurdent sy berait
In zway behagenlichü clait
Sy giengen mit ainander hin
Zu frow metzen koufflerin
Dü alt sy gar wol enphie
Sölich gest han ich nie
In min herberg genommen
Frow sint mir gotwilkommen
Sy danchet ir schön hin wider
Vnd sazzent zu ainander nider
In ain kemenaten
Da sy gestulet hatten

Als man da sitzen solte
Ir guten win sy holte

Vnd satzt ir den mit willen zu
Vnd sprach min kaiserin tu
Ain wile an mich kurtze wil
Vnd phlegent vntz dez wines spil
Vnd trinckent frow wenn ir wend
Ez ist hie by nach mir gesent
Da musz ich bald hin gan
Vntz sond ir vch nüt verdriezzen lan
Do gie sy nach dem pfaffen
Ir koffschantz fürbasz schaffen
Nu was daz alt bockfel
Ze den fuezzen also snel
Der vngestat rienolt
Lüff als in der tüfel wolt
Bachen und binden
Sy wolt nit erwinden

E sy kam in den krützgang
Dar nach wart nit ze lang
Das sy den herren aber vant
Sy winckt im hin mit der hant
Vnd sprach ir sond bald mit mir gan
Wann ich han vch da haim gelan
Ain gast den han ich vch geladen
2. Ich wän das er vch nit schaden
Ir mügent sin wol frummen han
Ez ist ain frowe wol getan
Ist ez die ich hüt am morgentz sach
Der von rottenstain do sprach
Ja san mir min lip
Ez ist daz selb werde wip

Von froiden er do vff sprang
Vnd sprach mutter dez hab danck

Der vnmusz wil ich lonen dir
Das du ez yemer danchest mir
Got vnd der tüfel kan daz wol
Der tüfel schand fügen sol
So sol doch got schand weren
Vnd rainü wib vor laster neren

Der tomb brobst von rotenstein
Wolt mit dem alten wib sin hain
Da koment im vil schier
Der korherren fier
Vnd ain schriber gie mit in
Sy sprachent her wa wönd ir hin

Er sprach ich musz ain clain gan
Sy sprachent her wir müzzint vch han
Ez wer vns schedlich allen samen
Er sprach ich tun sin nit by namen
Ich musz min frünt gesechen
Sy sprachent ez mag nit beschechen
Wir müzzint daz insigel han
Nu zemal daz musz ergan
Vnd vch selb da by
Das dü red war sy
Der brieff wirt gut vnd starck
Ez möcht vch schaden hundert marck
Kömet ir nit mit vns dar
Daz gut wär verloren gar

So stirpt och üwer frunt nicht
Vntz das dü red da beschicht
Sy zugent in mit gewalt dahin
Ich wän das dü valandin

Gar tüfenlichen sach
Vnd ir och lait beschach
3. Sy schied in vnmut hin dan
Do kam der frowen E man
Schön vnd lütsellig
Vnd an allen wandel melig
Hüpsch vnd wol gestalt
Er was vff drizzig iar alt
Vnd lützel füro basz
Nu wiszt sy nit wer er was

Sy gedacht in kurtzer frist
Syd mir der her engangen ist
So wil ich aber dizen nemen
Mich tunckt ez müg im wol gezemen
Das er mit gelimpfe
Mit schonen frowen schimpfe
Ir gab der her guten tac
Im naig der alt hader sak
Vnd sprach waz gebent ir ze miet
Dem der vch dez beriett
Das vch wurd ain schones wip
Mich tunckt wol das üwer lib
Mit frowen könne leben
Dez schimpfes wirt vch gnug geben
Er sprach frow wenn daz beschicht
Ich lan vchz vngemiettet nicht
Sy gie vor er gie ir nach
Ir was ze herberg gach
Dü frow an ainem venster sasz
Ir fründez selten sy vergasz
So sicht sy dört her gan
Dü frowen vnd ir werden man
Owe owe das ich ye wart
Owe das ich die schande vart
Mit disem wib han getan
Owe wie sol ez mir ergan

Owe das ich ye wart geborn
Wie han ich lib vnd er verlorn

Sy fur vff vnd nider
Sy sach hin vnd her wider
Sy wist nit war sy solt
Ald waz sy tun wolt
Dü magt ersrockenlichen sprach
4. Zu der frowen vnd sy ansach
Ir vil sendez herce lait
Daz sy trug in irikait
Frow waz ist vch beschechen
Ald wen hant ir gesechen
Owe din her gat da her
Vff üwer trüw wa ist er
Lug wie er mit dem wib her gat
Dü magetz sprach ez wirt gut rat

Dez bösten man sich trösten sol
Ir sond vch gehaben wol
Ich wil vch geben wisse crist
Ain rat der vch gut ist
So er erst zu der tür in gang
So sument vch nit lang
Ir fallent jm ins har
Vnd sprechent nu ist ez war
Da für ir mir vil haut gesworn
Möchtent ir dez nit han enborn
Sprach sy ir valscher dieb
Dar zu warent ir mir ze lieb
Ich wänt das ir dez nit pflägent
Das ir by andern wiben legent
Was ich vch nit schön genug
An den backen sy in slug
Das jm daz wang rot wartz
Phy ir böser vnart

Der herre sprach ir hant gedult
Durch got vernement min vnschuld
Jch bin an schuld dar zu komen
Vnd hast mir och dü fröd benomen
Sy sprach vnd ist ez nit erlogen
Das ir also sint erbogen
So gent mir üwer trüw
Das ir fügent nüw
Das ez beschech nimer me
So sint wir frünt aber als E
Er sprach daz wil ich gerne tun
Lasz varn vmb ainen sün
clxxviii. Wann ez rüwet mich gar ser
Vnd beschicht mir nimer mer

Dü frow irz zornes dez E vergaz
Wann sy der mer selb schuldig was
Ez fügt dü gut gottez crafft
Das dü valsch potschafft
Mit eren wart erwendet
Vnd nimer me volendet
Daz alt wip vz dem husz vloch
Do sy sach wie dü frow zoch
Jr man vmb by dem har
Von jr selbes schulde zwar
Vnd zoch jn do der mizzetat
Ditz mär der arm conrat
Hat getichtet vnd gesait
Got muesz im yemer fügen lait

Der schön frowen schend
Vnd sy an eren phend
Vnd muesz och allez laster han
Wer rainen frowen icht gutez gan
Amen sond dü wysen iechen
Nu trinck min frünt la frünlich sechen

In diner hant ain brat wurst
Ze ainem grozzen winez durst
Hie mit hat ditz mer ain end
Got vns sinen segen send.

CLXVII.

Der Jaeger und die Nachtigal.

Inhalt.

Ein Jäger fieng einst eine Nachtigal, die unterstand sich Leben und Freiheit von ihm zu erbitten und ihm dagegen drei Leren zu versprechen, deren Befolgung ihm zeitlebens nüzlich seyn sollte; dies gieng der Jäger ein und erhielt dafür folgende Leren: Was dir unmöglich ist zu erhalten, darnach sollst du nicht verlangen. Hast du etwas verloren, das du nie wieder erlangen kannst; darum sollst du dich nicht zu lange grämen. Was ganz und gar unmöglich ist, dem messe du niemal Glauben bei. Der Jäger ließ die Nachtigal nun fliegen: die sezte sich fern von ihm auf einen Baum, von dem herab sie ihn als einen Toren ausspottete; weil sie in ihrem Herzen einen Stein berge, köstlicher als Gold und alle Edelsteine der Welt, und wol einer Faust groß, dessen er so leicht hätte Besizer werden können. Da grämte sich der Weidmann über seine Dummheit, und stellte der Nachtigal auf alle Weise nach, wie er sie wieder fangen möchte; aber der Vogel lachte ihn noch mer aus, daß er die drei Leren so schnell vergessen. Was grämest du dich um das, was du für immer verloren hast? was mühest du dich ab, um das was dir nimmermer werden mag, und wie dumm bist du zu glauben, daß in dem Herzen eines so kleinen Vogels, ein faustgrosser Stein verborgen sein könne?

So geschicht den Toren, die gute Leren eben so bald vergessen, als sie dieselben erhalten haben.

Diese Fabel befindet sich auch in Boners Edelstein.

clxxviiii. Wer guti ler kan behalten
Der mag an sunder spot alten
Dez sait man vns ze mer
Ez vieng ain wildenär
Ze ainem mal ain nachtegal
Das sie vor lait sere qual
Schön rette sy zu im
Hey werder wayde man vernim
Min red vnd mercke mich
Ich wil ez lan geniezzen dich
2. Wiltu mich lazzen leben
Dry ler will ich dir geben
Die sint dir an mazze gut
Ob sy wol behaltet din mut

Vnd koment dir zu statten
Du macht dich nit gesatten
Doch mit minem libe kranck
Noch tette nimer me gesanck
Ob du nit leben liezzest mich
Wiltu ez tun so sprich
Er sait ja ich wil dü ler
Sy sprach so sol ze ser
Din hertz nimer stellen
Nach dem daz sich gesellen
Dir nimer mag vff erden
Vnd daz dir nit kan werden

Hestu och icht verloren
Das dir gerne were zoren
Ob ez verfienge icht
Vnd ez ist an zuversicht
Darnach soltu nit truren
Noch lait in din hertz muren

Er ist wys der ye ring wag
Waz er nit erwenden mag
Du solt och dez wesen fry
Waz gar ungelöbig sy
Das du ez icht gelobest
Vnd dich witze robest

Nu behalt die dry ler
Daz wirt dir nutz vnd er
Da er verlie dü nachtegal
Do wart vil groz jr schall
Vnd geriett vast claffen
Du bist gelich aim affen
Da by man brüff hie und dort
Daz ich trag richen hort
In minem hercen lit ain stain
Der allez golt vnd helffenbain
Gen im tut aller koste bloz
Der ist wol ain kunste groz.
8. Der doch mag vernarn
Wann du mich hast gelazzen varn

Ditz gelobt der tore tumb
Vnd gie allez vmb
Vnd begund jr warten
Vnd vil haschlich zarten
Das sy wider zu im käm
Vnd sin red vernäm
Sy sprach ain nar du bist
Wa nun miner lere list
Ich mag dir werden nimmer
Vnd tribestu ez och yemer
Daz sag ich dir für war
Vnd tribestz tusent jar
Dar zu bin ich och ze clain
Das ich ain so grozen stain

Yemer möcht getragen
So wänest mich erjagen
Vnd ettwe betriegen
Alsus tund dü giegen
Die hörent gute lere wol
Vnd blibt in doch ir herce hol
Daz mag man yetzo schowen
An mannen vnd frowen
Das daz lant ist toren vol
Vnd aller valsch yetzt git zol.

CLXVIII.

Die Messerlein.

Inhalt.

Ein schönes, aber übel gesittetes Weib, machte in ihrer Jugend Manchem das Leben sauer, indem sie bald diesem, bald jenem Manne ihre Huld und Minne zuwandte: nie aber nam sie von einem ihrer Liebhaber Lon oder Miete, nur allein daß sie von Jedem sich, gleichsam zum Andenken, ein Messer schenken ließ; von Einem Eines, vom Andern zwei, von Jenem drei, von Diesem bis auf zwanzig und darüber, die behielt sie alle. Nun giengen die Jugendjare unter Liebeln und Wolleben vorüber, die Schönheit und ihr Gut waren aufgezert und die Liebhaber blieben aus. Da fielen ihr die Messerlein wieder ein, die sie so sorgfältig aufgehoben hatte; diese musten nun ihr die Mittel an die Hand geben, sich neue Liebhaber zu verschaffen; aber bald waren auch diese ausgegeben, und die, bei der man einst so oft um Minne gebettelt hatte, muste nun um Brod betteln! Der Dichter meint, es wäre besser gewesen, wenn sie sich entleibt hätte; so wären ihr doch die Messer geblieben. Wozu?

Die Lere die uns der Verfasser dieses Bispels giebt, heisst: Man soll tun, aber nicht vertun, dann werde man bis zum Ende seines Lebens Etwas behalten.

clxxviii. Wer sich enzit bedächte
Vil frummen ez im brächte
Vnd hörte E der widerslag
Im verzarte sinen beiag
Ez was ain schön vnfürig wip
Dü mangen stoltzen rainen lib
Beckränckte mit ir minne
Durch beiag vnd vmb gewinne
Dez sy nit bedurffte vil
Wer mit ir traib der minne spil
Als vns dü red bewise
Da man sig ze prise
Das sy ze nieman nit enhiesch
Wer ir aber icht verhiesz

4. Daz selb sy denn wolt
E ez ir verdolt
Von ainem sy ain mezzer enphieng
Also sy recht ane vieng
Von ainem zway von ainem drü
Von ainem me denn zwaintzig, dü
Behielt sy harte da schon
Dü mezzerly ze lon
Nam sy von ir min
Susz tett dü knaberin
Biz das sy verzart ir werch
Vnd gie ir ding entwerch
Vntz sy da alten began
Das sy schulten dü man
Als ain dü vnfürig ist
Bald an jugent der gebrist

Do sy brüfft ir altez leben
So geriett sy wider geben

Jungen knaben dü mezzerlin
Das sy stilltent ir grozzen pin
Dü sy ze leste do vergab
Das sy kam an den bettel stab
We das sy ir selben nit entlaib
Da sy ir vnfur gnu lang traib
Hett sy ir selb entliben
So werent dü mezzer ir beliben
Hie merckent das ez ist vil gut
Der tut vnd nit vertut
Vnd noch denn erwindet
So er sich abnement vindet.

CLXIX.

Sankt Martin ein Dieb.

Inhalt.

Dieser Schwank erzält, wie ein reicher Bauer, nach dem in Schwaben noch herrschenden Gebrauche, mit seinen Verwandten und Gesinde den Vorabend von St. Martins Feste feierte; da wurde nun so viel getrunken, bis sie alle an ihren Sinnen krank wurden. Zwei Diebe, die diesen Zustand gemerkt hatten und ihn benuzen wollten, machten da einen Anschlag auf des Bauern Rinder-Stall; Einer schloff in denselben hinein, wärend der Andere aussen Wache hielt: allein die Hofhunde machten ein solches Gebell, daß sogar der betrunkene Bauer davon erwachte und dem Stalle zu lieff. Da der Dieb sah, daß er nicht entrinnen konnte; zog er sich nakend aus und als der Bauer mit den Seinigen in den Stall trat, schlug er wol hundert mal das Kreuz über ihn und alle Rinder, dann winkte er ihm näher zu kommen und sprach: Sieh! wie ich dich und das Deinige gesegnet habe! da wollten Diebe hereinkommen und dein Vieh rauben, die habe ich nicht nur vertrieben, sondern da du mein Fest mit so wakerem Trinken gefeiert hast, so will ich auch fürhin all das Deinige in meinen Schuz nemen, und es soll dir nie Etwas entwendet werden; gehe nun guter Mann, lösche dein Licht aus und size wieder zu deinem Weine, daß auch ich wieder dahin fare, wo ich hergekommen bin. Da weinte der fromme Landmann vor Rürung und Freude, daß er den heiligen Martin von Angesicht gesehen und von ihm gesegnet worden, das ganze Hauß wurde aufs neue zusammen geruffen; und floß der Wein zuvor wie aus einem Bronnen; so wurde er jezt in Strömen ausgegossen, biß der Wirt und alle Haußgenossen sinnlos in der Stube herum lagen. Indessen hatten die Diebe ihre Zeit auch benuzt und trieben nicht nur die grossen Ochsen, sondern auch manche Kuh aus dem Stalle fort, so daß der Bauer, als er nach ausgeschlafenem Rausche seinen Stall besuchte, denselben leer fand. Ach St. Martin! rief er aus, du hast mir meine Rinder genommen! von seinem Weibe aber ward er selbst ein Rind gescholten, daß er geglaubt mit St. Martin zu sprechen;

doch achtete er den erlittenen Schaden geringer, als den Spott der noch seiner wartete.

Betrüger können nur die einfältigen Leute überlisten, die gerne Alles wunderbare glauben.

---

clxxviij. Wöllen ir ain wil gedagen
So wölt ich vch kurtzwile sagen
Von ainem richen bur mann
Der ser schallen began
An sant martis nechte
Macht er ain groz gebrechte
Sam tett och daz gesinde sin
Der gebur hett guten win
Dez selben winez sy truncken
Das in dü zungen huncken

clxxviiij. Do kamen zwen diebe dar
Die wurdent dez vil wol gewar
An den worten so sy tatten
Das sy nit sinne hatten
Do wurdent die dieb ze rat
Das sy brächent vil drat
Ain loch in sinen rinder stal
Doch entsazent sy den schal
Das ir ainer hie vz belaib
Vnd sin gesellen darin traib
Der was der wisost vnder in
Vnd hat freuenlichen sin
Waz sich ze diebez ampte tüg
Dar zu was er kön genug
Derselbe sloff ze dem ersten in
Da hett im nach den gewin
Zwen hofwarten genommen
Die gunnten zornlichen kommen
Vnd bullen vast in den stal
Da erhört der wirt den schal
Vnd gie mit ainem liechte dar
Er wart dez diebes da gewar

Do der dieb wart innen
Das er nit mocht entrinnen

Er gewan groz vngehab
Er zuckt sinen mantel ab
Vnd waz er an hatte
Daz zoch er ab vil drate
Do in der wirt nackent vant
Der dieb mit siner zeswen hant
Vber den wirt vnd sinü kint
Vnd vber allü sinü rint
Tett daz crütz wol hundert stund
Dar zu rürt er den munt
Recht alz er sprech den segen
Dez begund er phlegen

Do der wirt daz ersach
Er stunt das er nit sprach
Vnd nam siner gepärd war
Der dieb winckt im dar
Der wirt gieng nacher basz
Der dieb sprach sichtu daz
Wie ich din gut gesegnot han
2. Ich wil dich nit verlieszen dan
Ich bins der gut sant martin
Ich wil dir gelten dinen win
Den du getrunchen hast durch mich
Din trincken ist so groszlich
Daz du tust durch den willen min
Du solt gar an sorge sin

Da warent dieb her in komen
Dü hetten gern dir genomen
Din rinder vnd din ander güt
Nun han ich mich her gemüt
Das ich als din gut vnd dich
Behüten wil daz lasz an mich
Ich wil din flizzeclich pflegen
Vnd han getan minen segen

Vber allez daz du haſt
Wa du din gut ligen laſt
Das dir ez niempt verſtelen kan
Nu löſch daz liecht lieber man
Vnd gang ze dem wine hin
Dannen ich her komen bin
Dar wil ich bald wider varen
Ich wil dich yemer mer bewaren

Do waint der wirt von liebe
Vnd globt dizem diebe
Das er ſant martin wäre
Wol mich armer ſündäre
Gedacht er in dem mute ſin
Das mich der gut ſant martin
Hie haim hat geſuchet
Vnd der gnaden ruchet
Das er mich vnd min gut
Mit ſinem ſegen hat behut
Er naig gar willeclichen dar
Vnd löſcht daz liecht für war
Vnd wolt vil gewiſz ſin
Er wär der gut ſant martin

Daz kam von ſiner trunckenhait
Dez wart der dieb vil gemait
Er gie frölich wider in
Wol mir das ich ſo ſelig bin
3. Sprach er zu den ſinen
Ich han ſant martinen
Mit minen ogen geſechen
Mir mag kain vbel me beſchechen
Er hat mir daz geſaget danck
Das ich ſo ſere tranck
Durch ſine groze liebe
Er gicht ich ſull dü diebe

Gefürchten nimer mer
Er hat mich alſo ſer
Geſegnot wol vnd als min gut
Das mir kain dieb mer tut

Die mir nu trüwen ſchuldig ſin
Die trinckent hie nu minen win
Durch ſant martis er
Ich wil nun nimer mer
An ſinem globen hincken
Wölten min hun trincken
Den wolt ich ſchencken ſprach er
Schenck vns frölichen her
Sprach er zu dem knechte
Ich han befunden rechte
Wer dü hailigen eret
Das er ſin glücke meret
Da von trinckent minen win
So ſer das ſant martin

Yemer mer dancknem ſy
Vnd ſönt trincken da by
Das er vns yemer danch ſag
Syd ich jm ſo wol behag
Vnd mich vor ſchaden wil bewaren
Ich wil nimer mer geſparen
Waz ich gewinne hinan hin
Daz wil ich vertrinken durch in
Dez han ich rechte ſchulde
Wie mocht mich ſin hulde
Yemer ſanfter an komen
Syd ich von jm han vernomen
Das er an mich trinckens gert
Dez ſol er von mir ſin gewert

4. Er ſprach och wider ſin wib
Nu gang als lieb dir ſig din lip

Trag vns ain alten kese her
Dez sond wir ezzen sprach er
Da ist daz trinchen vil gut nach
Secht da wart dem wip gach
Vnd bracht waz er vor gesprach
Dez trinckentz so da geschach
Dez wart ain vil michel tail
Vnd trancken vmb dü zway hail

Sin und sinez wibez
Der sel vnd och dez libez
Vnd der andern al gemain
Ir sorg warent worden clain
Er sprach trinckent liebü kint
Ez ist noch allez gar ain wint
Waz hie trinckentz ist beschechen
Man sol noch sölich trincken sechen
Die wol mit eren mügent sin
Wol dir her sant martin
Wer möcht sich dir gelichen
Sy muezzint dir entwichen
Die da ze himelriche sint
Hebent den becher liebü kint

Vnd schenckent in dez alten
Sant martin musz sin walten
Das wir hinacht trinckent so
Das vnser selen werdent fro
Nu trinckent vast vber macht
Welher hailig hat ain nacht
So gut alz sant martin
Möchtent jr allen minen win
Noch hinnacht trincken vz
Daz went ich nit mit ainer nusz
Suf tranck er vnd die sinen
Dem guten sant martinen
Ze lieb vnd ze minnen
Bisz sy kament von sinnen

Vnd kainer witze pflagen
Vnd nit wisten wa sy lagen

Dar nach geschach dem dieb
Dez nachtez manig lieb
clxxx. Der traib vz sinem stalle
Dü grozzen ochsen alle
Dar zu manig kü
Do der wirt dez morgenz frü
Erstund von siner trunchenhait
Vnd hin ze sinem stalle schrait
Do was er rinder lere
Do sait er bösü märe
Er sprach zu dem gesinde sin
Ich wän das sant martin
Vns dü rinder hab genomen
Ich waisz wa sy sint komen

Do wart der morgen tuncket mich
Dem abent gar vngelich
Denn er dez abenz hett wol
Geschencket tusent becher vol
Dem schanckt er nu nit ainen
Er begund ser wainen
Sam taten allü sinü kint
Do sprach sin wyb er wer ain rint
Gar an allen witzen sin
Das er sant martin
Mit sinen ogen wante sechen
Susz was im schad vnd schand beschechen
Doch claget er michel vaster
Den schaden denn daz laster
Hie main ich min rede da by
Wie gut dez diebez red sy

Vnd sin gebärd dar zu
Das man im doch sin recht thu

Vnd jn für ainen dieb hab
Er müsz die lüt laiten ab
Mit sinen worten wa er mag
Ez werti nit ain halben tag
Sprach er selb er wär ain dieb
Dez ist jm not vnd wirt jm lieb
Wa mit er sich gefristen kan
Man sol jn für ain getrüwen man
Durch sinü wort nit enhan
Er lasz dü werch dar nach began
Er betrüget nieman so vil
So den der jm geloben wil.

CLXX.

Trink Spruch.

Inhalt.

Dieser Trinkspruch scheint improvisirt zu sein, und enthält, in einer regellosen Vermischung von, manchmal nichts sagenden, lateinischen Broken, mit nicht viel mer sagenden teutschen Reimen, eine Aufmunterung zum Trinken, zum Spielen und überhaupt zum lustigen Leben.

Dergleichen Spruchgedichte, wurden im XIV. J. H. da der italische Handel Wolstand in das südliche Teutschland ausbreitete, und Wolleben und Gastiren allgemein einrissen, zu Erheiterung der Gesellschaften von der farenden Diet, oder auch einem Spaßvogel des Ortes, vorgetragen, und waren solche Leute stets an allen Tafeln willkommen; denn:

„In tempore illo
„Sicut erat alz ich vernomen han
„Der mit den lüten frölich kan
„Leben den sicht man gern
„Hür mer denn fern."

Könnten wir doch das auch heute noch sagen!

clxxx. Wirt wisz munder
Vnd gib vns wunder
Allez dez man haben sol
Ez wirt vergolten wol
Venite nunc vnd lant vns horden
Nach dez herbestez orden
Hunger frost vnd verdrutz
Dar zu allez gesmutz
Solle wir nieder morden
Allü frucht ist vns worden
Salvatori nostro
Präocupemus wol
Win vnd waz man haben sol
Git den fröden hochen zol
Wie wir daz an gevachen
Vnd wir nütz vz machen
Daz kan ich geraten wol
In confessione ane dol
Wer mit vns lebet waidenlich
Dem sond wir leben gesellig lich
Jubilemus ey quoniam do est
Der wirt git vns win vnd most
Faist gens vnd gut geläsz
Ob ainer darum lat sin häsz
Daz land wir besorgen
Omnes deos borgen
Venite wöllen wir gelten
So lant wir dü würffel zelten
Vber daz brett hin
So trait er ettwas her in
Singent omnes fines terre
Vnd sitzet ob im iemant ferre
Den gewin ob er rich sy
Vff der wart da by
Si ipse conspicit repeticione
Quoniam ob ainer schone
3. Dez toppels vil sol gelten

Der sol dü gesellen dar vmb nit schelten
Wann ez tetten manus ejus
Darumb lazzen wir susz
Die bösen sinken sorgen
Den abent vnd den morgen
Das sy schante der custer
Mitt ainem bösen pater nuster
Der gebüt das nieman in sinem sin
Trur ab der wirt gewin

Wann ez sint oves pascue ejus
Repeticio hodie sollen wir susz
Vns nun zieren
Tantzen springen poculiren
Mit schonen frowen da
Daz tut frolich corda nostra
Venite vns sol wesen wol
Vnd ler köpf füllen vol
Vnd daruz trincken ain groz hol
Dez pflagent patres nostri wol
Wann sy dez gepflegen han
So müg wir sin nit abgan
Ich würck och opera mea
Ich waisz ir wol quadraginta
Die vil gut han vnd lützel er
Vnd ez bestetten mitt rechter wär

Ach got die selben gesellen
Von ir bösen leben müsest zellen
Vnd verkeren iren sin
Der sy mit vppikait füret hin
Huic erant corde
Ipse vero morde
Müzzent sin dü vaigen
Der hell vnd dez tüfels aigen

Dez wünsch ich vch in ira mea
Baidü hie vnd anders wa
In mag ir boszhait selten frummen
Dar zu wir mügen kommen
In requiem meam
Et vitam sempiternam

4. Gloria dem der nu lebt so
Das er by den lüten sy fro
Der danck spiritui sancto
In tempore illo
Sicut erat als ich vernommen han
Der mit den lüten frölich kan
Leben den sicht man gern
Hür mer denn fern
Wer miner ler nu volget nach
Ez mag im wol gut her nach
An sinem ende wesen
Alz ich han gelesen
Vnd musz och yemer leben
An allez widerstreben
In secula seculorum
In amore omnium sanctorum.

CLXXI.

Vom Edelgestein.

Inhalt.

Christus sprach, man solle die Edelsteine nicht für die Schweine schütten. Die Edelsteine das sind Gottes Worte, wer die aufhebt und erkennet, der kann zum Heil genesen, und darum soll keiner verzagen, dem es mit dem Besserwerden ernst ist: die aber meinen sie dürfen das ganze Leben in Sünde und Laster verzeren, und blos am Ende noch nach, Gottes Worte sich keren um selig zu werden; die irren sehr, sie sind die Schweine für welche die Edelgesteine nicht gehören, und vor denen besser geschwiegen als geprediget wird.

clxxx. Vnser herr der wisz vnd rain
Sprach ir sult nit edel gestain
Schütten vff der swin fart
Sy erchennen nit ir art
Daz hat er dar vmb gerett
Er hat edel stain gesett
Vff der tumben welt phatt
Daz was sin besunder gnad
Die er tett mitt mangem vor
Die er bracht vff rechtü spor
Vz der wilden sünden mut
Wa wart ye gestain so gut
Daz gestain schütt er vns für
Das der sünder dar an spür

Das er nit verzagen sol
Wie gar vil er sünden dol
Wenn er kommen wöll ze segen
So hat ez manger also gewegen
Er wöl och nu boshait triben
Synd nu die by got beliben
Die da nu erwelt waren
clxxxi. War vmb er denn recht solt varen
Der hat ez nit recht vernum
Got der tett ez nun dar vmb
Das dü sünder wider kern
Wer sin sünd dar vff wil mern
Vnd wil dester böser sin
Der gelicht vil wol den swin
Den der edel stain nit höret
Waz man sait dem volk betöret
Bezzer da geswigen wär
Also sprach der tichtnär.

CLXXII.

Von der Begierde.

Inhalt.

Hier ist nicht von der Begierde nach himmelischer Seligkeit; sondern von jener nach weltlichen Gütern die Rede; von der Gier nach Dingen, die man noch nicht besizt und nach ihrem Genusse. Im Himmel kann keine Gier statt finden; weil Wunsch und Genuß da dasselbe sind: auf Erden aber, wo Begierde dem Besiz voran gehet, hört jene auf sobald dieser errungen ist. Im Himmel geht der Wunsch Aller nur nach einerlei Genuß: auf Erden hingegen, begert beinahe jeder Mensch etwas anderes zu besizen, und kaum hat er es erlangt; so wünscht er sich wieder einen neuen und andern Besiz: da die Bewoner des Himmels stets an einerlei Genuß genug haben und ausser diesem nichts mehr wünschen. Nun möchte man einwenden, einerlei Genuß streite gegen den Begriff von ungemessener und unendlicher Seligkeit, und folglich auch gegen die unermeßliche Vollkommenheit Gottes; das ist aber ganz irrig geschlossen; denn wenn auch Gott die himmlischen Freuden bemessen hätte; so wäre dies mit seinem Maßstabe geschehen, für dessen Grösse Menschensinn keinen erklecklichen Begriff hat.

clxxxj. Wenn ich red von der begirde
So betracht ich weltlich wirde
Vnd betracht nit ze himelrich
Da sint sy al genügelich
Daz ist nit begirlichait
Alz man hie zer welt trait
Hoffart niden wider tail
Ainer naid dez andern hail
Das er selb gern wär für
Daz ist redlich von natür
Nach dem himel ist nit ze sprechen
Da ist fröd an al gebrechen
Da hat nieman fürbasz mut
Ainer fröt sich dez andern gut
Alsuz ist jr mut der volt
Das jr kainer fürbasz wolt
Vnd das ainer fröd hatt
Von dez andern gut tat
Wer noch fürbasz hat gedacht
Der begert vntz das erz gacht

Da mit ist dü gir verswunden
Das er spricht ich hans nu vunden
Also haben dü herten
Och erfunden dez sy gerten
Dü ze himel habent sasz
Das sy nit wöllent fürbasz
Allez daz natürlich trait
2. Daz begert in zwayer hait
Yglich glich siner glichait geret
Waz dann wechset vnd sich meret
Menschen holtz vogel tier
Daz hat als ain gemain gir
Wie sin end werd wol geschicket
Aber da man got anblicket
Da ist gnug an al begir
Wann sy haben nu daz ir

Da von sintz vngirlich
Daz sy niezzent daz himelrich

Gir vnd niezzen ist zwayer spor
Waz ich ger daz get mir vor
Waz ich niesz daz ist min
Da lasz ich mir wol mit sin
Also niezzentz dort den gelt
Dez sy gerten in diser welt
Dort ist niezzen hie begeren
Also tut ez sich vermeren
Wer begert dem get ettwaz ab
Wenn ich besezzen han ain hab
Der beger ich yemer syd
Nun ain sach dü vor mir lit
Dar nach bin ich girlich
Vff der welt ist niempt so rich
Er beger sich anders stellen
An im selb an frünt an gesellen
Aber dört ist nüt denn gut
Hie hat ieder mensch ain mut
Ainer so der ander sust
Als manig hopt al manig lust

Dört sintz al in ainem sin
Das sy nüt anders wolten begin
In der gemain dann got ansechen
An begird also ze spechen
Alz ich han E vor gesait
Wer ain ding nu hat eriagt
So ist gird och wider kerent
Waz ich iag dez bin ich gerent
Aber wenn ich gevangen han
3. So istz häplich girkait an
Da verstett dü warhait by
Das kain gir im himel sy

In der hell ist gnüg vnd gir
Wer dar kompt im gnüget schier
Das er gern wär dar van
Aber dört dü himlisch man
Habent gnug an gir an pin
Das sy nit anders wölten sin
Nu möcht ainer sprechen wol
Wer der himel fröden vol
An begir so wär gemezzen
Waz den himel hett besezzen
Daz ist war ez hat als masz
Denn her dauid sprichet daz
Allü ding du gemezzen hast
Lazzen wir den himel gast
Ez ist nit als wit gemezzen so dü hell
Mitt dem geloben ich daz stell
Den wir al täglich sprechen
Got wol nach den wercken rechnen
Baidü gut vnd vbel sitt
Daz istz als gemezzen mitt
Allü ding sind mezzelich
Nu der mezzer ist so rich
Das im niempt ain maz mag sezzen
An begin an mitt an letzen
Wer kont dem ain maz ein geben
Da von hüt ich mich gar eben
Das ich sin grunt icht erfar
Ich bring wol natürlich dar
Vnd mit bünden waz ich sag
Waz ich niesz vnd waz ich jag
Daz musz ich vnder schaiden sin
Wa begir da ist och pin
Wer ze wunsch ain besitzung hat
Da hat kain begir nit stat
Daz ist niezzen sunder swer
Also sprach der tichtnär.

CLXXIII.

Der geprüffte Minner.

Inhalt.

Das Herz des Sängers begert stets nach Minne, und obschon sie ihn nicht lonen will; so mag er doch, in der Hofnung, daß es ihm noch gelingen möge, von ihr nicht lassen. Klagen hilfft aber da nicht, und die Leute wünschen den jammernden nur noch mer Unheil; darum verschloß der Sänger Leiden und Sehnsucht, nach der Minniglichen, in seine Brust und wünschte nur einmal mit ihr zur Rede zu kommen: die Gelegenheit dazu ergab sich plözlich in einem Baumgarten, wo die Schöne lustwandelte; da faßte der Minner den Mut sich ihr zu nahen und bewillkommt sie mit einem zärtlichen Gruße. Sie antwortet ihm höflich, indem sie ihm seinen Wunsch zurükgiebt. Schnell bringt er nun seine Werbung um lieblichen Trost, bei ihr an: allein sie erwiedert ihm, halb spöttisch: was sie ihm zu geben habe, sei so wenig, daß er es in sein Tüchlein knüpfen könnte, lieber bliebe sie mit solchen Reden verschont! Entschuldigend bittet er sie, ihm doch den Anblik ihrer Schönheit zu gönnen; da antwortet sie ihm als einem Kinde, das nicht weiß was es will. Immerfort wirbt er mit Worten um ihre Gunst, stets versichert sie ihn, daß sie seiner Minne nicht begere und giebt ihm noch dazu Spottreden; da er endlich mit Flehen nicht ablassen will, treibt sie ihn mit Drohungen von sich. Bald darauf kert er ermutiget zu ihr zurük und bittet zärtlicher als je; aber sie will von ihrem Spott nicht lassen! Da beteuert er, daß er durch ihr Drohen sich nicht abschreken lasse und glaube, daß sie bald mildere Sprache gegen ihn füren werde. Auf die Frage: ob nun er zu drohen beginnen wolle? antwortet er demütig: daß seine Minne fromm und bescheiden seie, und sie nichts von ihm zu befürchten habe, auch gedenke er sie nicht anderst als durch gehorsame Dienste zu erwerben. Noch immer antwortet sie ihm schnöde; doch giebt sie zu verstehen, daß sie sich vor Untreue fürchte und hüte, und gebietet ihm seine Werbung aufzugeben und sie zu verlassen. Er stellt sich darauf ganz untertänig; versichert sie aber dabei, daß selbst ihr Haß ihn nicht hindern werde, sie ewig in seinem Herzen

zu tragen und müsste er auch biſ an sein Ende auf ihren Trost warten. Da giebt sie ihm diese Antwort: Da mein Drohen dich nicht verscheuchen kann; so musst du, willst du in meiner Huld sein, solcher Reden dich enthalten; denn lieber wollte ich sterben als Etwas gegen meine Ehre tun. Neue Versicherung von seiner Seite, ihr nie Etwas zuzumuten, das ihr Nachtheil bringen könne. Endlich gestehet sie, daß sie in seiner Beharrlichkeit gegen ihren Widerstand, seine Treue erkenne. Mit gestärktem Mute, hält der Minner nun eine Rede gegen die Falschen, die zarter Frauen Minne missbrauchen, und Dank mit Undank lonen. Darauf saget sie ihm denn endlich ihre Gunst zu, in allen Dingen, die Frauenehre nicht verlezen, sie bittet ihn ihre vorige Rede nicht übel zu nemen, da sie blos seine Beständigkeit habe versuchen wollen, auch giebt sie ihm die süsse Hofnung, seine Treue einst nach seinen Wünschen belont zu sehen; etwa biſ St. Johannistag. Durch diese Zusage war der Sänger nun vollkommen getröstet, und meint daß man in der Minne nie verzagen soll; denn:

„Ez mag bringen noch ain tag
„Daz ain iar nit bringen mag."

---

clxxxi. Von stetter trü min herce wüt
Ze aller zit nach minne güt
Wie ich die möcht erwerben
Vnd nit also verderben
In senden liden tägelich
Ach richer got nu waisz ich
Nit wie ichz verschuldet han
Das mir gelücke wil verstan
So lang das ichz kom erliden mag
Min hertz in senlicher clag
Gedencket an daz liden
Das ich muz fröd miden
Wann vnglück wil vmgeben mich
Vnd gen mir nit verkeren sich
Ze gelück daz wer doch zit
Alsuz gedenck ich nu bitt
Ez wirt mornat weger
So istz ye lenger ye treger
Waz mir ze gut ye komen solt
Ich wän vnd hett ich golt

Ez würd ze kupfer wandeln sich
Vnd gie mir wan vngelich
Wesz ich ze gut mir ye gedacht
Min guter wan ist in der acht
Vnd in den ban beruft
Min hertz vil dick wufft
Wesz ich engelt daz waisz ich nicht
So gedench ich doch dir geschicht
Anders nit wann daz sol sin
Das du denn vil clegst dine pin
So vindest licht mangen man
Der dir erwünschet wolte han
Das dinez hercen swer
Noch drystunt grözzer wer

Dar vmb wil ich ez gedagen
Vnd nieman min liden clagen
Dem ez nit ze hercen gat
Vnd mich doch darin lat
Dar vmb wölt ich doch lazzen nicht
clxxxii. Sich fügt ains males von geschicht
Das mich betrag min sender mut
Als noch vil mangem tut
Daz mir kam ze sinnen
Ach got das sy wurd innen
Die minneclich die rain
Die ich mit trüwen main
Wie mich so gar ir zarter lip
Bezwinget sust für allü wip
Vnd ich ir geckündet
Wie sy mich hat enzündet
Das sy daz nit versmacht
Vnd sich nit an mir vergacht
Alsuz nach lang fügt sich daz
Do ich dick mirs für gelasz
Wie ichz solt ane vachen
Min hertz begund gachen
Nach ir wandel ze aller zit
Also lept ich in wider strit
Wie ich dar zu käm
Das sy min red vernäm
Ze ainem mal kam ez also
Das ich wart im hercen fro
Vnd waz ich ye gedacht mir
Daz wart nach minez hercen gir
In kurcer zit vol endet gar
Ich die guten wandels bar
Die minneclichen zarten
In ainem bom garten
Durch kurce wil sich ergan
Ir lib was wol getan
Nach wunsch rain geschicket
Kain oge nie erblicket

Zartern minneclichen lip
Waz lobez ye getrug kain wip
Dez was an ir vergezzen nicht
Ich fröwte mich ir angesicht

Daz mir doch syder liden bracht
In minem mut ich gedacht
2. Waz yemer dir dar vmb beschicht
So machtu gelazzen nicht
Du köndest ir din vngemach
Zu der vil guten ich sprach
Mitt worten züchtechlich
Got grüsz vch tugentrich
Vnd geb vch got nach üwer gir
Allez lieb vnd dar zu mir
Vwer huld mit stetteckait
Vnd allez lieb an lait
Vnd wez och üwer hertz begert
Wenn dez werent ir wol wert
Dez wünsch ich vch vlizziglich
Mitt gantzen trüwen stätticklich

Sy sprach gesell got dancke dir
Wann du hast wol gewünschet mir
In minem sin duncket mich
Wann du hast ser vermüget dich
Mitt den guten worten din
Nu bitt ich got der gnade sin
Das er dir geruch geben
Ain yemer werndez gutez leben
Mit dinem bulen ane we
Ich kan dir nit gewünschen me

Mit sneller red antwurtt sy mir
Ich gedacht vil licht wirt schier
Gelück zu dir keren
Vnd sich din seld meren

Vnd wart der red von hercen fro
Zu der vil guten sprach ich do
Wol mich der guten stund
Vnd dez seligen funt
Den ich an vch funden hab
So wol dem hercen daz mir gab
Den rat vnd dü vnmusz
Vnd wirt mir ain lieplich gruz
Von üwerm roszen varwen munt
Daz tett mich frisch vnd gesunt
Der mir von vch zu gachte
3. Vnd ich in hercen vch nachte
Daz tett mich aller sorgen ler
Sy sprach daz hab dir für ain mer
Wie das du mich hast funden
So arm ze disen stunden
So soltu din ding schicken
Das du mich tügest verstricken
In ain tüchlin sicherlich
Das du nit verliezest mich
Wann diner spächen red
Ich mich sicher encled
Wann ich ez von dir nit dolt
Waz mir dar vmb beschechen solt

In minem mut gedacht ich
Die red hat verkeret sich
Vnd sprach nain frowe rain
In minem mut ich daz main
Das mich fröwt vnd tut so wol
Das ich vch an sechen sol
Mit ganzem lust vnd willen
Daz mag mich nit bestillen
Doch üwers libes schön
Wil werden mir ze hön
Mit gantzem lait vnd vngemach
Das ich wird an fröden swach

Sy wart mir antwurten
Min fröd vber gurten
Das ich fröd must ainig sin
Also füget sy mir pin
Vnd sprach knab vil gutter
Daz hett wol din mutter
Mit ainem ay gebützet dir
Daz soltu wol geloben mir
Syd du mich hast gesechen
So muz ich dir veriechen
Das mir din red ist vnmer
Ich sprach daz ist mir swer
Sol ich nit dienst vff guten wan
4. Albie ain von vch enphan
Daz zimpt nit üwer güt
Vwer gut gemüt
Sol sich gütlich bedencken
Vnd sont dar an nit wencken
Dez bitt ich vch frow tugentrich
Das ir vch herbarmpt vber mich
Vnd mich ze huld lazzent kommen
Ald mir ist al min fröd benommen

Du tust mich gar versencken
Sy sprach du wilt mich krencken
Das du bist so gar ain aff
Wänstu das ich sy ain pfaff
Das ich gedenchen sol der lüt
Dinen dienst da hin büt
Da man sin geruch
Ich han kain zit buch
Dar an ich dich wöl schriben
Du macht ez yemer triben
So übest nu ain kindel spil
Dinez dienst ich nit en wil
Der red ersrack ich ser
Sy was gen mir so her

In minem mut ich gedacht
Wie bin ich dir so gar versmacht
Dar vmb ich nit geruch
Frow ich basz versuch
Vwer tugent manigualt
Sy sprach nim ain löffel bald
Versuch sinz icht sur
In hercen ich dez trur
Sol min dienst vnd gut gedingen
Mir sölichen vnmut bringen
Daz hett ich nit getrüwet
Doch wizzent das mir nüwet
Fröd in hercen sunder kib
Vwer minneclicher lib
Ist min trost in minem lait
Mins hercen ogen waid
clxxxiij. Sind ir vnd miner selden hort
Lieber lieb ich nie bekort

Denn vch allain in hercen
Wie das ich lide smertzen
Vnd grozen komber von vch dol
Sy sprach ich bin sicher wol
Syd an mir lit din zuversicht
Das du mich fering bissest nicht
Dez musz der galg vergelten dir
Diner zabel red enbir
Vnd diner öden törschen claff
Oder mich got töt ich schaff
Das dir der kopff wirt blüten
Susz gie sy gen mir wüten
Das ich ain wenig ir entwaich
Ich gedacht sy git dir straich
Me vil denn vlawer hosen
Ich stiez min pfiffen in min pfosen
Vnd kert von dannen truriglich
By ainer wyl gedacht ich

Der gewagt der genaſz
Die wil er vnuerzagt was

Ker wider war du wolteſt hin
Gar vil wenkig iſt der frowen ſin
Flech ir huld mer
Genad frowe her
Min trü min trut min troſt
Vwer min der minne roſt
Hat mir gefüget das ich bin
In hertzen vz vnd in
Daz wendent minneclichü früch
Sy ſprach ich kan wol zu dir ſicht
Du biſz nit lenger laſſer
Du ſolt in kaltz wazzer
Da mit machtu erlöſchen dich
Du haſt och vber hept mich
Vnmuſz vff dü trüwe min
Ich wolt ain beſchores bötlin
Yetz nach dir han geſant
Das du ze lait erblant

2. Mir kürtzlich werdeſt waiſtu nicht
Man winckt den narren mit geſicht
Das ſy dü lüt verſtent recht
Dir iſt halt vnrecht hie verſpecht
Daz ſoltu an mir vinden
Vnd wiltu nit erwinden
Ich ſag dir zwar dez bin ich wär
Von wan dü ſneegens vluigent her
Do ſy die red getat
Ich gedacht ze ſtatt
Wie ich ir antwurten ſolt
Syd ſy mich ſuſt verſmachen wolt
Vnd mir nit ze gut wolt han
Waz ich ir dienſt han getan

Dez verkert ſich min mut
Alz noch vil manger tut
Den da nüt gehelffen mag
Waz er gutz tut alle tag

Gen ſins hercen frowen
In zorn wart ich verhowen
Vnd ſprach zu ir alſo
Ich acht nit üwer dro
Vnd werdent kürzlich tuncket mich
Ain böſers loben ſicherlich
War wart ye geſechen ſolch geſchicht
Wär ez vch lait doch ez beſchicht
Got von minnecliecher arbait
Daz beſchicht wär ez vch lait
Sy iach nu han ich wol vernommen
Dröwer ſint in daz lant kommen
Nu genaz der tüfel doch
Vor den vorloffern noch
Alſo mag mir beſchechen
Wie du nu haſt geſechen
Das ich bin ſo aine
Dins dienſtez ich nit maine
Wie das mir min frünt nit ſint mit
Daz iſt mir ain böſer ſitt
Ich ſprach frow wol getan
3. Ir dürfft kain not han
Das ich gewalt an vch bege
Vnd mir min mut vff üwer er ſte
Vnd dar nach nit gedencken
Das ich vch wöll beckrencken
Mitt kainer gevärd
Da von ir beſwert
In dizer welt wurden
Daz wär mir ain burden
Die mich alſo dochte
Das ich ſin nit erliden mochte

Wann ich ger nit frowe rain
Von vch wann üwers willen main

Könd ich den erwerben
Deſt gerner wolt ich ſterben
Möcht ez mit uwern hulden ſin
So wär ich gern in üwers hercen ſrin
Mitt ſtetter trü an vnder ſchaid
Vnd wölt vch ſin ze dienſt berait
Mag nu dez nit geniezzen ich
Secht ſo wizzent ſicherlich
Syd mich nütz gehelffen mag
So acht ich vff ainen tag
Das ich ez ſo beſtell
Ob mir gelück wöll
Nach rechtikait by geſtan
Das ich ez anders an wil vahn
Dü red tett ich vmb daz
Ob ſy mir antwurtet baſz

Dar nach ſprach ſy zu mir
Lieber geſell nu ſag ich dir
Ich geſach nie recken ſam du biſt
Da von mir wol beſchechen iſt
Als ich mich han verſunnen
Eim wygant bin ich entrunnen
Syd daz mir nit iſt beſchechen
So wil ich dü warhait iechen
Mitt übli gewinſt mir clain an
Waz gat dich mins dingez an
4. Biſtu min amptman worden
Muſz ich in din orden
Daz tun ich ze kurtzer friſt
So ze rom nieman iſt
Gang ler din katzen ezzen kol
Ich gib dir zwar daz ich dir ſol

Ge gang dich erdencken
Waz solt ich da gedencken

Das ich so gar an min schuld
Verloz der lieben huld
Vnd ich ir min trü
Gar an alle rü
Stätt bin gewesen by
Wie daz geschicket sy
Das ich miner trü engelten sol
Du bist getrü daz waisz ich wol
Alz ainez juden amm
Das dir dez fürez flamm
Entere dinen torschen lip
Kurtz oder lang ez trib
Ez dar schützt dir lützel me
Denn ain bon in dem bodam see
Wiltu der red nit mazzen dich
Do sag ich dir sicherlich
Das du dich hebst von mir enweg
Vnd leg din hopt in ainen zweg
So wirt ez nit gefeder dir
Oder sag bald mir
Musz ich dir drum ain gigel koffen
Ich schaff dir ain roffen
Das dir so sures nie nit wart
Daz glob mir vff min leste vart

Ich gedacht in minem sin
Sy begrift licht dü minn
Das sy wirt genedig mir
Vil schier sprach ich zu ir
Min gelück ist mir vorgespart
Wie ir mir tut doch so wart
Ich üwrez trostez selig wib
Min liebez lieb min lait vertrib

clxxxiiii. Ir mügt licht hoch gereden mir
Wann aller min trost lit an dir
Ir sint min gelück min oster tag
Mach ez dick ez hört zu aim sack
Sprach ze mir die tugent loz
Waz mainst das ich vff din kosz
Acht so tür als vmb ain har
Vnd sungest basz sicher zwar
Denn dü fry nachtegal
So geb ich doch vmb dinen schal

Nit ain wicklin sicherlich
Da von swig lasz gehören mich
Doch wart ich innen
Das sy wart beginnen
Einer gefär wider mich
Do ze mal bedacht sy sich
Vnd sprach ze mir also
Du gist nit vmb min dro
Vnd wilt nit entwichen mir
So muz ich licht sagen dir
Wer sol nu ain ding triben
Wiltu mir lieb beliben
Vnd in minen hulden leben
So mustu der red dich begeben
Wann E ich kain ding wölt tun
Dez du in hercen hettest run
Vnd ald mir min er beckränckte
E wolt ich das man hänckte
Mich vnd dich zesamen
Genad fro benamen
E wolt ich ienhalb meres sin
Vnd mir fügen sölich pin

Die mir ze dem tod nachte
E das ich ichtz gedachte
Dez ich vch zumüttet
Da mitt ich vch misshüttet

Ald üwer er da werd swach
Zu mir dü gut gütlich sprach
Ez engilt dick manig man
Das niempt sin trüw erkennen
Daz ist an dir wol worden schin
2. Wann ich han dir so mangen pin
Vnd vngemach erzaiget
Wär din hertz nit genaiget
Zu stetter trüw wider mich
Du hettest der red gemazzen dich
Der red wart ich in hercen fro
In minem mut gedacht ich do
Min vngefell will sich beckeren
Vnd min gelück sich meren

Da von soltu verzagen nicht
Din ding wirt gar verslicht
Wie du hast gelitten not
So ist weger halber tot
Vnd liden vff ain vnterschaid
Den haben stettez hertzleid
Vnd also verderben
Vnd gentzlichen sterben
So gewan ich fröd vnd vesten mut
Ich gedacht manig fro ez tut
Dü ain knaben versuchett
Vnd doch denn geruchet
Im ze dienst wider geben
In disem zit ain stuben leben
Daz mit züchten sich ergat
Vnd alle er da by gestat
Dá lieb mit lieb sich verphlicht
Da sol kain valschez hertz nicht

Drow noch lon von envhan
Daz sy den stetten kunt getan

Da von wil ich nit verzagen
Ich hoff mich sol lieb betagen
Versagen ist der frowen sitt
Doch ist in lieb das man sy bitt
Also gewint ez den gang
Ez sy kurtz oder lang
Harr vnd trüw went hin ziechen
Da vnstettikait muz vliechen
Im wurt schon gelont
Der rainer frowen schont
Vnd nit volbringt sin gird
3. Vnd sy haltet nach wird
Ob ers mit stat mocht getun
Sich hub ain krieg an allen sun
Daz hört mir stettü frowen zu
Baidu spat vnd fru
Müzzent sy sin verwassen
Die sölicher vnmazzen
Gen lieb wöllen phlegen
Vnd sich also begeben
Das rew nit erkennen
Gesell du solt mir nennen

Sprach sy zu mir an der stunt
Vz irem roten mund
Daz minen eren nit mizzezäm
Vnd dir doch daby benäm
Dinez hercen swer
Mir wer doch vnmer
Solt ich dich lan verderben
Waz aber mir erwerben
Mocht vnprisz vnd vner
Da von din sinne ker
Dez bitt ich dich sicherlich
Mitt gantzen trüwen stettiklich
Wil ich dir yemer wesen holt
Waz mir dar vmb beschechen solt

Och wil ich dich bitten me
Vmb die red die ich tett E
Hab ich da mit erzürnet dich
Das du ez nit zürnest an mich
Wann ich wolt nicht geruchen
Din stett wolt ich versuchen

Ob du getrü wöllest sin
Daz ist nu vz dem zwifel min
Daz sy allez ain sün
Ich mag ez wol wil ich ez tun
Dich ergetzen ze ainer stunt
Das du wirst frisch vnd gesunt
Vnd wend dir dinez hercen klag
Bisz sant johans sunwenden tag
Vntz dar wil ich bedencken mich
Gütlich waz ich tun durch dich
4. Der red wart ich in hertzen fro
In minem mut gedacht ich do
Wer durch versagen wil verzagen
Dem solt nimer güt betagen
Ez wart doch rom gebuwen nich
Ains tages alz man gicht
Dar vff mag ich erbiten wol
Mir wirt nu daz mir werden sol
Mir mag bringen noch ain tag
Daz ain jar nit bringen mag
Dar vff han ich geding
Das mir noch wol geling
Also ist ez geschaiden
Hie unter vns baiden
Da von nieman verzagen sol
Sol ez sin ez fügt sich wol.

CLXXIV.

Lob der steten Frauen.

Inhalt.

Durch die Bitte eines minniglichen Mundes findet sich der Dichter bewogen (ob es auch mancher Zuhörerin missfallen mögte) ein Lied zu singen zum Lobe reiner und steter Frauen, aufs beste als er es vermag.

Die Welt, sagt er, mag wol stolz sein, ein reines und stetes Weib zu besizen, und der Tag soll sich freuen, dass er sie bescheinen darf, die Sonne soll stets der Steten leuchten. Gold und Edelsteine zieren den Leib weit weniger, als weibliche Treue und Stetigkeit; daher soll Alles, was da lebet, sich irer freuen und selbst die Engel vor Gottes Trone ir Lob singen.

Der Tag und die Stunde, da ein stetes Weib das Liecht der Welt erblikt hat, sind zu preisen; denn selbst die Elemente und Planeten freuten sich mit iren Kräften sie auszusteuren. Wer sie nur nennen hört, dem lachet das Herz und das Land darf frölich sein, dem sie angehört; wie selig muss aber erst der Mann sich schäzen, dessen treue Dienste die Stete mit Minne lonet!

Sie selbst soll sich irer hohen Tugent erfreuen, und des Preises, den die Welt ir darum billig zugestehet; denn Stetigkeit des weiblichen Herzens soll überall gepriesen werden, und ein Vorbild sein für Andere, daß sie sich auch dahin keren; also sollen auch die Steten weder durch Liebe, noch durch Leid, sich zum Wankelmut bringen lassen und tragen daher billig der Minne Krone; denn, was man auch sagen mag, so hat in dem Herzen eines reinen, steten Weibes, doch nicht mer als eine Minne Plaz.

clxxxiiij. Vernement rainü maid vnd wib
Ich wil hert wagen minen lib
Vnd bieten vch ze hant
Min zung wil vz ir bant
Lan daz sy lang gevangen hat
Ob daz vil licht üwer ain an gat
Die fluch mir ob sy wöll
Sy wünsch mir vngefell
Vnd ane segel vff den se
Tu ez ir in den oren we
Mich batt ain minneclicher munt
Nach miner kür im machen kunt
Wie vernünftiges mannez kunst
Sol prisz lob vnd och gunst
Eim steten wib mit tailen
Die nit ir hertz vailen
Lat menglichs ansprach
In der der minne zach
Von rainer flamme füret
Wie doch ir leben türet

Mengen werden mannes mut
Das sy ir hertz doch in der hut
Hat das sy die vnstettikait
Mit ir list halmes brait
clxxxv. Mag ze kainen sitten
Geuarlich zu ir gestritten
Wie möcht der gedencken
Von allen sinen wencken
Kan ir vnbegriffen lob
So ist min sin dar zu ze grob
Yedoch enbrist ain iglich man
Der daz best ertail daz er kan
Vff daz wil ich sie briszen
Nach minez sinnez wisen

So hoch ich yemer höchste kan
Wil ich ir lob vachen an
Vnd vben gen den lüften
Die welt mag wol güften
Von ainem rainen steten wip
Waz ist vntat vertrib
Vor ainez wibez stettikait
Her tag ir mügt wol sin gemait

Das ir sy solt beschinen
Sy sunn du lasz dir swinnen
Din trüben vnd din blichen
Wann du die stetten richen
Belüchten vnd anbrechen solt
Daz edel gim vnd daz golt
Ist gen ir für vngemasz
Wa wiplich rain gelasz
Sich flüszet in die stettikait
Daz zieret für der selden clait
Dar vmb von wibez stettikait
Sich fröt von recht vnd ist gemait
Allez daz in zit mag leben
Ewiglich an wider streben
Der her aller tron
Billich der engel don
Dich rügent in ir gesanc
Wol mag der fröden zang

Adam clamen in die gail
Da sinez rippes och ain tail
An dir gehüre stette lit
Geeret sy der tag vnd zit
So du ze welt bist erborn
Ich brüff sy waren ane zorn
2. Der helff dar zu bedacht
Wie wol sich fröwen macht

Der elementen süzze crafft
Vnd der planeten maisterschafft
Der stür der sy müsten geben
Zu dinem rainen stetten leben
Wyb wissz das dich din stettikait
So hoch in die wirde lait
Das dir nie valsch by geswebt
Waz vff erd in für lebt
In wag ald in lüften
Daz mag mit dir wol güften
Ir fröwt vch alle sinn
Ich main vmb den gewinn

Eb ir sy sult bechennen
Wann wer sy höret nennen
Der mag in hercen lachen
Ir stett kan bemachen
Ir lob vor valschen varen
Ir helffet mir ir jaren
Wünschen gutez hailez
Sich fröt dez werden gailez
Daz lant daz sy beslüszet
Vnd ez ir wol geniezzet
An manger hande hail
Er ist von recht gail
Ich main den engel der ir phligt
Syd ir kain valschait an gesigt
Geert sy dü safftig wurzes zucht
Vz der dü süsz balsam frucht
Er plumet vnd er sprungen sy
Wie wol mag sich fröwen dü schallende fry
Den die selbe mainet
Daz er ir hertz verainet

An siner minne vindet
Wie billich in daz bindet

Zu den gerechten trüwen
Wa stette lieb den rüwen
Sich seldet vnd lendet
Da wirt von recht gepfendet
Ein man vmb trüwez dienstez lon
Den er ir sol erbietten schon
3. Dez frö dich wib diner stettikait
Wa din hertz an konterfait
Trait da ist din wirdi groz
Nie creatür wart din genosz
Sy sol dir billich nigen
Wichen vff strazzen stigen
All vmb das sy vor vns ge
Sich fröt daz grüne graz vnd cle
Den sy soll vber schritten
Ze iar in sölichen ziten
So der mayg stat geplümt
Durch stettikait gerümpt
Bistu von schulden stettez wib
Mit lob dinem werden lib

Sullen alle zungen prisen
Vnd din tugent wisen
Ze bild trülosen vnd swachen
Das sy sich nach dir machen
Wib diner stetten minne solt
Zell ich für der selden golt
Da von lasz dir din stettikait
Durch herce lieb durch herce lait
Kainen wechsel triben
So muz dir by beliben
Fro minnez lobez cron
Phligstu der stette schon
So wirt din lob gemeret
Gepriset vnd geeret
Wirstu in allen richen
Vnd mag dir nieman gelichen

Prüff wie daz ainem wibe zäm
Das sy von zwain dienst nem
Wirt ir mer daz ist ze vil
Mich dunckt daz selb wechsel spil
Nit gantzer trüwen walt
Ich bin in der ain falt
Das ez mir wärlich nit behagt
Daz red ich halt waz yeman sagt.

CLXXV.

Spruch Gedicht.

Inhalt.

Am Schlusse noch ein Spruch Gedicht, in welchem von sprüchwortlichen Redensarten, und Gleichnissen, die hier meistens aus dem Tierreich genommen sind, mehrere praktische Lebens Regeln abgezogen und vorgetragen werden.

clxxxv. Verziechen hört ye gen der bett
Da mans vnredlichen tett
Ich wän niempt so richer leb
Er geheisz me denn er geb
Wer kan behalten vnd geben
Ze recht der solt yemer leben
Ere mag nieman genden
Geb er mit tusent henden
Dü gab tut vil selten wol
Die man mit scham erbietten sol
Dü gab in hochem werde lit
Die man vngebeten git
Wer dick sprichet bait
Ich wän er habe lait

Vorcht dü machet löwen zam
Ere besem ist dü scham
Wa der wolff ze hute wirt
Da mitt sint dü schaff verirrt
Wolff zieret nit schaffez wat
Wan er nit künsches herce hat
Hat ain ochs rindez sitt
Da ist nit grozzes wunder mit
Kompt ain ochs in fremdü lant
Er wirt doch für ain rint erchannt
Man sol straichen varnden hunt
Das er nit grin ze aller stunt
Visch vogel wurm vnd tier
Hand ir recht basz denn wir
Wer dem fuchs musen wert
Der het sin spys gar behert
Wie man vare den hunden mitt
Sy hant doch yemer hunt sitt
Ez ist den vögeln ain groz gebrest
Alle jar ain nüwes nest

By hunden vnd by katzen
Was ye biſſen vnd kratzen
Als ſich der fuchs müſe ſchampt
So hett er gern ain höcher ampt
Der pfaw diebes ſchritte hat
Tuivels ſtim vnd engels wat
Wer ſich kratzet mit dem bern
Dem muz ſin hant vil dick ſwern
clxxxvi. Mich tunckt er ſy der ülen geſlacht
Der für den tag nimpt dü nacht
Die girnen vlügent gerne dar
Da ſy dez aſſez werden gewar
Wa der wolff den bock beſtat
Da waiſz ich wol wers bezzer hat
Dez gochs geſanc iſt niendert wert
Wann da man niendert bezzers gert
Ein prill iſt bezzer vff dem tiſch
Denn in dem wag ain groz viſch

Ains rindez ſchenkel näm ain hunt
Für rotez goldez tuſent phunt
Der füchs müſtent miner ſin
Wärent dü zagel guldin
Die mück müſz ſich mügen
Wil ſy den ochſen vberlügen
Wer fuchs mit fuchs vahen ſol
Der muz dü ſtig erkennen wol
Gieng ain hunt tags tuſent ſtunt
Ze kilchen er iſt doch ain hunt
Wa ich waiſz dez hundez zant
Da wil ich hüten miner hant
Das er mich nit verwunde
Sin biſſen ſwirt von grunde
Manig hunt wol gebaret
Der doch der lüt varett

Der leo niemer sol geclagen
Wöllent in die hasen jagen
Dü flieg ist wirt der summer haisz
Der künschte vogel den ich waisz
Der bremen hochzit der gat
So der ogst ende hat
Der kieffer vliegent vnuerdacht
Dez vallet menger in den bach
Dü frösch wöllten ain vogt
Der sy vil dick notzogt
Durch ir eben herre
Gabentz al ir ere
Dem storchen der sy in hut hat
Vnd ders och nimmer me gelat
2. Dü frösch tund in selber schaden
Wönt sy den storchen ze huz laden
Die wysen könnent wol verstan
Waz ich tor gesprochen han

Der leo vurcht dez mannez nicht
Wann ob ern hört vnd in nit sicht
Der krebs gat allez hinter sich
Mitt fuezzen daz ist wunderlich
Dü musz hett bös hochzit
Die wil sy in der vallen lit
Der ochs wunderlichen lebt
Wenn er wider den gart strebt
Da mag wol sin ain hailig zit
Da wolff den schaffen frid git
Dez rappen stim ich vliechen wil
Sin äten tottet vederspil
Ane gallen ist daz rech
Ane nid ist lützel tier mech
Der hofwart vnd der wint
Selten gut frünt sint
Der kefer sich selber trüget
Wenn er ze hoch vlieget

Der hunt hett leder gezzen
So man dienstez wil vergezzen
Wer den mul wil fragen
Von sinen höchsten magen
So nennt er E den öchhein
Den vatter oder frünt en kain

Ein agalster sprach daz ist nu lanck
Zu der tüben lert mich üwern ganck
Dü tub sprach ich ler vch wol gan
Mügent ir die alten bick lan
Sy gie nach vnd gie vor
Sy bickt och ye in daz hor
Wer schalkait lernet in der jugent
Der hett selten stett tugent
Dü nachtigal dick müget
Wa der ochse lüwet
Der hunt iszt dez höwez nicht
3. Vnd grint so erz ezzen sicht
Do der goch daz erst lob ersicht
So getar er nit gesatten nicht
Er vorcht das im zerrinne
Daz ist der argen sinne
Wer wölff nimpt ze rat geben
Daz gat den schaffen an daz leben

Von spil hept sich manig zit
Fluch schelten swören zorn steln vnd strit
Ich zieche nit das erz tu
Da hört manig vntrüw zu
Irre wyb zorn vnd spil
Dü machent tumber lüt vil
Spil tut gnug den lüten lait
Ez leret böse köndikait
Da ist och lützel zuchte by
Vnd wirt och selten schande fry

Sin pfant dick wette stat
Wer sin er an den würfel lat
Würffel rossz vnd veder spil
Hant die trü der ist nit vil.

Ende des zweiten Bandes.

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
REFERENCE DEPARTMENT

This book is under no circumstances to be taken from the Building

form 410

Digitized by Google